P.o. angl. 22-3

p.o. angl. 22

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

<36637026910010
<36637026910010
Bayer. Staatsbibliothek

P. O. angl

Litter. Angl. eleg.
Poet. Dramat.

Baillie. p. 16

Die Leidenſchaften.

Der Ehrgeiz.

Bibl. Dramat.
Bülle p. 16

Die Leidenſchaften.

Eine Reihe dramatiſcher Gemälde nach dem Engliſchen

von

Joanna Baillie

von

Carl Friedrich Cramer.

Dritter Theil.

Der Ehrgeiz.

Amſterdam und Leipzig,
im Verlage von Rohloff und Compagnie
1806.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

An den Leſer.

Nach einem beträchtlichen, ſeit der Bekanntmachung des erſten Theiles dieſer Reihe von Schauſpielen verfloſſenen Zeitraum, trete ich vor dem Publicum mit dieſem zweyten auf, und ſtatte demſelben zugleich meinen erkenntlichſten Dank für die Nachſicht und den aufmunternden Beyfall ab, der mich in meinem Werke fortzufahren hat anſpornen müſſen. Noch mehr habe ich demſelben für diejenige Art der Aufnahme zu danken, die am beſten einem Werke zu frommen berechnet iſt; ich

meine: Lob, mit einem beträchtlichen Theile Tadel vermiſcht. Ich ſelber habe ſie zu erfahren gewünſcht, dieſe Art; weil ich aufrichtig erkenne, nicht allein, daß ſie einem Verfaſſer (wie geſagt,) die am wahrhaftigſten erſprießliche iſt, ſondern auch diejenige, die meinem etwanigen Verdienſte und Mängeln angemeſſenſte war. Wenn ich bey dieſem gröſſeren Vortheile, als ich beym Schreiben des erſten Theiles genoß, in meinem zweyten dennoch hinter Dem zurückgeblieben bin, was vernünftiger Weiſe von mir erwartet werden konnte, ſo habe ich nur Dieß für mich zu ſagen: daß ich mein Beſtes dabey gethan, und der Fehler alsdann in meinen Fähigkeiten, und nicht im Mangel an Beſtrebung nach höherer Vollkommenheit liegt. Die zwiſchen der Bekanntmachung jener erſten Schauſpiele und dieſen letzten verfloſſene Zeit,

wird, glaube ich, als ein Beweis betrachtet werden können, daß der Theil des öffentlichen Beyfalles, mit dem ich begünſtiget worden bin, mir wenigſtens keine Vermeſſenheit eingeflößt hat.

Ich weiß, es giebt Urſachen, warum gegen einen neuen Theil eines Werkes gröſſere Strenge ausgeübt werden mag, als gegen einen vorhergehenden; allein, nach Demjenigen, was ich erfahren habe, würde es undankbar von mir ſeyn, mir nicht Hofnung machen zu wollen, daß die Leſer im Allgemeinen nicht auch dieſen mit einiger Geneigtheit Vergnügen daraus zu ſchöpfen aufnehmen, und ſogar, in Betracht daß die Verfaſſerinn keine unbeſcheidene Anſprüche auf Kunſt und Vorzüglichkeit macht, ihre gutmüthige Nachſicht, vielleicht noch über die Gränzen der ganz gewöhnlichen, für ſie hinaus dehnen dürften.

Das erſte Drama in dieſem Theile *) iſt ein Luſtſpiel, welches den Haß zum Inhalte hat, und ein Gegenſtück zu dem Trauerſpiele von gleichem Inhalte auszumachen beſtimmt iſt. Ich werde nur Weniges darüber ſagen. Ich habe geſucht darin, dieſe Leidenſchaft in einer von derjenigen, die im

*) Die Verfaſſerin hatte, im Originale, dieſen kleinen Vorbericht, der ſo ganz wieder das Gepräge ihrer bey ſo vieler Vollkommenheit und ſtrahlenden Talenten für jede Gattung des Erforderniſſes dramatiſcher Darſtellung, unendlich liebenswürdigen Beſcheidenheit, und eines faſt gegen ſich ſelbſt ungerechten Mistrauens in ihre Kräfte trägt, dem zweyten Theile ihrer Schauſpiele vorgeſetzt, der mit dem Luſtſpiele: Die Wahl, anfängt, und mit der zweyten Heirath, ſchließt. Da wir jetzt ihre Werke beyſammen haben, und für die deutſche Ueberſetzung eine ſchicklichere Abtheilung, in drey Theile, beliebt worden iſt, (ſo daß jeder davon eine einzige Leidenſchaft zum Gegenſtande habe.) ſo paßt dieſe Stelle nicht mehr auf die beſagte Abtheilung, und dieſer Vorbericht hätte eigentlich vor dem Luſtſpiele: die Wahl ſtehen müſſen, auf welches er jetzt einen Rückblick thut.

Anmerk. d. Ueberſ.

De Montfort aufgeſtellt war, verſchiedenen, und durch eine andre Art von Herausfoderung genährten Lage zu zeigen; der Hauptcharakter deſſelben ſollte ein Gepräge von minderer Zartheit und Zurückhaltung, als der des Trauerſpieles tragen. Ich beſorge indeß, daß dieſes Stück hinter dem Grade comiſcher Wirkung zurückbleibt, den das Subject hervorzubringen berechnet iſt, und die ein Schriftſteller von gröſſern comiſchen Talenten ihm mitgetheilt haben würde.

Die drey übrigen Schauſpiele haben den Ehrgeiz zum Gegenſtande. Ungern habe ich den ernſthafteren Theil derſelben zu einer ungewöhnlichen Länge angeſchwellt; allein ich fand, daß ich in einem kleineren Umkreiſe dieſer Leidenſchaft nicht die gewünſchte Entwickelung zu geben vermöchte. Nur die von einer dauernden Beſchaffenheit ge=

hören für dieſes Werk; ſolche, meine ich, die in der ganzen Seele gleichſam ihre Wohnung aufſchlagen, und nur in einem Zeitraume von einer gewiſſen Weite zu ihrer Uebermacht gelangen: ich habe mir, demzufolge, in allen dieſen Schauſpielen in Abſicht auf die Zeit, mehr den Zügel ſchießen laſſen, als ſich gewöhnlicher Weiſe dramatiſche Schriftſteller es erlauben. Alle andern Leidenſchaften aber können vielleicht, in Vergleichung mit dem Ehrgeize, als von einer vorübergehenden Natur betrachtet werden. Bey ihnen findet Sättigung Statt; ſind ſie befriedigt worden, ſo erlöſchen ſie, und ſetzen ſich, oder ſchatten ſich, (wenn ich mich ſo ausdrücken darf,) in andre Leidenſchaften und Gemüthsbewegungen hinüber. Der Ehrgeiz allein wächſt durch Befriedigung; hat er einen ſeiner Vorwürfe erreicht, ſo erhebt ſich ſchon

ein anderer wieder vor ihm; und der Herrſchaft, die er ſich über den Geiſt anmaaßt, iſt dieſer fähig von der Jugend an bis zum ſpäteſten Alter zu unterliegen. Dieſe Leidenſchaft, mithin, in ihrer völligſten Ausdehnung zu zeigen, war es nöthig, den Charakter, der ſie darſtellen ſollte, in ſehr viele verſchiedene Lagen zu bringen, und durch eine beträchtliche Anzahl Begebenheiten durchzuführen; hätte ich verſucht, ihn in die gewöhnlichen Gränzen Eines Stückes einzuſchließen, ſo würde dieß Drama, auf dieſe einzige Seite von Darſtellung beſchränkt, jeder andern Art Intereſſe's oder Anziehung entbehren haben müſſen. Dieß iſt die Urſache, warum ich einen ſo ſtarken Anſpruch auf die Geduld meines Leſers für dieſe Leidenſchaft gemacht; und, wofern mir dieß auf dieſen einzelnen Fall verziehen wird, iſt wenig

Gefahr vorhanden, daß ich künftig auf eine ähnliche Weiſe Anſtoß geben dürfte.

Ich ſehe vollkommen ein, dieſe Trauerſpiele ſind wegen ihrer Länge, und vielleicht noch wegen anderer Mängel, nicht gänzlich für die Bühne geſchickt; unterdeß möchte ich mir dennoch ſchmeicheln, daß jeder der Theile des Ethwald, ohne viel Mühe in ein wirklich aufführbares Stück umgewandelt werden könnte, das weder langweiligen noch beleidigen möchte. Ich würde es in der That bedauren, wenn noch andere weſentlichere Fehler in dieſem Werke es unfähig machten, allgemeiner nützlich und unterhaltend zu werden.

Die Scene dieſer Schauſpiele iſt nach Britannien, in das Königreich Mercia, gelegt; und die Zeit derſelben fällt in das Ende der Heptarchie. Dieß war eine Periode voll innerlicher Unruhe,

Thronraubes, und Veränderungen; deren Hergang aber zu verwickelt, und zu wenig verbunden mit wichtigen und ſehr auffallenden menſchlichen Angelegenheiten iſt, als daß, nicht allein bey gewöhnlichen Geſchichtsleſern, ſondern ſelbſt bey gelehrteren, Vertrautheit damit vorausgeſetzt werden dürfte. Ich habe daher geglaubt, in ihr ohne Bedenken meine Geſchichte anbringen, derſelben einen „Vorgangsort und Nahmen“ geben, und ſie nach meiner Einbildungskraft, wie es meinem Zwecke am angemeſſenſten wär, geſtalten zu müſſen — Indem ich Dieß that, ſchien ich mir keine Gefahr zu laufen, die Erinnerung an irgend etwas hiſtoriſch wichtiges Wahres zu verſtören, oder irgend einem Umſtande zu nahe zu treten, deſſen Andenken nicht verrückt zu werden verdient. Mit alledem, ob ich mich gleich nicht an die Geſchichte ge-

nau gebunden habe, wird man, hoffe ich, finden, daß die Incidenzpunkte und Begebenheiten dieſer Schauſpiele mit dem Charakter der Zeiten beſtehen; eine Uebereinſtimmung, die ich denn auch in Abſicht auf die Sitten, Meinungen und Perſonen zu beobachten geſucht habe. Aus dieſem Grunde gleichfalls iſt von der Religion und der Cleriſey jener Tage ein ziemlich dunkles aber wahres Gemälde entworfen worden; und ich glaube: man wird es durch das Ganze hindurch gewahr werden, daß die Entwerferinn dieſe Abbildung mit viel ſanfterer Hand behandelt haben würde, wären der Geiſt und die Vorſchriften des Chriſtenthums; vor allem aber der erhaben-ſchöne Charakter des göttlichen Stifters derſelben, ihrer Empfindung gleichgültiger geweſen.

Eine Anſicht des Ehrgeizes zu geben, wie er

allgemeiner in dem gewöhnlichen Laufe des menſch=lichen Lebens ſich äuſſert, und gewiſſermaßen mehr Eitelkeit, als Machtſucht zum Grunde hat, der auch daher in einem Charakter entwickelt werden mußte, welcher nicht, wie der des Ethwald, durch das Bewußtſeyn ſeinen Entzwecken gemäſſer Fähig=keiten unterſtützt wird, iſt mein Gegenſtand in dem Luſtſpiele geweſen, das die ihm vorangehenden Trauerſpiele begleitet. Da es hierzu keines weit=läuftigen Zeitraumes, noch einer langen Kette von Begebenheiten bedurfte, habe ich mich dabey in die gewöhnlichen Gränzen eines dramatiſchen Werkes beſchränken gekonnt. Ich glaube, es iſt nichts weder in der Geſchichte noch in den Charakteren des Stücks vorhanden, was von mir verlangte, etwas in Beziehung darauf ſagen zu müſſen. So wie es iſt, laſſe ich es, nebſt ſeinen Gefährten, in

den Händen meines Leſers; mit einem gewiſſen Zutrauen, das gegen mannigfaltige Beſorgniſſe ringt; und bin geneigt zu hoffen, daß, wenn man in den Arbeiten dieſes Theils überhaupt nur eine wahre Vorſtellung der menſchlichen Natur, von ſolchen Umſtänden begleitet, findet, die das Herz intereſſiren und unſre Neugierde beſchäftigen können, manche Sünden mir werden vergeben werden; beſonders da ſie, hoffe ich, weder aus Sorgloſigkeit noch Vermeſſenheit ſtammen.

Ethwald.

Ein Trauerſpiel

in fünf Acten

Erſter Theil

Perſonen.

Männer.

Oswal, König von Mercia.
Edward, ſein Neffe, und Edling (oder Kronerbe).
Seagurth, Edwards Vater.
Ethwald.
Ethelbert, ein edler Than.
Selred, Ethwalds älterer Bruder.
Mollo, Ethwalds Vater, ein geringer Than.
Herulf, Biſchof und Abt von St. Alban.
Alwy, ein Höfling.
Woggarwolf, ein Raubgraf.
Ongar, Schützling von Alwy.
Myſtiſche Brüder und Schweſtern, (von denen angenommen wird, daß ſie Nachfolger der Wahrſager und Wahrſagerinnen unter den Druiden ſind); Söldner, Schildknappen, u. ſ. w.

Frauen.

Elburga, Oswals Tochter.
Bertha, Ethwalds Geliebte.

Sigurtha, Bertha's Mutter und Mollo's Nichte.
Dwina, Elburga's Begleiterinn.
Hoffrauen, Begleiterinnen, und weibliche Druiden.

Das Stück ſpielt in England, im Königreiche Mercia; und die Zeit deſſelben fällt gegen das Ende der Heptarchie.

Ethwald

Erſter Act

Erſte Scene

Ein Hof auf einer ſächſiſchen Burg. Man ſieht Ethwald auf dem Boden liegen. Er ſcheint halb eingeſchlafen. Drauſſen werden Hörner blaſen gehört, bey deren Schall er ein wenig ſein Haupt erhebt, aber es ſogleich wieder niederlegt. Das Thor der Burg öffnet ſich: Ethelbert, Selred, mit Begleitern, treten herein, als von der Jagd zurückkehrend. Selred und Ethelbert kommen vorwärts auf die Bühne, und die übrigen Perſonen treten auf die Seite zurück.

Selred

Nun, dieſes Morgens Fang hat reichlich uns
Die Jagd gelohnt. Sprecht, haben meine Hunde
Nicht Ehre meiner Zucht gemacht?

Ethelbert

Ja warlich,
Sie habens!

Selred

Sahſt du wohl den gelben Stöber,

Wie, ſchnüffelnd, vor ſich weg, mit aufgeſpreizten
Nüſtern, er hin am Raſen ſtrich? und ſo,
Der Meute raſcher Führer, ſtets voran
Mit lautem Anſchlag, über Stock und Block
Die ſchnaubenden Gefährten leitete?
Das edle Thier tauſcht' ich um keinen Schatz.

Ethelbert

Glaub's. Will auch nicht dich in Verſuchung führen! —
— Doch ſiehſt du unſern Ethwald dort, der, wie
Ein feiſter Kettenhund ins Gras geſtreckt,
Halb wach, halb ſchlafend, läſſig ſeinen Leichnam
Im Sonnenſcheine ſömmert? —

(ſich an Ethwald wendend.)

He! du Faulpelz!

(Ethwald erhebt ſeinen Kopf, läßt ihn aber gleich wieder niederſinken. Ethelbert naht ſich ihm.)

Wer wollte denn, ey! wenn, aus feuchter Flur,
Der Morgennebel ſteigend ſich erhebt;
Die frühe Sonne durch die wolligen
Duftwolken bricht; und wie ein launiſch Kind,
Das weint zugleich und lacht, die Gegend hellt;
Wenn Lerchen ſingen, Hähne krähen; froh
Der wackre Waidmann mit dem Hifthorn ſich

Die Schulter gürtet, auf ins Feld zu ziehn,
Und aus dem Lager das Gewild zu treiben; —
Wer wollte denn, wem in den Adern Blut
Der Jugend rinnt, ſo läſſig hingeſtreckt,
Ein todter Klotz daliegen; unbekümmert
Des Reichthums, den Natur ihm beut?
(Ethwald gähnt und giebt nicht auf Ethelberts Anrede Acht)
Er hört
Mich nicht..

Selred

Laß mich an ihm mein Heil verſuchen..
(lauter Ethwald ins Ohr ſchreyend)
Hey! Ethwald, hör! wir haben Glück gehabt —
Und mehr als Einen Fuchskopf bringen wir
Von unſrer Jagd. Doch hat es Schweiß gekoſtet!
Die Meiſter Reinecken, ſie flohn gar raſch
Durch Korn und Dorn und Thal und Sumpf und Bach;
Mit mancher Tück' uns täuſchend, bis, getrieben
Zuletzt den ſchroffen Fels hinauf, ſie jach
Den Sprung in'n Abgrund thaten...
Auch andres Wild mit nichten mangelt uns,
Und manches Löfflers rauche Läufte, der

Fünf Meilen ſchier in kurzem Raum vor uns
Im Fliehn zurückgeleget, zieren unſre
Jagdſpieße.. O, 's war herrlich!...

Ethwald

(erhebt ſein Haupt, verdrießlich geſtört zu werden)

Nun ja, ich weis es, Haſen laufen ſchnell,
Wenn Hunde ſie verfolgen..

(ſtreckt ſich aus und legt ſich wieder zu Ruhe)

Ethelbert

Laß ihn denn!
Du ſiehſt, er will nicht auf.

Selred

Gut! Doch, beym Himmel!
Wollt' auch, ich hätte dir von dieſem Gleichmuth,
Dem Dumpfſinn was gehabt, als neulich wir,
Oſtwärts auf unſrer Jagd die Gränze ſtreifend,
Der drohnden Burg des Ruthergelds gewahrten.
Wie ſtolz ſie ſich erhebt! Der Uebermüth'ge!
..Hat einen Helm auf ihrer Zinne auf-
geſteckt, nicht anders, als ob er das Haupt
Der Thane wär', und in der Gegend rings
Ihr mächtigſter Beſchützer. Doch.. Geduld!..

Er lernt's noch einſt, der neue Edle! daß
Mit Rollo's altem Stamm Vermeßne nur,
Thörigt, um Adel rechten..

Ethelbert

Wie? vergaſſeſt
Du, oder hörteſt niemals, weſſen Blut
In dieſem Herzen ſchlägt?

Selred

Verzeihung, Than!
Ich zweifle nicht, daß deines Hauſes Ahnherr
Ein Ehrenmann geweſen..

Ethelbert

Ja, ein ſolcher,
Traun! daß bey Nennung ſeines Nahmens, ſeit
Jahrhunderten, ſein Abſtamm ſtattlich ſich
Erhob, und kühnern Blicks, mit ſtolzerm Lächeln,
Hochaufſah..

Edward

Sprich, wer war der hehre Feldherr?

Ethelbert

Sohn eines ſchwäb'ſchen Hirten, der in jenen
Uralten Zeiten, da ein Mordkrieg einſt
Sein Vaterland mit Untergang bedrohte,

Statt angebohrnes Herrſcherſtabes, nichts
Als ſeinen Eſchenſpeer und Weidenſchild
In ſtarker Hand, von Muth und Geiſt beſeelt
Und Klugheit, dieſe nur zu Bürgen ſich
Der Herrſcherwürde ſchaffend, rund im Lande
Die raſche Jugend ſammelte; und ſo,
Nach mancher ritterlichen Wagethat,
Die Feinde dämpft' und ſtolze Ruh erſtritt. —
Erkenntlich ſegnet' ihn die Bürgerſchaar,
Ob ſolcher Großthat hoch erfreut, und bot
Dem Wohlverdienten Kron' und Scepter an.

Selred (ſich ehrerbietig verbeugend)

Dem Anſpruch geb' ich nach...

(Ethwald, der ſich allmählich, indem dieſe Geſchichte erzählt wird, erhoben, und begierig zugehört hat, fährt auf, ungeduldig über den Stillſtand darin, und faßt Ethelbert beym Arm)

Ethwald

...und krönten ihn
Auch wirklich? wirklich?

Ethelbert

Dazu kam es nicht!
Großherzig wies er dieſes glänzende

Geſchenk von ſich; und zog den letzten Sproß
Des alten Königſtamms aus der einſamen
Behauſung, die ihn barg, hervor, und ſetzt'
Ihn auf des Vaters Thron, und kräftigte
Durch Rath und That ſein Ahnherrnrecht; und zeigte,
So lang ein Puls ihm ſchlug, als einen ſich
Der treuſten Unterthanen ſeines Fürſten.

(Ethwald macht eine verdrießliche Miene. Er dreht ſich von Ethelbert weg, ſchleicht langſam nach dem Hintergrunde der Scene, und geht hinaus. Ethelbert folgt ihm aufmerkſam mit den Augen, indem er ſich wegbegiebt)

Ethelbert (zu Selred)

Hm! haſt du wohl bemerkt, wie plötzlich ſich
Der Blick des Jünglings änderte? Ihr klagt:
Er ſey ſeit kurzer Friſt ein Tagdieb worden..
Mit Unrecht! Hör', und merk' auf meine Rede.
— In ſeinem Innern kocht's! tief in der Bruſt
Keimt und ſchießt auf bey ihm, was warlich nicht
Mit Ruhe in Verwandtſchaft ſteht. Beharrt
Euer Vater denn auf ſeinem Sinne ſtets:
Daß er daheim ihn halten will? Wirkt noch
So ſtark auf ihn die Weiſſagung der alten
Wahrſagerinn: ſein edler Heldenſtamm

Sollt' ausgehn einſt durch eines jüngern Sohn's
Bewieſne Tapferkeit in Königsdienſt? —
Glaub mir's, der ſtrenge Zwang macht den ehrgeitz'gen
Jüngling nur heftiger nach Freyheit ſchnappen.

Selred

Nein, lieber ſage, daß die Satzungen,
Die neuen, ſo du ihn gelehrt, in dieſen
Starrenden Trübſinn ihn geſtürzt. Denn.. vormals,
Wo war ein Roß ſo wild auf unſerer Trift,
Das unter ſeinem Schenkel nicht, gebändigt,
Stracks fromm ward wie ein Lamm? Ein Bogen, wo
So ſtraff, daß Er nicht ſeine ganze Jugend-
Kraft dran geſetzet, ihn zu ſpannen, bis
An ſeinem Leibe, wie am Arm des rußgen
Grobſchmidtes, jedes Mäuslein ſchwoll? Wo tobt'
Ein Fluß zu wild, daß unverzagt nicht Ethwald,
Mit ſtarker Bruſt dem Schaum der Wogen trotzend,
Sich drein geſtürzet, und das ſchroffe Ufer
Jenſeits erſchwommen? Aber, leider! ſeit
Er hochgelahrt durch dich geworden, und
Gelernet, was des Amts der Prieſter ſonſt
Nur iſt zu wiſſen, ſieh, wie's um ihn ſteht!
— Das väterliche Haus wird jetzo ihm

Zum freudenleeren Neſte! Ehmals war
Er luſtig; Kurzweil, Poſſen heiterten
Durch ihn, den Aufgeweckten, unſere Mahle;
Und nun.. wie ſelten bricht ein armer Lichtſtrahl
Von der umwölkten Stirn' ihm! Bertha ſelbſt,
Die, ſeiner Jugendtändeleyn Geſpielinn, ihm
Der Vater auserkohr zur Braut, daß er
Daheim ihn feſſelte, empfängt, wie ſchön,
Wie lieb ſie iſt, von ihm nur kaltes Lächeln,
Froſtblicke!.. Deine rauhe Bußwallfahrt
Nach Rom, und unſres Heil'gen Zorn auf dich,
Mag wohl dir deuten, daß dergleichen Lehr'
Erforſchung Prieſtern nur geziemt. Du haſt
Dir ſelbſt die Jugendzeit verderbt.

Ethelbert

Verderbt
Die Jugendzeit ich? mir? Was bildet denn
Dein Geiſt ſich für Wahn...

Selred

Nun, ich glaube freylich
Wohl nicht, daß du im neuen Mond Gemeinſchaft
Pflegſt mit der Finſterniß unreinen Geiſtern;
Und Zauberweiſen murmelſt; nicht, daß dir

Die heilige Kerz' erlöſchet, wenn du dich
Dem Hochaltare naheſt; nicht, daß Nachts
Für dich das wilde Heer im Sturme brauſt..
Das Alles glaub ich nicht, ob Mancher gleich
Von Dir ſo Ungeheures munkelt; und
Sich vor dir kreuzigt..

Ethelbert

Bey dem Licht des Himmels!..

Selred

Nein, nein! ich glaub's nicht..

Ethelbert

Ha, bey dieſem
Schwerdt!..

Selred

Sey ruhig, guter Than! Ich meinte ja
Dein Lob zu reden! dich..

Ethelbert

Mein Lob, ſagſt du?

Selred

Dein Lob! Er — denn das dacht' ich noch hinzu-
zuſetzen — der ſo tapfer oft, ſo wacker
Im eiſernen Gefild geſtritten hat,
Und für die gute Sache ſtets, kann nicht..

Ich glaub' es nie! ſo freveln, daß er mit
Verdammten Geiſtern Umgang hegte. Doch
Leid thut mir es, ich muß es ſagen, daß
Mit zu vorwitz'gem Sinn du dich gemüht
In Lehren einzudringen, die Geweihte
Ausſchließend ſich erkohren; und daß du,
Vorſichtig nicht, falls auch kein Arges du
Für ihn damit im Schilde führteſt, mir
Den Bruder mit in dein Unweſen haſt
Verwickelt..

Ethelbert

Wohl! ich danke dir, mein Selred;
Und deine Offenheit gebietet mir
Der ſchlichten Wahrheit Rede gegen dich.
Ich weiß es wohl, daß dieſe Heuchelprieſter
Laut meine Ehre kränken, und mich ſchmähn,
Weil ich mit viel Beharrlichkeit und Eifer
Geſtrebt, ſo weit zu lernen, daß ich zu
Der heil'gen Schrift Erforſchung käme, die,
So ſagen ſie, kein Laye leſen ſoll.
That ich daran nicht recht, ſo fällt auf ſie
Allein Vorwurf. Die Landausſaugerey,
So ſie getrieben, die, nur die hat mich

Gedrängt, daß ich das hohe Buch des Heils
Selbſt kennen wollte, das ihr Afterrecht
Begründen ſoll, uns zu beherrſchen. Und
Was meinſt du wohl, daß ich darinn gefunden?
— Einen Gottgeſandten etwa, der vom Himmel,
Umſtrahlt mit Herrlichkeit, geſtiegen ſey,
In engverbundner Pfaffen Hände, und
In ew'ge Knechtſchaft, der Unſterblichen
Seelen zu ſchmiegen? O! Etwas ganz andres!...

(er faßt Selreds Hand mit großem Ernſte)

Nein! Einen, der den Kranken wiedergab
Geſundheit, Lahme gehn hieß, Blinde ſehen;
Der Hungernde mit Speiſ' erquickte, Todte
Aus ihren Gräbern weckt', und doch nicht hatte,
Wo er ſein Haupt hinlegte... Selred! Einen,
Der jeder Sünd' unſchuldig war und heilig;
Und dennoch ſo demüth'gen Geiſts, daß er
Durch Mild' und unvorrückende Sanftmuth,
Den irren Sünder rief vom breiten Wege,
Wie nur ein ältrer Bruder kann den jüngern!
Ja, Einen, Freund, der, wenn er weiſer ſchon
Als alle Menſchenkinder war, dennoch
Mit Einfaltsrede die Unwiſſenden

Belehrte; gleich der Mutter, die ein Kind
Kunſtlos auf ihrem Schoos erziehet. Einen,
Mit Gotteskraft gerüſtet', ſo, daß Er
Zum Sturme ſagen konnt', und zum empörten
Meer: hier ſteh ſtill! und dennoch ſich zum Tode
Am Kreuz erniedrigend, auf daß wir lebten!
— Stolz ſey ich.. ſagen ſie? O hätte dies
Prieſtergezücht dem Meiſter nachgeahmt:
Ich wäre mit aufs Knie gefallen ihre Spuren
Zu küſſen....
Doch hätten dann ſie mich vom Staub' erhoben,
Eh es den Grund erreicht..

Selred

Halt ein! Halt ein!
Verſuche nicht mein Herz durch kühne Rede!
Ich bin ein ſchlichter Kriegesmann, der wenig
Geheimniſſe verſteht zu richten, die nur Prieſter
Zu deuten wiſſen.

Ethelbert

Und ich wills auch nicht..
Allein in deinem Bruder ſpäht' ich oft
Mehr freyen, an die Reden Andrer nicht
Gebannten Geiſt. Wie Einer, der, wenn tief

Im Heere Alles ſchnarcht, die Nacht durchwacht,
Und, ſieht am Saum der dunkeln Wolken er
Nordſchein erglühn, den Schläfer neben ſich
Mit ausgeſtreckter Hand aufweckt, die Schau
Mit ihm zu theilen: ſo rief ich den Jüngling.
Ich reizte ſeinen kühnen Geiſt durch Blätter
Von Thaten tapfrer Krieger, Waffen, Schlacht=
getümmel voll; kurz, voll von was ich glaubte,
Daß die Aufmerkſamkeit der regen Seele
Am ſchärfſten rühren, ihr des Lernens Müh'
Erleichtern, und zu beſſern Dingen ihn
Geleiten dürfte. — Ach! doch hierbey ſtand
Er ſtill, zu ſtark ergriffen, und vergißt
Des Zieles ob der Mittel. Hab' ich denn
Unrecht gethan, ſo reut es mich. — Und nun
Mein guter Selred, iſt es wahr, daß du
Mich, wie es einem ächten Kriegsmann ſich
Gebührt, und für die gute Sache, ſtets
Haſt ſtreiten ſehn; ſo nimm dieß an für Bürgſchaft,
Und denke meiner ſo, als eines Mannes,
Der Unrecht mehr gelitten wie verdient.

Selred

Das thu' ich, wackrer Ethelbert..

Ethelbert

Ich danke!..
Jezt gehn und ſpühlen wir den Staub uns ab!
Denn nicht alſo geziemts beym Feſt zu ſitzen,
's iſt, glaub' ich, um die Zeit.

Selred

Es wird bereit ſeyn.

(beyde ab)

Zweyte Scene.

Ein kleines Zimmer in Mollo's Burg. Ethwald tritt gedankenvoll auf, und lehnt ſich eine Weile, ohne zu reden, an einen Pfeiler.

Ethwald (vortretend)

Iſts Täuſchung'.. Dies.. in mir? Wie? oder trägt
Des Mannes Seele tief in ihrem Innern
Geheimes Vorgefühl ihrer Beſtimmung?
Was wollen dieſe plötzlichen, ſich mir
Aufdringenden Gedanken? Dieſe helle
Mir eingebrannte Ueberzeugung, die mich läßt
Mit ſtärkerm Schritt den Boden ſtampfen, und
Gen Himmel mir die Stirne thürmt? Sagt ſie:
Ich ſey gebohren, eingezwänget hier

Jn dieſe Mauern.. ſey verdammt, als jüng'rer
Sproß eines kleinen Thanes, ſo mein Leben
Jn ſchnödem Dunkel zu verſchlafen? bis
Mich eine Seuch', ein Schwerdtſtreich höchſtens, einſt
Auf niederm Plünderzuge zu den Todten
Geſellet! Ha, ſolch einer Ausſicht bebt
Mein ganzes Herz; ſie liegt, ein ſchwer Gewicht,
Wie faule Stickluft mich beklemmend, alpgleich,
Auf mir! und engt den Odem!..

(er reißt ſich den Buſen auf und entblößt ſeinen Arm)

War ſtraffer, ſtärker je ein Arm als dieſer,
Jn alten Heldenſagen? Fehlt's an Schwung
Der Seel' in mir? Ha! nur Gelegenheit!..
Die! die!.. O ſchiene, gleich dem Mondglanz,
Der irre Wandrer leitet, ſie mir einſt!..
Umſonſt! Jch ſitz' im Schatten. Nicht Ein Licht-
ſtrahl ſchimmert mir!.. nicht Einer!

(er bricht in Thränen aus und wirft ſich wieder an den Pfeiler. Eine Pauſe. Dann geht er vorwärts, in Begeiſterung ſein Schwerdt hoch ſchwenkend, indem er ſpricht)

Nein, mein Vater!
— Geſchwichtigt ſchlöſſeſt du des Sturmes Toben
Jn ſtille Klüfte wohl; es ſchlummert ſelbſt

Der muthge Löw' in ſeiner Höhle; doch
Es kömmt eine Zeit!..

(Bertha tritt auf, die ſanft zu ihm heranſchleicht, ohne daß er es gewahr wird)

Wie? biſt du's, Bertha, die mich überſchleicht?

Bertha

Ich hörte deine Rede. — Gehſt du um
Mit Geiſtern in der Luft?..

Ethwald

Mit ſolchen, deren Antwortsſtimme du
Nicht hören kannſt!

Bertha

Mit ihnen haſt du kürzlich dich befreundet;
Und auch mit ihnen nur; fürwahr du biſt
So ſeltſam worden, daß dein Jagdhund ſelbſt
Dir nicht mehr folgt, weil du ſein Koſen ſchmähſt,
Daß er des Herren Stimme nicht mehr hört.
Ach, wohin kam's mit Ethwald, ſeit er über
Den Zauberbüchern liegt?

Ethwald

Gleichviel, wohin!
Ich bin Einſiedler worden!

Bertha

Nein, das nicht!
Dies hohe ſtolze Weſen, dieſer Trotz
In deinem Schritt .. ich merkt' es lange ſchon,
Daß du in deines Buſens innrer Welt
Dich König, Herrſcher träumſt. Mein Ethwald ..
(ſcherzend)
Iſts alſo, ſo laß mich mit dir empor
Auf jenen Gipfel ſchaun, zu dem du ſtrebſt;
Daß ich, Genoſſinn deiner Würde, ſchon
Im Geiſt mit dir den Purpur trage!

Ethwald

Thörigte Rede!

Bertha

Ich vergeß es nicht,
Wie wir auf Thronen, die von Raſen wir
Uns aufgethürmt, mit einem Birkenkranz
Bekrönt, und Weidenruthen ſchwenkend in
Der jungen Hand, die Füß' einſt ſorglos webten,
Und .. König! Königinn! uns damals nannten
Von Kent!

Ethwald

Nun, Kindern mags geziemen,

In ihren jugendlicheu Spielen ſich
Nach Zauberwelten hinzuträumen!..

Bertha

Ach!
Wohl bärt'ge Männer mahlen dann und wann
Des öden Daſeyns ſtille Langeweile
Sich aus mit goldnen Träumerey'n! — Laß uns,
Laß immer uns zu jenen alten Spielen
Nur wiederkehren.

(ſie trippelt fröhlich um ihn herum)

Ethwald

Wer ſandte dich
Mir her, du Neckerinn?

Bertha

Wer? ah! du weiſt's
Genug, daß, nur von meiner Liebe Sinn
Getrieben, ich dich ſuche. Höre, Ethwald,
Der Kunſtmann iſt darauſſen, dem ſo oft
Wir zuſahn, wenn aus weidnen Ruthen er
Und Binſen, bunte Wunderwerke flocht
Zu mannigfaltigen Geſtalten; der
Uns ſchöne Weiſen ſang; der dir, dem Knaben,
Von Penda's blut'gen Mordgeſchichten, von

Den Schlachten Kents erzählte; er iſt wieder
Jezt bey uns angekommen; ſitzt und flicht
Die ſchwanken Gerten vor der Halle Thor.
Rund um ihn ſammlen ſich die Kinder her;
Sein näckſches Kätzchen liegt bey ihm, und lauſcht
Und ſpinnt ihm zu, indem die Binſen willig
Sich unter den geſchickten Fingern formen.
Wohl alte Frau'n und Männer kommen, ihn
Zu ſchaun; und Ethwald, hier, am kalten Stein
Sich lehnend mit verſchlungnem Arm, fragt nicht
Darnach, den Wundermann zu ſehn? Komm, komm
Mit mir!

Ethwald

Laß, laß mich! Solcher Tand
Hat keine Lüſt für mich!

Bertha

O ſchüttle nicht
Den Starrkopf ſo! Komm, komm mit mir. Du
mußt! —
Der Zaubergürtel hier ſoll deinen Schritt
Wohl zwingen!

(ſie wirft ſcherzend ihren Gürtel um ihn, und zieht ihn daran, bis der Gürtel reißt)

Ethwald

(kalt und verdroſſen lächelnd)

Sieh, das Bändchen hält mich nicht!

(Bertha's Geſicht trübt ſich augenblicklichs. Sie bricht in Thränen aus, und dreht ſich ſeitwärts, ſie zu verbergen)

Ethwald (ſie beſänftigend)

Geliebtes Mägdlein! ſüßes, närr'ſches Berthchen,
Was weinſt du? Sieh mich an! Du weißt es ja,
Ich bin ein wenig wunderlich zu Zeiten;
Unfreundlich niemals gegen dich..

Bertha

Weh mir!
Einſt heiterteſt die ganze Halle du,
Des Wintermondes kaltes Antlitz ſchmolz
Vor dir..

Ethwald

Vielleicht wird's wieder.. Kläre
Deine Aeuglein auf!

(mit ſanfterer Stimme)

Und ſo, verſammlen, ſagſt du,
Sich Hunde, Kinder, Frauen um den Mann,
Sein Binſenwerk zu ſehn? Komm, gehn wir denn!

(er reicht ihr die Hand; ſie lächelt weinend)

Wie dieſe Thränen, eigenwilliges Kind,
Die Wangen dir entſtellen! — Schäm' dich, Berth=
chen!..

(ſie trocknet die Thränen; und Ethwald geht, freundlichen Blickes, mit ihr)

Dritte Scene.

(Ein enger Gang mit Feldſteinen ausgeſetzt)

Eine Stimme (drauſſen)

Mach' fort, du Fauler!

(Es kommen zwey aufwartende Knechte von entgegengeſetzten Seiten herein, die Binſenmatten tragen)

Erſter Knecht

Wie du langſam da
Die Füße ſetzeſt, als ob jeder Schritt
Gezählt erſt werden müßt.. was denn hielt
Dich auf?..

Zweyter Knecht

Ey! hörteſt du das Neue nicht?

Erſter Knecht

Was Neues?

Zweyter Knecht

Bey der Mutter Gottes! ja!

Und arges Neues! Merk's! ich ſage dir's!
Noch eh wir ausgeredt, wird mancher Spieß,
Der in der Halle hing, im Felde blutig!

Erſter Knecht

Dich ahndet immer was. Mit deinem Neuen!
Doch, laß denn hören.

Zweyter Knecht

Bliz! die Britten, und
Der Unruhgeiſt, ihr Fürſt, voran! vereint
Mit Weſtenglands kühnem Gebieter, ha,
Ein furchtbar Heer! ſind jezt in Mercia!
's geht alles drüber und drunter! Helf uns Gott!
Nur noch fünf Meilen weit ſind ſie von hier!
Und traf's zum Unglück ſich, daß, wie man ſorgt,
Die Waſſerfluth lezthin den Damm durchbrach;
So muß der ganze Troß hier vor der Burg
Vorbey! — Wir werden ſchöne Ding' erleben!

Erſter Knecht

Wer brachte denn die Unglückspoſt?

Zweyter Knecht

Ein Bote,
Der über Hals und Kopf geritten kam!
Ich hört' es eben, wie er es dem Than

Berichtete; und der band mir bey Leib'
Und Leben reinen Mund auf, daß die Zeitung
Dem Ethwald nicht zu Ohren käm'...

Erſter Knecht

Und du
Gehorchſt ihm wacker!.. Plaudermaul! Wenn du
.. Hör' mich!.. dich noch ein Wörtchen läßt verlauten
Von deiner Mähr'! ich breche dir den Hals!

Zweyter Knecht

Hm! ich kann ſchon Geheimniſſe bewahren!
Nicht Schwätzern ja erzähl' ich!..

Erſter Knecht

Trefflich! Traun,
Du wärſt im Stande es dem Ethwald in
Das Eine Ohr zu raunen, und das andre
Zu bitten, daß es taub blieb!... Her die Matten!

Zweyter Knecht

Da!

(er giebt ſie ihm)

Sieh! die eine iſt für'n Polſterſitz
Des alten Herrn; die andre feinre hier
Der ſchönen Bertha zugeſagt. Vergiß

Nur nicht, ein kleines Sprößlein Aronswurz
Drunter zu legen; hörſt du?

Erſter Knecht

Wozu das?

Zweyter Knecht

Je nu! ſie ſagen: 's hilft vor Hexerey;
Und Einer könnte bey des ſchwarzen Feinds
Großmutter wohnen, Haus an Haus, daß ihm's
Nicht ſchadete, hat er nur ſolchen Sproß
Ins Polſter ſich gelegt.

Erſter Knecht

Das wäre! Wollt'
Es gäb' ein Kraut, gewachſen, uns vor ſolchem
Altweiberſchwatz die Ohren zu verſtopfen!
Ich weis wohl, unter weſſen Stuhl man denn
Es legen müßte; potz!.. doch geh! Schon dampft
Das Feſt in unſrer Halle...

Vierte Scene.

Eine ſächſiſche Halle; die Wände mit Waffen behangen. Man erblickt Mollo, Ethelbert, Selred, Ethwald, Bertha, Sigurtha, und Andre, an einer Tafel ſitzend, auf der große und kleine Flaſchen ſtehen; nach geendigtem Mahl.

Ethelbert

Ja! Bertha, wenn du ihm zu folgen dich
Entſchließeſt, ſchneide denn die goldnen Locken
Nur ab vom Haupt; laß einen drohnden Helm
Dein ſchönes Aug' umſchatten; trotze jeder
Gefahr, mit ſeinem deinen Muth verbindend.
Sein Stolz hat nie im Felde Mittel gnug
Sich Lorbern zu ererndten!

Bertha

Ethelbert,
Nein, lieber nähm' im Wandertäſchchen ich
Heilkräuter mit, und Salben für die Wunden;
Zu wallen ſtets an ſeiner Seit', ihm Pflegerinn
Zu ſeyn!

Ethelbert

Solcher Begleit'rinn braucht Er auch,
Der ſtets ſein ganzes Glück zu erndten ſinnt
Durch Wunden, welche niemand gerne mit
Dem Waghals theilet!

Ethwald

Wohl geſcherzet! Doch
Laßt's gut ſeyn, Thane. Mancher hat wohl eh'
Durch Wunden, die gern niemand theilt, ſein Weib

Hoch über ſtolzer Burgen Frau'n erhöht!
Sey froh denn, ſüße Bertha! Denn ich will dir
Aus deinem Wandertäſchchen jede Salbe
Zurückbezahlen mit...

Ethelbert

Mit was? Das Wort
Stockt ihm im Mund'..

Selred

Es iſt zu hoch, es aus-
zureden! es..

Ethelbert

Hier! auf Geſundheit deiner
Wachſenden Ehren, künft'ger Fürſt! und hier —
Auf der erhabnen Frau, die einſt ſoll werden..

(ſie trinken alle ſpöttiſch auf Ethwalds und Bertha's Geſundheit)

Mollo (ſehr ernſt)

Und eines Vaters Wunſch, hier, Sohn, für dich!
Der beſſer iſt, als aller Prunk der Hoheit! —
Bleib du bey mir daheim, die biedre Stütze
Der Deinigen; nicht minder dann geehrt,
Als wenn, ein Abentheurer, weit von hinnen
Du deine Waffe trügſt. Auch ſo nicht, glaub' es,

Wirds dir an Kriegsruhm mangeln. Unſre Nachbarn
Sind friedlich eben nicht geſinnt; es reift
In kleinem Raum oft große Heldenthat.

Ethwald

Wie? ſollt' in ihren winz'gen Streifereyn
Ich meine Kraft verſuchen? daß zum Ruhm
Des mächtigen Woggarwolf ichs etwa brächte;
Der Blume unſrer Helden! ha, des grauſen
Böswichts! der Menſchenblut wie Waſſer trinkt!
Von Menſchenfleiſch ſich nährt! Es weidet ihm
Kein Gaul auf ſeiner Trift, den nicht ein wackrer
Kriegsmann mit ſeinem Leben zahlte. Halt's
Zu Gunſten, Vater, daß für ſolchen Wunſch
Der Dank mir fehlt..

(Mollo lehnt ſich auf den Tiſch, traurigen Blicks)

Sigurtha (zu Mollo)

O ſey nicht traurig, guter Oheim! Nicht
Verſchmäht der edle Ethwald ſeine Heimath;
Wenn gleich unwillig, unſre Burg mit Beute
Aus kleinen Streifereyen zu bereichern.

Ethwald

(der ſeinen Vater traurig ſieht, in Scherzton)

Nun, Vater, wenn dein Sinn nach Beute ſteht,

So laß den Woggarwolf aufs Korn uns nehmen!
Nicht vieler Ueberredung darfs bey mir
Mit ihm es zu verſuchen. Den zu plündern,
Wär' nicht gemeine Beute. Wie geſagt,
Wir Schmauſer lieben wohlerrungnen Fang.
Und, traun! der ſchlechtſte Stier in ſeiner Heerd'
Hat langer Meilen mehr durchwandern müſſen,
Vor ſeiner Ochſentreiber Stachel her,
Als unſrer Forſten ſchönſter Sechzehnender!
Selbſt ſeine Hämmel ſind dir edle Thiere;
Manch wackrer Krieger blutete um ſie;
Und unſre Fräulein werden noch mit Woll'
Und vielen andern hübſchen Siebenſachen
Aus allen Gegenden, ihr Kleid ſich weben!

Bertha

Wie das, mein Ethwald?

Ethwald

Rechneſt du für nichts
Genſt aus dem Haideland? Flachsgras, gewonnen
Aus Mooren? Diſtelwolle von dem Anger,
Und Neſſelbüſchchen, die er hinter Zäunen
Sich leſen läßt? Gelt! die von ſolchen Stoffen
Gewand ſich wirken ſoll, hats weit gebracht!—

Und denn ſein Lumpenvorrath, den er, ſeit
Geraumer Zeit bereits, auf ſeinen Zügen
Aus jedes Diebes und Zigeuners Schnappſack
Zuſammen ſich gerafft! .. ah! ſchöne Beute!

(Man hört drauſſen Trompeten. Ethwald ſpringt von ſeinem Sitze auf)

Trompetenſchall? Ha, welchen Feldherrn — König
Bringt hier ſein Weg vorbey?

(allgemeine Stille)

Antwortet keiner? Gleichwohl ſcheint Ihr es
Zu wiſſen ..

(aufwartende Knechte eilig herein)

Was, was bringt ihr, gute Leut'?

Erſter Knecht

Der Herr! Der König! mit fünftauſend Mann!

Zweyter Knecht

Ich ſah von unſrer Zinne das Panier
Im Winde flattern von dem Walde her!

Dritter Knecht

Auch ich ſah's wehn! Die Hellebardenträger
Bewegen ſich in ſchwarzer Wolke her,
Gleich braunen Reiſern in dem Winterforſt!

Selred

Nun! nun! was braucht's denn ſolches Wunder-
ſchreyns?
Er zieht vorbey. Wir werden's Unſre thun!

Erſter Knecht

Der Feind iſt nur drey Meilen weit von hier!

Selred

Halt's Narrenmaul! Wir dürfen keiner Nachricht!

(Ethwald verſinkt einen Augenblick. Drauf, eiligſt nach dem Hintergrunde der Scene zu laufend, klettert er auf die Zinne, und langt von der Mauer Schwerdt und Schild herab, womit er im Begriff iſt, hinaus zu rennen)

Mollo (von ſeinem Sitz aufwankend)

Brich nicht ſo los, du ungeſtümes Kind!
Nur einen Augenblick verweile noch
In deines Vaters Hauſ'! Es koſte was
Es woll', mein halbes Erb'; ich rüſte dich
Stattlich wie einen Than aus, Sohn!

Ethwald

Nein! Nein!
Geehrter Vater! Dieß hier ſey mein Erbe!
Anders verlang' ich keins!

Bertha

Ach, Ethwald! willſt
Du uns verlaſſen? weh!

Mollo

Er bricht dir's Herz,
Und ſtößt den alten Vater in die Gruft!

(wieder Trompetenſchall. Ethwald verläßt die Verſammlung plötzlich, und rennt hinaus)

Bertha

Ach, er iſt hin! auf immer!

Ethelbert

Ruhig, Kind!

Selred

Das Thor der Burg iſt zu auf mein Geheiß!
Er kann nicht fort.

(ruft in die Scene:)

Ho! Freunde, drauſſen! Auf,

(Söldner treten herein)

Bewaffnet euch! ſeyd, eh der Abend graut,
Gerüſtet mir zu folgen.

Ethelbert

Sendet aus
Nach Kundſchaft; eilt! ſteigt auf den Hügel dort,

Den weiteſten! und ſpähet, ob das Heer
Noch im Geſicht' iſt! (Söldner ab)
Jetzo, Freunde, laßt
Uns ſehn, wann möglich noch, den jungen Leun
Zu zügeln.

(ein Knecht kömmt eilig)

Selred

Mann! was bringeſt du für Mähr?
Iſt Ethwald bey dem Thor des Zwingers?

Der Knecht

Herr,
Nicht da! Schon außerhalb der Mauern.

Selred

Wie?
Sie öffneten dem Jünglinge?

Der Knecht

Mit nichten!
Sein Ungethüm drang trotzig darauf; doch, da
Wir's ihm verſagten, rannt er ſtracken Laufs,
Mit Wolfeswuth, hin, wo der jache Wall
Am niedrigſten vom Felſen thürmt. Und da,
Durch einen Stein, der Vorſprung macht, begünſtigt,
Den Abgrund meſſend, hoch das Schwerdt und Schild

In ſeiner Rechte! nahm er ſeinen Satz
Und ſchwamm durch'n Waſſergraben!

Ethelbert

Edler Jüngling!
Sagt' ichs nicht: eher könntet ihr den Blitz
Des Himmels in der Wetterwolke hemmen,
Als ihn hier halten!

(Bertha ſinkt in Ohnmacht)

Bertha! armes Mädchen!

(Unterdeß Sigurtha, Ethelbert und andre ſie zu ſich zu bringen bemühen, treten Söldner herein, und nehmen die Rüſtungen von den Wänden. Woggarwolf kömmt)

Woggarwolf

Sie wollten mir die Thore ſperr'n; doch ich,
Mit Auftrag kommend von dem König, hieß
Sie öffnen. Oswal grüßt euch, Thane,
Entbeut euch, ohne Säumen mit den Knappen
Zu ihm zu ſtoßen!

(indem er Bertha ſieht)

Wie? ohnmächtelen
Hier Weiber? Und Ihr düſſelt hier, wenns gilt?

Selred

Ethwald hat ſeinen Lauf vorweg genommen,
Wie ſcharf wir auch ihn hüteten. Sie hier,

De alten Rollo's Nichtetochter, die
Du ſiehſt, und die von Kind an mit dem Jüngling
Erzogen ward, härmt bitter ſich darob.

Woggarwolf

Nun ja! das Ohnmachtfallen iſt ſo Brauch
Beym Weibervolk, wenn's Schätzchen fort muß!

Weis

Gar wohl noch, als ich einſt aus ſeinem Schloß
So'n Edelknäbchen hohlte, wie die Flur
Vom Zeterſchrey der Dirnen und der Fraun
Erſchallte, bis die Kette ſamt und ſonders
Sie ſchnürte..

Selred

Schöne Thaten!

Woggarwolf (verächtlich lächelnd)

Potz! nun ja:
Mitleid und Woggarwolf! das reimte ſich,
Wie Schwerdt und Spindel!

Selred

Wohl, wir kennen Dich!
Schandgreuel ſind dir Spiel!

Woggarwolf

Pah, Poſſen! trägt

Man's Schwerdt zum Spaßen? Jungfern werden
blaß,
Wenn's Aeuglein Blut ſieht. Doch ich kenne wohl
Der Männer auch, die darin Jungfern ſind!

Selred

Schweig! manchen biedern Krieger ſchau'rt vor
Mord,
Der dann, wenns gilt, gar andre That thut, als
Bluthunde in der Schlacht!...

Ethelbert

Still, Thane! iſts
Jezt Zeit zum Hadern?..

(Bertha kömmt mit einem tiefen Seufzer zu ſich. Ethelbert u. ſ. w. eilen auf ſie zu, Woggarwolf verlaſſend, der nicht weiter auf ſie Acht giebt, ſondern zuſieht, wie die Rüſtungen von den Wänden genommen werden. Er wird einen Waffenknecht gewahr, der zwiſchen zwey Schwerdtern wählt)

Woggarwolf

Da, Zaudrer, nimm den andern Sarras! Der
Wird breitre Wunden machen. Führt ein Kerl
Wie du ihn in der Fauſt, ſo ſpaltet er
Seinen Mann vom Kopf zum Nabel! Sackerloth!

Sigurtha

(zu Bertha, indem dieſe wieder zu ſich kömmt)

Mein liebes Kind, wie iſt's mit dir?

Bertha

...Und konnte

Denn Keines Hand ihn halten?

Ethelbert

Faſſe dich,

Geliebtes Mädchen. Bald kehrt Ethwald wieder.
Nicht jeden frißt das Schwerdt in Kriegeswagniß!

Bertha

Das weis ich, guter Than! nicht jeden!.. Ach,
Der rauhen Mordſchlacht Kinder kehren oft
Zurück aus eiſernem Gefild', und werden
Grau unterm Helme. Aber, weh! der liebe,
Der frohe, heitre Jüngling; der die Luſt
Des heimiſchen Heerdes war, o! kehrt auch der?

(ſie ſchüttelt trauervoll das Haupt)

Doch ich betrüb' euch. Nein, ich will auch nicht
Mehr klagen. Liebe Mutter (zu Sigurtha)! Führe du
Mich weg von hier, und laß allein mich weinen.
Dir, Ethelbert, dir, Selred, dank' ich für
Eu'r Mitleid!

(Bertha, unterſtüzt von Sigurtha, ab)

Selred (zu Mollo, der die Zeit über mit verhülltem Haupte geſeſſen hat)

Wie, ſo auſſer dir, mein Vater?

Mollo

Es beugt mich tief! — Sohn, leih' mir deinen Arm!

(alle ab)

Zweyter Act

Erſte Scene

Ein Wald. Ausſicht auf eine Abtey mit ihren Thurmſpizen, im Hintergrunde. Der König tritt auf, von Seagurth und verſchiedenen Thanen, nebſt Gefolge, begleitet; einige von ihnen mit verbundenen Wunden, aus der Schlacht zurückkehrend. Trompetenſchall. Der König ſtreckt ſeinen Arm aus mit Befehlsgebehrde. Trompetenſchall hört auf, und alle machen Halt.

Oswal

Gefährten dieſes rauhen blutigen Tags,
Ruht in des Waldes freundlicher Umſchattung
Jezt von der Arbeit aus; bis unſre Jugend
Zurückkehrt zu den Fahnen.....
Du, Seneſchal, biſt ſchwach noch von der Wunde;

Verſtatte Pflegung. Du auch, guter Baldrich, ..
(zu andern)
Und du .. ihr all'! .. und du!

Seneſchal

Nein! gnäd'ger König,
Euch unverletzt zu ſehn, macht was von Blut
Der Deinen Adern blieb, ſo milde glühn,
Daß keine Ohnmacht uns beſchleichen kann.

Oswal

Dank, edle Fürſten! — Aber glaubts, ich fühl's,
Um welchen Preis erkämpft ward ein Triumph,
Dem ſolch ein theures Blut floß. — Doch wer ſind
Sie, ſo von dorther uns der lange Zug bringt?

Seneſchal

Es ſind, aus der benachbarten Abtey,
Soviel ich rathen kann, die frommen Brüder.
An ihrer Spitze ſeh ich Herulf.
(Herulf und die Mönche treten auf)

Herulf

Wollſt huldreich unſern demuthsvollen Gruß
Aufnehmen, königlicher Herr. Sieg kröne
Die Waffen dir! In ihrer Füße Staub
Streck' immerdar, wie heute, deine Feinde,

Von Gott begünſtigt und von Sanct Alban! —
Heil dir! Heil!

Oswal

Dank für eures Wohlwollns Eifer,
Ehrwürd'ger Vater! Auch nehm ich erkennend,
Von deinen frommen Brüdern dieſes Zeichen
Des guten Willens an; nicht zweifelnd, daß
Auch eurem Flehen viel mein Glück verdankt.

Herulf

Und in der That auch, gnädger Herr, ich muß
Es ſagen, hat, was wir hier ſehn, eu'r tapfres
Gewappnet Heer, nicht mächtiger für euch
Geſtritten, als, mit himmelſtürmender
Gewalt und brünſt'ger Andacht, unſer Bitten!
Sobald, vereinigt in der Kirch', es dort
Das wiederhallende Gewölb' erreicht',
Hat uns Alban erhört, und Stärk und Kraft,
Des Kampfes Seele, deiner Schaar geſandt,
Gleichwie dem Feinde Furcht und Untergang.

Oswal

Wenn, guter Vater, und ihr, fromme Mönche,
Dem alſo iſt, ſo dürft' ich wünſchen, daß
Ihr früher ſchon eu'r kräftiges Gebet

Begonnen. Denn es hing die finſtre Schlacht
In zweifelhafter Wagſchal lang', und von
Den Edlen, welche heut, bey Tages Anbruch,
Für mich den ſchweren Harniſch angeſchnallt,
Fiel mancher tapfre Held, und liegt geſtreckt
Auf kaltem Boden, ſtarrend in dem Wind.

Herulf

Der böſe Geiſt hat in jedwedem Heer
Der Freunde auch, die heiliger Männer Flehn
Entgegenzuarbeiten ſchon vermögen!
Auch darf ich ſagen, Herr, daß ſelber hier
In deiner Schaar Gottloſe wohl es giebt;
Verächter unſrer heiligen Rechte, Gottes=
läſtrer, ja! Hunde, die darauſſen ſind!
Mit mancher böſ' und argen Ketzerey
Beſchmitzt noch überdem. Stritt Ethelbert
Von Sexford (darf ich fragen?) mit im Heer?

Oswal

Der? Biſchof!.. Freylich, und ſehr tapfer. Ihm,
Und Mollo's Sohn, dem wackern Selred, ſind
Die zweyten Ehren dieſes Tags zu danken.

(Herulf ſchweigt und ſieht verwirrt aus. Edward mit

Gefolge tritt auf, der, nachdem er den König begrüßt, ſchnell auf Seagurth zueilt)

Du biſt doch nicht verwundet, Vater?

Seagurth

Nein,

Mein Kind!

Edward

Dank dem Erhalter! Thane, Ihr!
Wie härmts mich, euch verbunden ſo zu ſehn!
— Des Kriegs, des zu ſehr lockenden! Geſtalt
Iſt ſcheußlich!

(zum Könige)

Doch, ich zürne deinen Freunden,
Mein Oheim! Hätten ſie mich nicht geſäumt,
Ich wäre vor der Schlacht bereits bey Dir
Geweſen.

Der König

Jüngling, klage ſie nicht an. Sie hatten
Hierüber zu entſchiedenen Befehl,
Als daß ſie ihm entgegnen konnten. Und
Recht gut! Denn dieſer Tag war hart und blutig,
Wenn jemals einer . .

Edward

Ha! blutig, mein Vater?
Doch ſiegreich! — Aber wie ging es denn zu
Im Feld?

Seagurth

Laut ſtieg der Hall der Schlacht! und tapfer,
Nicht kurze Friſt, ſtritt unſrer Mercier Schaar,
Als (und wir rathen nicht die Urſach'!) plötzlich
Des rechten Flügels Todesgrauen ſich
Bemächtigte, der umkehrt' und das Feld
Verließ. Als wär es mit ergriffen, hub
Staunend das Mittelheer, erſchlaffter Kraft,
Nicht minder an zu ſchwanken, wollte ſchon
Vom ſtarkbekämpften Platze weichen. So
Stand es im Felde! Sieh! da ſtürzte, wie
Von jenen Kriegesgeiſtern einer, deren
Schlachtblick dem Blitze gleicht, ihr Speer dem Donner-
keil, wenn ſie Seher ſchaun am Mondesſaum,
Ein unbekannter Jüngling vor! Raſch faßt' er,
In enger Schlucht, den unverrückten Stand.
So hemmt er, winkend mit der Hand, und laut-
aufſchallenden Befehls, mit vorgefälltem

Speer dräund den Fliehnden, ihrer Schande Lauf.
— Dicht röthete ſich jezt um ſeine Wehr
Das blutige, erneuerte Gefecht!
Und tauſend Todeswunden ſchlug ſein Arm,
Furchtbar, unwiderſtehlich!
— Dieß ſchauend, hob ſich jedes Kriegers Bruſt.
Ermuthiget, zurück nun wogend, wie
Die Fluth, wenn Ebb' aufhört, am Ufer brandet,
Zu Bergen aufgethürmt, daß ſelbſt die Klipp'
Im Meere ſchüttert, kehrte Mercia
Dem Feind entgegnend! — Ethelbert, mit Selred,
Vereinter Kraft, fiel in die ſchwächre Seit' ihm!
Verwirrung, Flucht, Gemetzel weit und breit,
Durchtobte das Gefild; zu Schaaren ſanken
Die Feinde hin! Der Tag iſt unſer! Doch
(Wir klagens!) auch manch edler Mercier
Schläft hingeſtreckt, des Heldentodes Raub,
Den letzten Schlaf!..

Edward (lebhaft)

Der edle Jüngling fiel
Doch nicht?

Seagurth

Er lebt!

Edward

Dank dann dem güt'gen Himmel!
Dank! .. Schlägt auch wohl ein edles Herz, das nicht
Hinfort als Bruder ihn begrüßt! O ſäh,
O ſäh ich ihn zurück von der Verfolgung! —
Wie lieber! .. hätt' ich ihn in ſeiner Kraft
Und Herrlichkeit geſchauet, da die Schlacht
Sich wandte ..

Seagurth

Guter Sohn, dein Wunſch wird bald
Erfüllt .. hie kömmt der junge Krieger ſchon,
Gefangen mit ſich führend Englands König!

(Ethwald tritt auf, mit dem Könige der Britten, von Selred und Ethelbert begleitet, und ſtellt Oswal ſeinen Gefangenen vor)

Oswal (zum gefangenen Könige)

Erheitre, Fürſt der Britten, deine Stirne!
Der Muthigſte erfährt des Krieges Loos.
Und ob mit Fug ich ſchon es rügen möchte,
Daß du in ungerechter Fehde mir
Mit Blut das Land beſtrömt, die Städt' in Aſche
Gelegt, verbeut mir's doch dein Unglück jezt. —
Du, guter Seneſchal, nimm ihn in Hut;

Und laß ihn nichts erfahren, keinen Wandel
Des Seyns, der Fürſtenhäuptern nicht geziemt!

(zu Ethwald)

Du, edler junger Krieger, deſſen Arm
Dem Könige ſo hehre Gaben bringt,
Sag' an: wer iſt der Vater, ſo ſein Haupt
In ſolchem Ruhme hebt, und .. Sohn! dich nennt?

Ethwald

Ein Than, o Herr, vergeſſen, einſam lebend!
— Ich bin der jüngſte Sohn des alten Mollo;
Und .. Ethwald heißt mein Nahme ..

Oswal

Dank dir, Edler!
— Der Jüngere an Jahren, nicht an .. That,
An Ehren! wenn der tapfre Selred gleich
Dein Bruder iſt. — Sey denn von heut' an du
Die erſte, herrlichſte der Wurzeln, der,
Zu immerwährendem Gedächtniſſe,
Ein hoher reichbelaubter Stamm entſproßt! —
Als Herr von Mairnieths Grafſchaft grüß' ich dich!
Und weiß es, daß der Rath der großen Staaten
Mir, was ich dir verbürge, nicht verſagt.
Auch, tapfrer Ethelbert, und Selred! ihr

Habt reichlich edles Lohnes Zier verdient!
Sorgt nicht, daß wirs vergeſſen! Edward! Komm,
Faß dieſes Kriegers Hand! — Laß, wackrer Ethwald,
Des Königreiches Edling ſo mit mir
Sich einen, deinen hohen Werth zu ehren!..

Edward

(der in einiger Entfernung Ethwald betrachtet hat, eilt auf ihn zu)

Reich meine Hand ihm, Oheim! Haſt du nicht
Geſagt, ich ſollt' ihn drücken an mein glühend

(er umarmt Ethwald)

Herz?.. O du Tapferſter der Tapferen!
Welch Wort ſpricht, was von dir ich meine, aus!
Die Red' im Munde ſtockt mir. Lallen nur
Kann ich, vor dir ein Kind!

(er trocknet ſich Thränen ab)

Ethwald (küßt Edwards Hand)

Mehr als ein Königreich lohnt Dieſes mich!

Edward (außer ſich vor Freude)

Haſt du ihn auch umarmt, mein Vater? — Ethwald,
Mein Vater iſt ein edler tapfrer Mann!

Seagurth

(umarmt ihn, aber nicht ſo heiß als Edward)

Oswal (zu Ethwald)

Jüngling, mit dir und deinen edlen Freunden,
Pfleg' ich bald nähern Raths. — Biſchof, ein Wort!

(Er begiebt ſich in den Hintergrund der Scene mit Hexulf.)

(Edward, nachdem er mit Bewunderung Ethwald angeſehen, legt, als wolle er ſeine Länge und Breite meſſen, ſeine Hand auf deſſen Haupt; drauf auf beyde Schultern; endlich tritt er einige Schritte zurück, und ſtaunt ihn an.)

Edward

Wie ſchlank und ſtark du biſt! Breit deine Schulter!
O ſtreck den Arm aus, der ſolch Wunder that!

(Ethwald lächelt und ſtreckt den Arm aus. Edward ſieht auf ihn und dann auf den ſeinigen)

Ha, wäre meiner nervigt wie der Deine!..

(Er nimmt und wägt Ethwalds Schwerdt in ſeiner Hand.)

Schwer iſts. Das Schwerdt führt kein gemeiner Arm!

(er giebt es ihm wieder)

Da, Held! Schön wird der Stahl der Schlacht gezückt
In ſolches Meiſters Griff!

Ethwald

Herr! wenn du mirs
Gewähren, und mich ehren wollteſt.. kehrt'

Es nicht in meine Hand zurück. Es ziert
Zu gut die deine!

Edward

Sagſt du Das? Wohl, ich
Behalt's als Pfand! — Vielleicht, daß einſt mein
Arm..
Doch, nein! er wird nicht.. aber welches Pfand
Kann, des Vergelts, ich geben? Wohl hab' ich
Der hellen Schilde viel daheim und in
Der Halle Saal glanzvoller Speere Menge;
Doch keine dieſer aller Waffen iſt
Verherlicht durch des Eigenthümers Brauch.

(Er nimmt ein Armband von ſeinem Arm und befeſtigt es um Ethwalds ſeinen)

Oswal (aus dem Hintergrunde wieder hervortretend)

Die Nacht bricht an, ihr wackern Than' und Feld-
herrn! —
In ihrer heiligen Behauſung wollen
Der würd'ge Biſchof hier, und dieſe Schaar
Der frommen Brüder, gaſtlich, Obdach uns
Verleihn, und dringen drob von uns auf Zuſag'!

Seagurth

Ich meinte, Bruder, dieſe Sternnacht wollten

Auf offnem Feld' in unſrer Krieger Reihn
Wir raſten; und es ward bereits von uns
Dem Heer die frohe Bothſchaft. Soll ichs denn
Abſagen?...

Der König

Recht!.. Das ziemte nicht. Verzeiht denn,
Ehrwürd'ge Väter, daß wir eure Ladung
Verweigern müſſen. Nicht wärs ſchicklich.

Herulf

Nicht?
Nicht ſchicklich, gnäd'ger Herr, die Nacht zu hauſen
Bey Denen, welchen doch den Sieg in Wahrheit
Das Heer verdankt? mit uns Sankt Albans Preis
Um Mitternacht zu ſingen? Sicherlich
Nimmſt beſſer du das Heilige in Obacht!
(ſpricht leiſe zu dem König)

Oswal

Nun freylich, wackrer Seagurth, Dieſes ſcheint
Gerechte Foderung; und Grund, daß ich
Vom erſten Vorſatz laſſe. Folgen denn
Mir aus den Führern jene, welche Pflege
Der Wunden dürfen; von den Andern mag,
Wen's lüſtet, auf dem offnen Felde bleiben.

(zu Edward)

Du, Neffe, mußt noch nicht des Kriegers Laſten,
Eh du den Nahmen führeſt, theilen. Komm
Mit mir denn ..

(Herulf und die Mönche, denen Edward unwillig folgt, ab)

Seagurth

Wer eines Kriegers Hauptpfühl liebt, folgt mir!

(alle ab)

Zweyte Scene

Die Auſſenſeite von Mollo's Burg. Man ſieht Bertha, Sigurtha, und Andre, auf der Wallmauer. Schildknappen Mollo's u. ſ. w. an dem Thore.

Bertha

O! kommen ſie denn gar nicht? — Nun, ich will
Nicht mehr hinſehen! Scheint es doch als ob
Je brünſtiger ich blicke, mehr ſie zögern!

(ſie tritt zurück; aber gleich wieder vorwärts)

Ah! guter Murdach!

(zu einem untenſtehenden Schildknappen)

Wie geblendet von
Der Sonne, legſt vors Auge du die Hand;
Gewahrſt du ſie vielleicht? und ..

Der Knappe

Edles Fräulein,
Wenn von der Zinn' herunter Ihr ſie nicht
Gewahret, wie ſollt' ichs vom niedern Stand?

Sigurtha

Kind, geh hinein; vom Wachen ſind die Augen
Dir roth und müde. Gieb zu Ruhe dich!

(Bertha geht hinein; einer von den Knappen geht eine Strecke auf der Mauer hin, und ſieht nach einer andern Gegend hinaus)

Zweyter Knappe

Da kömmt der edle Selred angeſprengt.

(Alle rufen aus:)

Der edle Selred!

Bertha (zurückkehrend)

Ethwald, ſagt ihr?

Sigurtha

Nein,
's iſt Selred!

(Selred mit Gefolge, tritt auf, und ſieht nach der Wallmauer hinauf, wo Sigurtha mit der Hand winkt)

Sigurtha

Willkommen, tapfrer Selred! uns willkommen,

Mit deiner Schaar!.. wie weit noch hinter dir
Sind Die, nach denen wir hier ausſehn?

Selred

Nur
Zwo kleine Meilen etwa, oder weniger!
Der Vortrab, dâucht mich, muß ſchon ſichtbar ſeyn.
Mein Bote hat doch Kundſchaft euch gebracht?

Sigurtha

Er hat.

Selred

Wo iſt der Vater?

Sigurtha

Drinnen ruht
Der Greis; verſenkt in Furcht und Freud'; ihm netzte
So manche Thrâne die bejahrte Wange.

Selred

Eiligſt muß ich ihn ſprechen. Es gedenkt
Der König Halt auf ſeinem Zuge vor
Der Burg zu machen, und den Greis zu ehren.
Einkehren wird er nicht zu Nacht bey uns.
(ſie ziehen alle in die Burg)

Dritte Scene

Ein Zimmer in der Burg. Sigurtha und Bertha treten auf mit einander im Geſpräch begriffen.

Bertha

Nein, Mutter, ſag' Das nicht!.. ach, ſonſt, wenn er
Auch von des Tages Jagd nur kehrte, warf
Er im Vorbeyziehn Blicke nicht herauf?
Er wußts zu gut: wie früh, wie ſpät es ſey,
Würd' er hier ſeine Bertha finden.

Sigurtha

Tochter,
Dich härme das nicht! Täglich Thun und Treiben
Weicht ſolchem Drang von unvorhergeſehnem
Neuem Gewühl. Das Männervolk nun iſt
Vergeſſend wohl zu Zeiten. Dennoch trügt
Der Schein...

Bertha (den Kopf ſchüttelnd)

Trügt? Das meinſt du? Ach, ich ſah ihn
Zur Seite ſeines Königs! O, wie ſtrahlend
Von Anmuth! Heftete nicht jedes Aug'
Auf ihn ſich? lächelt' ihm nicht Aller Antlitz?
In dieſer Glorie, verließ er nicht

Den ehrenvollen Plaz, und grüßte milde
Der alten tieferſtehnden Freunde jeden?
Schon hatten all', auch die geringſten Knappen
Der Burg, ein gutes Wort der Liebe von
Dem Herrlichen empfangen! — ach! er ſah
Nicht auf zu mir! — ich bin allein vergeſſen!

Sigurtha

Geduld, mein Kind. Nicht lange wird er ſäumen
Dich in der Einſamkeit zu überraſchen!
Er liebt es baß dich im Verſchluß zu ſehn,
Als kecklich vor dem Heere ſchaugeſtellt,
Sein erſtes Kommen grüſſend. Doch du weißt,
Manch klein Geſchäft noch trug, drinn in der Burg,
Der Than mir auf, das nicht verſäumt darf werden..

(ab)

Bertha

(nachdem ſie auf und nieder gegangen und mehremal ſtill-geſtanden iſt, zu horchen)

Ach! .. abermals getäuſcht! .. ich will nicht hor-chen! ..
Kein Schritt! nichts hör' ich.

(ſie ſezt ſich betrübt nieder. Ethwald kömmt von hin-ten zu und ſchleicht ſanft an ſie heran)

Bertha!

B e r t h a (auffahrend)

Ethwald! Ethwald!

(er breitet liebend die Arme nach ihr. Sie bricht in Thränen aus)

E t h w a l d

Dich härmts doch nicht, daß ich zurück bin, heil
Und froh . .

B e r t h a

O nein! Es härmt mich nicht . . nur wein' ich!
. . O, Lieber! warſt du freundlich gegen Berthchen?
. . Ich will nicht ſchelten . . nein, ich kanns jetzt nicht! —

E t h w a l d

Fi, Berthchen! Immer wie ein ſchmollend Kind! . .
Froh! Liebchen, froh! —

(ſie lächelt ihn freundlich, ſich aufheiternd, an. Hierauf legt ſie ihre Hand auf ſeinen Arm, tritt einige Schritte zurück und betrachtet ihn entzückt)

B e r t h a

Du! . . Mann von groſſen Thaten! . .
Du! den der Tapfre lieben muß, die Fürſten
Verehren! o kehrſt, o kehrſt in Wahrheit du
Zu mir . . zu Bertha! wieder, du, mein eigner,
Und ganz mein Ethwald!

Ethwald

Nicht doch! wenig wär Das! —
Mit unnennbar entbranntrer Lieb' als je! —
Unſorgſam war ich deiner, Bertha, neulich;
Ich weiß es. Aber dieſer Dunkelheit
Verhaßter Ruhe, ihr, die hoffnungslos
Mich niederbeugt', erlag mein zürnend Herz;
Wie Dünſt' aus faulem Pfuhl, erſtickte ſie
Jeglich Gefühl in mir. — Ach! jetzt erwacht
Beym linden Hauch des Glücks die ſtarr'nde Liebe!
Wenn jemals ſchloß ich mit ſo heiſſer Inbrunſt
Dich an mein liebeklopfend Herz?

(er umarmt ſie)

Der König
Hat huldreich Mairnieths Grafſchaft mir ertheilt!..
Nun!.. lächle, liebe Bertha! doch..

Bertha

Ich thu's!..
Mein Ethwald!..

Ethwald

Und des Thrones Edling ehrt
Mit Zeichen hoher Gunſt mich; jeder Krieger
Desgleichen!.. Wo ich gehe, neigen ſie

Die Wehr, als ob ſie ſagen wollen: da,
Da geht der Mann, dem wir mit Freuden folgten!
— Auf welches Ende hin ſo hehrer Anfang
Mir deutet, weiß ich nicht.. doch raſtlos liſpeln
Mit ſichrer Hofnung tauſend Stimmen mir:
Es öffnet (wall' er auch durch welche Fahr
Und Pein es ſey, und Arbeit!) mir ein Pfad,
Ein Ehrenpfad ſich, den ich kühn betrete!
.. Und meine Liebe lächelt nicht?

Bertha

Ich ſollt's —
Wohl freylich! — Doch, ich weiß .. ich weiß
Nicht, wie es iſt .. du, Beſter, ſchaueſt ſtets
In Künft'ges nur! ich, in Vergangenes!
— Daß du ein großer ehrenreicher Mann
Einſt wirſt, nun ja! das weiß ich.. Lieber denk' ich
Der ſchönen Zeit, da noch in Lockenhaar,
Ein muntres Knäblein, du Berthchen am Arm
Zur bunten Wieſe führteſt, ihr den Schoos
Mit Blumen fullteſt; Eyerchen ihr brachteſt
Vom Neſt der Heck' im Buſch'; ihr Beeren laſeſt
Vom nahen Brombeerſtrauch... Denk' an die Zeit!
Dann weiß ich, daß du lieb mich haſt!... O Gott!

(Trompetenſchall drauſſen. Sie ſchrickt auf und faßt ſeine Hand mit Inbrunſt)

Hörſt du den Hall? .. Schirmt ihn, ihr Heiligen!
.. So bald ſchon willſt du ſcheiden? ach, ſo bald?

Ethwald

Es ruft der Muß! Unwiderſtehbar winkt
Die neue Pflicht! Im Dienſt des Königs erſt
Von geſtern her, heiſcht willigen Gehorſam
Ihr ernſt Gebot. Du, Liebe, folge mir
Ans äußre Thor des Zwingers, daß wir dort
So ſpät als möglich ſcheiden.

Bertha

O! ſo bald?
Nur Einen Augenblick noch zögr'. Empfang'
Ein Pfand .. mein Pfand der Liebe! .. Sieh, es iſt,
Ein kleiner bunter Gürtel, den ich ſelbſt
Gewebt, und unter meinem Herzen trug.
Geſprenkelt wie die Schlange, erſt gebleicht,
Im Abendthau, beym Schein des Silbermonds,
Dann, Mitternachts, gefärbt mit manches duftgen
Erleſnen Krautes Saft; er hat, mein Ethwald,
Der Zauberkräfte viel. Die Bruſt, die er
Umſchlingt, erfährt niemals der Liebe Wandel.

Ethwald (den Gürtel mit Lächeln annehmend)

Ich will ihn tragen.

(wieder Trompetenſchall)

Horch! mich rufts von hinnen!

Bertha

O, Lieber! geh noch nicht! Bleib! Sieh, hier iſt
Noch Eine Gab'. Ein Baſiliskenſtein
Schmückt dieſen Ring. Wenn ihn des Trägers Hand
Mit ſanftem Drucke zwängt, ſtellt augenblicks
Der Geb'rinn Bildniß ſeinem Geiſt ſich dar.
Willſt du ihn tragen?

Ethwald

Gern. Ihn drücken auch!

Bertha

Und hier in dieſem Beutelchen..

(ſie reicht ihm einen kleinen Beutel hin)

Ethwald (lächelnd)

Wie? noch Ein Zauber?
Einfältiges Kind! meinſt du, daß ſolcher Tand,
Von Aberglaub' erſonnen, kräftiger
Den Liebenden in Treu' erhalte, als
Dein holdes Selbſt?

Bertha

Ja, lächle nur; doch trag' ihn!

Ethwald

Weil du es willſt, mein Mädchen, wohl!...

(er ſteckt den Beutel in den Buſen)

Hier ſoll
Er ruhn. Und weh, weh! der vermeßnen Hand,
Die ihn zu rauben ſönne! — Jezt nimm auch
Von mir ein Pfand an! Schau, es iſt ein Kleinod
Von nicht gemeinem Werth!

(er heftet ihr ſein Armband um den Arm)

Trag' es und denk
An mich. Doch fehlt es ihm an Einem freylich..
In keiner Zauberinn Topf ward es getaucht,
Und kein geheimnißvolles Murmelwort
Dabey gemunkelt. Sollts auch ohne Das
Wohl dienen..

Bertha

Gieb! deß braucht es nicht. Es kömmt
Von.. dir! Stets wird Gedank' an dich! an dich! es
Begleiten!...

Ethwald

Laß uns gehn. Wir ſcheiden nicht,

Du weißts, als an dem Thor der Burg. Nun, heiter!
Berthchen. Bald kehr' ich wieder! oftmals wieder!
(ab)

Vierte Scene.

Ein Gemach im königlichen Schloſſe. Ethwald und Alwy treten auf, in Geſpräch —

Ethwald

Was? Friede? — Friede! ſagſt du? jetzo, Friede?
Und das beym ſchönſten Fortgang? da Gelegenheit
Uns winkt? Sieg lächelt? jezt, da unſer Schwerdt,
Geröthet in der weitausſehendſten
Eroberung, auf neues Kampffeld ruft,
Zu neuer Ehren Kranz! In dieſer Ausſicht,
Des allzerſtörenden Friedens Vorhang
Jezt ſinken laſſen! daß die Blume welke! — Nein!
Der ſchwärzeſte von allen Höllengeiſtern
Erſann ſolch teufeliſchen Rath!

Alwy

Und doch
Iſts wie ich ſage. Freylich wohl nicht lieblich
Mag dieſe Rede ſchallen in dem Ohr
Des jungen Kriegers. Doch, bedenk's: es hat

Nicht übel der Gelegenheit wenn auch nur kurze
Friſt dir gedient. Wie lang' iſts her, daß du
Des alten Mollo jüngrer Sohn nur warſt;
Und jetzo... Graf von Mairnieth!

Ethwald

Ha! was heißt's
Von Mairnieth Graf ſeyn! Zwar..nun..ich geſteh's
Nicht unbedeutend..damals.. weiland! ſchien
Mir ſolche Würde!..Damals!..Doch, was iſt
Sie jezt mir? In wie Kleines, Winziges
Verſchrumpfte ſie! Hör, Freund, mir iſt, mir iſt
Wie Einem, der mit hocherhobnem Blick
Des Hügels Spitz' erſtieg, der Alp' ihm ſchien,
Und nun erſt, ſtaunend, des Gebirgs umdämmerten
Gipfel im Roſenlichte ſchauet; es
Erweitert, thürmend, majeſtätiſch, vor
Sich liegen ſieht; nicht minder jezt davon
Entfernt, als da er noch den Hügel klomm.

Alwy

Gedulde dich! Bevor in Silber dir
Die Lock' ergraut, wird dein gehelmtes Haupt
In mancher Schlacht noch thürmen! herrlich, wie

Dein Durſt nach Ehre lechzet, von
Gelegenheit mit Siegeskranz' umwunden!

Ethwald

Bevor die Lock' ergraut?... Wohl eher beugte
Vor des unbärtgen Jünglings frühem Streben
Sich eine Welt!.. und ach! ich, den die Wog'
Auf ſtolzem Rücken hoch empor ſchon hob,
Soll, in den dunkeln Abgrund ſchnell verſenkt,
Des Augenblickes Schrecken nur, ein bald
Verhallter Knall des Donnerſchlages, der
Aus dunkler Wolke ſcholl, jezt ruhmlos raſten? —
.. Verkehrtes Schickſal!.. Nicht alſo hab ich
Den Geiſt des Kriegs, des immerzürnenden!
Geträumt mir, der mit nächtlichem Geſpann
Den ſchwarzen Wagen rollt im Schlachtgewühl,
Bis weit umher er Städt' und Länder malmt!
Kaum daß mein neues jungfräuliches Schwerdt
Vom Blut der Feinde koſtete, ſolls ſchon
Dem lächerlichen Prahler ähnlich, ſatt
Zurück in die roſtvolle Scheide kehren?
Friede! verdammter Fried'!.. O kettete
(er ſtampft auf den Boden)
Doch wer aufs neu des Krieges Hund mir los!

Alwy

Der Britten Fürſten, meinſt du!

Ethwald (lebhaft)

Ihn? ſagſt du?

Alwy

Ich ſage nichts.

Ethwald

Doch! doch! du trafſt es; trafſt's!
Ein heller Einfall keimt mir in der Seele!
— Der Fürſt der Britten, losgelaſſen, würd'
Er nicht für uns ſchnell jenes Unthier, des
Gebell bald Andre folgen würden?

Alwy

Nun,
Ja! — Freylich nützen ſie den Vortheil ſeiner
Gefangenſchaft gar emſig. Legen ihm
Bedingung auf, der mehr ſein hartes Schickſal
Als ſein Gemüth und königlicher Will'
Ihn zwinget, ſich zu ſchmiegen.

Ethwald

Niedrig iſts!..
Ich wollt', es ſprengt' ihm eine Freundeshand
Den Kerker, und entfeſſelt' ihn!.. doch nein!

Ich ſelbſt hab' ihn dem König übergeben.
Unwürdig wär' die That..

Alwy

Auch ſchwer wär ſie!
Denn jetzo hält man ihn in engerem
Verſchloß; ihn laſten Eiſenketten.

Ethwald

Das?
Das thaten ſie! Deß bin ich froh! wie froh!
— Erfahren ſollt' er nichts was Fürſten nicht
Geziemt, verſprach Oswal! — Dieß löſet mir
Die Händ'! Und wäre ſie aus Diamant
Des Kerkers Pforte, ſprengen will ich ſie!
Schwer? ſagſt du... Nein, Dieß hat es leicht ge-
macht!

Alwy

Nur kühl!.. nur ruhig!.. Ruhe zeigt bald Ausweg;
Und ſicheren! Leicht fädelt ſichs, daß, wenns
Geſchieht, der alte Seneſchall, er ſelbſt,
Der Thäter ſcheine.

Ethwald

Schlechtes Mittel! pfui!
Verächtlich! Thuts gleich Noth, daß hier im Dunkel

Gegraben werde: meinſt du, Ethwald woll',
Er könne, ſchlau vert'eilend Gleißnerſchein,
Den Nachbar zu verderben, ſeine Hüll'
Annehmen? — Doch! laß gleichen Schritts uns gehn!
Gemach! aufbrauſen ſoll der Sturm; man ſoll
Schon wieder von mir hören!

Alwy

Sicher! ja!
Und nicht ſobald ſich der empörte legen.

Ethwald

Du regeſt, Schalk, mein innerſtes, mein beſtes
Verborgnes Leben in mir auf. Wie, haſt
Du den Geiſt der Zukunftweiſſagung in dir?
(er faßt ihn lebhaft beym Arm)
Ja; glauben will ichs! Deiner Rede klopft
Verjüngt mein Herz! Wohl eher traf es ſich!..
Und mancher Mund, unwiſſend ihres Sinns,
Sprach hohe Dinge künft'ges Schickſals aus.
Des Nachtſturms Heulen ſelbſt verkündete
Dem Ohr der ſtolzen Hoffnung werdende
Erhöhung, eh ſie feſtes Ufer, Fuß
Zu faſſen fand!

Alwy

Du irrſt nicht; glaub' es! Ernſtlich blickt mein Geiſt
Auf deines Glücks geheime Ausſicht. Und
Nicht unwohl thut mirs, Dieß zu denken, daß
Mit Freundeshand, in aller Demuth, ich
Ethwald den künft'gen Weg zu Größe zeigte!

Ethwald

Komm an mein Herz! Iſt unſrer Freundſchaft Bund
Gleich jung nur noch, von geſtern her, ſo fand
Doch mein hochſtrebend Herz dich nur, nur dich!
Mir gleichgeſinnt! Nur, Alwy, dir kann ich
Der Bruſt geheimſten Wunſch entſchließen. Doch,
Wie iſts? mich däucht du ſchauerſt . . zitterſt?

Alwy

Die Nacht haucht kalt.

Ethwald

Ich fühle keinen Froſt.
Doch ſchauert dich: auf meinem Herde flammt
Die Loh' im Eichenreiſig. Wohl! gehn dann
Hinein wir, wärmen uns.

Alwy

Wenn du ſo meinſt! . .

(indem ſie gehen, bleibt Ethwald ſtillſtehen, und faßt lebhaft Alwy's Hand)

Ethwald

Ein neuer Einfall kömmt mir! Ließe nicht,
Durch leichte Künſte, gegen Weſtſex ſich
Aufregen jener freche Woggarwolf,
Der Böſewicht und ſtete Ruheſtörer!
Ein Bündniß knüpft an unſern König jezt
Des Ländchens Fürſten; und dieß brächte bald
Vielleicht Oswal ins Feld!..

Alwy

Uneben nicht!..
Doch laß uns gehn! Das Weitre in der Hall'! —
Mich friert im Ernſt!

Fünfte Scene

Ein dunkles Zimmer in demſelben Schloſſe. Man ſieht Woggarwolf allein, auf einem Haufen Laube ſchlafen, mit einer Matte bedeckt. Alwy, von einem Söldner und einem Knappen begleitet, der ihm eine Fackel vorträgt, tritt auf. Er macht ein Zeichen mit der Hand, und der Fackelträger begiebt ſich nachher in den Hintergrund.

Alwy (zu ſeinem Begleiter)

Gemach! bevor wir weiter gehn! Mich ſtört

Ein plötzlich mir aufſteigender Gedanke!
— Der, ſo in nächſter Wache dieſe Nacht
Befiehlt, kannſt du dich auch auf ihn verlaſſen?

Der Begleiter

Vollkommen! Seiner Banden ledig muß
Der Britten König auf der Flucht ſchon ſeyn.

Alwy

Gut Das! Jezt an das Fürdre gehen wir.

(indem ſie Woggarwolfs Lager ſich nahen, hört man ihn halb unverſtändliche Worte im Traume reden)

Ha, wie? ſpricht er im Schlaf? — Ihn quälen
Träume!
Die Decke regt auf ſeinen Gliedern ſich..
Er ſpricht ſchon wieder... Laß uns horchen.. ſtill!

Woggarwolf (träumend)

Steckt der Erſchlagnen Lumpen mir in'n Sack,
Und löſt mir ihre Gäuler dort im Stall!

Alwy

Horch! ſelbſt im Traume plündert er!

Woggarwolf

Ihr dort!
Wiſcht mir die Klingen ab; ſie ſind,

Von abgeſchnittnen Gurgeln, bis ans Heft
Beſudelt.

Alwy

Feine Nachtgedanken hat
Der Bluthund! Hin, ich muß ihn wecken!.. He!
He! wackrer Woggarwolf!

Woggarwolf (immer im Traum)

Friſch zu! Verflucht
Weibergequik! Friſch zu! Wir wollens bald
Zur Ruhe bringen! Knebelt, ſchwichtigt ſie!

Alwy

He! Woggarwolf..

Woggarwolf (auffahrend)

Wer ruft?
(wieder im Traum)
Wie? könnt ihr nicht
Mit ihnen fertig werden?..
(Alwy ſtampft mit ſeinem Stabe auf den Boden)
Hui! Kein Fackeln!
Gehts nicht: legt Feuer an!

Alwy

He, Woggarwolf!
Ermuntre dich! wer wird ſo lang denn ſchnarchen?

Woggarwolf (halb erwacht auffahrend)

Das Schloß, iſts noch nicht über?

Alwy

Ja doch!

Woggarwolf (ſich die Augend reibend)

Ha!

's war nur ein Traum!

Alwy

Oft werden Träume wahr!

Sind Schatten oft von Thaten! — Wirklich, traun,
Iſt dir eine Burg erobert! wo der Feind,
Der Weſſexer, auch keinen Stein aufm andern
Gelaſſen hat; nicht Mann, nicht Weib, nicht Vieh,
Nicht Vorrath! Alles weggeſchleppt! Begürte
Dich, Woggarwolf! Das Blut wird in den Adern
Vor Grimm dir kochen, wenn du's hören wirſt:
Daß's Baruth iſt?

Woggarwolf

Mein feſtes Schloß? was? was?

Alwy

Nicht anders! Eben ſprach ich Einen, der
Aus Weſten kam. Er hat den Gräul geſehn!

Woggarwolf

Nun! Höll' und tauſend Teufel! Dort lag all'
Und jede meine Habe aufgeſpeichert!
Im Winde klirrten hundert Rüſtungen
Von wohlerlegten Thanen ...

Alwy

Jetzo klirr'n
Sie anderwärts!

Woggarwolf (in Verzweiflung)

O weh! o weh! die Gäuler! meine Rinder!
Verflucht! die Höllenhunde! Alles todt?
Nichts übrig ließen ſie? Nichts?

Alwy

Alles weg!

Woggarwolf

Mein kleines Bogenbübchen auch? er todt! — den ich
Aus einem Haufen Leichname noch riß,
Weil er doch gar zu ſanft und freundlich mich
Anlächelte! da ſchon mein blankes Schwerdt
Ihm überm Nacken hing; — den rettet' ich!
Und, wie ein Bärlein zahm man macht, hatt' ich
Zu meinem Waffendienſt ihn abgerichtet.
So närriſch ſprang er um mich h'rum! ſang Weiſen,

Und zechte, traun! ſchon ſeinen Becher aus
Bis an den Rand, ſchier wie ein großer Kerl!
Beym Wetter! haben ſie den abgethan,
So ſoll in ihren Burgen weder Mann
Noch Weib, noch an der Bruſt das junge Kind
Bey Leben bleiben! Ha, die Mörder! blut-
dürſtige Hunde!..

Alwy

Rache! blutige Rache, ja
Die heiſcht's! Nun dann, gehab dich wie ein Mann!
Gelegenheit ruft.. Noch nicht heimgekehrt,
Hat ſeine Schlöſſer leer der Feind gelaſſen.
Drum rufe die Geſellen raſch ins Wehr;
Und ſäume nicht!

Woggarwolf

Bey allen Heil'gen, ja!
Her meine Rüſtung, Ihr!
(auf ſeine Waffen weiſend, die zerſtreut umher liegen)

Alwy (ihm die Rüſtung reichend)

Da! da! mach fort!

Woggarwolf (ſie anlegend)

Verflucht die loſen Riemen! woll'n nicht halten!
O! alle meine ſchönen Rüſtungen!

Die ſie mir weggeſchleppt! nun! Rache ſoll ſie...
Nichts mir gelaſſen! ha, nicht Schild! nicht Schwerdt!
Nicht Speer! nicht Hausrath! — Gäuler, Mähren,
Füllen
Auf meinen Weiden nicht! nicht Küh' im Stalle!
(nach andern ſeiner Waffen ſich umſehend)
Was nun?.. wo denn mein Helm?.. der Knappe
nahm
Auch den mir mit? Ey ja, den Schild ſogar...
Ihn ſoll die Plage..
(rennt wüthend hinaus)

Alwy (lächelnd)

Ethwald, denk' ich, wird
Zufrieden ſeyn. Nicht großer Künſte Aufwand
Hat das gekoſtet. Aber gehen wir! ſehn zu,
Daß Woggarwolf nicht ſäume!...
(ab)

Dritter Act

Erſte Scene

Ein kleiner und dichter Hayn, mit einer ſteilen felſigten Anhöhe an dem einen Ende deſſelben. Man ſieht verſchiedene Bauern auf der Anhöhe ſtehen, als ob ſie in die Ferne blickten.

Erſter Bauer

Helf Gott! was für ein Tag! was da für Volk
Eins durch einander wühlt und brauſt! Da ſetzt's
Kopfniſſe! derbe! Jagen ſie ſich nicht,
Wie Wellen an des Fluſſes Mündung, wenn
Die Springfluth kömmt; dicht wie ein Rabenheer!

Zweyter Bauer

Wo ſchlagen denn die Mercier?

Erſter Bauer

Zur Rechten.
Mit ihnen kämpft, ſo hat man mich berichtet,
Der wackre Edling; hüt' ihn Gott! Er iſt
Zum erſtenmal heut' im Getümmel mit!

Zweyter Bauer

Horch! immer lauter wird der ſchreckenvolle
Lärm!

Erſter Bauer

Gelt! gar mancher kräht zum letztenmal;
Und beißt ins Gras!

Zweyter Bauer

Hei! guter Toms! 's iſt prächtig
Zu ſchaun, wie all die Reihn, blankſchimmernd, da
So auf einander losziehn! Aber wer,

Wenns Abend ſeyn wird, hinkömmt, der wird ſehn,
Was Gott erbarm'!

Erſter Bauer

Er ſey uns Allen gnädig!..
..Was ſeh ich? Immer dichter drängen her,
Dort die heilloſen Britten!.. Meiner Seel'!..
Die Unſern ſind caput!

(man hört das Getöſe ſtärker werden)

Sie fliehn! Sie fliehn!
O ſchirm uns, Sankt Alban! und all' ihr Heil'gen!

Zweyter Bauer

O Schand'! o Schmach! zum Haſenpanier ſo
Zu greifen! — Toms! da ſollt' der Ethwald ſeyn!
Wo mag der wohl ſich treiben?..

Dritter Bauer

Schier fürcht' ich,
Am andern Ende. — Wetter! hier iſt nicht
Gut bleiben, wo wir ſtehn. Nach uns her geht
Das Reißaus. — Laß uns laufen!.. Gott, Gott
helf uns!

(das Getöſe der Schlacht nimmt immer mehr zu, und wird näher gehört. Die Bauern rennen eiligſt vom Abhange herunter und ab. Edward kömmt, auf der

Flucht, mit vielen Andern herein in Unordnung, und zum Theil von Schrecken auſſer ſich)

Erſter Flüchtling (um ſich blickend)

Hier ſind wir ſicher. So weit werden ſie
Uns nicht verfolgen. Durch den Dickicht finden
Sie ſich nicht!

(Edward wirft ſich an den Fuß eines Baums, und bedeckt ſein Geſicht mit den Händen)

Zweyter Flüchtling

(ſchöpft Waſſer in ſeinen Helm aus einer Quelle, und bringt es Edward)

Nimm, trink, mein Fürſt! die Kühlung
Wird wohl dir thun!

Edward

(der immer die Hand vor das Geſicht hält, und den Helm mit der andern zurückweiſt)

Weg, weg! ich mag nichts hören!

Erſter Flüchtling

Hier iſt kein Säumens!

(zu Edward)

Junger Herr! dort, tiefer
Im Forſte, werden wir geborgner ſeyn.
Willſt du, wir ſollen . .

Edward (immer ſich das Geſicht bedeckend)
O daß ſich die Erde
Aufthät', und mich verbörg' in ihrem Schoos!
(allgemeine Stille)

Dritter Flüchtling (zu dem zweyten)
Die Schuld von dieſer Flucht, verdammter Than!
Liegt ganz auf dir! Du und dein Miethlingsſchwarm,
Ihr nahmt zuerſt das Reißaus..

Erſter Flüchtling (zu dem dritten)
Ha, das lügſt du
In deinen Hals! Dein Vetter dort (auf den vierten zeigend) wars! Mich
Hat aus der Schlacht man weggeſchleppt im Schwall
Der bangen Haſen! Bis auf dieſe Stund'
Hat je ein Brittenknappe meinen Rücken
Erblickt?

Vierter Flüchtling
Ein Knappe? Knappe? ſagſt du? Teufel
Sinds! und gehn um mit ſchwarzen Höllengeiſtern!
Hört'ſt du ſie ſchreyn? So blökt der böſe Feind!
Der ſah leibhaftig ihnen aus den Augen!..
Sonſt.. wenns drauf ankömmt, ſteh ich meinen Mann
So gut wie du!

(noch mehrere Flüchtlinge langen an)

Erſter Flüchtling (zu Edward)

Auf, junger Herr, wir müſſen
Schnell fort von hier..

Edward

Macht's aus mit mir; und laßt
Mich ſterben! Weiter flieh ich nicht!..

(er blickt wild umher; ſieht dem dritten Flüchtling ernſt ins Geſicht, und kniet mit einem Knie vor ihm nieder)

Ebbert,
Dein Schwerdt iſt ſcharf, dein Arm ſtark. Tödte mich!
Ich bin bey Denen dann, die Furcht und Flucht
Nicht kannten..

Dritter Flüchtling

(und verſchiedene andre kehren weinend ihr Geſicht ab. Neue Flüchtlinge kommen hinzu)

Erſter Flüchtling

Weh uns! iſt denn Alles, Alles,
Vorbey?

Der erſte Flüchtling

Ja, leider! unſer Flügel ganz
Geſchlagen! Seagurth nur, der biedre Alte,
Mit ein'gen wenigen Verzweifelten,
Hält Obſtand noch; doch dick fliegt rund um ihn

Ein Schau'r von Pfeilen, wie der Jäger um
Den müden Bär; und bald, bald wird auch er
Geliefert ſeyn!

Edward (aufſpringend)

Allmächt'ger Gott! mein Vater!
Bin ich ſein Sohn nicht?.. Ha! erniedernde
Furcht! — ſchändlich Herz! ich reiß' aus meiner Bruſt
Dich, zagſt du..

(er eilt vorwärts, die Arme nach den Flüchtlingen ausſtreckend)

Brüder! Edle Mercier!
Nein.. edle nicht!.. Und doch, vielleicht, vielleicht!
Glüht in der Bruſt euch noch ein kleiner Funke!
Ich, tiefer noch als Ihr von Schmach gebrannt,
Kann, darf euch nicht entbieten.. Doch.. wer will,
Der folgt mir..

Alle (einſtimmig)

Wir Alle folgen dir!

Edward

Ihr wollt? So ſeyd
Ihr immer Tapfre noch! — O, Todesſchmerz!

(geht mit gezücktem Schwerdte ab)

Mein edler Vater!

(alle ab, die Waffen zuſammenſchlagend)

Zweyte Scene.

Man hört verwirrtes Schlachtgetöſe. Der Vorhang wird aufgezogen, und man erblickt das Heer der Britten und Mercier im Streite. Im Vordergrunde der Bühne ſchlägt man ſich Mann vor Mann; der Hintergrund iſt mit Verwundeten und Todten bedeckt. Weiterhin verdunkeln Geſchoſſe und ein Pfeilregen die Luft; die entferntere Schlacht iſt in dicke Staubwolken verhüllt. Die Mercier fangen an Oberhand über die Britten zu bekommen, und rufen ſich einander zu, ſich aufzumuntern. Einer der rüſtigſten Mercier fällt, und ihr Fortſchritt wird gehemmt, indem ſie ſich beſtreben den gefallenen aus der Schlacht zu tragen.

Der gefallene Mercier

Ich ſinke! ſinke! Fort! nur über mich!
Mit mir iſts aus! Vorwärts! Nur über mich!
Auf'n Feind los!..

Einer der Anführer der Mercier

Vorwärts! immer vorwärts! Drauf!
Kein Stillſtand, Brüder! raſtlos vorwärts!

(die Mercier dringen vor, einer den andern durch Ruf und Aneinanderſchlagen der Waffen aufmunternd. Einer ihrer tapferſten Streiter wird auf dem Vordergrunde der Bühne verwundet, und wankt zurück)

Ha!
Es iſt der Tod! O hätt' ich nur gelebt,

Das Ende dieſes edlen Spiels zu ſehn!

(er ſinkt; aber indem er ſieht, daß die Mercier im Begriff ſind die Britten von der Bühne zu treiben, rafft er ſich wieder auf, und ſchlägt entzückt die Hände zuſammen)

Das heißt geſtritten! wackre Mercier! Auf!
Zu! tapfre Mercier!

(taumelt wieder hin)

Dunkel hüllt mein Aug'!
Staub werd' ich!

(ſtirbt)

Britten (drauſſen)

Friſches Hülfsvolk kömmt heran!
Muthig, ihr Britten! muthig! Tod und Sieg!
Carvallen rückt mit friſchem Hülfsvolk vor!

(die Britten erheben ein fürchterliches Geſchrey, und treiben die Mercier wieder zurück, die, ſo wie der Feind kühner wird, wieder zu unterliegen anfangen und weichen. Endlich bemächtigen ſich die Britten der Fahne der Mercier, und erheben abermals ein lautes Geſchrey; indem die Mercier auf allen Seiten weichen)

Erſter gefallener Mercier

Tod! Grauen! Tod! Die Hand des Himmelszorns
Iſt gegen uns!

Zweyter gefallener Mercier

Ein ſchrecklich Ende nimmt es!

So Wackre! Wackre! unter Feindestritt zerſtampft!..

(die Britten erheben abermals Geſchrey; und die Mercier werden beynahe von der Bühne vertrieben)

Eine Stimme (drauſſen)

Ethwald! der tapfre Ethwald! Mercier!

Eine Stimme (drinnen)

Hört ihr's, Genoſſen? Ethwald naht!

Ethwald

(eilt herein mit gezücktem Schwerdt)

Wie? Krieger!

Ha, Schmach! ihr flieht, ihr fliehet, weil euch Sieg,
Sieg auf zum letzten Streite ruft? Ermannt euch!
Nicht ſcheuen jenes wilden Troſſes Heulen
Die Mercier dort aus Norden, eure Brüder!
Wie knirſchend Raubvieh treiben ſie vor ſich
Sie her. Kehrt! kehrt! Ermannt euch! Tapfer!
Greift an! laßt ihre Weiber dorten im
Gebirge heulen! dieſe werden hier
Geſchwichtiget bald ſeyn! Mir her die Fahne!

Eine Stimme

Der Feind hat ſie!

Ethwald

Der Feind? Bey allen Geiſtern

Der Helden! nein, auf Snowdons Höhen ſoll
Nicht unſer Banner flaggen! Dieſe Rechte
Hohlt es zurück!

(er nimmt ſeinen Helm ab, und ſchleudert ihn in die Feinde hinein. Drauf ſtürzt er mit bloßem Haupte vorwärts, mit gezücktem Schwerdte. Die Mercier ſchlagen ihre Waffen zuſammen, und erheben ein Freudengeſchrey. Die Britten werden von der Bühne getrieben; während viele der gefallenen Mercier ihre Hände zuſammenſchlagen, und ihren Waffenbrüdern ſchwächer nachrufen. Der Vorhang fällt)

Dritte Scene.

Ein offener Platz vor dem königlichen Gezelte, deſſen Seitenvorhänge aufgezogen ſind, wo man eine Anzahl Krieger und Frauen erblickt. Auf beyden Seiten der Bühne ſtehen Krieger in Reihen geſtellt. Zwey geringe Thane treten auf den Vordergrund der Bühne.

Erſter Than

Hier laß uns ſtehen, und die Fey'rlichkeit
Anſehn. Es heißt: dort drinnen im Gezelt
Will unſer König ſeinen Edling ehren,
Und kränzen, als den tapfern erſten Hauptmann
Des geſtern über Carvall'n und die Britten
Erkämpften Siegs.

Zweyter Than

Auch ich vernahm's. Sie harren
Auf Edward, der noch ſäumt.. weis nicht, warum?
Doch ſieh! da kommen ſie. Wie, ſtolz, ein Schiff,
Mit beygeſetzten Segeln prachtvoll wimpelnd
Im Sonnenſchimmer gleitet, tritt einher
Die hohe Fürſtinn!

(Trompetenſchall. Es treten aus dem Gezelte Oswal, mit Ethelbert, Elfick, Thanen, und andern Hofbedienten; auch Elburga, nebſt Dwina und andern ihrer Frauen. Sie kommen auf den Vordergrund der Scene vor)

Oswal

Elburga, Tochter! kläre deine Stirn';
Nicht lange mehr wird der abweſende
Edling die Huldigung zu bringen weilen.

Elburga

Nicht traur' ich, Vater! Solch ein Tag des Ruhms
Heiſcht Fröhlichkeit! Drum, heitern Geiſtes, ſo
Gebührts mir Tapfere zu ehren, die
Im Schlachtfeld euren königlichen Waffen
Den hehren Sieg verliehn. Wen's Schwerdt fraß
Des toſenden Gefechts, darf heut' nicht kümmern..
Ich acht' es nicht...

Oswal

Du misverſtehſt mich, Tochter;
Haſt Unrecht. Welche helle Zier ihn auch
Des Sieges ſchmücke, ehrt den Tapfern doch
Ein ſtilles Trauern um den wackren Vater.
Und ſolcher Wehmuth Thau verheißt ein Herz,
Das ſelbſt die ſtolze Fürſtentochter freuen
Sich muß, im künft'gen Ehgemahl zu finden.

Elburga

Nicht alſo!.. Wer am beſten ſeines Königs
Ehren behauptet, iſt der Würdigſte
Daß ihn der Fürſtentochter Hand..

Oswal

Elburga,
Vergiß des Stolzes nicht, den der Geburt
Und deines Stammes Hoheit..

Elburga (eine ſtolze Mine annehmend)

Wie, mein Vater?
Ich meine, je und je war eingedenk
Der hohen Würde deine Tochter, die
Des Landes Kron' einſt tragen ſoll.

Der König

Wenn Das..

So kläre, ſag' ich abermals, die Stirn',
Mit Huld zu ehren des Beſcheidnen Werth.
(Elburga neigt ſich, aber lächelt verächtlich)
Durch ſchlau verſtellte Flucht war er der Erſte,
Der des hartnäck'gen Feindes Heer durchbrach,
Und Pfad dem Siege bahnt'. Ich mein' ihn hier,
Durch wohlverdientes Zeichen meiner Gunſt,
Das er von deiner Hand empfangen ſoll,
Zu ehren. Denn es brütet über ihm,
Seit unſrer Schlacht, durch keinen Troſt erhellt,
Ein finſtrer Trübſinn, ſtarr, mit ſchwarzer Wolke.
.. Doch ſieh, da kömmt er; ſieh, wie abgehärmt
Sein freudeleeres Antlitz!...

Elburga
(beyſeite zu Dwina; verächtlich auf den ſich nahenden Edward blickend)

Wohl, ich ſeh's!
... Ja!.. blöd' und jammervoll hinſchleichend, als
Wär' er der jüngre Bruder eines kleinen
Thans!.. meſſend ſeine Schritt', als folgt' er
Dem Leichenſang des Vaters!

Dwina (beiſeite)

Nein. Ich ſeh'

Das anders. Meinem Sinn nach, ſpricht
Sein ganzes Weſen Anmuth!

Elburga (verächtlich)

Anmuth? freylich!
Auch Demuth! .. Unter Deinesgleichen Fenſter
Möcht' ich den Zärtling Liebesweiſen wohl
Des Abends girren hören ..

(Edward, von Ethwald und Gefolge begleitet, treten herein)

Oswal

Nahe dich,
Mein Sohn! denn ſo fortan will ich dich nennen!
.. Sieh hier ein Antlitz, deſſen Lächeln, wenn
Dein Herz der Schönheit noch ſich öffnen mag,
Auf deine Ehren neues Glänzen ſtrahlt!

Edward (Elburga's Hand ehrerbietig küſſend)
Zu hohe Ehre wird mir, und ſehr theure!
Hier fühl' ichs ..

(die Hand aufs Herz legend)

Freylich, froh ſeyn ſollt' ich; könnt'
Etwas Dieß Dunkel in mir hellen! .. ach!

(er ſeufzt tief; faßt ſich aber ſogleich wieder)

Elburga, deinem königlichen Sinn

War immerdar der Tapfre werth; Verdienſt
Des Heldenmuths ſonnt ſich im Licht der Schöne!
Ethwald, mein Freund . . . Vergiſſeſt du heut' Eth-
waldſ?

(er ſtellt ihr Ethwald vor).

Elburga

Wie . . Ich . . des kriegeriſchen Thanes von
Mairnieth vergeſſen? O! . dann müßte Fels
Elburga's Herz und taub ihr Ohr, beym Hall
Seyn, der aus Mercia's einſtimm'gem Mund,
Die hohen Wunder ſeiner Thaten preiſt!

(ſie lächelt huldreich Ethwald zu)

Oswal (ungeduldig)

Mir däucht, wir ſchweifen ab. — Zur Sache, die
Uns hier verſammelt! —
Edward, das hohe Streben deiner Kraft,
Des Jünglings, der im geſtrigen Gefecht
So Liſt als Muth gepaart durch Männerreiſe,
Hat deines Oheims greiſes Haupt mit Ruhm
Bekrönet; und es iſt mein Wille, daß
Du heut von ſchöner Hand des Sieges Kranz
Empfaheſt!

(er reicht Elburga einen Kranz)

Edward (verlegen und dringend)

Oheim! laß mich bitten . . ich . .
Nimm meinen Dank . . den herzlichſten! . . doch . .
beſſer
Geziemet der Cypreſſe trauernd Laub
Der Stirne deines Neffen! . . ſolcher Ehren
Bin ich nicht werth!

Oswal

Leg ab, . . und ſey ein Mann! . .
Die allzuweichliche Beſcheidenheit!
Mein Sohn, du biſt, laut ruf ich vor dem Heer
Es aus, des Kranzes werth!

Edward (mit inniger Empfindung)

Mein Herz iſt tief
Gebeugt! — Herr, füge nicht zu ſeinem Gram
Des unverdienten Lohnes malmendes
Gewicht, daß in den Staub es ganz mich drücke!

Oswal

Hier alle dieſe tapfern Fürſten zeugen's:
Er ſey verdient, und deiner Thaten Erndt'
In vollem Recht! Vereintes Raths mit mir,
Wird, Edling! dir, von ihnen allzumal

Der Kranz beſtimmt! . . Ich will es! nimm ihn!
. . . . nimm!

(ſeine Hand ausſtreckend)

Und laut verkünd' es die Drommete dort!

(Trompetenſchall)

Edward (ſeine Hände ausbreitend)

Laßt ab! laßt ab! Mehr iſts als Todesquaal!

(Trompetenſchall hört auf)

Und ſehe dann in dieſe Eng' ich mich
Gedrängt? . wohlan! ſo ſchwinde . . Gleißnerſchein,
Der allzulange ſchon mein bangend Herz,
Gleich eines ſchwarzen Traumes Ungeheur,
Beklemmend peinigt! Ha! ich ſchüttle dich
Ab, Nagewurm! — Mein königlicher Herr!
Und all' ihr tapfern Mercier! vernehmt
Die Wahrheit!
Ihr habt gewähnet, daß durch wohlverſtellte
Flucht ich die erſte Obmacht übern Feind
Gewonnen, und die Kraft der Eiſenreihn
Der Schlacht durchbrochen! O, hätt' ichs! hätt' ichs!
Doch nein! nur allzuwirklich war die Flucht!
Schnell hingeriſſen ich! in ſchwachem Sinn,
Durch unerfahrner, neuer, ſchrecklicher,

Bis jene Stunde nie geträumeter
Geſtalten Schau! — Nicht wars der Ehre Ruf,
Der in das Feld des Streits zurück mich führte,
Vor größerer Schmach bewahrte. Kindespflicht!
Dir einzig dank' ichs.. Edler Seagurth! war
Edward Sohn eines andern Vaters, er
Erlag in finſtrer ewger Schand', und ſtand
Nie wieder, Herr! vor dieſer Heldenſchaar,
In deiner königlichen Gegenwart!
Noch glücklich preiſ' in meinem Mißgeſchick
Ich mich, daß noch der alte theure Vater,
Entriſſen dem Getümmel durch mein Schwerdt,
Zulächelnd mir im Graun des Todes ſelbſt,
Mich anſchaut' und als Sohn erkannt'! — Es war
Ein edler Mann! nie wankt' er in Gefahr!
Doch.. ach.. ſein Sohn!

Viele Stimmen (auf einmal)
Sein Sohn iſt ſeiner werth!

Noch viele andre Stimmen (wiederholend)
Sein Sohn iſt ſeiner werth!

Ethelbert (entzückt)
Er iſt es! ja

Des Edelſten der Kriegeshelden, ſo
Je Schwerdt in finſtrer Todesſchlacht gezückt!..

Mehre Stimmen

Bekränz' ihn, ſchöne Fürſtinn! Eile! Kränze
Den edlen Eduard!

Edward

Laßt ab! Laßt ab!
Ein Kranz von Scorpionen ſtäche nicht
Die Stirn' ſo quaalvoll mir, als der aus Lorbern!

(Elburga wendet ſich verächtlich ab, und giebt dem Könige den Kranz zurück)

Edward

Wie, Oheim! unter dieſer Heldenſchaar
Wär dann kein andres ehrenvolles Haupt?
Des hohen Kranzes würd'geres? Soll Er,
Der mit enthelmter Stirne dir den Sieg
Errang, hier kranzlos ſtehn? Die Schmach entferne
Von uns! Laß ihn.. Laß ihn..

Oswal (unwillig)

Sohn, du vergißt
Der königlichen Würde.

(er giebt den Kranz an einen Schildknappen ab)

Da! trag ihn

Beyſeit!

(es entſteht ein Gemurmel unter den Kriegern)

Oswal (beſtürzt zu dem Seneſchal beyſeite)

Welch ein Geräuſch iſt das?

Der Seneſchal (beyſeite zum König)

Die Schaaren, Herr,

Sie murren, daß ihr Liebling würdig nicht

Des Kranzes wird von Euch geachtet!

Oswal (beyſeite zum Seneſchal)

So?

Iſt's das? das? .. nun denn! ruf zurück den Knappen.

(er nimmt den Kranz wieder und giebt ihn an Elburga)

Er war für Einen königliches Stamms

Erſehn! .. doch jeder edle Mercier,

In Waffen groß, iſt gleich des Landes Fürſten!

Bekränze dann den thatenvollen Ethwald.

Elburga

(bekränzt Ethwald mit viel angenommener Majeſtät)

Lang grüne dieſer Lorber um dein Haupt,

Du Tapferſter der Kühnen!

Ethwald

(nimmt den Kranz; drückt ihn an ſeine Lippen, und verbeugt ſich gegen Elburga; dann gegen den König)

Herr, jeder dankt, wem unter deinen Fahnen
Siegsehren werden, ihre ganze Zier
Dem königlichen Glücke! Stolz, und hoch=
erfreuet, daß durch deines Edlings Gunſt,
Solch großer Preis mir wird, vergönne, hier
In Demuth dieſen Kranz zu deinen Füßen,
König, zu legen!

(er kniet nieder und legt den Kranz dem Könige zu Füßen; der König hebt ihn auf und umarmt ihn; die anweſenden Krieger ſchlagen die Waffen zuſammen, und brechen in Freudengeſchrey aus)

Die Krieger

Hoch und lange lebe
Der König! und der Hauptmann Ethwald hoch!

(dieſe Rufe werden mehremale wiederhohlt. Der König, Elburga, u. ſ. w. u. ſ. w. gehen ab. Elburga lächelt im Weggehen Ethwald freundlich zu. Ethwald und Ethelbert bleiben)

Ethelbert

(unwillig, indem jene weggehen, die Ausrufe wiederholend)

„Der König lebe hoch! und lang! und hoch
„Der Hauptmann Ethwald!" — Ha! die einfält'gen
Undankbaren! daß ſie des edlen Nahmens:
Edward! vergaßen.

(zu Ethwald, der mit lauſchendem Blick Elburga nachge-ſchaut)

Wornach blickeſt du?

Ethwald

Die Fürſtin ſah im Gehn ſich nach mir um.

Ethelbert

Und Solches kümmert dich?..

(er geht ſchweigend einigemal die Bühne auf und ab; fin-ſter und nachdenklich. Darauf wendet er ſich plötzlich an Ethwald)

Wann ſaheſt du

Zuletzt die holde Bertha?

Ethwald (ſtockend)

Kann es nicht

Genau auf Tag und Stunde ſagen; 's mag

Wohl einige Monde her ſeyn.

Ethelbert

Einige Monde! —

Der Mond, ſo weit ſein ſchimmernd Silber glänzt,

Beſtrahlt kein holdres Mägdlein!

Ethwald

Das weiß ich.

Ethelbert

Du weißts?

Ethwald

(nach einem Stillſchweigen, bedeutend zu Ethelbert, der vor ſich ſieht und Worte in ſich murmelt)

Mich däucht, du hältſt Geſpräche mit
Dir ſelbſt..

Ethelbert

(mit lauterer Stimme, doch immer noch als ob er mit ſich ſelbſt ſpräche)

..ſie wallt auf Blumenwieſen, als
Auf Teppichen, die unter ihrem Tritt,
Der Lieblichen! durch der Natur Geheiß,
Von ſelbſt ſich weben! Unbewußt der eignen
Schöne, worin, was je von ſanfter Hoheit
Der Schöpfer gab dem Weibe, was von Reiz,
Von Adel, Güte', milder Zärtlichkeit,
Wie Mondſchein in Cryſtall ſich wiederſpiegelt,
Denkt ſie, die Huldinn! nur..

Ethwald

Von wem ſprichſt du?

Ethelbert

Von Bertha.. nicht!

(ab)

Ethwald

Was mag er meinen? Er

Schien's nicht zufrieden eben anzuhören,
Daß laut mein Nahme ward genannt im Heer;
Und jetzo wurmt es ihn, daß Mercia's Fürſtinn
Mir freundlich lächelte! .. wie Das erklären?
Ha! hat ſein thätiger, durchdringender
Gedanke, meinen ſelbſt etwa in künft'ger
Verborgner Schickung Werden überflogen? —
Recht! ſo mags ſeyn! Ein dunkler Vorhang zieht
Sich auf! und zeigt mir helle bunte Ausſicht,
Weit aufgethan .. Doch, weg den Blick! ich will
Hinein nicht ſchaun!

Vierte Scene

Ein offner Platz mit Waffen. Haufen von Gewanden und anderer brittiſcher Beute auf jeder Seite der Bühne aufgeſtapelt. Söldner treten auf, und ſtellen ſich in Ordnung; alsdann Ethelbert und ein Söldner, mit einander im Geſpräch begriffen.

Ethelbert

Und Ethwald ſpendet, ſagſt du, ſeinen Antheil
Der Beute unter die Genoſſen aus?

Der Söldner

Warlich, ſehr edelmüthig! Er behält

Für ſich nicht mehr als ſtreng das Theilchen, was
Auf den gemeinſten Knappen fiel.

Ethelbert

Ich weiß
Gnug ..

(der Söldner ab)

Sonderbar! Das Mildethun gefällt
Mir nicht! — Hier unter dieſen Haufen
Kann ich verborgen ſtehn, und forſchend ſehn,
Wie bey der Spende er ſich nimmt.

(verbirgt ſich hinter den Haufen)

(Alwy und ein geringer Than treten auf)

Alwy

Ihr wackern
Streitmänner! hergekommen ſeyd ihr auf
Des Manns Verlangen, dem ein Bruderherz
Auch gegen den geringſten Kampfgenoſſen,
Dem's nicht an Muth gebrach, im Buſen ſchlägt.
Ihr ſeht hier reicher Beute Häuflein auf-
gethürmt; die ſchenkt er Klöſtern nicht etwa,
Noch faulen Pfaffen! Für den Kriegsmann betet
Sein Söldnervolk, und wünſcht ihm Segen ..

(Freudengeſchrey der Söldner)

Der Than

Gut

Iſt Ethwald .. Doch, was meinſt du mit den..

Pfaffen?

Alwy

So wards dir denn nicht kund, daß Sankt Albans
Abtey, noch neuerlichſt, vom König Oswal
Verſchwenderiſch iſt ausgeſtattet worden
Mit allem Auserleſenſten der Beute,
Die abgenommen ward den Britten?

(Ethwald tritt auf)

Die Söldner (rufen aus mit lautem Geſchrey)

Lange,

Hoch lebe Ethwald! Heil dem edlen Ethwald!

Ethwald (hereintretend)

Nehmt meinen Dank für euren Freundesgruß!

(abermaliges Freudengeſchrey)

In Wahrheit, gute Männer, ſteh' ich hier
Etwas beſchämt vor euch! denn dieſe Hände,
Nicht meinem Wunſch entſprechend, leer an Habe
Sind ſie und.. arm.

(laute Ausrufe)

Habt aber herzlich Dank!

Dank, Alle! Denn ihr nehmt, ich ſeh' es, auch
Mit bloßem gutem Willen ſchon vorlieb.
Der mag dem Plunder, welchen hier ihr ſchaut,
Werth, wenn er kann, verleihn!

Die Söldner

Heil! Heil! dem edelmüth'gen Hauptmann Heil!

Ethwald

(indem er einem Söldner einen Helm mit Looſen angefüllt giebt)

Hier! nimm die Looſ', und theile redlich ſie
Den Andern aus. — Ich wünſche, Freunde, daß
Ein Jeglicher von euch empfah', was ihm
Gemüthlich ſey! Hier, dieſer Haufe, rauh,

(auf einen Haufen Waffen zeigend)

Nicht koſtbar! reichet, mein' ich, mindeſtens,
Wem was davon zu Theile wird, ein klein
Siegszeichen dar, das, aufgehängt daheim
An armer Pfoſte, ſeinem Sohn und Enkel
Erzählen kann, in welchen ſtolzen Reihn,
Und blut'gen Sträuſſen einſt ſein Ahnherr ſtritt.
Dann, wenn ich, wie ich's ſtets mit Freuden that,
Euch an der gaſtlichen Behauſung Eſſe
Beſuche, ſeh' ich mich darauf alsbald

Nach ſolchem wackern Ehrenzeichen um,
Das Freunde mir und Brüder mir verkündet,
Die in den alten Schlachten mit mir ſtritten.

Die Söldner (mit lautem Freudengeſchrey)

Gott ſegne dich! du biedrer Führer du!
Wir hangen an dir weil uns Odem bleibt!

Ethwald

Und hang' ich eben ſo an euch nicht ſtets,
So nennt mich fürder keinen Kriegsmann!

(auf die Beutehaufen zeigend)

Doch,
Zum Werk! — Das Häuflein in der Mitte hier..
Gern wollt' ich: es beſtünd' aus köſtlichen
Gewanden, daß ein Jeglicher von euch,
Auf den daheim ſein Weib, ſein Mägdlein harrt,
Ein hübſch Geſchenkchen ihr beſcheren könnte.
Doch, ſagt den Lieben: wie der Britten Weiber
Mit gröbrer Hand als ſie am Weberſtuhl
Den Flachs handhaben.

Erſter Söldner

Heil! dreyfaches Heil
Dem milden Geber! Schaut mir doch einmal

Sein offenes Geſicht! Sieht es nicht aus
Als wie gemacht zum Schenken!

Zweyter Söldner

Freylich! freylich!
Sankt Alban ſteur' ihn aus mit allem Guten!

Ethwald

(der vertraulich unter den Söldnern auf= und abgeht, indem ſie looſen)

Nun, Ogar, was haſt du gezogen? Glück!
Glück zu! — Und, guter Baldwin, du?.. ey, pfui!
Solch eine leichte Wehr dir h'raus zu ziehn!
Dir! deſſen kräftiger gedrungnen Fauſt
Die ſchwerſte Streitaxt federleicht wär'!

(zu einem Andern)

Du,
Mein wackrer alter Wirth einſt, ſehr erfreut,
Dich nicht mehr mit verbundnem Arm zu ſehn;
Und roth wie Roſen! Traun, dein Weibchen muß
Mirs danken, daß ich jünger dich ihr noch
Nach Hauſe ſchick', als ich dich herbekam.

(zu dem Knappen, der mit dem Helm mit Looſen vor ihm vorbeygeht)

Nicht alſo, Freund!.. ey, ſieh doch! wollt' er mich

Vorbeygehn! Alle müſſen unter'nander
Gleich theilen! Her den Helm mir!

(lächelt, indem er zieht)

Dachte nicht
Der Schalk mich auszulaſſen?..

(lautes Freudengeſchrey. Die Söldner umgeben ihn, und ſchlagen die Waffen zuſammen)

(Selred mit Gefolge, tritt auf)

Selred (zu den Söldnern)

Nun! was iſt
Hier für Getümmel?

Die Söldner

Weißt du's nicht? Dein Bruder,
Dein edler Bruder, theilt das Köſtlichſte
Der Beute ſeinen Kriegsgefährten heut'
Aus!

Selred

O! der dankbaren Geſellen!.. ey!
Darum alſo das freudige Juchheyn?
Der wilde Lärm?

(zu ſeinem Gefolge)

Geht! hohlt auch meinen Theil;
Das wird noch lauter ſie in Stimme bringen!

Geſchwind!

(ab)

Die Söldner (Selred nachſehend)

Auch ihn geſegne Sankt Alban!
Er iſt ſo gut und bieder! Giebt, als gäb'
Er nicht!

(lautes Freudengeſchrey)

Hoch lebe Ethwald und ſein edler Bruder,
Selred!

Ethwald (beyſeite zu Alwy, misvergnügt)

Wie kam er her? warum?

Alwy

Ich kann
Es dir nicht ſagen. Sollte Ethelbert..

Ethwald (zu den Söldnern)

Der Platz hier, Freunde, iſt ein wenig enge.
Geht, ordnet auf dem Anger drauſſen euch,
Die Looſe dort zu ſondern!..

(die Söldner ab, ſich in Reihen ordnend)

Fünfte Scene

Ein Zimmer im königlichen Schloſſe. Ethelbert tritt auf, und lehnt ſich an einen Pfeiler auf dem Vordergrunde der Bühne; tief in Trübſinn verſunken. Nachher Ethwald, von der entgegengeſetzten Seite im Hintergrunde der Bühne. Er nähert ſich Ethelbert langſam; ihn, ſo wie er hervortritt, aufmerkſam beobachtend.

Ethwald

Du ſiehſt verſtört aus, Ethelbert.

Ethelbert

Ich bins.

Ethwald

Und ſeltſam wölkt dein finſtres Auge ſich —
Was trübt dich? Siehſt Geſicht du?..

Ethelbert

Meines Landes
Verderben! Blut erfüllt es! Raubgevögel
Krächzt, mäſtet ſich auf Leichen, die am Licht
Der Sonne faulen! Keine Hütte dampft! verwaiſt
Liegt jedes Feld, durch abgelebte Hand
Der Greiſe nur beackert! losgelaſſen
Gehn um der Hölle Geiſter! klaffend thut,
Die Blüthen unſerer Jugend zu verſchlingen,
Das Grab, des Todes enges Haus, ſich auf!

Ethwald

Biſt du bey Sinnen, Ethelbert? Gilt mich
Der bittre Vorwurf? Wähneſt du, daß ich,
So lang dieß gute Schwerdt mein Arm noch zückt,
Es dulden werde, ſolch Verwüſtungsgräul
Den Feind..

Ethelbert (feyerlich den Kopf ſchüttelnd)

Du ſprichſt dein Urtheil, Ethwald. Nein,
Der Feind nicht.. weh dir! Du, du ſelber biſt
Des Vaterlandes Feind; erregſt den Sturm!

Ethwald

Du raſeſt! Irrthum! Und ſeit wann wär Ethwald
Ein reiſſend Thier, ein Ungeheuer worden,
Von menſchlicher Empfindung baar; ein Wolf?
So Schnödes nicht verdien' ich. Freylich wohl
Klimmt raſtlos auf mein Geiſt nach Ruhm; nicht dürſt' ich
Nach Blut. Wer ächtes gutes Schwerdt des Kriegers
Führt, ſchirmt den Unterdrückten, unterdrückt
Nicht ſelbſt.

Ethelbert

Ergreifen meines Ernſtes Worte
Dein Herz?.. Heil! Heil dann! und geſegnet ſey

Dein Zürnen mir! Dann will ich ſtets noch hoffen.
Doch ſtill! da kömmt der Edling! ſieh, wie ihm
Zutraulichkeit aus heitrem Auge ſtrahlt.

Edward

(im Hereintreten froh auf Ethwald zugehend)

Ich habe, Mairnieths Than, ein groß Begehren
An dich! ein großes, dringendes..

Ethwald

Nicht eben
Kömmſt, Edling, du mit eines Bitters Antlitz.

Edward

Auch fühl' ich wahrlich mich nicht ſchüchtern, noch
Beſorgt, in meines großen Wunſchs Erfüllung
Zu fehlen. Höre, was es iſt. Der Than
Von Burnoth da, der eitle Prahler! ſagt:
Kein Arm in allen Gränzen Mercia's möge
Im Kampfe ſchwingen ſeines Vaters Schwerdt!
Ich hielt ihm Obſtand. Um die Probe gilt's!
Und ſieh, ich habe vierzig meiner beſten
Schneeweiſſen Starken dran geſetzt, daß Ethwalds
Arm ſchon das Hühnenwerk beſtehen werde!
Was ſagſt du, Bruder?.. Schweigeſt? blickeſt
ernſthaft?

Hat Ethwald ſein glorreiches Handwerk ſchon
Verlernt?... Auf! ſtelle dich in Kampf! Ich raffe
Dich zum Verſuch auf! will zum Kriegesmann
Dich wieder weihen!

(er zieht ſein Schwerdt, und dringt zum Scherz kämpfend auf Ethwald ein. Ethwald vertheidigt ſich auf die nämliche Weiſe.)

Ey! das war ein arger
Stoß; einer ſo der alten wohl, die du
Aus Vater Mollo's Feſte mitgebracht!
Nun! ſtell dich wieder! — Hui! wie läſſig du
So kürzlich worden biſt! Ethwald, wohin
Schwand dir die Mannheit?

Ethwald

Ihrer iſt, mein Fürſt,
Noch genug mir übrig, deine vierzig Starken
Dir zu gewinnen!

Edward

Wohl! ich halte dich
Beym Worte! Machtlos auch bin ich und müde.
Zu hitzig hab' ich auf des Morgens Jagd
Das flücht'ge Wild verfolgt, daß Muth und Kraft
Mir bliebe, deinen Nachmittagskampf zu

Beſtehn . .

(er läßt ſein Schwerdt ſinken, deſſen Spitze er in den Boden ſticht; und ſich hierauf vertraulich auf Ethwalds Schulter lehnt.)

. . und, überhaupt, mein Ethwald, fürcht' ich
Nur ſchlechte Ehre würde ſich mein Arm
Mit Burnoths Schwerdt einlegen! Aber, bey
Dem deinigen, und wackrer Männer Freundſchaft!
Ich konnt's nicht dulden, anzuhören, wie
Der Raufbold wortreich ſeinen Vater über
Dich und die Mercier all' erhob! Wird mir
Der Landeszepter einſt, ſo ſäum' ich nicht,
Auf jenem ehrenreichen Kampfplatz, wo
Stillſtand zuerſt den Britten du gebotſt,
Zum hehren Denkmal eine Stadt zu bau'n,
Die, auf ſechs Menſchenalter wohl hinauf,
Mir dieſer ſtolzen Thane Stamm beſchämen
Soll! — Aber, Theurer, lehnt ſich auch zu hart
Mein Arm auf dich? —

Ethwald

Es iſt ein Freundesarm!
Nimm deine volle Ruh'! —

Edward

Und thu' ichs nicht? —
Mir däucht, ſehr wohl iſt mir an deiner Bruſt,
Und deinem edlen tapfern Herzen nah,
Zu ruhen!

(er umarmt ihn)

Ethelbert

(der mit inniger Empfindung vor ſie tritt)

Gut geredet, wackrer Edward!
Es findet manches Haupt an Tapferer
Bruſt Ruh' und Stütze! Aber allermeiſt,
Mein' ich, und lieblich, das Gefahren zu
Sehr ausgeſetzte Haupt der Fürſtenjugend!

(er tritt einige Schritte zurück, auf ſie mit innigem Vergnügen blickend)

Edward

Du ſiehſt auf uns, ſo däucht's mich, Ethelbert,
Mit hellen Blicken voll Bedeutung!

Ethelbert

Laß mich!
Laß mich! Oft ſchweifet mir in ferne Zeit
Die Phantaſie, und täuſcht mich wunderſam
Durch Bilder goldner Zukunft! Das iſt nun

So meine Art. Im Sturm der Zeiten ward,
Durch vieler Sorgen Drang, die Scheitel mir
Früh grau, ſo daß ich ſchon die Jüngern.. (o,
Verzeiht!) darf um des Alters Vorrecht mahnen.

(er nimmt Edwards und Ethwalds Hände und fügt ſie zuſammen)

Es war ein holder Anblick! Laßt mir ſtets
Solch liebes Bild! und ſchwört mir auf dieß Schwerdt,
Als eines wackern Kriegers! ſchwört mir, daß
Ihr für und für euch beyde bleiben wollt,
Was ihr euch jetzo ſeyd, als Fürſt du Edward,
Und Ethwald du, als biedrer treuer Saſſe!

Edward

Ja Freunde! Freunde!... guter Than; dieß Wort
Schließt Alles in ſich! Und ſo küſſ' ich gern
Die ehrenvolle Klinge!

(er küßt das ihm von Ethelbert vorgehaltene Schwerdt)

Ethelbert (das Schwerdt Ethwald hinhaltend)

Und was ſagt
Der edle Ethwald?

Ethwald

Was dem Tapferen
Zu ſagen Pflicht iſt.

(er küßt gleichfalls das Schwerdt)

Ethelbert (entzückt)

Mercia! jetzt biſt
Du ſtark! Gebt eure Hände mir! Fürwahr
Ich muß an meine Bruſt ſie beyde drücken!
(er drückt beyder Hände an ſeine Bruſt)
Es war ein holder Anblick!

Ethwald (gerührt)

Ethelbert!
Du weinſt?

Ethelbert (ſich Thränen abtrocknend)

Ja! Thränen! Thränen, wie
Des Morgenthaues Perlen, wenn der Schmelz
Der Wieſ' im Frühlingsglanze blinkt!

Edward

(zu Ethelbert, freundlich ſeine Schulter berührend)
Wie lieb' ich Das! Du weineſt wie ein Weib,
Und ſtreiteſt wie ein Mann!.. Doch da kömmt, mit
Des Prahlers Schwerdt, mein Waffenträger! dort
Auf nahem Anger laßt uns es verſuchen!
(gehn ab)

Vierter Act

Erſte Scene

Ein Zimmer im königlichen Pallaſte. Man ſieht Ethwald in tiefen Gedanken zur Seite eines Ruhbettes ſitzen. Eine Lampe auf einem hohen Geſtelle brennt bey ihm; die übrige Bühne iſt finſter.

Ethwald

Was jagen raſtlos in der irren Seele ſo
Sich die Gedanken mir?... Was hilft es, daß
Von ſeinem ſchwachen, Pfaffen hingegebnen
König, verachtungsvoll das Heer ſich wendet;
Und, leiſemurmelndes Geflüſters, mich
In ſtillen Wünſchen kieſet? Ha! was hilft's?
— Gelegenheit nun lächelte wohl .. aber
Ich bin gefeſſelt! — Anders denn wohin
Nimm deinen Schwung empor, aufſtrebende
Einbildung! Doch wohin? Wohl ſieht die Jugend
Vor ſich ein großes buntes Feld weit aus-
gedehnt; voll unbeſtimmter lockender Geſtal-
ten künftger Größe! Doch des reifern Manns
Kühlem geprüfterm Urtheil ſchwinden ſie
Zu Dunſt! — Ich, für mein weitres Klimmen, ſeh'
Nur Eine Straſſe vor mir, die, gleichwie

Vielfach umflackrende verworrne Lichter
Der Kerze, dem geblendeten Nachtſchwärmer,
Der über der geleerten Schale wacht,
Endlich in Einen Strahl zuſammenfließen.
Die Straſſe ſeh' ich! .. ach, umſonſt! Den Schritt
Hemmt Feſſel! — Nein, kein Platz, kein Platz für mich
Iſt unter den Gewaltigen der Erde!
Zur Gruft muß ich hinab, mit jenem Schwall
Der Vielen, deren kurzer Glanz im Nu
Verſchimmerte! und keinen Strahl zurückläßt!

(er wirft ſich mit halbem Leibe auf die Lagerſtätte und ächzt tief. Ein Knabe tritt auf)

Der Knabe

Mein Herr! mein Herr!

(Ethwald erhebt ſein Haupt und ſieht ihn finſter an)

Iſt euch nicht wohl, mein Herr?

Ethwald

Was giebts? was fehlt' dir?

Der Knabe

Ach! ich konnte nicht
Einſchlafen. Und, da dort ich lag im Erker,
Und lauſchte, wie der Wind ſo ſchrecklich durch

Des Thurmes Spalten heult, ſo däuchte mich
Als hört' ich euch wie einen Kranken ſtöhnen!

Ethwald

Weg! Geh' und leg dich wieder! Ich bedarf
Dein nicht!

(unwillig)

Was zauderſt du? Geh, ſag' ich ..

(der Knabe geht)

Ethwald (allein)

Er hängt an mir, wie des Ertrunknen Griff
Des Schwimmers Hals umkrampft, und, Leiche, noch
Ihn hält. Ich ſuchte ſie ja nicht, des Jünglings
Freundſchaft! Zudringlich heftete ſie ſich
An mich! und wird mir jetzt ein zwängend Band
Von Eiſen, all mein beßres Streben nieder-
zubeugen! — Wär' ich! lieber wünſcht' ichs .. doch
In einer jener wilden kriegenden
Horden gezeuget, deren freyer Zug
Die Wüſte, heimathslos, durchirrt! .. was ſoll
Mir Zärtlichkeit? ..

(ſanfter)

Und dennoch muß ich!
.. So innige Empfindung! .. dieſe Freundſchaft,

So wahr, ſo warm! .. ſo unbeleidigend
Bey ſeinem Vorrecht! .. Ach! wär er mir gleich,
Mir gleich! gebohren; hätt' in ſeines Freundes
Erhebung Freud' er finden können; mir
Zur Seit' als Nächſter ſtehen .. Aber ſo
Drückt er zu Boden mich! in Staub dieß Haupt! —
— Einfältige, all meine Hoffnungen
Zernichtende Vertraulichkeit! .. wie ekelt
Mich ihrer! .. Tod, zehnfacher Tod iſt ſie
Mir! ... (wild auffahrend)
Lieber lebt' auf wildempörtem Meer,
Anführer einer ungeſchlachten Schaar
Schiffsvolkes, ich; viel lieber in dem Bauch
Der Waldeshölen, wo geſetzlos ſich
Verkriechen Straſſenräuber, ihr Gebieter!
Ja, ſelbſt im furchtbarn Graun des Mitternachtſturms
Der ſchwarzen Geiſter Fürſt .. wenns deren giebt!
Als gegen einen, den, von Fleiſch und Blut
Wie ich, ein Weib gebahr, erkennen müſſen:
„Du biſt mein Herr!" (der Knabe tritt wieder auf)
Schon wieder?

Der Knabe

O verzeiht!

Geſtrenger Herr! ich fürchte mich! .. Es ſpukt,
Es heult ſo wunderbar Gekreiſch mir um
Das Bette, daß ich ruhn nicht kann!

Ethwald

Weg! weg!
Du wache Peſt! Verlaß mich, ſag' ich, geh!

(ab der Knabe)

(Ethwald geht zu verſchiedenen malen die Bühne auf und ab; und bleibt dann ſtehn)

Und immer ſteigt allgegenwärtig Ein
Gedanke mir, vor allen anderen,
Empor! und ruft mich auf: Groß ſollſt
Du werden! Wohin deutet Das? Vor mir
Dehnt ſich kein Pfad! O! welcher Seher reißt
Der dunkeln Zukunft Schleyer vor mir ab?
Und ſolcher Seher giebt's doch, ſagt man.. ah!
Wenn ſie der irre Blick ſucht, findet er
Sie nicht!

(der Knabe tritt wieder auf)

Wie? was? zum dritten Mal?

Der Knabe (ihm zu Füßen fallend)

Und ſolltet Ihr mich ſchlagen, edler Herr,
Ich muß, ich muß zu euch! Es ſpukt zu gräulich

Dort um den Erker! gar zu ſchauerlich!
O ſcheltet mich nicht weg!

Ethwald

Du Narr! es ſpukt..
Sagſt du?

Der Knabe

Hört nur!.. o hört!..

Ethwald

Es mag vielleicht
Das Käuzlein dort im Giebelſparren uhu'n!

Der Knabe

Das meint ihr ſo! Allein ich weiß.·.

Ethwald

Was weißt du?

Der Knabe

Es iſt kein Vogel, Herr!

Ethwald

Und was wär's ſonſt?

Der Knabe

(faltet ſeine Hände und ſieht Ethwald barmherzig ins Geſicht)

Sie ſagen.. ach! in dunkler Mitternacht,
Stehn aus der alten Drudenhöle oft
Unreine Geiſter auf, und raſen durch

Die ſchwarze Luft. Dann thun ſie mancherley
Unheil. Denn einig' (ich hab's vom Schäfer ſelbſt
Gehört,) ergießen Regenſchaur und Hagel,
In dunkler Wolke reitend, auf den Pfad
Des irren Wandrers, ihn im Wirbelſturm
Von ſeinen Wegen abzubrauſen. Andre
Schreyn auf den Waſſern wie Ertrinkende,
Daß, ſchnell, wenn mitleidsvoll der Nachbar eilt,
Den Armen zu erretten, ſelber ihn
Die Fluth verſchlingt; noch andre flimmern hell
Auf Sümpfen, wie ein Licht, .. Irrwiſche heiſſen's!
Und wieder andre ſetzen ſich auf Thürme,
Und Giebel hoch; und die, die uhu'n dann
Die Frommen zu erſchrecken, Herr! .. ja! .. und
Den Mörder auf zu ſeinem blutgen Werk
Zu ſchreyn!

Ethwald

Der Druden Höle .. ſagſt du? Was
Iſt das für eine Höle? wo iſt ſie?
Wer ſah ſie, Knab'? — Und wer denn iſt der
Narr,
Der allen ſolchen tollen Alfanz dir
Hat in den Kopf geſetzt?

Der Knabe.

. . 's iſt eine Höle,
Weit, grauſenvoll! tief, tief hier unter uns!
Recht unter unſern Füßen, Herr! vielleicht
Hier wo wir ſtehn! Nicht Viele aber wiſſen
Den eigentlichen Eingang, ob ſie gleich
Der Löcher mehre haben ſoll. Sie ſagen:
Daß einige gerade ſind gebohrt
Bis an der Erde Kern; an welchen dann
Des Nachts der Hirt oft lauſcht; und, hu! dann hört
Ers lodernd brodelnd kochen, wie in einem
Gewalt'gen Topf. Die andern, ſagen ſie,
Gehn durch der Felſen Spalten, und es blökt
Aus ihnen oft Gebrüll, es pfeift der Wind
Und grauſiges Gequik heraus. Auch unter
Des Fluſſes Bette gehen einige
Hinein, mit dichtem Schilf und Dorngeſträuch
Und Farrenkraut bewebt; die führen denn
Zu böſen feuchten Höhlungen, wo Molch,
Eidechs' und Schlange niſtet! . . aber, . . . ſagt
Der Schäfer! . . unter allen iſt der Eingang
Am ſchrecklichſten, entſetzlich klaffend, der
Im Eichenwald' nicht fern von hier! . . .

Ethwald

So nah?
Und wer ſind Die denn, die drin wohnen?

Der Knabe

Ey!
Die Erzdrudin, ſo ſagen ſie, die hauſt
Mit vielen Druden, ihren Dienern, dort.
Steinalt, alt ſoll ſie, geht die Rede, wohl
Manch hundert Jahre ſeyn; und Macht hat ſie
Zu binden durch gewalt'ge Zauberey
Die Geiſter in der Luft und die im Abgrund.

Ethwald

Nun ja! es geht die Rede. Doch hat Umgang
Gepflogen wer mit deiner Erzdrudin?

Der Knabe

O ja! Crannock! der blutge Fürſt! hat ſie
Beſucht; und ſie das Schreckensende ihm
Gezeigt, zu dem es mit ihm kam. Sie weiß
Was war! was iſt! was ſeyn wird!... Alles
weiß ſie!

Ethwald

In Olimszeiten denn mag denn Solches wohl

Geſchehen ſeyn. Doch hat ſie jetzo wer
Geſehn, beſucht?

Der Knabe

Than Ethelbert...

Ethwald (auffahrend)

Wie? ſagſt
Du: Ethel... Ethelbert?

Der Knabe

Je! freylich! oft
Geht und beſucht er ſie, ſo heißt es, zwiſchen
Dem Neumond und dem Vollmond.

Ethwald

Biſt du deß
Gewiß?

Der Knabe

Mir hats des Hirten Sohn erzählt,
Der ihn von fern aus einem von den Schlünden
Steigen geſehn.

Ethwald

Ha, des Geheimnißvollen!
(nach einer Weile Bedenken)
.. Wo ſchläft der Than?

Der Knabe

Wenn Schloß und Riegel ihn
Um dieſe Stund' einſchlieſſen, ruhet er
Nicht weit von hier, im Burgthurm gegen Mittag.

Ethwald

Nimm denn die Leucht' und zeige mir den Weg.

Der Knabe

Wohin?

Ethwald

Zum Burgthurm gegen Mittag. Knabe,
Bangt dir vielleicht?

Der Knabe

Nein, guter Herr! doch bitt' ich,
Geht ja dicht hinter mir!..

(der Knabe, die Lampe vortragend, und oft nach Ethwald ſich umſehend, mit ihm ab)

Zweyte Scene.

Eine enge Gallerie oder Gang, mit einer Thüre vorn, die halb offen ſteht. Ethwald und Ethelbert, eine Lampe in der Hand, treten auf.

Ethelbert

Gut! morgen denn, wie abgeredet worden,
Um Mitternacht, bey der Erzdrudinn Höle!

Bis dahin.. Lebewohl!

Ethwald

Ich werde dort ſeyn..

Zur Stunde!

(ab)

Ethelbert

(ihm, ehe er redet, einige Augenblicke nachſehend)

Der ruheloſen hochaufſtrebenden
Gemüther Trieb war ſtets, in dunkle Zukunft
Vermeſſen einzudringen. Doch.. hier frommt's
Vielleicht, und kann zu Gutem führen.

(ab, wieder zu dem Zimmer kehrend, aus dem er gekommen iſt)

Dritte Scene.

Eine gewölbte Höhle, rauh, doch groß; durch ein dunkles Licht erhellt. Ein kleiner Ofen brennt nah am Vordergrund der Scene. Ethwald und Ethelbert treten auf; ſie ſtehn ſtill und ſehen ſich um, ohne zu reden.

Ethwald

Dunkel! und weit! und ſchweigend!

Ethelbert

Hſch!

Ethwald

Was hörſt Du?

Ethelbert

Ihre hohlen hall'nden Schritte! Horch!.. ..Ha!.. dort im finſtern Grunde!.. ſiehſt du ſie nicht?

(Er weiſt auf den Hintergrund der Scene hin, wo aus einem dunkeln Aborte drey myſtiſche Brüder, weißgekleidet, hereintreten. Sie ſtellen ſich längſt der einen Seite der Bühne und zeigen auf Ethwald. Aus einem andern Aborte treten drey myſtiſche Schweſtern, und ſtellen ſich auf die entgegengeſetzte Seite, gleichfalls auf Ethwald zeigend. Aus der mittelſten Wölbung tritt die Erzſchweſter herein, gleichfalls weißgekleidet, aber mit mehr Majeſtät als die andern; ein Gefolge myſtiſcher Brüder und Schweſtern hinter ſich. Sie kömmt bis auf die Hälfte der Bühne hervor; ſieht alsdann ſtill und zeigt auch auf Ethwald)

Alle myſtiſchen Brüder und Schweſtern

(auf einmal redend)

Wer biſt du? wer?

Die Erzſchweſter

Ich weiß es, wer du biſt.

Die Hand von Mercia, die über's Haupt
Sich ſelber hebt. Ich weiß es, wer du biſt!

Ethwald

So kennt ihr denn auch mein Gewerbe wohl!

Die Erzſchweſter

Ich kenn's! Doch wende um den Schritt! verſuch
Dein Schickſal fürder nicht!

Ethwald

Wie ſagſt du?... Vom
Umbrandeten Geſtade ſoll, geſchreckt,
Ins Meer zurück die ſchwell'nde Woge kehren?
Ich kam, daß ich mein Schickſal lernt'.. und will
Es wiſſen!

Erſter myſtiſcher Bruder

So müſſen denn wir aus dem alten Bauch
Der Mitternacht die Höllengeiſter rufen,
Und ihren furchtbarn Herrn?

Erſte myſtiſche Schweſter

Aus Särgen denn
Auf, willſt du, ſollen wir dir Todte ſammeln,
In Leichgewanden?

Ethwald

Ruft die ganze Schaar
Der Finſterniß! Nur daß gehorcht mir werde!

(Die Erzſchweſter thut einen Schrey; verhüllt ſich das Haupt und wendet ſich zu gehn)

Wenn Kraft im Arm des Sterblichen noch wohnt;
So wanke nicht von dannen, bis du mir
Gehorchet!

Erſter myſtiſcher Bruder

Und womit willſt du uns zwingen?

Ethwald

Mit dieſem guten Schwert!

Erſter myſtiſcher Bruder

Ohnmächt'ge Wehr,
Von Kindeshand geführt, ſind Schwerter hier!
Da, Krieger! deine Waffe?

Ethwald

Wo? Sprich!

Erſter myſtiſcher Bruder

(nach dem Ofen hinzeigend)

Siehſt
Du dort im Feu'r den glühnden Eiſenſtab?
Ergreif ihn: zagſt du nicht.

Ethwald

Wohlan, ich thu's!

(er geht zum Ofen, ſteckt den Arm hinein und führt die glühende eiſerne Stange heraus)

Die Erzſchweſter (wirft ihren Mantel ab)
Bezwungen haſt du mich! Es werde dir
Gehorcht!

Ethwald (ſchleudert die Stange fort)
Weg! feige Furcht!

Die Erzſchweſter
Der Zauber hebt
Jetzt an! Ethwald! ermanne dich! und.. ſchweige!

(Sie ſtreckt mit Majeſtät in der Gebehrde den Arm aus; und im Hintergrunde der Scene beginnen die myſtiſchen Brüder und Schweſtern ihre Beſchwörungen; indem ſie ſich in geheimnißvollen Kreiſen unter einander bewegen. Zuletzt bricht aus der Mitte des innerſten Kreiſes Feuer hervor; und unmittelbar darauf hört man aus ihnen allen ein dumpfes Gemurmel, bis zuletzt fürchterliche Laute und Stimmen von drauſſen her ſich dazu geſellen, und eine feyerliche wilde Muſik in der Ferne gehört wird)

Ethwald (Ethelberts Hand ergreifend)
Ha, was für gräßliche Grabtöne ſinds,
Die dorther ſchallen? Höllenharmonien,
Antwortend ſich in ſchreckenvollem Einklang!
.. Was wird jetzt folgen?.. Mehr Entſetzen noch?
(zu Ethelbert)
Du lächelſt?... Nein! du irrſt... Leg' deine Hand

Hier auf mein Herz, Du wirſt kein Klopfen fühlen
Von Furcht!...

Ethelbert

Still! horch! die fernen Laute!

Ethwald

Ja! dumpf und murmelnd, wie der Donner aus
Der Erde Eingeweiden bricht!

(Ein unterirdiſches Getöſe, wie Donner, wird in der Entfernung gehört, das, ſich immer mehr nähernd, ſtärker wird. Da die myſtiſchen Brüder und Schweſtern es hören, unterbrechen ſie plötzlich ihre Beſchwörung; die Muſik hört auf; ſie öffnen ihre Kreiſe; ſtellen ſich wieder längs der Bühne auf; und laſſen die Erzſchweſter in der Mitte ſtehn)

Die Erzſchweſter (ihre Hand erhebend)

Ihr Söhn' und Töchter des Geheimniſſes!
Geweihter Haufen! rüſtet euch!

Alle (antworten)

Wir ſind
Gerüſtet!...

Erſter myſtiſcher Bruder

Durch der Feuerſtröme Wallen,
Durch der Felskluft ſchwarze Hallen,

Wo im unterirdiſchen Schacht
Schwindelndes Entſetzen wacht!
Durch das Dichte, durch das Dünne,
Was nie ſchauten Menſchenſinne,
Kömmt des Meiſters glüh'nder Wagen,
Hoch im Sturm herauf getragen;
Röthelnd von geſchmolznem Gold,
Fürchterlich herangerollt!
Bläulich ſchlingen Schwefelflammen
Um die Räder ſich zuſammen!
Schmetternd, wie des Donners Keil,
Rollt er!.. Großer Meiſter!.. Heil!
Heil dir! mächt'ger Meiſter! Heil!

Alle (wiederholen)

Großer, großer Meiſter!.. Heil!
Heil dir, mächtger Meiſter! Heil!

(Die Bühne wird allmählich immer dunkler; und dicker Dampf ſteigt im Hintergrunde der Bühne auf)

Zweyter myſtiſcher Bruder

Wen bringſt du mit herauf zu unſrer Kluft?
..Sie ſind es, die in dickbewölkter Luft,
Gewitter ſchaffen, auf der Windsbraut reiten,
Des Landes zagenden, erſchrocknen Leuten

Die Saaten ſchmettern, Unheil zubereiten;
Sie ſind es, die den Meuchelmörder rufen
Emporzuſchleichen an des Thrones Stufen;
Die, Nachts, im Alp, mit Angſt den Träumer drücken;
Die Unſchuld ſelbſt durch Höllentrug berücken:
Die Geiſter alle kriechen, fliegen, ſchreiten
Im dunklen Schwalle her mit dir; begleiten
Des Meiſters Wagen. Großer Meiſter, Heil!
Heil dir, du Herr der Finſterniß, dir, Heil!

Alle (wiederholen)

Gegrüßeſt ſeyſt du! Heil dir, Meiſter, Heil!
Heil dir, du Herr der Finſterniß, dir, Heil!

Dritter myſtiſcher Bruder

Sieh! wie dort geheime Blätter
In des Schickſals Buche ſich,
Aufgeweht von dunklem Wetter
Oeffnen, klaffend! fürchterlich!
Mordgewühl auf Schlachtgefilden,
Weit durchheult von Todesquaal,
Zeiget treu, in Schreckgebilden,
Ihrer blutgen Seiten Zahl!
Zeigt den werdenden Tyrannen.
Kronen machten ihn nicht froh!..

Wie ſein Schattenglück von dannen
Schnell zur Nacht der Hölle floh!
In der Wiege ſeine Brut
Fraß das Schwert! es trank ihr Blut!
Näher! näher! näher immer!
Kömmt das ſtöhnende Gewimmer!
Grauſender Geſpenſter Heer
Sendet uns die Tiefe her!
Heil denn, Schweſtern, Heil dem alten
Meiſter ſchwarzer Nachtgeſtalten!
Nah und fern und fern und nah!..
Neiget euch!.. der Herr iſt da!

Alle

Nah und fern und fern und nah!..
Neiget euch!.. der Herr iſt da!

(In dem Hintergrunde der Bühne ſteigen Haufen ſchrek-kender Geſpenſter auf, die man dunkel durch den Dampf ſieht, der ſich auf der Bühne vorn verbreitet. Alle my-ſtiſchen Brüder und Schweſtern beugen ſich tief; und die Erzſchweſter, in der Mitte der Bühne neigt ſich nach allen Seiten hin)

Ethwald (zu der erſten myſtiſchen Schweſter)

Auf jede Seite neigt die Meiſterinn

Sich tief. Was deutet Das? Ich ſehe nichts!
Wo iſt eu'r mächt'ger Herrſcher?

Erſter myſtiſcher Bruder

Oben! Unten!
Rings um dir!

Ethwald

Und bekleidet ihn, den grauſen!
Denn keine ſichtbare Geſtalt?

Erſte myſtiſche Schweſter

Um Mitter-
nacht, zwier dreymal nur im Zirkellauf
Des kreiſenden Jahrhundertes, im Graun-
geſicht, enthüllt der Schwarze ſich vor uns
In ſchrecklicher Erſcheinung! Doch, kein Bild
Verkündet des Unnennbaren Geſtalt;
Und der Verwegnen Zunge, die es wagt'..
Erſtarrte alſobald!

(Ethwald fährt zuſammen und wird blaß. Die Erzſchweſter, nachdem ſie die Arme und den ganzen Körper mit verzuckter Gebehrde bewegt hat, heftet, als aus einem Traum erwachend, ihr Auge auf Ethwald; und faßt ſeine Hand, ſchnell auf ihn zugehend)

Die Erzſchweſter

Du, deſſen kühner Blick den Schattengraun

Der dunkeln Zukunft, die Erhebung, die
Dein harrt, des Wählenden! (denn noch! noch ſteht
In deiner freyen Wahl die Annahm' oder
Verwerfung!) durchſchaun willſt; blick' auf!.. was ſiehſt
Du .. dort!

(Sie zeigt auf eine dunkle Stelle des Gewölbes. Es erſcheint eine helle Krone und Zepter darin)

Ethwald (auffahrend)

Ha! Alles .. was im Nacht-
Im Tagestraum ich ſah! in lebender
Geſtalt!

(ſein Blick klärt ſich auf)

Die ſollen mein ſeyn, mein ſeyn, ſagſt du?..

Die Erzſchweſter

Wenn du es willſt!..

Ethwald

Ich frage dich nichts weiter!

(er ſteht und gafft die Erſcheinung an, bis ſie wieder verſchwindet)

So bald erloſchen? Hat auch Dieſes Deutung?
Vielleicht nur kurz wird die Erhebung dauern?
Sagts Dieß?

Die Erzſchweſter

Ich künde dir nichts mehr, als was
Ich darf. — Dir gnüge das Geſehne!

Ethwald

Wohl dann! mir gnüget es, mir gnügt's! Empfange
Erzdrudin, meinen Dank! ..

(er will gehen)

Die Erzſchweſter

Nein, Ethwald! noch
Iſt unſer Zauber nicht vollendet. Bleib,
Und ſchau .. was folgt!

(die Bühne verfinſtert ſich wieder; ſchreckliches Geächz, Geſtöhne und Wehklagen wird aus dem entgegengeſetzten Theile der Höhle gehört)

Ethwald

Was ſind das für graunvolle
Laute?

Die Erzſchweſter

Es ſind des Wehes Stimmen, ſind
Die Klagelaute Derer, welche .. merk' es, Ethwald! ..
In Mercias Gränzen unter deiner Eiſenhand
aus des Elends Kelche trinken werden! ..
Du hörſt der Eingekerkerten Geächz!

Der kinderloſen Mütter Jammer! Ach, der Bräute
Verzweiflung! Sie, vermiſcht mit röchelndem
Geſtöhn der Sterbenden! Der Wittwe Wehklag'!
Ach!.. und des Säuglings Wimmern!

(Ethwald, grauſend, verſtopft ſeine Ohren)

Ja! verſtopfe
Dein Ohr nur! grauſe Laute ſinds!..

Ethwald

Das wolle
Gott nicht, daß Aehnlichs, Aehnlichs! jemals ich
Vernehme!.. Was... was ſagteſt du! — Kenn' ich
Mich ſelbſt nicht? — Erd' und Himmel ſoll
Vergehn eh, daß...

Eine Stimme (oben)

Schwör nicht!

Eine Stimme (unten)

Schwör nicht!

Eine entferntere Stimme (in der Mitte)

Schwör' nicht!

Die Erzſchweſter

Noch Eine Schau! und dann iſt aus
Der Zauber..

(ſie weiſt nach einer andern Wölbung hin; und es erſcheint ein gekröntes Phantom, mit Wunden bedeckt, und ſich in Todesangſt krümmend. Ethwald ſiehts und zuckt zurück)

Was ſchauſt du? Ethwald!

Ethwald

Hu! hu!

Ein Schreckenbild! . . mit hundert Wunden ihm
Die Bruſt durchbohrt! zerfleiſcht! . . noch gräßlicher
Zuckt, mehr noch, ſcheint's, als Angſt des Todes, ihm
Aus jeder ſtarrenden Gebehrde! . .

Die Erzſchweſter

Aber trägt
Es nicht die Krone?

Ethwald

Ha! was ſchaut's . . was gafft's . .
So gräß mich an! . . Bild, was hab' ich mit dir
Zu ſchaffen . . was?

Die Erzſchweſter

Du biſt es ſelbſt. Kennſt du die Züge nicht
Der eigenen verzerreten Geſtalt?
Siehſt nicht: du biſt es ſelber, das bekrönte
Phantom? . .

Ethwald (ſchaudert, und nach einer Pauſe)

Kann ſeyn! vielleicht wird mein das Ende
Eines Tyrannen! Ich... Tyrann nicht!.. nein!
.. Und zeugten mirs all' deine Höllenmächte,
Ich zeyhte ſie des Lugs? Kenn' ich .. kenn ich
Mich ſelbſt nicht? Ha! bey Allem, was
Verehrlich iſt und heilig...

Eine Stimme (oben)

Schwör' nicht!

Eine Stimme (unten)

Schwör' nicht!

Eine entfernte Stimme

Schwör' nicht!

(Ein Donnergetöſe wird aus der Erde herauf gehört. Die Bühne verfinſtert ſich ganz. Die Geſpenſter verſchwinden; die Erzſchweſter, die myſtiſchen Brüder und Schweſtern entfernen ſich; Ethwald und Ethelbert bleiben allein zurück)

Ethelbert (nach einigem Stillſchweigen)

Wie iſt dir?

Ethwald

Iſt es deine Stimme! Laß
Mich deine Hand .. mir gällt es wunderſam

Im Ohr .. mein Hirn, mich däucht's, iſt .. ſinnlos! ..
.. Es war ein Schreckensaugenblick!

Ethelbert

Todtkalt
Iſt deine Hand! .. weg, weg! herauf in's Heitre!
.. Des Himmels Luft zu athmen!

Vierte Scene.

Ein Hain. Ethwald, mit einem Bogen in der Hand, tritt auf mit einem Knaben, der ſeinen Köcher trägt.

Ethwald (nach der Scene hinaus blickend)

Ey! bald zurückgekehrt iſt Alwy; mit
Ihm kömmt der treue Ongar

(Alwy und Ongar, gleichfalls mit Bogen, als zur Jagd gerüſtet, treten von der entgegengeſetzten Seite auf)

Wieder da? —
Und irr' ich nicht, ſo kündet deine Miene
Verrichtetes Geſchäft.

(zu ſeinem Knaben)

Dort, Knabe, ſchoß
Ich übern Erlenbuſch weg meinen Pfeil;
Hol' ihn! du wirſt ihn finden; weit darüber
Hinaus! (der Knabe geht)

Nun, Freunde, was bringt ihr für Zeitung?

Alwy

Am abgeredten Ort, wo dieſer Dickigt
In ſeiner Mitte grüne Raſenmatten
Begränzet, ſind, wie du und ich gekleidet
In Jagdgewand, den Argwohn zu entfernen,
Die wohlgeſinnten Führer ſchon vereint;
Sie Mann vor Mann auf unſrer Seit'! Auch feſt
Und im Beſchluß bekräftigt ſind, die ſie
Begleiten. Mißvergnügt ſchon längſt, ja zürnend
Der eklen Möncherey, an die der alte
Bekrönte Schwächling je und je ſich mehr
Hingab, vermöchte ſchon ein jüngrer und
Unkriegeriſchrer Leiter, als der edle
Ethwald, wozu's ihm lüſtet, ihren Muth
Zu reizen.

Ethwald

Ja! laut ruft mir Zeit und Umſtand!
Was ſagſt du, guter Ongar? Und wie gehts
Mit Dem, ſo du von dieſem Werke dir
Als Theil kohrſt?.

Ongar

Trefflich! Ganz, wie es dein Herz
Nur wünſchen mag. — Im nächſten Rath, der auf

Des Königs Schloß gehalten werden ſoll,
Wird mein Verwandter Hauptmann bey der Wache
Seyn, und in unſern Weg uns keinen Anſtoß-
ſtein legen.

Ethwald

Kann ich mich darauf verlaſſen?

Ongar

Du kannſt es, Herr!

Ethwald

Dank denn! Dieß rechn' ich
Für Freundesdienſt; — ich werde ſein gedenken.
Doch.. 's fällt mir ein: ein Andres, Alwy, iſt
Noch übrig. Haſt du ſchon bey deinen Freunden
Berührt die wicht'ge Sait'?

Alwy

Auch Das; auch ſie!
Und ſämmtlich ſtimmt ihr Sinn zu deinem Rath:
Daß.. ſintemal.. du weißt es, wen ich meine..
Auch Schwächling iſt, dem Königsſtamm zu nah
Verſippt; es gar ſehr füglich ſey, daß durch
Elburga's Hand dein Recht bekräftigt werde!

Ethwald

Das däucht ſie füglich denn?..

Alwy

Du ſeufzeſt, Herr?
Nun, freylich iſt ſie minder anmuthsreich
Als . . .

Ethwald

Still! 's iſt ein Gedanke, der mir durch
Die Seele fährt; er fordert ſeinen Seufzer;
Jedoch . . er kömmt . . er geht!

(er wendet ſich ein wenig ſeitwärts und kehrt darauf wieder um)

Und was haſt du für Mittel ausgedacht,
Daß, kurze Friſt, Selred und Ethelbert
Entfernet würden? Denn zu treu ſind ſie
Dem König; werden rechts nicht, links nicht ſchweifen.
Gefährlich denn wär' ihre Gegenwart;
Drum müſſen wir etwa auf einen Zug
Auf ferne hin ſie zu beſchäft'gen ſinnen.

Alwy

Auch dafür iſt geſorgt. Dieß auszurichten
Iſt unſers wackren Ongars Theil — er, der
Unwiſſend uns ſchon einmal hat gedient,
Der Woggarwolf! wird, wo's zu plündern giebt
Nie faul, uns wieder nützen.

Ethwald

Er? und wie?
Es heißt ja, daß, ſeitdem ihn Krankheit jüngſt
Hart hingeſtreckt aufs Lager, und die Pein
Der Wunden, ſo er in dem letzten Strauß
Bey Lighton ſich geholt, ein wenig kirr ihn
Gemacht, er durch die ſanftverwandelnde
Zuſprach' verſchmitzter Mönch' ein bußfertiger
Sünder, ja Heil'ger gar! geworden ſey.

Alwy

Nun! ſeiner Heiligkeit vertrauen wir
Nicht eben viel! Zu Sünderwerk wird ſie
Noch immer leicht zu körnen ſeyn. Ein Ketzer-
ſchloß in Rauch aufgehn laſſen, wird dem Blut'gen
Gar herrliche Abbüßung ſeiner Frevel
Däuchten! Begreifſt du mich?.. Lach' nicht! Hier,

Ongar

Nahms auf ſich, gab ſein Wort..

Ethwald

Ich trau' ihm denn.
Das, in der That, wird unſre Thane bald
Auf alle Beine bringen. Doch.. wer lauſcht
Dort? Sahſt du Jemand, der ſich heimlich, da

Bey'm Buſch herumſchlich?

(nach der Scene hinausſehend)

Alwy

Ongar, hin! ſchau zu!
Erforſch' es! Ahndeſt einen Späher du,
So fehl' ihn nicht. Du haſt 'nen Dolch!

Ongar

Verlaß
Dich auf mich!

Ethwald

Nein! zu ſchnell nicht ſey, Ongar,
Nicht allzuſchnell, Blut zu vergießen! Hörſt du?
Kein Tröpflein, das geſpart kann werden, fließe!
Trägt eines Spähers Antlitz er, ſo ſichre
Dich ſeiner!

(Ongarn, der geht, nachrufend)

Allzuſtark ſind wir, daß es
Hier zu eiliger raſcher Vorſicht dürfte.

(Ongar ab)

Recht gut, daß dieſer auch ein wenig ſich
Entfernte! — Eh des Fürdern wir ans Werk
Gehn, zu der treuen Schaar zu ſtoßen, Eins noch:

Haſt auch mit Cuthbord das Bewußte du
Schon abgeredt? und biſt ſein ſicher?

Alwy

Völlig!
Das nächſte Mal, wenn auf die Jagd der Edling
Geht, wird man, in Verfolgung des Gewilds,
Ihn ab von den Begleitern leiten; dort
Laur't Hinterhalt; Cuthbord, und wer ihm folgt,
Greifen ihn denn; und, wenn der Abend ſinkt,
Soll ſchon die treue Schaar in ſichern Port
Nach Arricks Felſenthurm ihn ſchaffen..

Ethwald

Doch..
(Ich hoff' es feſt!) du bandeſt deinem Freund' ein:
Mit aller Sanftmuth ihn und Güte zu
Behandeln? daß der Edle Strenges nichts,
Als was Nothwendigkeit, die harte! fodert,
Erfahre?

Alwy

Laß dich nicht ſolch Mistraun grillen!
..Wie iſts?..So oft dein Ohr des Edlings Nahmen
Hört, wölket ſich dein Antlitz!..

(Ethwald, in großer Bewegung, wendet ſich von ihm weg)

Herr, du ſiehſt

Zerrüttet aus.

Ethwald

Ich bins.

(er wendet ſich um, und faßt Alwy bey der Hand)

Ja, Alwy, laß mich's

Dir ſagen.. ja.. mir iſt nicht wohl. Kein Strahl
Von Fröhlichkeit klärt mir die trübe Ausſicht! —
Sein Bild, ſein Bild! es überſchattet ſie
Mir ſtets mit Dunkel!

Alwy

Läßt ſich's anders thun? —

Der Ehren ſchönſte werden ſtets Dem, der
Nach ihnen tichtet, mit Verluſt von vielen
Gar theuren Leben eingeerndtet. Das
Führt's Schickſal mit ſich! Und.. wie nun? würd' auch
Sein Loos des Kriegers Loos, der, bald im Sturm
Verfochtner Wälle, bald in blutiger
Gedrängter Schlacht, von unbekannter Hand,
Den letzten Streich empfängt?.. Wie? änderte
Der Ort, geſcheh's in ſtiller Kammer, oder

Im Dunkeln, auf einſam durchwalltem Pfad,
Das Innere der Sache?

Ethwald
(ſtößt Alwy mit Heftigkeit von ſich, und legt ſeine beyden Hände an ſeine Stirn)

Halt ein! Halt ein!.. Verlaß mich, Schlange! —
Herz
Und Ohr muß ich dir ſchließen! — Solchen Gräul
Spar' meinem Denken! Hab' ich, hab' ich nicht
Oft dir geſagt, verboten, daß du nicht
Durch Wort, durch Blicke, durch entfernteſte
Gebehrdenandeutung, auch nur den kleinſten
Gedanken ſolcher Unthat mir zuziſchen
Sollteſt! Fürwahr! bey dieſem guten Schwerdt,
Hätt' ich nicht ſtets gehofft, daß Mercia..
Durch dieß mein Greifen nach der oberſten
Gewalt, (für die ich hart, ſo ſagt das mir
Bevorſtehnde Verhängniß, büßen ſoll!)
Daß Mercia's ſchwachem Land', in ſeiner Ohnmacht,
Mit mir ein Schirmer aufſtehn würd'! und, ſtatt
Der zu herabgewürdigeten Krone,
Ein beßres Herrſcherthum .. bey dieſem Schwerdt!
Ich hätte lieber... Doch Northumberland

Ruft meiner Waffen Rache! Bald, bald ſoll's
Erobert ſeyn! Es mag dann würdiger
Erſatz für Edward werden.

Alwy

(der während Ethwalds letzter Worte hinter ſeinem Rükken boshaft gelächelt hat)

O, vollkommner! —
In Laub' und Halle werden Harfenſpieler
Die That der Großmuth preiſen!

Ethwald

Ha, mich däucht
Du lächelſt wieder. Ganz verſteh' ich ihn,
Des Greinens Sinn. So greint der böſe Feind!
Doch werd' ich's .. Lüge ſtrafen!

(er wendet ſich zornig ab; Alwy geht nach dem Hintergrunde der Bühne)

(Ethwald beyſeite, ihm bedenklich nachſehend)

Hab' ich ihn
Beleidigt? .. er iſt mir zu nöthig!

(laut, ſich ihm wieder nähernd)

Nun,
Nun, Alwy, man erzürnt ſich wohl einmal ..

(beyſeite, ſtillſtehend)

Hört er mich nicht? wie, oder iſts Verſtellung?

Alwy (nach der Scene hinausſehend)
Dein Bogenknabe kehrt zurück..

Ethwald
(beyſeite, heimlich; mit dem Kopfe nickend)
Ich irre.
Der Stimme Ton verräth kein Uebeldeuten!
Er iſt ein Geyer, deſſen blutdürſtiger
Schnabel zu heftig nach dem Raube ſchnappet.
Der Sänft'gungsworte kann ich ſparen..
(laut)
Alwy,
Was ſagſt du?

Alwy
Da, dein Bogenknab'!

Ethwald
Ich bin
Zufrieden, daß er wieder hier iſt.

Der Knabe
Herr,
Ich habe keinen Pfeil gefunden.

Ethwald
Gut.

Gleichviel!

(zu Alwy)

Laß jezt uns gehn!

Fünfte Scene

Ein enger Gang in einer Abtey oder Kloſter, mit verſchiedenen Eingängen nach den Zellen. Herulf und Ongar treten auf, und zwey Mönche.

Herulf

Sey ruhig, wackrer Ongar; jeder Wink,
So du uns mitgetheilt, ſoll nicht aus Obacht
Gelaſſen werden; maaßen eignes Wünſchen,
Wie auch der Kirche Heil, damit ſich einet.

Erſter Mönch

'ſ iſt um die Zeit, wo er herauszugehn pflegt.

(horchend)

Ich hör' ihn an der Thüre.

Herulf

Laß uns, Ongar,
Allein.

Ongar

Nun denn.. ich baue feſt auf eure
Geſchicklichkeit. Ihr, ehrwürdiger Vater,

Wißt, daß der Than, dem's gilt, gar hoch-
verdächtig ſich der Zauberey gemacht;
Und ſeyd des Landes einz'ge Stütze gegen
Den ungläubigen Frevler.

Erſter Mönch

Eilt! er kömmt.
Er muß euch hier nicht ſehn.

(Ongar ab)

(eine der Thüren geht langſam auf. Woggarwolf tritt auf; mit verbundnem Kopfe und im Nachtgewande.)

Herulf

Der Herr mit dir!
Gottſeliger Than, deß fromme milde Gift
Das Himmelsthor beſtürmte, Kraft dir in
Den Beinen zu erneuern. Langes Leben
Gewähr' dir Gott! Wie ſteht's um die Geſundheit?

Woggarwolf

Ich dank', ehrwürd'ger Herr; um Vieles beſſer.

Erſter Mönch

Der Heiligen Gebete ſind gar kräftig;
Vom Rande ſelbſt der Gruft die Gläubigen
Zurückzurufen, ſo mit frommen Gaben
Der Mutter Kirche ſteuern.

Zweyter Mönch

Haſt du nicht,
Sobald die milden Gaben huldreich an-
genommen wurden, innerlich in dir,
In dem Gemüthe, Ruh' in Gott, und recht
Gemüthliche Zufriedenheit empfunden?

Woggarwolf

O ja, ihr heil'gen Väter .. In der That,
Mich däucht's, (ihr meint's doch ſo?) ſeit jener Friſt
Hat mich der Schwarze nicht ſo oft im Traum'
Erſchreckt, als kürzlich, da aufs Schmerzensbett'
Durch die verwünſchten Wunden hingeſtreckt
Ich ward.

Herulf

Das iſt ſchon viel; doch, Woggarwolf,
Für ſolche Wohlthat, (meineſt du nicht auch?)
Verdienete doch wohl die heil'ge Kirche,
Daß dankbar eine Spende, irgend etwan
Ein feſtes Stücklein Erb' ihr von dir würde?
Du haſt da Ländereyn genug, die hart
An Sankt Albans Hochſtift angränzen.

Woggarwolf

Ey!

Von meinen Aeckern wegzugeben!.

Erſter Mönch

Was ſind Aecker,
Gewogen gegen's nie zu theur erkaufte Heil
Der unſterblichen Seele?

Zweyter Mönch

Denke nur!
Dem Leibe dieſes Fleiſches Raſt und Ruh'
In heiligem geweihten Kirchengrund'
Einſt zu verſchaffen, eingekleidet in
Der Kutte heil'ge Zier!.. unſchätzbar Glück!

Erſter Mönch

Ja! ſo dein Grab zu finden unterm Dohm,
Beym Hochaltar! wo nichts Unheiliges
Dem Leichnam' nahn kann; wo des Satans Macht,
Der wie ein Leu umhergeht zu verſchlingen
Die arme Seel', anhaben dir nichts mag!

Woggarwolf

Helf' Gott! ſo bald ſchon, meint ihr, wäre denn
Mein Stündlein vor der Thür?

Herulf

Ums Leben iſt's
Gar mißlich Ding; und Noth das Eine, durch

Die enge Pfort', aus dieſem Jammerthal,
Zur ew'gen Freude einzudringen; ach!
Sich aufzulegen einen koſtbar'n Schatz,
Den Motten nicht verzehren.

Woggarwolf

Heil'ger Vater!
So hoch hinauf ſtrebt nicht des Sünders Trachten.
Und möcht' ich nur mich ſichern vor den Klau'n
Des böſen Feindes.. könnt' es mir ſchon gnügen.

Herulf

Solch großer Demuthskleinmuth nun iſt freylich
Nicht ſonderlich zu loben; und ich ſorge..
Sorge gar ſehr! daß bey ſo laulicher
Andacht, der: Gott ſey bey uns! der im Traum
Noch neuerlichſt dich peinigte, aufs neu
Dich wohl antaſten könnte!

Erſter Mönch

O bedenk's!

Herulf

Gar gräulich iſt's in Träumen ihn zu ſchaun..
Und wenn du vollends nun, wie du doch mußt,
Aus dieſem Jammerthale fährſt, und ſähſt,
Von Fleiſch und Bein entkleidet, ihn dann, brüllend,

Jn ſeiner ganzen ſcheußlichen Geſtalt!
Die Schreckensklaun ausſtreckend gegen dich,
Den Huf! die Hörner! und der glühnden Augen
Paar! o, bedenk's...

(die beyden Mönche machen ſich mit angſtvollen Geberden Zeichen zu; Woggarwolf ſieht ſehr erſchrocken aus.)

Was meinſt du, Woggarwolf?
Wie, wollteſt du nicht lieber ſolche Pein
Mit aller deiner Habe...

Woggarwolf

(heftig, und mit verſtörter Stimme)

Gottesmann!..
Mir iſt daheim bey mir noch unverſehrt,
Die ganze Beute, ſo, nicht lang iſt's her,
Ich zweyen Thanen abnahm, aus der Nachbarſchaft, die Nachts ich überfiel und ſchlug. —
Die ſchenk' ich ganz dem Kloſter; und wenns noch
Daran nicht genügt, ſo ſagts; ich falle denn
Noch über einen Dritten her, und wärs
Mein nächſter Blutsverwandter! Auch kein Stücklein
Von aller ſolcher Hab' und Gut behalt' ich
Für mich.. Nur bitt' ich, heil'ge Väter, euch,
Um eure Fürſprach!

Herulf

Nicht doch, Woggarwolf!
Kein Muttergottesbild nimmt Gaben an
Von ungerechtem Gut! von ſolchem, was
Raub und Gewalt gewann: es ſey denn, daß man
Es irgend einem zauberiſchen Than,
Ungläub'gen, oder Ketzer abgenommen.
Nun . . ich beſinne mich . es wohnt ein ſolcher
Nicht fern von deiner Burg; heißt Ethelbert.
Den Gottloſen! den auszuplündern, und
Den rothen Hahn auf ſeine Burg zu ſtecken;
Hernach denn Das, was du ihm abgenommen,
Der heil'gen Kirche zuzuwenden: Das
Wär hochverdienſtlich Werk; erwürbe dir
Ablaß für alle deine Sünden. — Doch
Du biſt zu ſchwach jetzt wohl, zu ſolchem Werk;
. . Nur freylich leider! daß du es nicht weißt:
Ob nicht vielleicht vorher ein böſer Tod
Dich überſchleicht; drum, Woggarwolf, rieth' ich
Die Ländereyen lieber aufzugeben . . .

Woggarwolf

O, keineswegs! bin ſtark genug! und riſch
Die Knappen. Wollt drum euren Segen mir

Ehrwürdge, nur verleihn! ſo ſäum' ich nicht;
Brech' auf, und geh' alsbald ans Werk..

Herulf

Nun, dann
Wird deinem Eifer Segen nicht entſtehen.
Doch..gehn wir! Sind Sie hier ſchon, die dir folgen
Sollen?..

(Herulf, ſehr eifrig noch mit Woggarwolf redend, geht mit ihm ab. Die Mönche lächeln ſich einer dem andern im Herausgehen zu)

Sechste Scene

Ein Zimmer im königlichen Pallaſte. Man ſieht Oswal mit Herulf, dem Seneſchal, und verſchiednen Räthen und Freunden, um einen Tiſch im Rathe ſitzen.

Oswal

(in Fortſetzung der Berathſchlagung begriffen)

..Es ſey! die Jugend überwindet
Leicht allen Widerſtand. — Ich.. bin nun alt.
— Schon mancher Sturm hat dieſes greiſe Haupt
Gar rauh umbrauſt; jetzt ſteh auf öder Stätt'
Ich da, ein dürrer Stamm, entblättert; müde;
Dem Wächter gleich, den in der Felſenwarte

Nach Ablöſung verlangt. Längſt ward' mir Bürde
Das Weſen dieſer Welt; wohl wünſch' ich
Bald da zu ruhn, wo Krieg und Schlachten raſten.
— Ach! Eine Hoffnung labte mich!.. Wie Purpur
Der unterge'h'nden Sonne, röthete
Sie mir des Lebens Abend.. Eduard!
Mein Sohn! mein guter Sohn! Nie war ein blühndrer
Sproß je dem Alter Krücke! — hin iſt .. er!
Ach, hin! Für wen ſollt' ich noch jetzo ſtreiten?

Seneſchal

Für deinen eignen Ruhm! für Mercia's Wohl!
— Die Waffen in der Hand, noch immer ſtark
Durch Mannſchaft, die zu unſeren Fahnen ſchnell
Ein feſtes, allgemeines Aufgebot
Verſammlen wird, wär' Widerſtand unmöglich?
— Wir ſollten, flüchtger Rehe Rudeln gleich,
Beym erſten Angriff, von dem Meuchlertrupp
Uns übermeiſtern laſſen? — Fern ſey Das
Von uns! — Fünftauſend Söldner gnügen ſchon
Die Feinde zu zerſtreuen! ſtreitet auch
In ihrer Vorderreih der .. Teufel Ethwald!
— Nicht alſo, Herr! Wir hoffen nicht, daß ihr

Die freche Foderung dem Meuterſchwarm
Gewähret!

Oswal

Guter Seneſchal! nun, wenn
Du meinſt: wir ſeyn noch ſtark genug,
Den Kampf im Blachfeld gegen die Empörer
Mit Siegeshoffnung zu beſtehn .. wohlan!
So fühl' auch ich mich nicht zu alt, in Eiſen
Den welken Leib zu hüllen, und im Streit
Des Kriegers Pflicht zu üben.
(zu dem zweyten Rathe)
Guter Than
Von Mordath .. wie? nicht ſcheinet mir dein Antlitz
So helle Hoffnung zu verheiſſen. Was
Sagt hier dein Rath?

Zweyter Rath

Daß jene Hoffnungen
(Ich fürcht's!) uns jede Hoffnung rauben werden! —
Mein Rathen ſieht nach anderm Mittel aus!
Ethwalds Erhebung nicht, nur eigner Habe
Erwerb und Aufſpeichrung, iſt der Verſchwörer
Ziel. Biete Gold den Gierigen. Leicht werden

Sie Friedensvorſchlag hören; und gebrichts
Dem Schatz an Vorrath: nun, ſo wird ja gern
(ſich an Hexulf wendend)
Die heilige Kirche, (denn der arge Sturm
Kam nur, weil du ſo milde ſie bereichert,
Auf unſer Haupt!) bereit ſich finden laſſen
Zu williger Steuer..

Hexulf

Bey der heil'gen Meſſe!
Da ſey der Herr für! Fluch des Himmels lähme
Dir die gottloſe Zunge! Solchen Rath!..
Es wär' in alle Weiſe.. freylicht! ſündlich!
Abſcheulich! gotteslaͤſterlich!

Zweyter Rath

Selbſtſüchtger
Pfaff!.. Sieh! ſo gut wie du, glaub' ich an unſre
Hochheil'ge Kirch'. Ich fodere dich auf
Mich zu..

Seneſchal

Wie! nicht mehr Ehrfurcht hier
Vor's Königs Majeſtät? Halt't Friede! Friede!
Doch wer, wer kommt da?

(Ein Knappe kommt; in groſſem Schrecken)

Der Knappe

Hülf'! o, ſchnelle Hülfe!
..Sie brechen ein!

Seneſchal

Wer?

Der Knappe

Der Rebellenſchwarm!
Das Schloß iſt überrumpelt! Da ſind ſie!
Im Thor ſchon! Nieder iſt bereits die Wache
Gemetzelt!

Erſter Rath

Gebe Gott du lügſt! Kaum glaub' ichs!
So ſchnell?

Der Knappe

Bey St. Alban! So wahr als ich
Auf dieſem Fleck' hier ſteh!

(Ein verwundeter Söldner tritt auf)

Oswal (zu dem Söldner)

Ha, du! was bringſt du?
Ein ſchreckend Zeugniß trägſt du deiner Bothſchaft!

Der Söldner

Schnell in die Waffen! rettet, iſt's noch möglich,
Den König! Aufgeſprengt ſind Thor und Schlagbaum!

Sie kommen, die Empörer! ſind im Thurm!
Gekämpft wird noch!.. es war ein harter Stand!..
Mein Theil hatt' ich davon!
(auf ſeine Wunde zeigend)
Dieß zeugt's! dieß zeugt's!

Herulf (zum Könige)

O! König, wollt ihr nicht zum Giebel flüchten?
Hier werden.. Gott ſey bey uns! Waffen wenig
Nur helfen!.. Laßt mich flehn!.. Bis dieſer
Erſchreckliche Beſuch vorbey ſeyn wird,
Könnt leicht ihr euch in einem Abort wo
Verſtecken.

Oswal

Das ſey ferne, Biſchof!.. nie
Soll Mercia's König man, wie einen Feigling,
Aus Winkeln ſchleppen! Mich nur gilt es, mich!
Mein Leben nur ſucht dieſe Meuchlerſchaar!
Euch müſſ' in dieſe Noth mein Blutſchickſal
Nicht mit verwickeln!.. Flieht, verbergt euch!.. Hier,
So überraſcht, iſt jeder Widerſtand
Umſonſt. Vergebens ſuchtet ihr mich zu
Vertheidigen; und bleibt ihr hier, ſo ſchlug
Für euch die Todesſtunde!.. Höret denn

Des Königs letztes Wort und folget ihm!
— Flieht, ſag ich, bergt euch! rettet, rettet euch!
ſpart für
Was Nützlichers eu'r Leben! — Finden ſie
Mich hier, ſie werden nicht nach Weitrem ſuchen!

Erſter Rath

Wie? unſern König wir verlaſſen? ... hier? ..
Allein in Feindes Angeſicht! ..

Oswal

Allein nicht!
Mein Freund, der Seneſchal wird bey mir bleiben!
Wir waren jung zuſammen. Einerley
Gefahr beſtanden wir vereinet oft
Im Sturm der rauhen Tage! Iſt es denn
Der Wille Gottes ſo: dann legen wir
Zuſammen gleichfalls die bejahrten Häupter
In ſtille Gruft und ſagen Lebewohl
Der ſchnöden Welt ...

(ſeine Hand dem Seneſchal bietend)

Freund, ſprach ich recht?

Seneſchal

(küßt Oswal die Hand mit großer Wärme, ein Knie vor ihm auf die Erde ſetzend)

O, mein

Geliebter Herr! Der Gnaden Menge ſtrömte
Von je auf mich durch eure Königshuld!
Doch nie vorher ward ich ſo hoch von euch
Geehrt!

(er ſteht auf und wendet ſich mit hohem Anſtand gegen die Anweſenden)

Ihr Jünglinge!..denn jetzo darf ich ſtolz ſeyn!
Entfernet euch! Den Feinden will eu'r König
Entgegnen, wie es einem Könige
Geziemt!

Alle (auf einmal ausrufend)

Nein! nein! wir laſſen ihn nicht!

(Alle ſtellen ſich um ihn; ziehen ihre Schwerter und der Seneſchal ſtellt ſich ihm zunächſt zur Seite)

Zweyter Rath

Hier!
Hier! eine Mauer, die blutvoll durchbrochen
Erſt werden muß, eh ſie Ein Silberhaar
An dem geſalbten Haupte krümmen!

(Ethwald, Alwy und die Verſchwörer brechen herein)

Alwy

Rache!

Jeʒt Rache wegen Ungerechtigkeit!
Und Unterdrückung!

Zweyter Rath

Ha! auf euer Haupt
Der Fluch, die Rache! Ungläubige! Frevler!

(es wird um den König gefochten; ſeine Parthey vertheidigt ihn tapfer, bis noch mehrere Verſchwörer hereinkommen, und ſie endlich übermannt wird)

Ethwald (hereintretend)

(beyſeite, zornig zu Alwy, da er ſieht, daß Oswal immer noch in der Mitte unverleʒt, und mit großer Würde zu ſeiner Seite der Seneſchal, daſteht, und niemand von den Einbrechenden ſich regt ſie anzugreifen)

Haſt du's vergeſſen? .. wo denn ſind die Auserwählten? .. Keine Hand hier, Das, was Noth thut, zu
Vollbringen? .. 's Andr' iſt Kinderwerk!

(zu einigen ſeiner Parthey)

Kommt, ſucht
Mit mir dort im anſtoßenden Gemach ..
Daß kein Entrinnen ſey!

(er geht mit einigen, die ihn begleiten, hinaus)

Alwy

(einigen ſeiner Begleiter ein Zeichen gebend; und frech auf den König zugehend)

Oswal! gieb auf dein Schwert!

Seneſchal

Ha! erſt nimm meines!

Feiger Verräther!

(Er haut auf Alwy zu; dieſer und ſeine Begleiter dringen auf den Seneſchal und den König ein; umgeben ſie von allen Seiten; und tödten beyde mit vielen Wunden. Der Angreiferhaufe drängt ſich ſo dicht um ſie, daß ihr Fallen nicht geſehn wird.)

(Ethwald tritt wieder auf; der Haufe öffnet ſich auf beyden Seiten; und man erblickt die Leichname des Königs und des Seneſchal.)

Ethwald (Verwunderung heuchelnd)

Ha, was ſeh' ich.. was?

Ihr ſeyd zu weit gegangen! Wer vollbrachte
Die That.. wer?

Alwy

Unſre Krieger, zu erbittert
Ob.. ohnmächtiges freylich!.. Widerſtands.

Ethwald

Im Buch des Schickſals iſt ſein Ende Jedem,

Der lebt, gezeichnet. Dieß war Oswals Stündlein!
Doch, Freunde, warum zaudern wir.. auf was
Unwiederbringlich iſt, hier gaffend, und
Erſchreckt! — Sein Haupt ſoll keiner Leichenehr'
Ermangeln!.. und, wars eines Einzelnen
Zu raſche That, auch Rach' ihm nicht entſtehen. —
Drum laßt, was Rath und Zeit und Ort noch heiſcht,
(Denn viel zu thun iſt übrig, bis den Tag
Die Sonne bringt) uns endelich beſchaffen.

(Ethwald und ſeine Begleiter ab. Der Vorhang fällt.)

Siebente Scene

Ein Zimmer im königlichen Schloſſe. Elburga und Dwina treten auf; erſtere mit verſtörtem Haar und in verzweifelndem Schmerze; indem Dwina ſie zu beſänftigen bemüht iſt.

Elburga

Hör auf! hör' auf! — Mich heitert keine Tröſtung!
So thörigte, am wenigſten! — Hin ſchwand
Für mich der Morgenglanz des Lebens! Hin,
Verwelkt in ihren Knoſpen, meine Ehren!
Laß mich, allein, die Hände ringen.. mich
Verzweifeln!

Owina

Nicht ſo troſtlos, königliche
Gebietrinn! Hänge nicht dem tödtenden
Quaalvollen Harme nach! Auch dunkles Schickſal,
Auch ſchwarze Wolken ſchwinden! Nach Gewittern
Klärt ſich der Himmel auf, und Heitre lächelt!
Es werden hellre Stunden folgen!

Elburga

Nein!
Die Wolk' iſt finſtre Nacht mir! — Ich war Fürſtinn!
Bald.. Königinn! — Von jedem Stolz und Pomp
Des Throns beſtrahlt, umgab, umgaffte mich
Der ſtaunenden Bewundrung Blick! Was ſich
In Mercia's Gränzen groß und edel rühmt,
Die ſtattlichſten der Thane, ihre Fraun
Und Töchter, bogen mir das ſtolze Knie! —
Ward jedes Wort, Blick, Laune, Mine der
Erhabnen Fürſtentochter nicht.. bemerkt?
Erſpäht? verehrt? gefürchtet? — Jetzt.. wie anders!
— Wer achtet fürder des verwelkten Zweigs
Des hingeſtürzten abgelaubten Stamms,
Der, kurz noch, grünte? Schmach und Spott, und

Mitleid

Erniedrend Mitleid, bitterer dieß noch!
Begleitet meinen Schritt — Tod und Verderben!
— Daß auf ſie Alle jede ſeine Rachen
Der Himmel ſtrömte! — Geh! .. ich fluche ſelbſt
Dem Strahl des Sonnenlichtes, Dwina.
.. Geh! tröſte mich nicht weiter.

Dwina

Fürſtinn, o
Verzeih! Noch einmal fleh ich dir. Laß nicht ..
Nicht überlaß dich der zermalmenden
Verzweiflung Wahnſinn. Oswals Tochter findet,
Des Königs Kind! noch viele Freund' im Volk!

Elburga

Freunde? — Ha, ſchweig! Die Wunde reiſſeſt du
Nur blutiger mir auf. Freunde? .. verhaßtes Wort!
Der, die gewohnt von .. Unterthanen .. Dienern ..
Zu reden war! und nicht von .. Freunden! Wo
Berg' ich Entwürdigte! mein ſchmachvoll Haupt?

Dwina

Willſt du mir noch Ein Wort verſtatten, theure
Gebieterinn? — Du weißt: mit mancher Spende
Hat reich Oswal Sankt Euthwords Nonnenkloſter

Begabt. Dort findeſt ſicherlich du Schutz
Und Beyſtand. In der heiligen Behauſung
Der Gottesbräute, wird auf deine wunde,
Zerſchlagne Seele, bald ein lindernder
Balſam des Himmelstroſtes träufeln..

(ſie berührt Elburga ſchmeichelnd mit der Hand)

Elburga (ſie von ſich ſtoßend)

Weg von mir!
Laß, Thörinn, mich! Geh'! Sprich von ſchaalem Troſt
Gemeinen, zahmen Geiſtern, Deinesgleichen,
Vor! .. Mich! .. Troſt macht mich grimmen! wü-
then! .. ſtürzt
In noch ſinnloſere Verzweiflung mich...

(ſie löſt, auſſer ſich, ihr Haar auf, und reißt ihre Locken herab)

Du, ſtolze Locke! die kein Diadem
Mehr ſchmückt, da! flattr' im Winde!..

(ein Aufwärter kömmt)

Du! was bringſt du?

Der Aufwärter

Ethwald, der König! harret an der Thür;
Einlaß begehrend vor die Gegenwart
Der Fürſtinn.

Elburga (plötzlich ruhiger werdend)

Ethwald, ſagſt du? Sprichſt du Wahrheit?

Der Aufwärter

Die lautre.. Fürſtinn!

Elburga

Wie, Ethwald? Ethwald?

Der Than, der Hauptmann! den du.. König nennſt?

Der Aufwärter

Er ſelbſt, den alle Staaten, alle Häupter

Von Mercia.. König! grüſſen.

Elburga

Nein! Er ſoll

Nicht vor. Sag', ich ſey krank; ich wolle

Geſtört nicht ſeyn..

(Aufwärter ab)

Was ſucht er hier?.. Ermuth'ge

Dich, ſchwaches weiblichs Herz! — Ha! lieber wollt'

In Joch gebeugt, beſchämt, erniedert, ich

Vor aller Welt in Staub hinknien, als flehn

Vor dieſem ſtolzen Mann!

(der Aufwärter kömmt wieder herein)

Was bringſt du aber?

Iſt er gegangen?

Der Aufwärter

Nein! er will ſich nicht
Abweiſen laſſen. Das, warum er bat,
Befiehlt er jetzt. Dicht iſt er hinter mir.

(Ethwald tritt herein. Elburga wendet ſich ſtolz von ihm weg)

Ethwald

Elburga, wende nicht dein Antlitz ab.
Sieh' einen Freund in Ethwald hier vor dir!

Elburga

(kehrt ſich mit Hoheit um, und blickt auf Ethwald mit angenommenem Ausdrucke von zürnender Verachtung)

Thronräub'riſcher Empörer! Du, der ſeinen
Herrn ſchlug, und König!...
Nimm dieſen Blick von mir, der deinem Werthe
Gebührt! und fleuch! und ferne dich, Verräther!

Ethwald

Mich fernen? ja!.. doch nur, an ſtolzer Hand
Den Preis der Schönen führend, unterthan
Geworden meinem Will'n, der Widerſpruch
Nicht kennt! Wiſſ' es; und lern's: das Schickſal hat,
Der hohe Himmel hat', in deſſen Buch
Geſchrieben deines Vaters Fall und Tod ſtand,

Zu Mercia's Könige mich auserwählt.
Gleich gutes Rechtes herrſch' ich. Will gehorſamt
Seyn! und Das ſelbſt von deinem ſtolzen Ich!

Elburga

Dann ſchmiede mich in Ketten! Wänd' und Riegel
Laß mich einzwängen. „Bleibe da!"‥ ſprich's aus,
Aus, das Tyrannenwort! Und muß ich's: ſey's!
Doch welche Frechheit auch in ſchwarzer Bruſt
Dir hauſe, wähne du nicht, Oswals Tochter
Zu unterjochen! nicht, in deines Schildes
Gewölbtes Rund der Stürme Heer zu fangen,
Und Stillſtand ihrem Toben zu gebieten!

Ethwald

Ja, Stolze!‥ feſſeln will ich dich, Elburga;
In Bande ſchmiegen! aber auf dem Thron'
Von Mercia! nicht in des Kerkers Graus!
Mög' Unterwerfung weigeren das Heer
Der Stürme meinem Willen: nicht alſo
Soll es der ſtolze Geiſt der Tochter Oswals!

(er faßt ihre Hand)

Elburga (reißt ſie mit Heftigkeit los)

Weg dieſe Bluthand! die den Vater mir
Erſchlug! Berührt von ihr zu werden, iſt

Mir Gräul! iſt Feindesgriff! Fleuch! fleuch von
hinnen,
Verruchter.. Than von Mairnieth!

Ethwald

Zürne nur,
Elburga! zürn'!.. Ich kenne deinen ſtolzen
Sinn!..ja, und lieb' ihn! liebt' ihn längſt; ſchon da,
Als dich zum erſtenmal mein Aug' erblickte,
Im Pompe jenes Tages ſtrahlend! als,
In mir verſchmäht zu ſehn den Hort, den Retter
Des Vaterlandes, liebenswerthes Zürnen
Dir die bewölkte Stirn' umdämmert'; und
Verachtung lächelt' auf die ſtolzen Than',
Und ihre hohen Fraun. Ich da.. ich da..
Stand, froh wie Einer, der mühſam des Bergs
Gipfel erklomm, und ruhvoll unter ſich
Jezt Blitze leuchten ſieht. Hoch ſchwoll mein Herz!
Schon da, mit ſüßem Staunen, huldigte
Dir meine Seel'! und jeder Zornſtrahl war
Aus deinem Auge, holder Liebreiz mir,
Und Sonnenſchein! Wiſſ' es, zu ſtolze Schöne!
Den deinen ſelber überfliegt mein Geiſt,

Den nichts, was groß, was hoch auf Erden iſt,
Je beugt!

Elburga

Erſtaunlicher! verwegner Mann!

Ethwald

Der muß es ſeyn, der um Elburga freyt!

Elburga

Es kann.. es darf nicht ſeyn!.. Mein ganzes Herz
Quillt gegen dich empor, du Blutiger!
Und trotzet deiner Macht!

Ethwald

Dann biſt du ganz.. mein!
Denn nie hat Feindestrotz mich unterjocht! —
Elburga! fodre mich heraus, und.. ſieh'!
Du biſt erobert!

Elburga

's ſoll! es darf nicht ſeyn!
Verwegenſter der Kühnen!

Ethwald

Ja! es darf!
Es ſoll! Ich will's! Ich ſchwör' es, Mädchen! laut,
Und hier, auf deiner ſchönen Hand, bekräft'g' ich's!
Die keine Macht mir raubt, ſo lang' ich athme!

(er faßt ihre Hand mit Heftigkeit, die ſie ſträubend los⸗zumachen ſucht)

Zürn' nicht, Elburga! Sträuben iſt umſonſt!
Den deinen überfliegt mein Geiſt..

Elburga

Kannſt du
Mir ſagen, daß du nicht den Vater mir
Erſchlugſt? daß ſeines Mordes deine Hand
Unſchuldig ſey?

Ethwald

Sollt' Ethwald ſich zu eitler
Schutzred'ausflucht erniedern? Was braucht es
Verſichrung, daß nicht meine Hand es war,
Durch die den Tod der abgelebte Greis fand;
Deß Alter, Schwäche, Lebensſattheit, längſt
Aus dieſer Erde Stürmen ſich hinſehnte nach
Dem Himmel? War, Elburga, nicht für ihn
Das ehrenvolle Ende eines Kriegers
Verkürzung nur von Leiden?.. Doch, was darf's
Schutzrede? ziemet ſie den König Mercia's?
Elburga's Herrn?

Elburga (ſich wegwendend)

Elburga's Herrn! Verwegner und verwegner

Stets! Hebe dich von dannen! Trotze mir
Nicht!

Ethwald

Wohl, ich geh! doch mit mir .. du,
Des Throns erkohrne Mitgenoſſinn! Hin,
Wo ihrer Königinn des Landes Häupter
An meiner Hand ſchon harren!

Elburga

Zwing mich nicht!

Ethwald

Kein zögernd Stemmen! Wich Ethwald jemals?
Komm, Königinn von Mercia! Du wollſt ..
Du wollſt es .. nicht! ich führe dich zum Thron!
(er ergreift ihre Hand)
Ob ſtolz, ob zürnend, dennoch Ethwalds Braut!

Elburga

Ha! Mann der Wunder .. Kämpft für dich der
Himmel?
Die Höll'? Ich weiß es nicht; nur Das weiß ich:
Nichts widerſtehet deiner Kraft Beginnen!

(Sie gehen. Ethwald führt Elburga im Triumphe ab; mit zurückgeworfenem Haupte erſtaunt und ſtolz in die Höhe blickend)

Fünfter Act

Erſte Scene

Ein gewölbter Durchgang von einem Thorwege in dem königlichen Schloſſe. Drauſſen wird kriegeriſche Muſik gehört. Ethelbert und Selred treten mit Gefolge auf, als von einem Zuge zurückkehrend. Auf der entgegengeſetzten Seite tritt Alwy herein. Sie machen hierauf Halt, und die vorderſten des Gefolges bleiben unter dem Thorwege ſtehn.

Alwy

Willkommen, tapfere Feldherrn! Der Ruf
Erzählt: ihr kehrt zurück, mit vollſtem Siege
Gekrönt.

Ethelbert

Nun, ſonderlich nicht haben wir
Zu ſtolzen Urſach! ob wir freylich ſchon
Den Woggarwolf, (verdienter Lohn des niedren
Verworfnen Räubers!) ſchwer verwundet, und
Gar übel zugerichtet, hinter uns
Gelaſſen. Mög' er nun, in ſeiner Mönche
Zellen, ſein arm Gemüthe wieder mit
Den geiſtlichen Herr'n letzen; und in mancher
Gottſeligen Zweyſprach' und Stoßgebeten,

Sein Seelenheil beſchaffen! Es verleih'
Der Herr ihm Segen zu dem frommen Werk!
Wir, unſern Theils, wir kamen grade recht
Die Burg aus ſeinen Klaun zu retten.

Selred

Iſt's
Nicht Schmach, daß edler Thane Tapferkeit
In Strauß mit ſolchen Raubgeſellen ſo verſchwendet
Muß werden?

Alwy

Allerdings! Doch gegenwärtig
Rühmt Mercia ſich eines kriegriſchen
Königes, der Verdienſt der Kühnen beſſer
Zu würd'gen wiſſen wird ... Der Bote hat
Es euch doch wohl berichtet?

Selred

Freylich. Doch..
Wir können nicht umhin dir zu geſtehn:
Ihn König nennen hören, klingt ein wenig..
Uns.. ſonderbar.. Wie ſtarb denn König Oswal?

Ethelbert (zu Selred)

Geduld, mein Freund! Die Zeit wird Alles in
Das Reine bringen. — Eins indeß muß ich,

Alwy, dir noch abfragen, eh wir ſcheiden:
Wo iſt der junge Edward? Und was hatt'
An dieſem letzten Umwalz' er für Antheil?

Alwy

Zu allen Heiligen wollt' ich! ich könnts
Euch ſagen. Doch darüber läuft ſeltſam
Und unzuſammenhängendes Gerücht..
Die Einen ſprechen: als auf hitz'ger Jagd,
Von den Begleitern abgekommen, er
Hab' über einen angeſchwollnen Bergſtrom,
Im Finſtern, ſetzen wollen, ſey er drinn
Ertrunken; andre wieder glauben..rathen..
Dem ganzen Prunk von Hoheit, Weltgröß', ab-
geneigt, wie du wohl weißt, berg' er ſich wo,
In irgend einer Höhle einſamen
Verſchluß. Ich, treu in meiner Liebe, König Eth-
wald
Von Herzen zugethan, und wärmſter Freund
Des öffentlichen Wohls, bekümmre nun
Mich weiter nicht um ihn.

Selred

Du lügſt.. ſag' ich!

Ethelbert (Selred anſtoßend)

Selred..pſch!..biſt du..bey dir? ſchweige! ſchweig'!

Alwy

(thuend als höre er Selreds Worte nicht)

Was ſagte Selred zu mir..

Ethelbert

Es war nur
Ein leichthinflatternd Wort.

Alwy

Verzeiht. Muß euch ver-
laſſen,
Daß eurer Wiederkunft erfreuliche
Botſchaft des Königs Ohr ich bringe..

Ethelbert

O,
Noch Eins, was ich dich fragen möchte: wie
Iſts in dem Wetter mit Elburga worden?
Wo fand ſie Freyſtatt?

Alwy

Wo?.. wo anders, als
In dieſen Mauern? Königinn iſt ſie
Von Mercia jetzt..

(Alwy ab)

Selred
(mit Erſtaunen Ethelbert anblickend)

Was denkſt von Allem Dieſen du? Wie, hörten
Wir recht? — Gemahlinn ſie, des Räubers, ha!
Des Thrones ihres Vaters? und .. doch wohl
Auch .. Mörders! denn .. Oh! oh! der .. Unthat! oh!
Der unnatürlichen ..

Ethelbert

Ja! .. ja! — So iſt es!
Dich wunderts? .. mich nicht! 's iſt Weltlauf. Mich
lehrt'
Er's lange! — Wer, nach ausgewütheten
Zu Ruh gebrachten Landesſtürmen, kehrt
In ſeine Heimath: deſſen Auge ſieht
Wandlungen! der ſeltſamen, unbegreif-
lichen, der ungeheuren! viel. Er gleicht
Dem Wanderer, der, nach Erdbeben, ſich
Zurückwagt, hin, wo ihm die Hütt' einſt ſtand,
Die Heerd' ihm graſte; wo der friedlichen
Feu'reſſe Rauch ſich auf der grünen Flur
Erhob. Gekehrt in Sumpf und Lach' und Marſch,
Sieht ſein erſtaunter Blick die Wieſenmatten;
Geſtürzte Felſen, mit der Wälder Schmuck;

Sie! umgekehrt die Wipfel in das Thal,
Den Waldbach hemmend, der ſie ſonſt umfloß.
Ja! ſchreckenvolle Wandlungen!..

Selred

Mein Herz,
Mein ganzes Innres kocht!.. Der gute Edward!
So lieb! ſo tapfer!

Ethelbert

Wohl! wohl..Das iſt..Gram!
Unaushaltbar Gefühl!..Doch: Ethwald..herrſcht!
Sein Recht ſey was es wolle!.. Freylich laſſen
Sich Eigenſchaften nicht, der Gaben Menge,
Die Thronen gründen.. Muth und Tapferkeit
An dem verwegnen Hochaufſtreber läugnen.
Ach, aber! allzuſehr ſorg' ich.. in eben
Dem Rüttelmaaß, tobt Leidenſchaft in ihm!
Haß gegen's Landes Beſte!.. Selred..zwingt
Denn unabwendbares Verhängniß uns,
Dich! mich! zu.. dulden, und an ſolchem tief-
verhaltnen Gram zu nagen! laß uns, Theurer,
Was einzig Biedermännern jezt geziemt,
Was Zeit und Umſtand wollen, thun; und nie
(Das Heil von Mercia heiſcht es laut!) die Macht

In Wage ſetzen, die auf ſein ehrgeitzig
Gemüth uns Alter und Verwandtſchaft geben!

Selred

Ich werde, Weiſer! deinem Rathe folgen.
(zu ſeinen Söldnern)
Kommt mit uns, Freund'! Ihr müßt nach Ruhe jetzt
Euch ſehnen nach dem langen Zuge..

(Ethelbert und Selred, nebſt ihrem Gefolge, ziehen über die Bühne ab)

Zweyte Scene.

Ein Saal im königlichen Schloſſe. Man ſieht Elburga auf einem ſtattlichen Stuhle ſitzen; Dwina, aufwartende Frauen, und Bediente um ſich.

Elburga

Wir haben lang gewartet. Was iſts um
Die Zeit?
(zu einem Hofbedienten)
Könnt ihrs mir ſagen?

Hofbedienter

Schon ſchlüpft Licht
Des Sonnenſchimmers, oben am Geſims,
Durch des Gewölbes höchſtes Fenſter. Es
Muß fern nicht mehr von Mittag ſeyn.

Elburga

Man wollte
Um dieſe Stunde, nach dem Dohme ja
Den feyerlichen Zug beginnen. Wird
Vielleicht durch der Geſchäfte Säumniß unſer
Gemahl, eu'r Herr, gezögert? Geht, und ſeht!

(Hofbedienter ab)

Es fängt mir an zu dauern!.. Aber.. was
Iſt das für Singſang dort?

(es wird geſungen)

Erſte Strophe (drauſſen)

Horch, Hähnchen kräht! Die Luft bläſt kalt!
Geh, Liebchen, geh aufs Feld!
Zähl mir die Schäfchen, jung und alt,
In Hürden eingeſtellt!

Erſte der Frauen

's klingt wild, und ſehr
Traurig!..

Dwina

Traurig! doch wunderſamlich ſüß!
Wer mag Das ſeyn? Horcht! horcht! es ſingt ſchon
wieder!

Zweyte Strophe (drauſſen)

Wohl ruht mein Häuptlein ſorgenlos;
Mein Bett iſt auf der Haide Schooß,
Wo's Feldhuhn girret, Natter ſchleicht,
Im Gras das bunte Schlänglein kreucht,
Das um der Schäf'rinn Fuß ſich flicht..
Die liebe Schäf'rinn ſcheut es nicht..
Das bunte Schlänglein nicht ſie ſticht!

Elburga

(unmuthig von ihrem Sitze aufſtehend)

Ruft jemand mir herein. Was will der Sang?

(ein Hofbedienter tritt auf)

Weß iſt die Stimme, ſo an ſolchem Freuden-
tag', überläſtig ſtörend, Trauerweiſen
Dort herzuwimmern wagt?

Hofbedienter

Erhabne Fürſtinn,
Ihr werdet's nicht ungütig deuten: 's iſt
Ein armes Mägdlein; ſcheint wohl im Gemüth'
Ein wenig irr. Sie trägt zerriſſenes
Gewand, als käme ſie von langem Wandern.
Die Haar' auch flattern ihr im Winde; wild
Zerſtreut; und doch.. wie übel's auch beſtellt

Um ihren Schmuck iſt, ſchaute nie das Aug'
Ein ſchönres Mägdlein. Arges ſinnt ſie nichts!
'S iſt wild, doch hold!

Dwina

O, horcht! Schon wieder, wieder!

Dritte Strophe (drauſſen)

Einſt war ihr Wänglein roſenroth;
Ihr Aeuglein klar und blank!
„Dir bleib' ich treu bis in den Tod!"
Sang Er wohl Tage lang!

Jezt irrt ſie in der Nacht umher,
Bey blaſſem Mondenſchein!
Und wankt . . und wankt . . und weinet ſehr,
Aus beyden Aeugelein!

(allgemeine Stille)

Vierte Strophe

Laß ab, o Mägdlein, laß vom Schmerz!
Dein Trauter kehrt nicht mehr!
Des Thanes Tochter hat ſein Herz!
O, weine nicht ſo ſehr!

Erſte der Frauen

's iſt wunderſam trübſinnig!

Dwina

Töne ſind's,
Wie einem Bräutigam, der einſam wacht,
Im Thurm gekerkert, zu der Nachtluft Hauch
Sich einigend, das Herz ihm zu erquicken,
Aus ſeines Liebchens zarter Laute zittern!

Elburga (zu einem Hofbedienten)

Geh' hin. Führ' ſie herein.

Hofbedienter

Sogleich!.. Doch da
Kömmt ſie von ſelbſt..

(Bertha tritt auf; mit wildverſtörter Gebehrde, und auf den Schultern zerſtreutem Haar. Die Frauen ſammeln ſich neugierig um ſie herum)

Erſte der Frauen

Wie ſchön ſie iſt!

Zweyte der Frauen

Wie lieb!
So himmelblau ihr Auge! — O, holdſelig!
Doch wild, verſtörtes Blickes.

(zu der erſten)

Sahſt du ihn?
Wie ſtier.. Faſt graut es mich ſie anzuſchaun..

Dwina

Weg,
Weg!— Drängt ſie doch nicht.. Ich will zu ihr reden.
(zu Bertha)
Biſt traurig, liebes Mädchen?
(Bertha ſieht ſie ſteif an; läßt darauf ihr Haupt auf die Schulter ſinken, und antwortet nicht)
Sprich .. ich will
Dir Gutes..

Erſte der Frauen

..Singſt ſo hübſch! und kannſt nicht reden?

Dwina

Wer hat die ſchönen Weiſen dich gelehrt?

Bertha

Die Nacht iſt ſchwarz! Viel Geiſter ſah' ich um mich.
Sie ſangen ſüße Weiſen mir; ach.. aber
So traur'ge!

Dwina

Armes Kind! und ganz allein
Wallſt du in dunkler Nacht, und niemand, niemand
Iſt mit dir?

Bertha

Wenn der Mond nicht ſcheint, folg' ich

Des Käuzleins Schrey; es leitet meinen Weg.
Doch wieder kehrt Er, ſagen ſie mir, wenn
Die ſüßen blauen Veilchen blühen werden;
Wenn's wieder Sommer wird..

Dwina

Wer..Er?

Bertha

Pſch!..Horch!
Die Winde, wenn ſie ſäuſeln, werden dir's
Zuwehn; die ſanften Lüftchen's liſpeln! Still..
Still aber! Sag' es niemand wieder! ach,
Niemand muß wiſſen, wie er gegen Liebchen
Hart, hart! iſt. Ehemals war er ſo.. lieblich!

Dwina

Es muß ein grauſam Herz ſeyn, das dich ſo
Verlaſſen können..

Bertha

Still! Wir woll'n ihn nicht
Beleidigen! Es iſt ein großer Herr!
Und ſehr.. ſehr vornehm.. Ihn beleidigen
Iſt gar nicht gut..

Elburga (ſich ihr nähernd)

Sehr vornehm, ſageſt du?

— Zerriſſen iſt dein Kleid! dünn dein zerknätſcht
Gewand. Wie ließeſt du die Heimath denn
So unbeſchützt?

Bertha (ſich zu ihr wendend)

Ich ſah' im Winde ſein
Panier wehn, und ich folgt' ihm.

Elburga

Sein Panier,
Im Winde? Wer iſt denn dein Trauter?

Bertha

'S iſt
Ein König, ſagen ſie.

Elburga (lächelnd)

Stets geht's doch ſo
Mit ſolchen Dirnen! Sind ſie einmal irr',
So ſehn ſie nichts als Könige und Kaiſer
In ihren Schätzchen.

Bertha

Du!.. du biſt ſo luſtig!
'ne große Frau! Weg, deine Augen von mir!
Weg! ich kann dich nicht leiden!

(ſie zittert vor Elburga zurück; ſieht ſie finſter an; drauf winkt ſie Owina zu ſich, ihr ins Ohr ziſchelnd)

Höre, hör'!
Sie ſagen: eine königliche Frau,
Sehr hoch! ſehr vornehm! liebt ihn jezt. Ich hörte
Zuerſt in einem dunkeln irren Traume
Das; und ſeitdem ſingt's mir der böſe Feind,
Nachts, wenn er hart auf der gepreßten Bruſt
Mir ſitzt; und murmelt ſchrecklich dann mir's zu.
Aber ich will's nicht glauben!

Dwina

Liebes Kind,
Wie heiſſeſt du?

Bertha

(ſich mit der Hand die Stirne reibend, als ſuchte ſie ſich auf etwas zu beſinnen)

Ich heiße... ehmals hatt' ich..
Nun.. freylich.. einen hübſchen Nahmen, der
Mir in der heiligen Taufe war gegeben;
Bey dem mich meine lieben Freunde riefen;
Doch ſieh', ich bin ſo weit, durch Berg' und Thal,
Und Feld und Wald gewandert; und der Sturm
Hat mir ſo kalt! ſo kalt! den Kopf umweht:
Daß.. rein ich ihn vergeſſen.. O, ich bitt' dich:
Sey mir nicht böſe... ach, der armen Bertha!

Denn, liebes Fräulein, du biſt artig, und
Ich . . ſcheu' mich vor dir!

(ſie beugt ſich unterthänig vor Dwina)

(Ethelbert tritt auf)

Ethelbert

(zu Dwina, nachdem er obenhin einen Blick auf Bertha geworfen)

Was iſt das für ein Mägdlein? hager ſo,
Und wildes Ausſehens?

Dwina

Ein armes Mädchen.
Sie wandert, irr' im Sinn, das Land umher!
Doch iſt holdſelig ſie und ſchön! Sprecht nur
Zu ihr.

Ethelbert

Schön Mägdlein, darf ich . .

(erſchreckend)

Güt'ger Himmel!
Was ſeh' ich? . . täuſcht mein Blick mich? es iſt Bertha!
Weh! . . dahin iſt's mit ihr gekommen? weh!
. . Süß Mägdlein! kennſt du mich?

Bertha

Ich kenne
Dich wohl. Sie ſagen Alle: du biſt von

Verſtande. Ja, ſie ſagen: daß du oft,
Mit gotteslaͤſterlichem Wort', die Kirche
Und ihre Diener aͤrgerſt..

Ethelbert

Nun! 's mag wohl
Ein Koͤrnlein Wahrheit dran ſeyn... Wehe! weh!..
Ich habe einſt ſie bluͤhend wie die Roſe
Geſehn, und froh und heiter, wie das Lied
Der Fruͤhlingslerch' in Luͤften. Kannte ſie
Von ihrer Wieg' an! Hab' ihr kindiſch Lallen
Gehoͤrt, wie auf der Amme Schoos ſie ſpielte.
Unſchuld'ge Knospe! ſo dich hingewelkt
Zu ſehn!

(weint)

Bertha

O weinſt du? weinſt du? thun ſie dir
Was Leides?.. Ja, ich weiß es wohl.. ſie treiben
Den Armen aus der Huͤtte; pfaͤnden ihn!
..Er irrt, mit Weib und Kind, im Lande denn
Umher, gejagt wie's Reh.. wer giebt ihm was?
Sie ſagen zu ihm: „geht mit Gott!"

(es wird Trompetenſchall drauſſen gehoͤrt)

Ethelbert

Süß Mädchen,
Komm mit; ich gebe dir's Geleit'.

Bertha

Nein, nein!
Ich will nicht weg. Pſch! Denn darauſſen dort
Sind böſe Leut'! Sie werden mich ausſchelten.

Ethelbert

(nimmt ſie bey der Hand, und will ſie wegführen)
Ich bitt' dich, liebes Kind..

(Dwina gleichfalls will ſie bey der Hand nehmen, und ſie wegbringen)

Bertha

(die, wie in einem Wuthanfalle, ſich von ihnen losreißt)
Ihr ſollt nicht! ſollt nicht!
Wie?..wißt ihr, wer ich bin?.. Ich bin.. ich bin..
Des Wirbelwindes Meiſterinn...

Ethelbert

So ſtellt
Euch denn um ſie in Kreis, ihr Frau'n!.. Den König
Muß ſie nicht ſehn..

(die Frauen drängen ſich um Bertha, und verbergen ſie)

(Ethwald, von Thanen und Gefolge umringt, tritt auf)

Ethwald

(nachdem er ſich an die Verſammlung verbeugt hat)

Preiswürd'ge Herrn und Frauen!.. Daß Ihr uns
Und unſerer Königinn, ſo froh und willig,
Die Ehren eurer Huldigung und Unter-
thanspflichtleiſtung entſtehn nicht habt woll'n laſſen,
An dieſem Tage unſrer Nahmensfeyer:
Deß ſind wir Euch in königlichen Gnaden
Gewogen, und es wird aus dieſen dankbar'n Herzen
Niemals..

(Bertha, indem ſie Ethwalds Stimme hört, thut einen Schrey)

...was war das für ein Schrey?

Dwina

O! nichts!..
Ein armes Mädchen, irr' im Sinn; ſie wandert
Das Land umher, und ſucht, im Wahn des Blödſinns,
Den Trauten, der ihr untreu ward; ſie ſingt
So hübſche ſchwermüthige Weiſen. Herr!
Wir führten auf der Königinn Geheiß
Sie hier herein..

Ethwald

Ein Mädchen, irr' im Sinn?
Das Land durchwandernd? ihren Trauten ſuchend?

Sagt, ſagt: hat wer ihr was zu Leid gethan,
Von meinen Folgern? Sprecht!.. iſt's ſo; er ſoll's,
Ich ſchwör' es beym gerechten Himmel, büßen!
Und theuer!

Bertha

(ſchrickt abermals zuſammen; bricht durch den Haufen, und rennt auf Ethwald zu. Er fährt zurück; bedeckt ſeine Augen mit der einen Hand; indeß Bertha ihm die andre faßt, und ſie an ihre Bruſt drückt)

Ach! endlich hab' ich dich gefunden! und
Nun laſſ' ich dich nicht wieder! Sieh, ich bin
Durch Moor und Sumpf und Dorngeſträuche dir
Gefolgt; ich hörte deine Stimm' am Sandberg,
Und folgte dir. Am Nachtgewölk', am Saum
Des Silbermonds, hab' ich dich reiten ſehn,
Mit den unſichtbar'n Geiſtern dunkler Nacht.
Doch du ſahſt ſtreng auf mich. O ſey nicht bös'!
Ich will hier vor dir niederknien! Denn.. du!
Du! biſt ſehr vornehm jezt, ſo ſagen ſie,
Und herrlich! Und man muß dich ehren..

(mit höchſt naivem und dabey verzerrtem Ausdrucke)

Un-
terthänige Dienerinn!....

(ſie kniet nieder, und beugt ihren Kopf hart an den Boden)

Ethwald (ſich wegwendend)

O Gott! o Gott! wo biſt du.. Ethelbert?
Die hätt'ſt du mir erſparen können! dieſe Pein!

(er ſieht ſich um, und da er bemerkt, daß Ethelbert weint, beſänftigt er ſich auch, und wendet ſich, mit großer Bewegung an Bertha)

Bertha

Sie ſagen: er iſt hehr und herrlich!.. wehe!
.. O Herr! ich bin ein ſchlechtes Mägdlein nur!..
Doch, bitte! bitte!.. wollſt mich nicht verſchmähn!
o ſieh!
Ich habe hier ein Zauberarmband. Mir
Gab's eine Drudinn, und ſie ſagte mir:
Legt' ich's um meinen Arm, ſo ſollt' ich ſchön,
Schön wie ſie ſelber ſeyn! und Du! du würdeſt
Dann wieder zu mir kehren...

Ethwald

Ethelbert..
Mitleid! Mitleid!.. wie To... wie Todesangſt
Krampft mich die Schau!... o, führe ſie von hinnen..
Doch gütig! gütig ja!

(Ethelbert verſucht abermals ſie wegzuführen, und die Herren und Frauen drängen ſich um ſie zuſammen. Sie

wird dann weggebracht, aber man hört, indem ſie geführt wird, ſie ſchreyen)

Ethwald (in größter Verwirrung)

Kommt, kommt! laßt uns
Hier weg.. nicht länger zögern..

Elburga

(die ſeit Ethwalds Hereinkommen im Hintergrunde geblieben iſt, aber von Leidenſchaft erſchüttert, geht jezt zornig auf ihn zu)

So? Du haſt
Das Mädchen denn gekannt?

Ethwald

Sprich jetzo nicht
Zu mir!

Elburga

Gut! Hm! der Zufall lehrt mich denn,
Daß zartre Leidenſchaften, als ich mir
Geträumet, Ethwald in der Bruſt...

Ethwald (ſie zurückſtoßend)

Weg, hebe
Dich weg von mir!.. Männinn! dein Blick.. dein Blick!
Er widert mir!... Daß.. ja, daß nichts von Lieb'

In dieſem Eiſenbuſen wohnt.. das, Weib! das brennt
Mich hier!.. vollendet meine Schmach!..

Elburga

Verworfner!

(höhnend)

„Mein Geiſt, er überfliegt den deinen!“.. ja!..
„Und jeder Zornſtrahl war aus deinem Auge
„Mir Sonnenſchein...“

Ethwald

Geh! Männinn ſonder Herz!
Ich folge nicht im Zug!.. verſuch mich nicht
Was Hartes...

(laut zu den Frauen)

Schöne Frau'n, der Umgang wartet..
Geht!

(zu Elburga, die zu gehen anſteht)

Ich befehl's.. der König!

(Elburga, unwillig, und die Frauen, ab.)

Erſter Hofbedienter

(zu Ethwald, der die Augen feſt auf den Boden geheftet hält)

Haltet es
Zu Gnaden, Herr.. doch wenn nicht auch Ihr mit-
zugehn geruhet, wird's.. verzeiht!.. dem Tag'

An ſeiner ſchönſten Zier gebrechen, und
Nur halb die Zeremonie ſeyn!

Ethwald

(der das Geſagte nicht gehört hat)

Was ſagt
Ihr, Marſchall? was? was wollt.. . .

Der Hofbediente

Geruhen denn
Ewr' Majeſtät zu gehn?..

Ethwald

(der immer nur halb gehört hat)

Zu gehn?... ich hätte.. hier..
Nie kommen ſollen.. ich...

(Ethwald, mit einem Theile ſeines Gefolges, geht ab; die andern ſetzen ſich in Bewegung, und machen Anſtalt, ihm in dem feyerlichen Umgange zu folgen. Bald darauf wird drauſſen große Verwirrung und Lärm gehört; eine Stimme ruft aus: „der König iſt verwundet!“ Der Haufe ſtrömt in Unordnung wieder zurück; und unmittelbar darauf kömmt Ethwald herein, unterſtützt von einigen des Gefolges)

Erſter Hofbedienter

Herr! Herr! wie ſtehts
Um Euch?..

Ethwald

Ich fürchte.. ſchlecht!.. Wo iſt
Der Mann... wer war des Streiches Thäter?

Erſter Hofbedienter

Noch weiß man's nicht. Doch haben ſie ſich ſein
Bemächtiget..

(Ein zweyter Hofbedienter tritt herein)

Zweyter Hofbedienter

Er iſt in ſichre Hut
Gebracht. Zum Großvogt führen ſie ihn ſchon.

Ethwald

War es ein Mercier?

Zweyter Hofbedienter

Ja, doch von geringer
Abkunft, und dem hochſel'gen Landesherrn
Ein wenig allzuſehr ergeben. Deshalb
War er in vor'ger Nacht aus ſeinem Haus
Mit Weib und Kindern, zur gerechten Strafe,
Durch einen Eurer Majeſtät Hauptleute
Geworfen worden.. Dieß mag wohl..

Ethwald

Ha.. des
Verdammten, allzuweit getriebnen Eifers!

..Man martr' ihn nicht; laß ihn in Frieden ſterben!
Ach könnt' ich .. aber Freund' .. ich fühl', ich werde
Schwach .. unterſtützt mich, führt mich weg ..

(Ethwald, unterſtützt, ab)

Dritte Scene

Ein Zimmer im königlichen Schloſſe. In der Mitte ſieht man eine offene Thüre, die zu einer innern Kammer führt, wo Ethwald auf einem Lager liegt, von Thanen und Hofbedienten umgeben. Selred und Ethelbert ſtehen ihm zur Seite.

Selred

(nachdem Ethelbert etwas zu ihm leiſe geſagt hat)

Er iſt hier zu ſehr eingeſchloſſen; und
Verlangt nach freyrer Luft. Im äuſſeren
Gemach wird er mit minder Hindrung athmen.
Laßt dorthin uns ihn bringen.

(ſie heben ihn von ſeinem Lager auf, und bringen ihn vorwärts auf den Vordergrund der Bühne)

Erſter Hofbedienter

Wie iſt euch jetzt, Herr?

Ethwald

Nun .. ein wenig matt-
herzig. Gleichwohl, wie ſehr ich euch, ihr Thane,

Verbunden bin für eure Liebe, wünſcht' ich:
Ihr lieſſet mich auf eine kleine Friſt.

Erſter Hofbedienter

Der große Gott des Himmels ſende Ruhe
Ewr. Majeſtät! Mit eifrigſten Gebeten,
Flehn wir ihn an um eure baldige
Geneſung.

Zweyter Hofbedienter

Und der Himmel wird in Gnaden
Das Flehen eurer Knechte hören.

Alle

Amen! Amen!

Ethwald

Wenn euren Bitten nur gewähret wird,
Daß Alles mit mir ſo ſich ſchicke, wie's
Das Beſte fordert meines guten Reichs;
So wirds mir wohlgefall'n zu leben oder
Zu ſterben. Nun .. gehabt euch wohl, ihr Lieben!

(Alle treten ab, außer Ethwald, Selred und Ethelbert. Nach einem kurzen Stillſchweigen, indem Ethwald ein wenig unruhig und angegriffen ſcheint)

Mein theurer Selred, nimm es nicht für ungut,
Wenn ich auch dich erſuche, wegzugehn.

(Selred geht hinaus)

(Ethwald erhebt ſich ein wenig auf ſeinem Lager, und nimmt Ethelberts beyde Hände, die er in die ſeinigen drückt, und ihm darauf eine Weile lang bedeutend ins Geſicht ſieht)

Ich fühle mich erdrückt... Für Jene, ſelbſt
So leidend, muß ich König bleiben. Dir,..
Vor dir, Freund, laß mich jeden Schein und Prunk
Ablegen, und ganz.. ſchwachen Mann ſeyn!

(nach einem Stillſchweigen)

Du
Sprichſt nicht zu mir? Ernſt iſt und feyerlich
Dein Angeſicht! Du ſiehſt auf mich, als einen
Armen.. der bald nicht ſeyn mehr wird... Iſt denn
Nicht Hoffnung mehr?

Ethelbert

Es wird dir immer frommen,
Bereit zu ſeyn, als bliebe keine mehr.
Lebſt du, ſo wirſt ein beſſrer Mann du leben;
Wenn nicht.. ſo nimmt vielleicht von deiner Reu
Der Himmel Dieß als Sühne.

Ethwald

Möcht' ers!.. ach,
So ſcheiden müſſen;.. guter Ethelbert!
In alle der ſich mir öffnenden Ausſicht

Von Ruhm, von Glanz.. mich hingerafft zu ſehn..
Entſetzlich! — Weſtengland ruft mich in Waffen..
Schon ward, nach kurzem Streite, das Gebiet
Von halb Northumberland zu Mercia's Reich
Gefügt..

Ethelbert

An Solches denke jetzo nicht!
Ich fleh dich.. dringend! Nicht Dem, der ſich naht
Dem Thron des großen Richters, ziemt ſolch Dichten
Nach Erdengröße..

Ethwald

Ach, ich weiß es wohl.
Und doch will der Gedanke nicht, der ſtets
Allgegenwärtig meiner Seele war,
Sie laſſen: lange ſollte meinen Nahmen
Man nennen; dauernd ſein Gedächtniß ſeyn,
Gleich jener großen allumfangenden
Wandlungen, die der Erde, heimgeſucht
Von ihnen, ew'ge Spuren hinterlaſſen.
.. Weh mir!.. weh mir!.. Mein kurzes Seyn, es war
Vorüberfahrender Orcan! der aus-
gebrauſt hat.. Soll ich denn vergeſſen ſeyn?
Vergeſſen in dem Graun der Todesgruft?

Ethelbert

Ich bitt' dich, denk' an beſſre Dinge jezt.

Ethwald

(läßt ſein Haupt auf ſeine Bruſt ſinken und ächzt tief)

Du ſiehſt, ich weine. Vor dir mag ichs wohl!
Lang hab' ich mich gemüht in Heldenarbeit!
Viel dieſe dürren Händ' in Blut getaucht;
Und ach! auf ſolchen thürmenden Berggipfel nun
Gelangt, mit alle dem ſo hell gedachten
Jezt reifenden Entwurf von Ehre, Hoheit..
Das Aug' in Nacht zu ſchließen! ewig dann
Im.. Nichts zu ſeyn!

Ethelbert

Im Nichts.. ſagſt du? —

Ethwald

Nein! Nein!..

Mit Schrecken wall' in jene Zukunft ich,
Wo Alles furchtbar unbekannt mir däucht.
Dem Tode trozt' ich täglich im Gefild
Der Schlacht! Als Knab' oft ſchon, wenn ich
Den ſchwanken Aſt am Felsabhang erklomm,
Wo unten, tief im Abgrund, Strudel rauſchten
Der wilden Waſſer; jeder Mißgriff mir

Verderben zeigt'!.. o wär ich damals um-
gekommen!.. Beſſer wär' es mir geweſen!
Wie lieber wollt' ich Das, als.. jetzo.. ſterben!...

(er erhebt ſeine Hände, ſie heftig ringend, gen Himmel)

Ethelbert

Sey nicht ſo heftig!.. Solcher wilder Ausbruch
Gefährdet, was vielleicht für dich von Hoffnung
Noch übrig wär. Gott iſt barmherzig.

Ethwald

Ja!

Barmherzig! Aber.. wehe!.. kann auch bis
An mich, mich! ſein Erbarmen.. Ethelbert..
Empfange mein Geſtändniß! Ich wars!.. Ich
Ermordete Oswal!.. Und.. Eduard,
Den Wackren! Lieben!.. O! dieß iſt ein.. Zahn!
Der Reue ſchärfſter! nagendſter!.. ihn hab' ich
Heimtückiſch eingekerkert, ſeiner Recht'
Undankbar ihn beraubt!.. Und Bertha! Bertha!
Die Liebliche! du weißt es, Ethelbert,
Zu gut, in welches Elends Tiefe ſie
Durch mich verſinkt! Ach, ſage, glaubeſt du
Daß tauſend Prieſter im geweihten Meß-

gewand, auf eine Seele, die befleckt von ſolcher Unthat ſtirbt, Gnade niederbeten können?

Ethelbert

Der innern ſtillen Reue Seufzer dringen
Zum Himmel auf, wenn eitler Schellenklang
Von Meßgeſang und Prieſterbitten, ſich
Wie Laut' in dünner Luft' verlieret . . Steh'
Ich jetzt vor einem König, der, in That!
In Wahrheit! reuig, demüthig . .

Ethwald

Freund, ſanft,
Mild, ſtrafen deine Worte. Nenne mich
Nicht . . König! Nur verſprich mir Leben! längres
Leben! Du ſollſt erfahren, welche Sühne . .
Durch was für ernſte ſtrenge Büſſungen
Ich meiner Schulden Flecken tilgen werde!
Nicht freundlich denkſt du von mir. Dennoch glaub's!
Ob rauh, ob eines Kriegers Leben gleich
Das meine war, hat mancher edle Wunſch
Dennoch, manch beſſerer Gedanke, hier
In dieſer Bruſt geglommen!
(ſeine Hand aufs Herz legend)
O hätt' ich

Gelebt!.. Glaub mir's, es war mein ernſtes Sinnen:
Das Volk von Mercia ſollte Ruh' und Glück
In meinem Herrſchen finden. Vater wollt ich
Dem Land' und Schöpfer ſeines Wohlſtands ſeyn.
Ich.. o.. hätt' ich gelebt!.. Ach, Ethelbert..
Sprich.. denkſt du: iſt denn gar nichts, gar nichts mehr
Von Hoffnung da?

Ethelbert

Ich habe nicht gelernt
Zu ſchmeicheln..

Ethwald

(gefaltet ſeine Hände aufhebend)

Nun! dann ſey der Himmel meiner Seele
Gnädig! der ſchuldigen! Mein Ethelbert,
Du weißt, kein Feigling bin ich. Nie hab' ich
Gezittert vor der Kraft von Sterblichen.
O könnt' ich! könnt' ich noch, mit Schild, mit Speer,
Ha! mit gezücktem Schwert, in Kämpfen ſtehn!
Ach, aber ich ſoll hin, wo Schild nicht mehr,
Speer, Schwert, nicht hilft! hin, wo der tapferſte
Der Helden, hüllet' ihn auch Eiſen ein,
Schirmlos, dem Wurm gleich, ohnmächtig ſich krümmt!

Mehr noch des Wehs, als dieſer Leib von Fleiſch
Und Blut ertragen mag, ſo ſagen ſie,
Iſt fähig zu empfinden unſer Geiſt,
Entkörpert und gekläret von der Sinnen
Umneblung! Ha! ſchon fühl' ich's, Freund; erblaſſend
Dem ſchreckenden Gedanken! O, wie ſchnell
Verändert ſich des Menſchen Seele..

Ethelbert

Faſſe dich..
Noch vieler großer Pflicht Erfüllung liegt
Dir ob. Nicht gnügt zur ernſten Schuldenſühnung
Nur Reue. Redlichen Erſatz heiſcht Buſſe,
Wenn wahr ſie ſeyn ſoll. Ruhe dann, mehr Ruhe
Leg' ich ans Herz dir! Und.. daß offenbar,
Vor deines Landes Groſſen, du erkläreſt:
Auf deinem Throne ſolle nach dir folgen
Der, dems gebühret: Edward! — Bertha, ach,
Der Armen! Sorge, laß ſie mein ſeyn! Ihrer
Will ich in meiner ſtillen Heimath pflegen.

Ethwald

Du überholeſt meinen Vorſatz... Nun,
Des Himmels Segen dir! Nimm hin, nimm alle
Gewalt von mir, für mich zu thun, was du

Daß ichs geſollt, ſo ich gelebt, ermiſſeſt.
Mehr kann ich nicht; und nehm es gnädig denn
Der Himmel an von meinem Wünſchen!

Ethelbert

Das
Geſchehe! Amen! — Treulich werd' ich ſie erfüllen,
Die anvertrauten Pflichten... Ach! es ändert
Dein Angeſicht ſich?

(Ethwald ſcheint hinzuſchlummern)

..Hat der edle Schwung
Der tiefgequälten Seele, ganz die Kraft
Dem Sterbenden erſchöpft?.. Er ſinkt in Ohnmacht.
Eilt!.. Hülfe!.. drauſſen, Ihr!

(Selred und Begleiter treten auf)

Kommt! unterſtützt
Den König! Ob's der letzte Schwindel ſey
Des Todes, der jetzt über ihn ſich gießt..
Ich weiß es nicht.. doch ohne Säumniß ruft
Die Königinn!

Selred

Mein Bruder! Wehe! Wehe!

Ethelbert

Laß uns das Haupt ihm lüften!

(Selred ſteht Ethelbert bey Ethwalds Haupt aufrichten zu helfen)

Hilf mir! Iſt
Noch Odem in ihm, ſo wird Dieſes ihn,
Vielleicht noch wieder zu ſich bringen können.

Selred

Ach! wie verwandelt er iſt! Armer Bruder!
Des Hauſes deines Vaters Stolz!.. iſt Das
Dein Ende?

(Elburga, Edle u. ſ. w. treten auf)

Elburga

Laßt zu meinem königlichen
Gemahle mich! Du, guter Ethelbert,
Haſt früh von ſeiner erſten Jugend auf
Ethwald gekannt. Sahſt jemals du ihn ſo?

Ethelbert

Nein, nie!.. Doch.. ſtill!.. es war nur Ohnmacht!
Wieder
Auf lebt Er!

Ethwald (die Augen aufſchlagend)

Wer ſind ſie, Die hier um mich?

Ethelbert

Die Königinn und unſers Landes Edle!

Selred

Dein Selred auch iſt hier, mein theurer Ethwald!

Ethwald

(ſeine Hand gegen Selred ausſtreckend)

Ja, Bruder, immer war'ſt du gegen mich
Gütig und liebend.. Wieder faßt die Schwäche
Mich!.. Steht denn um mich, Alle!.. Freunde,
Hört des Sterbenden Worte. — Ethelbert,
(Es iſt mein Wille!) ſoll nach meinem Hinſchied,
Mit Beyrath von den Landeshäuptern, wie
Es ſeiner tiefgereiften Weisheit däucht
Am frommendſten, das Reich einrichten, und
Bis ers vollbracht, den Fürſtenzepter führen.
..Die Ohnmacht kehrt ſchon wieder.. mehr kann ich
Nicht.. Schwindel! Schwäche!.. guter Selred..
Du zürneſt mir doch nicht?..

Selred

Nein, nein! mein Bruder! —
Und ob des Vaters Aecker mir, mein Schwert,
All meine Habe ſelbſt, dein Will' entzög..
Ich ſchwöre dirs, behaupten werd' ich ihn.

Ethwald

Du Edelmüthiger!.. Leb' wohl! Leb' wohl,
Auf immer!

Elburga

Wie? und wär die Königinn..
Die Erſt' in Mercia, Spielpuppe nur?
Daß, ungeſchmückt mit Ehren, ſonder Würden..
Sie..

Ethwald

(Elburga ſchwach mit der Hand winkend)

Still! Was Alles deiner Würde nur
Gebühret, ſoll dir werden!

(zu den Begleitern)

.. lüftet, lüftet
Mein Haupt!.. nein! laßt es ſinken..

Erſter Hofbedienter

Er fällt wieder
In Ohnmacht!

Zweyter Hofbedienter

(zu dem erſten, auf Ethelbert weiſend)

Der wird es nicht lange halten..
Bald wird aufs neu das Königreich, zerriſſen

Durch innern Zwieſpalt, bluten! bald das ſtolze
Nothumberland ſein Haupt erheben ..

Ethwald

(der die letzten Worte gehört hat, und ſich mit großer Heftigkeit aufrafft)

Ha!
Northumberland! .. ſein Haupt! .. Mein Sinnen
war:
Bald, mit fünftauſend Auserleſener,
Dem Erdreich ſeine ſtolzen Thürme gleich-
zumachen! .. da .. Tod! .. naheſt du, und Alles
Iſt aus!

(ächzt und fällt auf das Lager zurück)

Erſter Hofbedienter

Von dieſer Ohnmacht, fürcht' ich, Thane!
Erhohlt er ſich nicht wieder ..

Zweyter Hofbedienter

Meinſt du ſo?
Tritt näher! und erſpähe ſein Geſicht.

Erſter Hofbedienter

Sah jemals einen Sterbenden mein Blick:
So iſt dieß todten Mannes Antlitz!

Zweyter Hofbedienter

Edler

Glorreicher Ethelbert, ihr werdet mich
In eurem Dienſte nicht ſaumſelig finden.

Erſter Hofbedienter

Auch mich nicht!

Alle

Herr, uns Alle nicht!

Ethelbert

Ich dank' euch!
Doch jetzt, ihr Than', iſts ſchicklich, daß ihr euch
Entfernet. Ich und Selred bleiben hier;
Auch mögt aus eurem Mittel zween ihr wählen,
Der Leiche mit zu hüten..

(zu Dwina, die Elburga unterſtützt und ſie zu tröſten bemüht iſt)

Sänft'ge du
Durch Zuſpruch, Dwina, deiner Königinn
Betrübniß. Leite ſie von hinnen..

(mit noch einmal auf den liegenden Ethwald hingerichtetem Blicke)

Meint
Ihr, daß gewiß des Todes letzter Streich
Auf ihn gefallen?..

Erſter Hofbedienter

Herr! kein Zweifel! 's iſt
Leibhaftig Leichenantlitz!

(Selred kniet bey dem Körper nieder, und verhüllt ſein Haupt)

Ethelbert

Friede ſey
Mit ſeiner Seele dann! Es ging in ihm
Ein ſtarker Geiſt! ein hoher! ein, in ew'ge
Ruh. — Tod! allmächt'ger Tod! Wie reißeſt du
Der ſtolzeſten auffliegendſten Gedanken
Sich hoch zur Wolke thürmendes Gebäu
Herab in Staub!.. Was je von Ruhm, von Hoheit,
Der Sterbliche ſich träumte, hemmeſt du,
Dem Froſt des Poles gleich!.. Hoch brauſt das Meer!
Bis an die Sterne fluthen ſeine Wogen!
Es haucht der Nord.. Urplötzlich ruht's, gerinnt
Zu Gletſchermaſſe, ſteht.. und ſtarrt empor!

(der Vorhang fällt)

Ethwald

Ein Trauerſpiel

in fünf Acten

Zweyter Theil

Perſonen.

Männer.

Ethwald
Ethelbert
Selred
Edward
Alwy
Hereulf
Herulf
Ongar
Thane, Söldner, u. ſ. w.

Frauen.

Elburga
Dwina
Frauen, Hofbedienten, u. ſ. w.

Ethwald

Erſter Act

Erſte Scene

Ein dunkles Zimmer in einem alten ſächſiſchen Schloſſe, mit kleinen hoch oben angebrachten vergitterten Fenſtern. Man ſieht Edward an einem Tiſche ſitzen, und mit Kalk Figuren darauf zeichnen, die er oft wieder auswiſcht; zuletzt wirft er den Kalk aus der Hand, heftet ſeine Augen auf den Boden und bleibt eine Weile in trübſinniger nachdenkender Stellung ſitzen. Der Kerkermeiſter tritt ein, Maurergeräthſchaften tragend.

Edward

Was führt dich jetzt zu mir? Noch iſts nicht Zeit
Des Eſſens. Meines Kerkers Stunden ſchleichen
Sonſt langſamer.

Kerkermeiſter

Nicht Speiſe, Herr, bring' ich.
Mit Mörtel dacht' ich hier den garſt'gen Riß
In dieſer alten Mauer zuzuſpicken,
Der oft für euch mich kümmerte, wenn wild,

In ſtürm'ſcher Nacht, der Wind durch dieſe Spalte
Euch kalt anblies.

Edward

Mag er!.. Laß ſie nur offen!
Wer ſonſt beſucht mich, als der Wind des Himmels?
Wer traurt mit mir, als ſein melodiſches
Trübſinniges Gebraus? Wer anders, als
Der leichtbeſchwingte tauſendſtimmige Wind,
Bringt längſt verhallter, einſt geliebter Stimmen
Geliſpel, vor mein Ohr? Wer fächelt ſanft
Die abgezehrte Fieberwange des
Gefangenen, gleich milde, wie die Stirn
Des Kronenträgers, als der mitleidsvolle?
..Ich **will** die Spalte nicht geſtopft.

Kerkermeiſter

Der Winter
Schleicht mählich ſchon herbey. Heut' früh bedeckte
So weit das Auge reicht, mit ſtarrem Reif
Der Froſt das glänzende Gefild; kaum ſchmelzte
Die Mittagsſonn' ihn.

Edward

Ach, das glänzende
Gefild! — Ja, ſolche ſchöne Wintermorgen,

Wenn jeder Strauch in hellbeſtirntem Schmuck
Prangt, wie die Fürſtenbraut in köſtlichem
Juweelgeſchmeid'... an ihnen wallt der Landmann
Auf Silberteppichen, wohl ſtrahlender
Gewebt und zarter, als die feinen Zofen
Der Königsburgen ſie betreten. Doch
Gedankenlos, unfühlend, geht er über
Sie weg, und achtet nicht der Herrlichkeit!
..Wie manchen ſolchen frohen Wonnanblick
Der heiligen Natur verſchmäht der Freye! —
So ſchattet denn nicht mehr, ſagſt du, dem Forſt
Sein buntes mannigfaltiges Gewand?

Kerkermeiſter

So iſt es, guter Herr! Das kalte Spätjahr
Naht ſchnelles Schrittes. Drum laßt mich, bitt' ich,
Euch dieſe Mauern dichten.

Edward

Nein! ich ſage
Dir, Mann! noch einmal, nein! Doch..allenfalls,
Bring, wenn du meinſt, daß mich der Nordwind kühlt,
Ein Kleid.. Das wirds ſchon thun. Doch ſag', wo ließeſt
Du heute deinen Hund?

Kerkermeiſter

Mich ſelber wunderts,
Daß er nicht, wie gewöhnlich, mit mir lief.

Edward

Ich bitt' dich, laß ihn, wenn du wiederkömmſt,
Doch ja nicht drauſſen .. o, das gute Thier!
Es wedelt mit dem Schwanz', und ſieht mir dann
So treu, ſo ſicher freundlich ins Geſicht,
Wie Einer, der mich nicht gekränket hat!
Noch immer iſt er flink zur Jagd?

Kerkermeiſter

Sehr brav;
Herr! — Doch erlaubts, ich muß euch's ſagen:
Es freut mich weidlich, inniglich, euch wieder
So guten heitern Muths zu ſehen, und
So ruhig.

Edward

Danke! Aber weißt du's nicht:
Für manchen Zuſtand iſt der arme Menſch
Gemacht; geſchaffen, bald zu ſitzen auf
Prunkvollem Königsthron; zu ſchmachten bald,
Des Sonnenlichts entfremdet, in den Höhlen
Der Kröte! Alles kann er tragen .. Doch

Wenn du ſo gut biſt und mitleidend, laß,
Laß, ich beſchwöre dich, einmal ein Stündchen,
In freye Luft mich h'raus, zu ſehn den Wald,
Das Feld, im ſchönen Himmelslichte.

Kerkermeiſter

Ach!

Ich darf es nicht. Mich bindet Eid und Dienſt.
Das ſchmerzt mich tief! Doch, guter Herr, was ſonſt
Ich euch kann zu Gefallen thun und Liebe..

Edward

Nun, ein getreuer Diener biſt du, Freund,
Von einem böſen Herrn!.. wer er auch ſey!..
...Iſt Oswal todt? Hat ihm vielleicht ein mächt'ger
Than ſeinen Thron geraubt?

(Kerkermeiſter ſchweigt ſtill)

Du willſt mir nicht
Antworten?..

(man hört drauſſen ein Horn blaſen)

Kerkermeiſter

Ey, wer iſt denn drauſſen, der
Vorm Thor ſo kühnen Unfug treiben darf?
..Muß ſteigen auf die Zinn' und zuſehn!

(geht eilends heraus. Edward nimmt ſeine vorige Stellung wieder an)

Kerkermeiſter

(drauſſen, oben vom Thurm herabrufend)

Ach!

's iſt eine Schaar Bewaffneter; ſie trägt
Das Königsbanner vor!

Edward

(von ſeinem Sitz auffahrend)

Auf denn! ſey ſtark
Mein Herz! Tod oder Freyheit bringt ſie mir!

(Kerkermeiſter kömmt wieder von dem Thurm herein. Edward lebhaft zu ihm:)

Was iſts? was giebts?

Kerkermeiſter

Muß gleich ans Thor, ſie einzulaſſen.

(geht ſchnell über die Bühne)

Edward (allein)

Iſt es Tod; ſo wird es bald
Geſchehn ſeyn. Und Das iſt das Ende denn
Von Allem! Aber.. Freyheit! o,.. wär'ſt du's!
Du! die des Menſchen Selbſt erweiterſt!.. ah!
Gewaltſam, wunderbarlich, fröhlich, pocht

Das Herz in mir, als wär'ſt Du's, Herrliche!
Schon hör' ich Laut von Schritten; eilends naht
Der Hauf', als brächt' er Freudenbotſchaft mir!

Kerkermeiſter

(drauſſen; Edward zurufend, ehe ſie hereintreten)

O Herr! o guter Herr! Frey endlich, frey,
Gottlob! ſeyd ihr..

Edward

Frey bin ich? Großer Gott
Des Himmels! Dank, Dank dir! — Wie gut du
biſt!..

(zwey Thane kommen, vom Kerkermeiſter eingeführt)

Edward

Ihr, liebe Männer! kommt geſegnetes
Gewerbs. Laßt mich euch ſegnen!..

Erſter Than

Edler Herr!
Mit großen Freuden bringen wir für Euch,
Abſeiten höchſter Macht, der Mercia jezt
Gehorcht, vollkommne Freyheit..

Edward

Nicht von König
Oswal?

Zweyter Than

Nein, hoher Herr! wir kommen vom
König⸗Regenten, Ethelbert!

Edward

Mein Oheim
Iſt todt denn?.. Sagt's!

Zweyter Than

So iſt es, Herr.

Edward

Ach, gut..
Und lieb war ſtets der Oheim gegen mich!..
(er verbirgt ſein Geſicht, und weint)
Sagt.. ſtarb er ſanftes Todes?.

Erſter Than

Ja, er iſt
Zu ſeiner Ruhe eingegangen..

Edward

Ihr
Verbergt mir was... doch, weiſe ſeyd ihr, und
Die Zeit wird's mir verkünden... Gebt
Mir denn die Hände. Sehr willkommen mir!
Geliebte Freunde!..
(zum Kerkermeiſter)

Guter Mann, dir auch
Herzlichen Dank! Du warſt mir je und je
Kein harter Hüter nicht.

(er faßt die Thane mit Innigkeit bey der Hand, und nachher den Kerkermeiſter)

(ein zweytes Horn drauſſen läßt ſich ſehr laut hören)

Erſter Than

Wie? auf dem Fuße
Folgt ſchon ein andrer Bot' uns nach? So ſchnell?

Zweyter Than

Was mag Das auf ſich haben?

Edward

Laßt uns nicht
Ihn hier erwarten.. auſſer dieſen Mauern,
Im Licht' und offnen Tag' ihn ſprechen..

Erſter Than

Nun,
Wir hoffen, 's iſt ein zweyter, der noch frohe
Beſtät'gung bringt unſers Gewerbs; doch.. wie
Mag er ſo ſchnell uns nachgefolgt ſeyn?

Edward

Than!

Du hoffſt?.. So zweifelſt du denn auch. O,
wäre ..

(hält inne, und ſieht ihnen mit Ernſt ins Geſicht)

(Ongar kömmt herein, von dem Kerkermeiſter begleitet)

Erſter Than (zu Ongar)

Was bringſt du?..

Ongar

Sollſt es ſtracks erfahren; auch
Auf weß Geheiß ich komm' und hier bin. Ihr,
Geſtrenge Thane, wurdet auf des neuen
Regenten Willen hergeſendet, den
Gefangnen zu befreyn. Ihr ſeht mich hier
Mit eigenhändig unterzeichnetem Befehl
Vom König.. Ethwald! ſeine Loslaſſung
Zu widerrufen; und das.. richt' ich aus.

(faßt Edward bey der Bruſt)

Erſter Than

Weg die verruchte Fauſt von ihm! und geh'
Uns ins Geſicht nicht ſo mit Lug und Trug um!
In letzten Nöthen ließen wir den König:
Und längſt ſchon muß kein Odem mehr in ihm
Seyn!

Ongar

Stehſt etwa in Bündniß mit dem Tode
Du? Und vermagſt zu ſagen, wenn er zu
Des Kranken Lager kommen muß? Wiſſ' es
Denn: König Ethwald lebt! und wird wohl länger,
Als es Verräther wünſchen, leben. Doch .. ſchaut her!
Kennt ihr die Handſchrift? kennet ihr ſie?

(er zieht ſeinen Befehl hervor)

Die Thane

(nachdem ſie ihn geleſen haben)

Seltſam!
Sehr ſeltſam!

Ongar

Iſt es denn ſo wunderbar,
Daß ein Verwundeter, den Blutverluſt
Und Schmerz, in Schlaf, ihn überwält'gend, ſenkten,
Dem Ende ſich zu nahen ſcheinen mag;
Und dennoch aufkömmt? ..

Zweyter Than

Ethwald lebt denn?

Ongar

Wohl
Lebt er, und lange leb' er!

Edward

Faß ich's?.. wie?..
Mir iſt gleich Träumenden, die wild Gebild
Verworrnes Hirngeſpinſts umdämmert. Kö...
Wie ſagt ihr, König.. Ethwald..? Ethwald..
König?

Erſter Than

Er iſt eur'm Oheim nachgefolgt.

Edward

Und ich
Bin hier auf ſein Geheiß?

Zweyter Than

Ja.. leider!..

Edward

Nein!
Es kann nicht ſeyn!
(ſich an den zweyten Than wendend)
Sagſt, guter Than, ſagſt du
Daſſelb'?

Zweyter Than

Ich glaub' es.

Edward

Nein! Ihr täuſchet euch!

(ſich an Ongar wendend)

Und du? du auch? du! ſprich, bin auf Befehl
Ich hier von.. Ethwald eingekerkert? ich?

Ongar

Durch weſſen Macht und Willen ſonſt?

Edward

(ſeine beyden Hände faltend)

Dann.. Hoffnung,
Leb' wohl!.. Nacht wird der Tag mir! Meine Ruh' iſt
Im Grab'!.. O hätt' ein Feind den Unbill mir
Gethan!.. Doch, Ethwald!.. Ethwald!.. der, wie nie
Ein Bruder ward vom andern Bruder, welchen
Die gleiche Mutterbruſt geſäugt, von mir
Ans Herz gedrückt war worden!.. Du.. o du!
Deß Ruhm mein Stolz war.. meiner, ach! der nie
Nach eignem ſtrebte!.. O, wie unbefangen,
Wenn laut des Tapfern Nahm' im Ausruf klang
Vereinter Schaaren, labt' es mich!.. Er? Ethwald!..
So inniges Gefühl der Freundſchaft trug
Ich zu ihm, daß bey ſeinem Preiſ' ich.. weinte!

(er bricht in Thränen aus)

Verzeihung, Männer... Das! Das übermächtigt
Mich!

Ongar

Warum hier noch ſäumen? Habt ihr nicht
Geleſen den Befehl? Gehn denn, und laſſen
Wir den Gefangnen!

Erſter Than

Wie? in dieſem bittern
Bejammernswerthen Zuſtand'?.. ungetröſtet,
Allein?

Ongar

Es muß ſo ſeyn. Wir dürfen weiter
Nicht Zeit verlieren. Folgt denn, kommt mit mir.
Mein Volk harrt unſer an dem Thor.

(indem ſie alle im Begriff ſind aufzubrechen, fährt Edward wüthend auf, ſpringt auf Ongar zu, und faßt ihn bey der Kehle)

Edward

Wie.. Feind!
Mich laſſen.. hier? Bin ich nicht Menſch? nicht Menſch?
Geſchaffen, gleich dir, Abſchaum! Gräul! die Luft,
Die allumwall'nde Himmelsluft zu athmen?
Ha! und wie dein Verräther-Fürſt! du Schalksknecht!
Tyrannenſclav!

(indem er mit ihm ringt, ruft Ongar in die Scene; es treten Bewaffnete auf, die das Zimmer füllen, und die Ringenden trennen)

Ongar (zu ſeinem Gefolge)

Bringt mir den Wüthenden
Dort in den Eckthurm hin!
(zum Kerkermeiſter)
Du, Mann, thu' deine
Pflicht!
(zu den Thanen)
Thane, folgt mir!

(Ongar, die Thane, u. ſ. w. ab)

Kerkermeiſter

(zu Edward, indem einige Söldner ihn auf der entgegengeſetzten Seite wegführen)

Herr, ach Herr!.. euch ſo
In engrer Kette noch zu ſehn!.. Ihr, gute, liebe
Söldner!.. o, ſeyd barmherzig!.. Laßt ihn hier,
Noch fürder hier.. er wird uns nicht entrinnen..
Mit meinem Leben haft' ich..

Edward

Nein! in einen
Pechſchlund laß ſie mich ketten! Beſſer, beſſer!
Als hier, wo dieſer Gräul geſchah, im ekeln

Schandort.. vor dem mir ſchaudert.. Was hab' ich
Mit Beſſerſeyn zu ſchaffen?..

(Edward wird abgeführt)

Zweyte Scene

Ein Zimmer im königlichen Schloſſe, Ethelbert tritt auf, Selred begegnend, der in eben dem Augenblicke aus einer Thüre am Ende der Bühne tritt.

Ethelbert

Wie ließeſt du den König?

Selred

Jede Stunde
An Kraft zunehmend; der Geneſung ſich
Mit kleinen zwar, doch ſichern Schritten, nähernd.
Ja, ſeine Lebensgeiſter, die des Bluts
Verluſt, und öfterer Ohnmachtsanfall, dämpften,
Mit Trübſinn-Nebel überzogen, ſprühn
Schon wieder blitzend. Jeder ſteht und gafft,
Erſtaunet, ſolche Wiederkehr in's Leben,
Als Wunder, an.

Ethelbert

'ſ hat uns getäuſcht. Doch hab'
Ich wohl von Solchem eh gehört.

Selred

Es trübt,
So ſcheint's mir, deinen Blick. Wie Das, mein Freund?
Auf jedes Andern Stirne würde nicht
Die Wolke mich befremden; aber.. Du?
..Ich weiß es: wenig achtet Ethelberts
Durch ſich! erhabener Sinn der Königsmacht,
Die kurz zu Looſ' ihm ward.

Ethelbert

Auch nicht
Iſt's Das, mein Selred. Möcht' er leben!..aber..
Nur Eines bangt mich. Seine Reue, der
Wir Zeugen waren; jenes Inſichgehn,
Der Todesfurcht Gemächt.. (und doch ließ ſie
So viel uns hoffen!)..wird, fürcht' ich, zu ſchwach
Des ſtolzen Geiſtes Wandlung zu beſchaffen
Sich finden laſſen!

Selred

Uebergieb dich nicht
Zu ſehr dem Mistraun; hoff', es werd' in That
Sein beßrer Vorſatz reifen. Feind zwar iſt
Der Ruh', und hochaufſtrebend ſein Gemüth.

Berauſcht in Machtentwurf, mag Andrer Recht
Ihm Staub geweſen ſeyn. Doch viel gewinnt
Zeit und Erfahrung. Hoff' es denn! Er wird
Ein edler König werden, und ein.. guter!

Ethelbert

Du biſt ſein Bruder.

Selred

Und nicht Du ſein.. Freund?

Ethelbert

Durch ſolches Nahmens Nennung machſt du mich
Verſtummen. Beſſern Glauben ſollt' ein Freund
Im Buſen nähren.. ich.. will es verſuchen!

Selred

Mir her die biedre Rechte! Welchem Herzen
Sie angehört', weiß ich.

Ethelbert

Mich däucht, er regt ſich
Im Zimmer dort.

Selred

Am kräftigſten wirſt Du
Des Guten Saat in ſeiner Bruſt erziehn.
Gott ſegne deinen Eifer! Dir zur Seite
Steh' ich, und wache ſeines Auges..

(Ethelbert bleibt vorn auf der Bühne ſtehen. Ethwald kömmt hinter ihm aus der Thür, im Grunde der Bühne; ſich auf einen Begleiter lehnend)

Ethwald

(zu Selred, indem er auf Ethelbert zugeht)

Wie?

So tief verſunken in Gedanken, unſer Freund?

So grübelnd, Ethelbert?

(zum Begleiter)

Laß mich ein Weilchen!

Des Bruders Arm ſoll mir ein lieb'rer Stab

Noch ſeyn.

(Begleiter ab)

(Ethwald ſtützt ſich auf Selred)

Wie? Ethelbert, mein Freund!

.. Was für ein Geiſt der Unterwelt macht dich

So ſtarr, ſo unverwandt zu Boden blicken?

Ethelbert

Vergieb mir, Herr! Dich ſo zurückgerufen

Zu ſehn ins Leben, ſollte meinen Geiſt

Erheitern, wenn .. wenn .. Doch .. wie fühlſt du dich? ..

Ethwald

Wie einer, den auf des Gebirges Haupt

Gewitterwolkennacht umfing; wenn ihm
Dann, unverhofft, entſchleyernd Sonnenlicht
Erſcheint; und weit verbreitet ſeinem Blick
Sich Frühlingsausſicht hellt des ſtrahlenden
Gefildes..

Ethelbert

Freylich wurdeſt du aus tiefer,
Aus Todesnacht! zum heitern Tag' hinauf,
Ins Licht geführt! Und.. wenn ſein Schatten hat
Auf dich gewirkt; ſo öffnet ſich in Wahrheit,
Dir der Ausſichten frohſte. Frohere,
Als die das Dunkel trübte, das verſchwundne!

Ethwald

Wie meinſt du es?

Ethelbert

Umfing dich nicht das Graun
Des Grabes und ſein Schrecken? deinem Blicke,
Zu edlern Fernen ſtrebend, hinter dir
Die wilde Schau von Blut, von Kriegen, von
Volksełend, zu verdunkeln? Dieß, gereift
Durch Thränenſaat!.. Und dehnt nicht jetzt, mein
Ethwald,
Vorm hellern Auge deiner Seele, der

Erfahrung ward, und, hoff' ich, beſſrer Vorſatz!
Veränderte Gedanken . . ſich ein Pfad
Aus, leichtes Wandelns; lieblich, hehr, deß ſich
Ein Gott erfreuen möchte!

Ethwald

Immer frag'
Ich noch; Wie meinſt du's?

Ethelbert

Du verſtehſt mich nicht?—
O! ſieh vor dir dein mütterliches Land
Befreyt von Kriegsnoth ruhen, von Bedruck
Tyranniſcher Gewalt; ein Land des Segens!
Wo goldner Aehren Saaten reifen; un-
zerſtampft von Schlachtroßhufen, froh
Die bunte Wieſe ſichre Heerden nährt;
In fremder Räuber Stallung nie entführt!
Sieh, wie, zur Himmelsbläue, wirbelnd, ſich
Aus des geſchützten Landmanns ſtiller Hütte
Dampf wölbt, dem, vom Gewirk' der Spinn' umwebt,
Sein Schwerdt, von Blut gefärbt einſt! jezt am
Sparr'n
Des Daches roſtet; oder, umgekehrt
In Pflugſchar, ſeinen Acker furchet . . ja,

Des Landmanns, der von dir, von König Ethwald!
Bey jedem Abendmahl erzählt, ihn ſegnet! ihn,
Den Tapfern, und doch Friedensfürſt! deß Arm
Den Zepter, weiſe, feſt, verehret, führt;
Und beſſrer Tage Fülle in das Land
Gebracht, als je die Väter kannten!

Ethwald

Nun,
Redſelig preiſeſt du die Wonn'ausſicht!..
Doch!, ach! wie eng' beſchränkt im kleinen Erbe
Sie! Sprich, wär' es nicht würdiger des Gottes:
Nur durch Ein groß Beginnen noch, ſie aus-
zudehnen; weit den Segen zu verbreiten?

Ethelbert (von ihm zurückfahrend)
Ha, liegt's dir da! Sticht immer noch dein Herz
Die Schlang'! O tödt', erwürge ſie, laß ſie
Dir nicht mehr züngeln!

Selred
(ſeine Hand liebevoll auf Ethwalds Bruſt legend)
Theurer Bruder, laß
Ich flehe dir! nicht immer ſolches Tichten
Nach Blut, nach Krieg, dein Herz umſpinnen..

Ethwald (zu Selred)

Weg! —

(zu Ethelbert; ſich zornig von ihm wendend)

Du raſeſt, Ethelbert!

Ethelbert

Ich raſe nicht! ..

Nur .. tief verwundet, königlicher Freund,
Fühl' ich's hier in der Bruſt mir bluten, ach!
Zu ſehn, wie, raſtlos ſtets, dein Geiſt, den Wahn!
Den Schlachtdurſt! nährt .. den Brand in den
Gebeinen! .. du nur Lorbernerndte ſuchſt,
Belaſtet mit des Volkes Thrän' und Flüchen!

Ethwald

Freund, ganz miskennſt du mich! .. Auch mir, auch mir
Spricht, minder nicht als dir, des Landes Heil
Ans Herz. Ich werde ſie, die Herrſchermacht,
So mir das Schickſal lieh, fürs Wohl des Volks
Zu brauchen wiſſen. Aber, (ſinn' ihm nach!) ..
Wär's nicht gemeine Kurzſicht .. Kleinſinn .. ſo,
In engen Kreis, der hohen Segnungskraft
Weitreichend Wirken bannen? und .. warum? ..
Nur daß nicht, eine kurze Friſt uns noch
Des Kriegs, den du verabſcheuſt, Antlitz drohe?

..Dem ſchlägt kein edles Herz, der willig nicht
Für's allgemeine Wohl, von ſeinem Gut'
Und Blut' ein Kleines opfert.

Ethelbert

..Wohl! ſprichſt du
Von Opfern: ſteige dann herab, und werde
Was du einſt warſt, gemeiner Krieger! So
Magſt du von deiner Ruhe, deiner Habe!
Von deinem Blute ſpenden. Aber.. Weh!
Dreyfaches Weh, der Fürſtenwillkühr! wenn,
Auf fremdes Volk des Zepters Segenskraft
Zu breiten, ſie ihr eignes ſchlachtet. Wiß es!
Sie frevelt!.. Zürne, königlicher Herr, mir!.. Zürne,
Gekrönter!.. aber ſtets ſoll laut und frey
Der Wahrheit Wort aus mir, wie rauh es auch
In ſeinen Ohren gelle, Ethwald hören!

Ethwald

Mehr zügle deine Rede, wüthender
Than! — Unbewußt nicht iſt dir meine Sitte;
Nicht.. daß, als meiner Leitung einſt das Heer,
..Dem Wink des Unterfeldherrn!.. folgte, nie,
Nein, auch nicht Einer meiner Waffenbrüder,
Das Schwerdt gezwungen führte. Meineſt du:

Als König, würd' ich Unfreywilligen
Gebieten?

Selred

Ethelbert, in Wahrheit.. du
Sprachſt allzuraſchen Eifers. Deine Rede
War hart.

Ethelbert

Kenn' ich den Menſchen nicht?..Es mehrt
Der milde Friede ſeines Vorraths Fülle;
Beglückt ihn; heitert Sinn' und Aug' ihm; dennoch
Hat Leidenſchaft und Mannſinn in die Bruſt
Der Schöpfer ihm gepflanzt für Widerſtand,
Zu weiſem Entzweck; ſie, beſtimmt, gedämmt
Zu werden und geleitet durch Vernunft.
Doch Jene, die um Eigenvortheil, ihn,
Zu Streit und Zwietracht reizen: däucht ihr Thun
Dir edler als des Knechts, des.. Buben! der
Den Kampfhahn hetzt, des Nebenbuhlers Bruſt
Mit ſcharfem Sporne zu zerfleiſchen?......
O du, den ich ſo oft auf dieſen Armen,
Als kühnen edlen Knaben, einſt ans Herz
Gedrückt! und meinen Herrn mit Stolz jetzt grüſſe:
Sey kein grauſamer Herrſcher! Sey ein milder!

Des Bluts der Mercier ſchone! Paare Güte
Mit Macht! Der Herr des Himmels, Er, vor dem..
Vor deſſen Richterſtuhle, Rechenſchaft
Zu ſtehn, ſo kurz, du, Ethwald, zitterteſt;
Iſt eitel Gnad' und Liebe!..
Der Gottgeſegnete, den Er herab
In niedrer Hülle ſandte, daß er uns
Ihn Vater nennen lehrte, hielt's für Raub
Nicht, Gott gleich ſeyn, erniederte ſich ſelbſt;
Und ward ſanftmüthig wie ein Lamm erfunden.
Du! ahm' ihm nach! O.. Ethwald.. hörſt du mich?

Ethwald (bewegt und beſänftigter)

Ja, guter Ethelbert!.. doch, ſänft'ge dich..
Ich wills.. ich wills bedenken.. Freylich ſoll
Des Volkes Heil dem Fürſten Sorge ſeyn;
Und Friede macht es blühen. Wahr!.. doch oft,
Gebieten herriſch Zeit und Umſtand andres.
— Beym kleinſten Anlaß aufzulodern, glimmt
In Weſten dem verwegnen Nachbar noch
Die nimmerſatte Streitluſt. Obwohl jetzt
Auf kurze Friſt gebändigt, mag ſie bald,
Fürcht' ich, in neue Flamm' entglühen, und
Zum Kampfe heiſchen in das Eiſenfeld

Ethelbert

Beſorg' es nicht. Nach Friede ſteht den Britten
Der Sinn. Ein Bote, den aus Caernarven
In Haſt die heut'ge Frühe dir gebracht,
Berichtet Zeitung: daß Weſtenglands junger
Und tapfrer König ſchnellen Todes ſey
Erblichen. Kind noch, unter Vormundſchaft
Von dreyen Thanen, kleines Anſehns, (ſie
Noch überdas durch Eiferſucht entzweyt!)
Folgt ihm ſein Sohn. Und können ſolche Feinde
Dir furchtbar ſeyn?

Ethwald
(lebhaft, mit ſich aufhellendem Blick; in allen Gebehrden heftige Bewegung äuſſernd)

Ein Bot' aus Caernarven
Berichtet's? Send' ihn ſtracks mir her!. Der Fürſt
Der Britten todt?..Ha! wie des Schickſals Gunſt
Mir immer, wie gerufen, lächelt! Send' ihn
Eiligſt! Noch eh: daß ich geneſe! das
Gerücht hinfliegt, mag von fünftauſend Söldnern
Mein kleines Heer, in ſchnellem Zuge, ſchon,
Und ſonder Fahr, vor ihrer Hauptſtadt Wall ſeyn!

Ethelbert

Das der Beſchluß? . . Aufs neu zum Dienſt des
Scheuſals!
Krieg! rufet dich die Botſchaft . .

Ethwald

Than! . . halt ein!
Beſcheide dich . .

Ethelbert

Halt ein du ſelber! . . Sieh
Wie ſchwach an allen Gliedern du noch ſchleichſt!
Hinfällig! wankend! Und du wollteſt Schwache
Unedel plündern?

(Ethwald ſchreitet vorwärts, ſich über ſeine Kräfte aufraffend)

Ethwald

(Selred zurückſtoßend, der ſich ihn zu unterſtützen naht)

Ich brauche deiner Hülfe nicht. Ich fühle
Mich wohl! mich ſtark! . . Erwünſchte Nachricht! du
Strömſt in die Adern mir erwärmtres Blut
Als je herauf . .

(auf Ethelbert zeigend)

Der möchte freylich da
Auf meine Schwäche rechnen; ſo mich feſſeln . . .
Herein, ihr, drauſſen!

(der Begleiter tritt auf. Ethwald lehnt ſich auf ihn, und geht ſo einige Schritte über die Bühne. Hierauf ſich nach Selred umkehrend)

Bruder, ſchnell den Boten!

Leb' wohl!..

(zornig zu Ethelbert)

Verlaß mich, Than von Sexford!

Ethelbert

Lebt

Wohl.. König!

(gehen, zürnend, von verſchiedenen Seiten ab)

Dritte Scene

Ein weites Zimmer mit einem königlichen Throne. Hexulf und Alwy treten, in Geſpräche begriffen, auf.

Alwy (im Reden fortfahrend)

Zweifelt nicht. Selbſt Das, was euch
Beſorgt gemacht, zu Feuereifer euch
Empöret: Ethelberts Erhebung, ſeine Ehren,
Sie ſollen uns erwähltes Rüſtzeug werden,
Daß ſchnell und tief er ſtürze!

Hexulf

Aber.. Vorſicht!

Vorſicht!.. Gewinn' die Königinn; ſie muß,
Bewandtes Umſtands nach, ihm grollen.

Alwy

Iſt
Geſchehn bereits! Ehrwürd'ger Vater! wir
Vertraun euch ein Geheimniß. — Still!.. daß nie-
mand uns
Vernehme....

(ihn beyſeite führend)

Wißt es denn: wie.. mittlerweile
Der König, todtengleich, in Ohnmacht lag;
Wir, dennoch ſein Erwachen ahnend, wohl-
beſonnen, Ethelberts Verrätheranſchlag'
Ein kleines Steinchen in den Weg zu legen
Uns ausgeheckt. Daß er ſogleich den Edward
In Freyheit ſetzen laſſen würde, ließ
Sich denken.. Braucht's viel Worte?... Wer
Die Kunſt verſteht, erräth den Meiſter. — Biſchof,
Ein klein verfälſchtes Unterſchriftchen, wie
Ein Ey dem andern, ſeiner Majeſtät
Geweihten Hand gleich, Ongarn anvertraut,
Der jenen Heilsapoſteln auf dem Fuße
Nachfolgte, hat gar trefflich uns gedient;

Und nach wie vor ſitzt Edward. Freylich nun
War das ein Mittel kitzlicher Natur.
— Dankt's, wie kein Zweifel! mir auch ſchon der Herr
Im Grunde ſeiner Seele, muß jedoch
Kniefällig um Verzeihung darum an-
gehalten werden. Dazu bin ich denn
Demüthiglich Elburga angegangen,
Bey ihrem königlichen Ehgemahl
Für mich das Wort zu reden. Eine Probe
Von ihres Schutzes Allgewalt zu geben:
Der Stolz, die Weibereitelkeit, wird ſchon,
Wenn ſonſt auch nichts ſie ein mit uns zu
ſtimmen drängte, ſie für den Entwurf,
Den wir verabreden, gewinnen.

Herulf

Schlau,
Und brav! Doch fürcht' ich ihren hohen Sinn,
Und daß ſie baß regieren dürfte wollen,
Als uns anſtehen wird.

Alwy

Nicht Noth!.. Mehr iſt's
Der Prunk, das Aeußre, was der Hoheit Größe
Umgiebt, als wirkliche Gewalt, wornach

Sie ſinnt und trachtet. Aus die ſchöne Hand
Zu ſtrecken .. und zu ſagen: „Ich befehle!“
Darinn gefällt ſie mehr ſich, als daß ſie
In That und Wahrheit ſich gehorſamet
Zu ſehn verlangte.

(Elburga, mit Dwina und Gefolge, tritt auf)

Herulf

Sankt Alban ſchütte jedes Heil und Segen
Auf Eurer königlichen Majeſtät
Geſalbtes Haupt. In Unterthänigkeit .·.

Elburga

Ehrwürd'ger Herr! Wir wiſſen ſchon, warum
Ihr da ſeyd. Niemals zweifelten Wir an
Euren und eures Freundes uns geweihten
Geſinnungen ..

Alwy

Für ſolche hohe Gnade
Fällt jeder Dank zu kurz.

(auf Herulf zeigend)

Der heilige Herr
Erzeigt die Gunſt mir, meiner Wenigkeit
Geſuch bey unſerer erhabenen Fürſtinn
Zu unterſtützen; ich darf ſagen, daß

Als meinen beſten Fürſprachsmann ich längſt
Ihn ſchätzen muß.

Elburga

Deß darf's nicht. Guter Alwy,
Was Ihr gethan, verlangt mehr Preis noch, als
Verzeihung. Seyd denn ruhig! Gleichwohl.. ſollt'
In trübem Licht auch jener kleine Fehl
Betrachtet werden; glaubt's: zu Euren Gunſten
Wird eine Hand geſchäftig ſeyn, der nichts
In Mercia widerſtrebet. Unſer Schutz
Iſt Euch verheißen; und wir haben ſchon
Den König Euch geneigt gemacht.

Alwy

Geruhn
Ewr' Majeſtät, von dieſen Lippen, arm
An Worten, die gerührteſte Dankſagung
In Gnaden zu vernehmen. Warlich auch
Zeugt mein Gewiſſen mir, daß Alles nur
Aus reinſter Unterthanenpflicht geſchehn.
Der ſchlaue Than, dem man damit den Weg
Verrannte, iſt ein Tauſendkünſtler; hat
Der Liſten viel, die Klügſten ſelber zu
Beſtricken. Jetzo heißt es gar von ihm:

Er mühe ſich den König zu bereden,
Daß er dem Thron' entſage. Welche Frevel
Wird nicht der Unheilsſtifter noch erſinnen!
Mir graut vor ihm. Was er im Buſen birgt,
Von tückiſchem Verrath, entdecket er
Nie Sterblichen. Er ſoll, erzählen ſie,
Mit Höllengeiſtern Nachts Gemeinſchaft pflegen.

Elburga (ihre Hände aufhebend)

Beſchirm' uns Himmel!

Herulf

Sein' und Sankt Albans
Allkräft'ge Obhut wird, Erlauchte! nie
Der Obrigkeit, ſo uns der Herr der Welt
Geſetzet hat, entſtehen; Gottes Gnade
Stets walten über Oswals frommer Tochter!
Und in der Stunde der umfangenden
Gefahr ſie kräftigen und gründen..

(Trompetenſchall)

Ey!
Der König naht!

Elburga

Er will hier öffentlich
Der Unruhſtifter Antrag hören, die

Um Frieden plärren wollen; jetzt, wo doch
Gelegenheit ſo freundlich lächelt, und
Ins Feld des Sieges unſre Waffen ruft.

Herulf

Wir kennen ſie; und wiſſen es, daß ins-
geheim Than Ethelbert Anſtifter
Des meutriſchen Rumorens iſt; ſo wie
Daß Hereulf, ſein Mündel, zugeſtutzt
Durch ihn, des frechen Wortes Mund ſeyn wird.

(Ethwald tritt auf, von vielen Thanen, Hofbedienten, u. ſ. w. begleitet)

Elburga (Alwy Ethwald vorſtellend)

Demüthig, mein Gemahl, zu euren Füßen,
Sucht hier ein Schuldbewußter, welchen ich
Zu Gunſt euch anbefohlen haben will,
Für ſeinen Fehl Vergebung.

(Alwy kniet nieder. Ethwald hebt ihn gnädig auf)

Ethwald

Und ſie ſoll,
Ob ſeines Eifers Ueberſchwang, den wir
In dieſem Falle zu verkennen nicht
Vermögen, huldreich ihm gewähret ſeyn.

(verächtlich auf die Königinn ſchauend, die ſich ſtolz und beleidigt von ihm kehrt)

Doch, Alwy, warum wandeſt du nicht kühnlich
Dich gleich an m i ch, den Fehl mir zu geſtehn?
So alter guter Diener langen Dienſt
Lohnt Ueberſehn von wohl noch größrer Schuld.

Alwy

Auch hätte, Gnädiger, dein treuer Knecht
Es gern gewaget, ſtünde nicht ein Unhold
Von Than' ihm in dem Weg', deß Rachgier und
Scharfſicht'ge Schlauheit Jeden Vorſicht lehrt:
In hohen Staatsgeſchäften klüglich ſich
Zu wahren. Dieſen fürchtet' ich..

Ethwald

Und Das
Warum?..

Alwy

Es ſchwebt auf ſeiner dunklen Stirne
Geheimniß ſtets. Tief grollt er. Nie ſchloß ſich
Dem Mitknecht auf ſein ſtarres Herz. Er ſinnt,
Er brütet Tag und Nacht auf, was er ſich
Als Recht, als Unrecht, unablenkbar denkt.

Herulf

Und eine ſchwarze Seele, ja! hat Er,
Der Gottesläugner! Aufruhr, faule Lehr'
Weiß er mit glatter Zunge einzupred'gen
Dem Thorenvolk, das ſtark ihm anhängt.

Elburga

Nicht
Dem Volke nur macht er ſich wohlgefällig;
Mit ſchwarzen Geiſtern pflegt er in
Der Mitternacht Gemeinſchaft.

Ethwald

Sachte, Freunde!
Wenn eurer Klage Rede deuten ſoll
Auf Ethelbert.. ich kenn' ihn.

Elburga

Nein, du kennſt
Ihn nicht, den tück'ſchen Schlaugeiſt!

Ethwald

Schweige, Weib!

(ſich an Alwy und Herulf wendend)

Dir, mein erprobter treuer Alwy, ſo
Wie Euch, gottſeliger Herulf, bleiben wir

Von Herzen ſtets gewogen. Wichtiger Dinge
Bedachte Ueberſicht, die Klugheit und
Erfahrung heiſchen, werden unverzüglich
In des geheimern Zimmers Unterredung
Uns ſammeln müſſen. — Jetzo nahn ſich die
Verbundnen Thane. Du, Elburga, kannſt
Abtreten, ich erlaub' es; fodre nicht
Das Beyſeyn der Gemahlinn bey dem höhern
Geſchäft' von Männerrath. Des Weibes Anmuth
Schmückt fein den Prunk des Hoffeſts; ſtimmet nicht
Zu ernſtrer Sorgen Unterhandlung.

Elburga

Mir
Das?.. mir! der Fürſtinn? Deinem ſchwell'nden Stolze
Wär' ſie nur goldne Gaukelpuppe?

Ethwald

Still!
..Die Königinnen Mercia's, erſte Frau'n
Des Landes, gaben ſtets das erſte Beyſpiel
Von Unterthanenpflicht und Folgſamkeit,
Dem anvertraueten Gemahl. Dieß iſt ..

Nur Dieß ihr Vorrecht!

(indem er ſieht, daß ſie zögert)

Du haſt meinen Willen

Gehört.. Geruhn Eur' Hoheit zu gehorchen?

Elburga

(abgehend bey Seite, und in ſich murmelnd)

„Schweig, Weib!“— Das bietet Mollo's.. Mol-
lo's Abſtamm

Der Tochter ſeines Königs!..

(Elburga ab, vor Zorn knirſchend, und von Dwina und ihrem Gefolge begleitet)

(Die Thane u. ſ. w. die mit Ethwald herein traten und die während der Unterredung deſſelben mit Alwy u. ſ. w. ſich in den Hintergrund der Bühne zurückgezogen hatten, kommen wieder vorwärts)

Ethwald (ſpöttiſch)

Jetzt harren wir der ehrenfeſten und
Mannhaften Thane! die dieß alte Land,
Mit ſeinem wohlerworbnen Kriegsruhm, gern
In Weideplätze einer Feiglingszunft
Verwandelt ſähen!

Alwy

Ja! in Hirtenhütten

Die hohen Burgen! die des Schlachttags Preis

Mit ſtolzer Beut' einſt zierte. Schäferſtäb'
Und kleine Sichelchen, die möchten ſie,
Statt Schwerdt und angeſtammten Speers uns gern
In die entnervten Hände ſpielen!

Herulf

Ja!

Das iſt ihr ganzes Streben; Tagelöhner-
Und Knechtsarbeit! — Doch da wird Sankt Alban
Und Gott vor ſeyn, daß ihre Ränkerey
Nicht ſolche Schmach auf den Geſalbten bringe!

(Ein Hofbedienter tritt auf)

Hofbedienter

Die wartende Verſammlung edler Thane
Iſt drauſſen, König!

Ethwald

Laßt ſie kommen!.

(Hofbedienter ab — Ethwald ſetzt ſich. Die Thane treten herein, gegen die er ſich mit hohem Lächeln verneigt, und die ſich um ihn herum ſtellen)

Traun! edle Herren! unſer Königsſtuhl
Wird ſo, geſchützt von Männern, denk' ich, nie
Erſchüttert werden!

(Noch mehrere Thane kommen, Hereulf an ihrer Spitze; denen unmittelbar darauf Ethelbert folgt)

Hereulf
(ſeine Hand mit Würde ausſtreckend)
König und Herr! zu dir, mit Ehrerbietung
Und Saſſenpflicht ſich nahend, ſiehſt du hier
Des Landes Aeltſte. Alle dringen ſie,
Einmüthiges Begehrens, auf Gehör
Vor deinem Fürſtenſitz.

Ethwald
Mein Ohr war ſtets
Offen der treuen Saſſenpflicht Geſuch.

Hereulf
Wir ſämmtlich ſind hier Krieger, die, im Schlacht-
gewühl, am Tag des Streits, zu deinen Seiten
Der Stirne der Gefahren trozten; oft
Mehr kühn' als.. weiſe Männer! Alle wir
Entgegneten des Todes droh'ndem Antliz,
Mit Heldenſinn und narbenvoller Bruſt.
Nicht Einer weicht, von Denen, die du heut
Vor dir verſammelt ſiehſt, an Kraft, an Muth,
Dem wackerſten der Thane; alle wir
Söhne glorreicher Ahnherr'n!...
Doch rühmen wir nicht minder uns: Hausväter,
Der heim'ſchen Eſſe Herr'n, des freudigen,

Des ländlichen Hochfeſtes Vorſteher
Zu ſeyn! das gaſtlich ſtets den grauen Krieger,
Aus Schlachten müde wiederkehrend, aufnahm; wenn
Bekränzt der Becher beym beſcheidnen Mahl
Umging. — Ach, da ſahn wir gedeihn die Heerde,
Die goldnen Saaten reifen; wir genoſſen
Der Frucht des Schweißes wohlverdienter Arbeit;
Und theilten gern mit alten Waffenbrüdern
Die arme Habe. — Jetzo dann, mit Fug,
Mit hohem Recht, stehn, König! wir vor dir,
Anwalde Derer, die nach .. Friede! ſchmachten.
— Durch ſteten Strauß, durch immerwährenden,
Endloſen Krieg verödet, gleicht das Land
Der waſſerleeren Wüſte! Dorngeſträpp
Bedeckt die Flur. Nur Genſt, nur Diſtel grünt,
So weit das Auge blickt, auf ungebautem
Brachfeld. Die greiſen Väter, die fortan
Ihr weißes Haar zu ſonnen nur gedachten,
Und von der langen Arbeit auszuruhn,
Umweint, in bittrer Trauer, der unmünd'gen
Wayſen und Wittwen banges Häuflein. Herr,
Der Pflug wird nur von Knabenhand geführt!
Kein Laut gehört belebendes Geſangs

Des Ackermanns, und frohen Schnitterliedes!
Nicht ſchallen unſre leeren Tennen mehr
Vom raſchen Doppelſchlag des Dreſchers; ach,
Der kalten Erde dürrer Raſen deckt
Die Männer! und der blühnden Jünglinge
Vermoderndes Gebein!..
Weh uns! ſoll ewig denn zu Schlachtenmord
Den ſtillen Landmann der erbarmungsloſe
Hall der Drommete rufen?.. Edler Ethwald!
O, höre mitleidsvoll des Volkes Flehn!
Mitleiden ehrt den Tapfern! Wohlthun ſchmückt
Ihn hehrer als der blutentſchimmerten
Lorbeeren Kranz! — Laß dich erbitten! Laß
Nicht Gier nach weiterausgedehnter Herrſchaft
Kreis dich und uns misleiten! Schone! Schone
Des Blutes deiner Mercier! ihres letzten!
Krieg bringt nur Ehren Dem, der kämpft um Recht;
Der vor des Frevlers Raub ſein Eigenthum
Verwahret! der, ſchuldlos, gerechtes Schwerdt
Zückt gegen Plünderer der Schwachen;.. nein!
Nicht Dem, der Hab' auf Habe, Gold auf Gold,
Auf Macht Gewalt, durch Menſchenmord, zu häufen
Das nimmerſatte ſchwingt!..

Ethwald

Vereinte Than' und Edle! Lob gebührt
Und Preis der ernſten Sorge, die euch läßt
Mit Eifer reden für des Landes Heil!
Weh dem entarteten verworfnen Sohn,
Der nicht die heimiſche, die all-
ernähr'nde Flur, wo er gebohren ward,
Mit reger Inbrunſt liebt! In dieſem großen
Gefühl von Keinem überwinden ſich
Zu laſſen, den mit ihm der gleiche Boden
Erzog, iſt eures erſten Bürgers, Bruders,
Iſt.. König Ethwalds, höchſte Ehre! — Euch
Iſt dieſes Heil: Gewinn.. Vergnügen! Ihm
Ihm: Ruhm! Des Landes Elend euch
Verluſt und Trauer; Schmach und Schande ihm!
— Dieß gnüg' euch. — Unſres Vaterlandes Ruf
Wird ſtets mein wachſam Ohr vernehmen; ſein
Mir anvertraut Geſchick vollenden.. ich!
Wie ichs vollenden werde, Weiſ' und Kunſt
Und Art.. Das, Saſſen! bleibt, mit Fug, mit Recht,
Dem Herren, mir! allein anheimgeſtellt,
Und meiner Weisheit!. ſo wie Deren Rath,
Die zu Gehülfen ich mir auserkohr.

— Hiermit entlaſſen Wir euch ſammt und ſonders
In königlichen Gnaden!

Hereulf

„Entlaſſen?“ — Ja! wir gehen, freyer Kühr
Und Willens! gehn, als ſolche, denen Recht
Einlaß zu fodern vor dem König ward,
So wie von ihm zu ſcheiden; .. die dazu
Erlaubes nicht bedürfen...
Das Weitere wird werden!..

Alwy

So trotzig tapfer .. in der Königsburg!
Ihr, denen euer Herz vor Schlachten bangt,
Dem wahren Schauplatz ächter Männerkraft!

Hereulf

(ſeine Hand an ſein Schwerdt legend)

Du lügeſt, feiger Miethling deines Herrn!
Empfange deinen Lohn!..

Erſter Than (auf Ethwalds Seite)

Du wagſt zu drohn?
Du, Mund der Meuterey! Wir alle wollen,
So viel wir unſer ſind, ſein Wort behaupten.

(Zieht ſein Schwerdt, und alle Thane auf des Königs

Seite thun daſſelbe. Hereulf und die Thane auf der entgegengeſetzten bereiten ſich gleichfalls zum Gefecht)

Erſter Than (auf Hereulfs Seite)
Kommt an, kommt an, elende Wucherer
Mit eures Vaterlandes Herzensblute!

Zweyter Than (auf Ethwalds Seite)
Heran! Empörermemmen!

Ethwald

(ſteht von ſeinem Sitze auf, und ſtellt ſich zwiſchen beyde Partheyen mit befehlendem Anſtande)

Haltet ein!
Ich will's! befehl' es!.. Friede! Ruhe.. Thane!
Wer noch mit Einem Wort! nur Einer droh'nden
Gebehrde ſeines Königs Gegenwart entweiht!..
Erklär' ich des Geſetzes Schirm verluſtig!..
Er ſtirbt im Nu!

(alle ſtecken ihre Schwerdter wieder ein; und Ethwald, nachdem er ſie rund umher mit Ernſt einige Augenblicke angeſehn hat, geht, von ſeinen Thanen begleitet, mit Majeſtät ab)

Ethelbert

(ſeine Augen zum Himmel erhebend; indem er ſich wendet, und anſchickt Herulf und deſſen Parthey zu folgen)

O Mercia! Mercia! — weh, ſo ſollen denn

Noch deiner letzten Söhne Uebrige
Hinbluten! Raub der Geyer und der Adler
Der Starken Leiber werden, die die Scholl'
Auf mütterlichem Boden kehren ſollten!

(Alle verlaſſen auf entgegengeſetzten Seiten die Bühne)

Zweyter Act

Erſte Scene

Eine kleine Höhle, in der man eine Wahrſagerinn bey einem Kohlenfeuer ſitzen ſieht, die ihr ſchlechtes Mahl von geröſtetem Korne daran bereitet, und hernach einige Goldſtücke aus einem Beutel zählt. Ein Buch und andre zur ſchwarzen Kunſt dienliche Geräthſchaften liegen verſtreut auf dem Grunde umher.

Wahrſagerinn (allein)

Ey! groſſen Dank dem tollen Unruhgeiſt
Von Mollo's Sohn. Der giebt mir Brodt! Hab' hier,
.. Laß!. ſehn .. ein halbes Schock Goldgülden,
Sparpfennige der alten Wittwe, der
Für's liebe Mutterſönchen bang das Herze
Vor Furcht im Leibe ſchlug .. Es fleckt! das Handwerk
Schlägt ein .. Und weiter .. Ein gar feines, hübſches
Gefaßtes Edelſteinchen! .. Wie das ſpielt!

Des Nachbars Liſe bracht' mir's geſtern Abend,
So leiſe loſe in der Dämmerung,
Vermummelt bis ans Kinn herangeſchlichen.
Gelt! all' die Mädel kommen mir noch, auf
Zehn Meilen in die Runde, von der weiſen
Frau zu erfragen: wie's ums Schätzel ſteht?
Obs noch bey heiler Haut blieb? Nun, Gott ſegne
Den Ethwald mir! Je kunterbunter 's geht
Im lieben Land; je beſſere Kundſchaft ſetzt's!

(Ein Zigeunerkundſchafter kömmt)

Nu! Bruder! kömmſt in Haſt! Was giebts guts
Neues?

Kundſchafter

Macht fort! das Büchel weg! das Wünſchelrüthle!
Verſteckt den Beutel! 's iſt gar arge Zeit! Ihr ſeyd
Nicht ſicher in der Höhle! Müßt ä biſſel
Das Handwerk ruhen laſſen. Werd't mer bald
Beſuch von Kriegsgeſindel haben, das
Was Andres (übel zugerichtet, wie
Es iſt) hier bey euch ſuchen wird, als ſich
Wahrſagen laſſen.

Wahrſagerinn

Ey was iſt's denn? Gieb's

Doch von dir!

Kundſchafter

Nu denn, höre. Sapperment!
Der Ethwald, der! iſt angelaufen. Dacht'
Er nicht: er wollte da die Britten, weil's
Ä biſſel bunt bey ihnen jetzt hergeht,
Mir nichts! dir nichts! juſt, wie die Maus die Katze,
Wegſchnappen, und im Hui ſie überrumpeln?
Ja, proſt die Mahlzeit! Hat ſie ſchöne da
Verſtärkt durch ihre Nachbaren aus Weſtſex
Gefunden. Blut'ge Köpfe hat's geſetzt; er führt
Sei' Heer jetzt wieder vorſichtig zur Ebne
Zurück, obs ihm geling', ins freye Feld
Sie nachzulocken, wo er beſſern Vorthel
Hofft.

Wahrſagerinn

Von wem weißt du denn die Mähr?

Kundſchafter

Von wem?
Hab's ſelbſt geſehn, leibhaftig mit den Augen!
In dieſem Augenblick gehts wieder drunter
Und drüber her, gar ſchrecklich! Auf dem Weg
Krümmelts und wimmelts dir von Weiberhaufen,

Die Zetermordio ſchreyn, und huckepack
Die eine ihr Jüngelchen, die andre 's Kind
An Mutterbruſt, hierher ſich flüchten; und
Was ſonſt von armer Habſeligkeit ſie
In Eil zuſammen raffen konnten, ſchleppen.
He! horch! .. Die Höhle wird bald voll ſeyn! Sie
Sind dicht ſchon hinter mir! ..

(Ein Haufe von Weibern wimmelt herein, einige mit Kindern auf den Rücken, andre Bündel und Stücke Hausgeräths mit ſich ſchleppend)

Wahrſagerinn

Daß Gott erbarm!
Wer ſeyd ihr, arme Leut'? Wo kommt ihr her,
Mit all' den lieben Kinderchen? Herr Je!
Helf' Gott! was fehlt euch? Sieht's nicht aus, als wär'
Der jüngſte Tag da!

Erſtes altes Weib

Ach, alt Mütterchen!
Wir müſſen Dach und Fach hier bey euch ſuchen!
Weh' uns! wir Armen haben keines mehr! Der Feind
Iſt drinn; und brennt und ſengt und hauſt

In unſern guten Hütten, wohl, daß's Gott
Erbarm!

Wahrſagerinn

In eurem armen Dorf?

Erſte alte Frau

Je freylich!
Das ging wie Schlag auf Schlag. Wir mußten fort,
Ueb'r Hals und Kopf!

Zweyte alte Frau

O unſre liebe Hütte!
Wo vor 'ner Stunde noch die Kinder hier,
Die armen Creaturen, ſpielten, auf-
gebrannt! und voll vielleicht von Röchelnden!
Die jezt zum leztenmal die Sonne ſahen.

Zweytes altes Weib

Gut Mütterchen, wo ſoll'n wir hin? Erbarmen!
In Aſche liegt das Häuschen, wo ich, weh' mir!
Die ſechs und ſiebzig Jahr nun her, mein Brodt,
Mein dürftig Stücklein Brodt, am Rocken mir
Verdient!.. das mir mein ſeliger Mann verließ!
Aus dem die Eltern ich begraben habe!..

Junges Weib

O meine Kinderchen! du liebe Brut!

Sollſt, ach, vielleicht nun Hungers ſterben! elend
Vor Kält' und Hitz' und Durſt umkommen, wie
Geſcheuchte Schäfchen!.. Väterchen ſieht nie
Euch wieder, wenn's noch lebt, lieb Väterchen!
(weint)

Drittes altes Weib

Nichts, nichts gerettet! Keine Faſe nicht!
So wie ich geh' und ſteh'! Die Kiſten all',
Von Woll' und Leinzeug voll! all' aufgebrannt!
Was ich mein Lebelang mir aufgeſpart
Mit ſaurer Müh' und bitterm Fleiß!.. ich dacht's
Bis an mein ſel'ges Ende zu behalten!

(ein junger Mann tritt ein, der einen Schwachſinnigen führt)

Zweytes junges Weib
(auf ihn zulaufend)

O lieber, guter Swittick! Gott ſey Lob!
So biſt du doch geborgen! O, du Schlimmer!
Wie konnteſt du mich laſſen in der Noth?

Junger Mann

Gut Weibel, mußt ich nicht den irren Bruder
Dir retten, deinen lieben Pflegling da!
Konnt' ich ihn umkomm'n laſſen in dem Jammer?

Junges Weib

O nein, o nein! Haſt wohl gethan! — Hab' Dank!
— Mein guter Thomas! liebes Brůderchen!..
So lang' ſchon unſer Gaſt! Der wårmſte Winkel
Am Feuerheerd' war immer deine Stelle.
Nun!.. wenn auch nichts davon du weißt, mein
Thömschen:
Wie's mit uns fůgt der liebe Gott: ſollſt's gut,
Sollſt Pflege bey uns haben, nach Vermögen!

(ein Mann kömmt herein, der einen andern alten auf dem Rücken trågt)

Junger Mann

Gott Lob! Gott Lob! da kömmt auch Nachbar Edwin;
Und trågt den Greis, den lahmen Vater, auf
Der Schulter... Alter, komm' herein; ſetz' dich
An's Feu'r! Sey gutes Muths!.. Es ſoll dir nicht
An Herberg' fehlen. Wårm' dich!.. All' uns nimmt
Die brave weiſe Frau gern auf.

Wahrſagerinn

Wollt' nur
Mit Gott, ihr lieben Leut', ich könnt' euch mehr
Zum Beſten geben! Hab' nur wenig. Doch
Kommt mit mir. Hier.. ihr ſeyd zu viele.. iſt's

Ein wenig eng. Wenn ihr den ſchmalen Stieg
Hinunterklettern wollet, findet ihr
Mehr Raum in meinem andern Keller. Kommt!
(Alle ab, und der Wahrſagerinn in die innere Höhle nach)

Zweyte Scene.

Ein Schlachtfeld, mit Erſchlagenen überſäet; im Hintergrunde Leute, die nach Todten ſuchen. Hereulf und Ethelbert treten auf.

Hereulf
(ſtillſtehend, und ſeine Hände erhebend)

Gott gnad' es!.. Ha! um welchen blut'gen Preis
Hat Ethwald dieſen zweifelhaften Sieg
Erkauft!.. ihn, der ihm nur ein kurzer Schritt
Seyn wird von Vortheil, auf der Bahn, in der
Er ſtrebt!

Ethelbert
(der, ohne auf ihn Acht zu geben, eine Zeitlang das Feld mit tiefer Seelenbewegung überſchaut)

So liegt ihr denn, die noch heut' früh der Strahl
Der Morgenſonne weckte!.. leblos! kalt!
Ins rothe Gras geſtreckt!.. Was nur von Schön',
Und Füll', und Ueppigkeit, und raſcher Kraft,
Den Jüngling zieret, glänzt' in eurem Aug',

Als ihr den Panzer ſchnalltet.. Ihr auch liegt,
Die, nah dem Alter ſchon, grauſam entrafft
Der, ach! vergebens jammernden Umarmung
Schon welkender bejahrter Gattinnen,
Den heimiſchen Heerd, Schlachtopfer! laſſen mußten!
.. Ihr auch, ihr! welche, blühnde Knaben jüngſt,
Von jugendlichen Spielen abgerufen,
Kurz noch der Mutter Pflege durftet, kaum
Die Streitaxt ſchwingen konntet! – Und wie manchen
Der Säuglinge, ſo, kaum entſproßt, noch Knospen,
Die Bruſt der Amm' umkoſen, ach! ihr Herz
Mit ſüßer Hoffnung ſchwellen, wird die Schlacht,
Die grauſe Mörderinn, bald, jenen gleich,
Verwelkt, in Staub hinſtürzen!

Hereulf

Ja, ſo iſt's! —
Wird's ſeyn! — O Menſchenſchickſal! — Und warum?
Warum ſo ſeyn? — All der Verwüſtung Gräul
Nur.. weil Ein Einziger! Ein Stolzer! ha!
Es will! Weil Mercia dem Sohne Mollo's
Zu eng' für ſeine Herrſchgier däucht.. Wer naht
Da?.. Sind es Männer, die nach todten Freunden
In der Erſchlagnen aufgethürmten Haufen

Zu ſehen kommen?.. Ethelbert, laß uns
Zur Seite treten, und die Trauerſchau
Beobachten!

(ſie treten auf die eine Seite der Bühne zurück)

(es kommen zwey Cairl, die einem dritten begegnen, der von der entgegengeſetzten Seite hereintritt)

Erſter Cairl (zu dem dritten)

Du biſt das Feld durchwandelt?

Dritter Cairl

Ich bin es, Freund.

Zweyter Cairl

Dann ſahſt du Schreckliches!
Sahſt Herzzerfleiſchendes!

Erſter Cairl

Wohl! einen Anblick,
Den je in meiner Einbildung kein andrer
Vertilgen kann! Hu! Sterbende, voll Kraft
Des Lebens noch, verzerrt all' ihre Züge,
In Todesnöthen zappelnd, wild auf mich
Mit graſſen Leichenblicken gaffen.. ſtarren! —
Sah Andere, die vom gefiederten
Pfeile durchbohrt, die Widerhaken ſich
Aus wunder Bruſt gefleiſcht, mit zuckenden

Geſpreizten Fingern Kieſel aus dem Grund'
Gewühlt; die, knirſchend, in den blut'gen Sand
Gebiſſen; Gott verfluchend und ihr Daſeyn!
Ja, Mann! ich ſah Verſtümmelte, entſtellt,
Gekrampft, verzuckt, kaum Menſchenbild noch zeigend!
Und doch noch Lebensſpur im ſtieren Auge
Sie! ſchrecklicher als Tod!..
Ich hab' ihr Seufzen, Aechzen, Winſeln, Schreyn,
Ihr röchelndes Geſtöhn' vernommen!.. hu!

Eine Stimme (vom Boden aufrufend)

Baldwick!

Dritter Cairl

Was hör' ich?.. welcher Laut? Er wimmert aus
Der Näh' her.

Erſter Cairl

Schauſt du dort die blut'ge Hand,
Die ſich ausſtreckt nach dir?— Er muß es ſeyn!

Die Stimme (wieder)

Baldwick!

Dritter Cairl
(geht auf den Leib zu, von dem die Stimme kömmt)

Wer biſt du, Elender? Ich kenne
Dich nicht!

Die Stimme

Ja.. du.. kennſt mich!.. kennſt.. hab' eh
An deinem Heerd' geſeſſen, habe.. dich.. Geſchichten
Erzählen hören.. frohe.. ah!.. dein Mahl.. getheilt..

Dritter Cairl

O all' ihr Heil'gen!.. Biſt du Athelblatt?.. weh! weh!
Dich ſo zu ſehn!.. was willſt du, daß..

Die Stimme

Wenn noch
Erbarmen in dir iſt.. thu' mir die Liebe.. kehr'
Mich aufs Geſicht um.. daß ich ſterben möge.
Sieh'! 's Blut ſtockt in der weiten Wunde, backt!..
Ich kann nicht ſterben.. ah!..

Dritter Cairl

Ich will! mein guter..
Du guter Athelblatt! Weh! daß bis heut'
Ich leben mußte, dir den Dienſt zu thun.

(er wendet den Sterbenden auf die Bruſt um)

Die Stimme

Dank, Freund!.. Leb' wohl!

(ſtirbt)

Dritter Cairl

Fahr' hin! Schlaf' wohl! Du warſt ein luſtiger
Geſell'! und lieblich klang uns hinterm Pflug'
Dein Pfeifen..

Zweyter Cairl (mit Entſetzen zurückfahrend)

Gott erbarm! 's bewegt ſich!.. 's ::

Dritter Cairl

Was ſiehſt du?

Zweyter Cairl

Schau! ſchau! dorthin!.. den zerfetzten,
Zerſchmetterten Leichnam.. ein Rumpf! nicht Leib!
's bewegt ſich! 's bewegt ſich, noch iſt Leben drinn!

Erſter Cairl

Mich däucht, es redte.. Stimme nicht! nur Liſpel!

Dritter Cairl

Du hörteſt was von Stimme?.. Laß uns hin!
Wer biſt du? o wer biſt du? Unglückſel'ger!

(zu einem liegenden Krieger, der ihm mit der Hand ein Zeichen macht, ihm etwas aus der Bruſt zu ziehen)

Ja, aus der Bruſt!.. wohl! ich verſteh' das Zeichen!

(der Krieger zupft an einem Bändchen, oder Tuche, es aus ſeinem Buſen zu ziehen)

Ein Liebespfand der guten Braut vielleicht!

Der liegende Krieger

(macht Zeichen und lallt)

Um .. meinen Arm .. bitt' ich .. hier .. um den Arm! ..

Dritter Cairl

Ich will's! doch .. kein Verband ſchließt deine Wunden!

(er bindet ihm das Band um den Arm)

Der Krieger

Sie .. die .. mich ſuchen .. wird .. kennt .. dieſes Zeichen ..

Dritter Cairl

Weh .. weh! der Arme denkt, hinſchlummernd, an
Sein trauernd Liebchen .. Jammer! Das zu ſehn!
Nicht helfen können! .. Wieder? .. Er bewegt
Sich wieder! O wie windet ſich der Wurm,
Eh' er das letzte Leben ausgehaucht!

Zweyter Cairl

Wer wehklaget dorther? Iſt's eine Mutter,
Die ihren Sohn verlohr? unter den Leichen
Ihn ſucht? .. ja! ſchon begegnet' ich ihr; hörte
Ihr ächzendes Gewimmer ..

Die Mutter

Ich hab' ihn aufgeſäugt! gepfleget ſein!
Stets hüpft' er, wo ich ging, an meiner Seite

Sanft wie ein junges Reh! Er konnte ſchon,
So klein noch, mit den lieben Händchen mir
Mein Bündel tragen helfen... Ja, kaum noch
Zum Knaben aufgeblüht, verfocht er mich,
Mich, jezt, ach, Wittwe! ſtand auf meinem Recht'
So kecklich als ein Mann!.. O damals war
Ich noch nicht Wittwe!..

Zweyter Cairl

Gott, Gott tröſte dich!
Du gute Frau! Such' ihn! Der muß dir jezt
Berather ſeyn.

Die Mutter

Was ſagſt du? Weißt du, wo
Er liegt?.. Ach kennſt du Mitleid.. o, ſo zeige
Ihn mir! Im Tode, wie im Leben, iſt er mein
Alles!.. ſag' es! Hilf mir ihn finden!

Dritter Cairl (beyſeite, zu dem erſten)

O,
Freund, leite ſie hinaus! ich kenne ſie
Jezt... Weiter dorthin liegt, im Todtenhaufen,
Der Jüngling, ach, ein früh gemähter Sproß!
Thu' den Gefallen ihr; und leite ſie.

Erſter Cairl

Noch Eine!.. o! wie wankend! in der Nacht
Schneeweiße Arme über Leichen ringend!
Auf jede dort wild ſtarrend..

(Ein junges Weib kömmt, die verzweiflungsvoll unter den Leichen ſucht)

Junges Weib

Nein, nein! Du biſt nicht hier! du biſt
Nicht hier!.. Und ach! wenn du wie Die biſt! werd'
Ich dich nicht wieder kennen! Haben ſie
Dich ſo bedeckt mit Wunden, und dein lieblich,
Dein ſüßes Angeſicht entſtellt?.. Ich will's
Nicht glauben!.. Nein! Bis dieſe meine Augen
Dich.. wirklich.. todt geſehen; meine Hände
Dein kaltes Herz gedrückt, will ichs nicht glauben!

Dritter Cairl

Schön Mädchen! manches Mädchens Liebe ruht
Und mancher gute Mann, auf dieſem Feld!

Junges Weib

Kann ſeyn! kann ſeyn!.. nein, keiner, keiner glich
Ihm!.. O, mein Trauter, liegſt, in Wahrheit, Du,
Du! unter dieſen grauſenvollen Haufen?
O du, o du! der mir der Schönſte war

Der Schönen!.. Hat der Himmel es gewollt:
So.. Amen! Amen!.... Weil mir Kraft noch bleibt,
Umher auf dieſem kalten Grund zu kriechen,
Will ich dich ſuchen!.. wo und wie du ſeyſt!
Auch unter den zerfleiſchten Leichen, hier,
Mein Glück! mein Alles du! mein Bräutigam!

(indem ſie unter den Todten ſucht, wird ſie das Band um den Arm des Liegenden gewahr; ſie thut einen lauten Schrey, und ſtürzt ſinnlos zu Boden. Die Cairls eilen herbey, ihr zu helfen; nebſt Ethwald und Hereulf, die wieder zu der Stelle zurückgekehrt ſind, auf der ſie zu-erſt ſtanden; Hereulf ballt ſeine Fauſt, und murmelt, indem er über die Bühne geht, Flüche über Ethwald)

Dritte Scene

Ein Schloß nicht weit vom Schlachtfelde. Ethwald und Alwy treten auf, in Geſpräch begriffen.

Ethwald

(zornig nach Jemand auſſerhalb der Bühne hinausrufend)

.. und ſchafft! daß auf dem Wege ſie nicht ſäumen,
Mit Zaudrerſchritten! Kein Verweilen duld' ich!

(zu Alwy)

Daß ſie!.. bis auf die Boten ſelber, iſt
Seit Kurzem Alles langſam, ſchläfrig worden!

Die gar! die legen meinem Willen Aufhalt in
Den Weg!

Alwy

(er wirft ſich auf einen Sitz, und bleibt ſo eine Weile, ſtill und unmuthig)

Ihr ſcheint unmuthig, Herr, blickt finſter!
— Darf Alwy wagen, euch mit Troſt und Zuſpruch
Die Sorgen zu zerſtreuen?.. O, bedenkt's:
Wenn eure ſieggewohnten Waffen nun auch dort,
Dießmal, in der Gebirge engem Paß,
Auf die der feige Britte ſeinen Trotz baut, nicht
All' den erwünſchten Fortgang hatten, und
So, im Zurückziehn, eu'r entmuthigt Heer,
Selbſt auf der Ebne, zweifelhafte Schlacht
Schlug.. nun! bedenkts: die Tapferſten der Helden
Erfuhren je und je zuweilen wohl
Des wetterwend'ſchen Glückes Laune. Laßt,
Herr, Solches euer königlich Gemüth
Nicht übermannen!

Ethwald

Und du meineſt, Alwy,
Mich übermann's? Du biſt ein Thor! Niemals
War Weichen meine Sache! Nie ſoll Wandel

Von Zeit, von Glück, vonUmſtand, Ethwald..beugen!
Stracks, unverwandtes Blicks hab' ich empor
An's hohe Ziel geſtrebt; und werde ſo
Ihm ſtets entgegen gehn mit ſtarkem Schritt;
Gerad', und vorwärts...
Freylich wird jetzt die Flühe ſchroffer mir
Und rauher! Wer den Gipfel ganz erklimmen
Will, und die Wolken unterm Fuße ſehn,
Muß dann und wann in Senkungen herab,
Um höher noch zu ſteigen..

Alwy
Lieber ſaget,
Herr, daß wer ſchon auf höchſter Alpe ſteht
Stets mit dem Sturm noch, der ihr Horn umbrauſt,
Zu kämpfen hat.

Ethwald (verächtlich lächelnd)
Das dein erhabenſter
Gedank'! Und Dieß von mir, von Ethwald,
Dein ſchmählernd Urtheil? Glaubſt ihn ſo beſchränkt:
Er ſteh auf ſeiner höchſten Gipfelſpitz' erhöht
Schon?... wiß es: was dem zahmen Hirten, der
Auf grünem Alphang ſeine Schafe weidet,

Als Schreckenshorn erſcheint, iſt Kletterern,
Dem kühnen Gemſenwaidmann, Ausruhplatz;
Nur Das!.. von wannen er den Gletſcher ſieht,
Den wahren Gipfel! roſenfarb', erleuchtet!
Im hellſten Sonnenglanze ſtrahlend, thürmend,
So hoch noch über ſeinem Haupte, wie
Die Alp' herunterſchaut ins niedre Thal..
Sind,.. ſiehſt du's nicht?.. die Britten nur bejocht:
Wird unſern Waffen bald Northumberland
Nicht länger widerſtehen! Es muß fallen.
Und dann.. und dann!.. bey ſolchem Machtzuwachs,
Was läßt ſich nicht vollenden? Ja, bey dieſem
Arm: Alles, Alles! was der Geiſt mir nur
Eingeben kann; ſelbſt Englands Krone ganz!
Vereint!.. Du ſtaunſt mir?.. Freylich weiß ichs..
leider!
Das Reich iſt jetzt an Mannſchaft arm und Habe..
Und die verwünſchten Mütter hier zu Land
Gebähren, als ob ſie zum Trotz mir's thäten,
Schier Mädchen nur.. Doch, will' ich vorwärts!
vorwärts!
Der ladenden Beſtimmung ſchwillt, raſtlos,
Mein Geiſt entgegen, den Obſtand nur reizt!

Alwy

Geſcholten, beug' ich Herr, mich, trete gern
Mit ſchweigender Bewund'rung ein, in die
Weitſchichtigen Entwürfe, die, durch nichts
Geſchreckt, in eurem Geiſte ſich entſpinnen!
Dennoch bleibts wahr, (vergönnet mir das Eine
Hinzuzufügen,) daß ſich Wolken thürmen..
Daß widerwärt'ger Hergang größre Vorſicht
Daheim empfiehlt. Drum wär es räthlich wohl,
Zuerſt die inneren verborgnen Feinde,
Vor allen ſie, ſie! zu zerſchmettern; dann erſt
Läßt ſich mit voller Sicherheit das Reich,
Das Thatkraft euch und Mannſinn gab, beherrſchen!

Ethwald

Ich die Ohnmächt'gen ſcheun? — So hätte denn
Im eiſernen Gefild, vor dem Bewundrungs-
anblick der Völker, ich die Rieſenſchritte
Gethan, daß zum verwachſnen Zwerg forthin
Ich mich erniederte? .. Die Krone, die
Gefahrverachtung in den Schlachten mir
Gewann, ſollt' ich als Einer tragen, dem,
Ein altes abgenutztes Erbſtück! ſie
Den leeren Schädel drückt mit Bleygewicht?..

Nicht beſſeres Erwerbs, als Knotenſtab
Und Schäfertaſche, die der Hirt, verſcheidend,
Dem milchernährten Söhnlein läßt? Du ſetzteſt
Mich in die ſchale Reih' verblichner Bilder,
Auf deren zahmen Stirnen, leiſe Spur
Erblaßter Züge einſt'ger Heldenthaten
Der Anherr'n aus der Urzeit, wohnet; wie
Den Rand der Nebelwolk' ein ſchwacher Schein
Des hingeſchwundnen Regenbogens färbt?
Wie lieber taucht' ich in der Erde Bauch
Mich ein, und nähme meinen Aufwärtsſchwung
Zum weitentfernten Licht' empor, als.. ſtill-
zuſtehn, und zum beſchränkten Zuſtand ſo
Zu ſagen! Das iſts all'!.. Nein.. ſtürm's! und
droh's,
Wie's will! Ich werde meines Geiſtes Streben
Stets gleich, ſtets treu, mich finden laſſen; weil
Um Mercia's Fahnen noch ein Harniſch klirrt,
Ein Schwerdt gezückt wird!

Alwy

Hoher Muth!.. allein
Was frommt er, wenn der ſchlaue Maulwurffeind,

Der heimliche, den Boden, wo der Held
Glorreich fortwallt, verräthriſch untergräbt?

E t h w a l d

Der Maulwurffeind?. Nun, ich entſinne mich,
Du haſt ſchon eh' auf ſolche mir gedeutet!

A l w y

Kann ſeyn, daß ich, für deine Sicherheit
Zu ſehr beſorget, irre. Doch nichts Gutes
Schwant mir von dem Verein' der Meuterthane.
Zu hell und klar ſieht jeder, wie ſie mit
Der gleißneriſchen Heuchlerlarve von
Eifer für Völkerwohl, des Unterthans'
Leichtgläubig, leichtverführbar Herz beſtricken;
Wie ſchlau ſie, Tag vor Tag, ſein langes Ohr
Mit Preis des lieben goldnen Friedens, und
Friedſamer Fürſten, kitzeln. Der gefangne
Edward, in ſeinem Felſenſchloſſe, das
Von hier kaum eine Meile ab..

E t h w a l d (auffahrend)

So nah,

Sagſt du... ſagſt..

A l w y

..iſt noch nicht ſo ganz vergeſſen

Im Lande, daß er nicht dem Rath der Schleicher
Gar förderlicher Mantel werden könnte!
O, ſolch' ein lieber Prinz! ſo tapfer! und
So milde doch! und friedlich!.. Glaubts nur! derley
Einflüſtrung war es, die in jüngſter Schlacht
Das Streben eurer wackern Krieger lähmte,
Und gegen ſchwächre Feinde zweifelhaften
Kampf Ethwald kämpfen ließ.

Ethwald

Und Deſſen wärſt
Du überzeugt?

Alwy

Vollkommen!

Ethwald

Nun, auch mir
Iſt Das wohl eingefallen. Nur, daß ich
Den Einfall gleich erſtickte!

Alwy

Redet nicht
Hier jeder Umſtand? Oder.. habt ihr es
Vergeſſen ſchon, wie beym Beginn des Streits
Die Friedenſucher wohlbedächtiglich
Mit ihren beſten Rotten zögerten,

Dahinten blieben; bis ihr, vorgerückt,
Eu'r kleines Heer, das noch vermindert war,
Von jeder Seit' umzingelt ſaht? Nur da
Erſchienen ſie, wie Retter euch beſtellt
Vom Himmel, ihre Hülfe geltender
Zu machen. Liegts am Tage nicht? Auf ſich
Den Preis des Volks zu ziehen; ſchadenfroh
Euch ihn zu rauben; ſich zum Götzenbild
Der Thoren aufzuſtellen, zogen ſie
Auf eure Glorie den Schatten her;
Gar feſtes Hoffens, daß, gelängs, den zahmen
Edward, des Pöbels Herzblatt, auf den Thron
Von Mercia zu fördern, beſſer dann
Ihr ſtolzes Regiment ſie üben könnten!
.. Und, ſollt's nicht dem Tuckmäuſer, Ethelbert,
Bey ſo bewandter Sach', ein Kleines ſeyn
Des Eingekerkerten Entrinnen zu
Begünſtigen? An Mitteln fehlt's ihm nicht!

Ethwald

(nach einem überlegenden Stillſchweigen)

Haſt du mir nicht.. mich däuchts!.. geſagt, die Luft
Des ſumpfumgebnen Felſen werde ſchnell
Verderblich dem Bewohner? Kerkerqualm

Entzünde leicht in jungem Blute Keim
Und Stoff verborgner Seuche? Lange ſchon
Dau'rt ſein Gefängniß. Hat man nicht an ihm
Veränderung bemerkt?

Alwy

Es giebt Naturen,
Die nichts anficht.

(Ein langes Stillſchweigen; während deſſen Ethwald immer tiefſinniger und verſtörter wird)

Ethwald (ſchnell und abgebrochen)

Es träumte mir einmal:
Ich.. tödtet' ihn!

Alwy

Je nun! man ſagt: zu Zeiten
Geht Träumen in Erfüllung.

(noch ein langes Stillſchweigen, in dem Ethwald immer mehr verſinkt, und auf Einen Fleck geheftet daſteht, bis Alwy's unverrückt auf ihn gehefteter Blick auf ihn trifft. Mit ſchnellen Schritten geht er ans Ende der Bühne, und naht ſich dem Ausgange. Im Begriff wegzugehen, kehrt er plötzlich zu Alwy um)

Ethwald

Wie hieß der Than, der in Northumberland

So lange ſeinen nächſtverwandten Blutsfreund
Gefangen hielt, als er des Reiches pflegte?

Alwy

Than Budlock wars von Ruland. Aber theu'r
Kam ihm zu ſtehn die Schonung. Endlich wandte
Das Glück ſich. Der Gefangene entfloh!
Und ſtürzt' ihn!..

Ethwald (in heftiger Bewegung)

Geh! wohin die Pflicht
Dich ruft! Ich muß hinein... Es wirrt
Sich mir im Kopf. Ich brauche.. Ruhe!

(ab)

Alwy

(mit boshafter Freude ihm nachſehend)

Ja! marternd Grübeln wird dir Ruhe ſeyn!
Ich ſehe, wie dirs wild im Sinne gährt!
Der ſanfte Edward wird nicht lange mehr
Auf Erden in der Kerkerhöhle trauren..
Das Mein' iſt nun gethan; bald kann ich jetzt
Ganz.. ſicher ſeyn. So lange noch er lebt, und
Freund Ethelbert, der, wie die Sünde! mich
Haßt, und mein Steigen, leb' ich elend in
Verlohrnes Spieles Aengſten!

(ab)

Vierte Scene.

Ein dunkler Gang. Ethwald tritt auf, eine Lampe in der Hand; zugleich mit ihm, auf der entgegengeſetzten Seite, ein Hofbedienter. Beyde fahren zuſammen, einander begegnend.

Ethwald

Wer biſt du?

Hofbedienter

Baldwin, Herr.. Helf Gott! wie ſehn
Ewr' Majeſtät verſtöret! So allein
Hier auf? Um dieſe Stunde dacht' ich nicht
Zu treffen meinen Herrn. Iſt doch nichts Schlimmes
Begegnet?

Ethwald

Nichts!... Kannſt du mir ſagen, wo
Hier Alwy's Kammer iſt? Ich wollte nicht
Die Edelknaben wecken.

Hofbedienter

Jene dort,
Die letzte in der Reih. Befehlen Ewr'
Majeſtät, daß ich mitgehe?

Ethwald

Nicht doch! bleib!

Nein.. geh nur deines Wegs!

(beyde ab von verſchiedenen Seiten)

Fünfte Scene

Eine kleine dunkle Kammer. Ein niedriges Bett vorn an der Bühne, auf dem man Alwy ſchlafen ſieht. Ethwald tritt auf, wild, verſtört; eine Lampe in der Hand tragend.

Ethwald

Er ſchläft,.. ich hör'
Ihn athmen.. ſchläft geſunden Schlaf.. Scheints nicht,
Dieß ſollte mich noch ſäumen? ſollte Stillſtand
Gebieten meinem Vorſatz?

(er ſetzt die Lampe nieder)

Stillſtand! doch warum?
Sie muß geſchehen, die That! ach, oder ich..
Dem ſchrammenvollen Böſ'wicht gleich, der blaß,
Der zitternd, bebend, über dem gemauſten
Diebsgute wacht, von jedem Nachthauch auf-
geſchrecket, meine Krone tragen; ſie,
Zu theu'r erkauft um ſo viel Tapfrer Blut,

Das in den Schlachten rann. Und wär Dieß Alles!..
Genügte, ſie mir zu erhalten, das vergoßne!
Doch..aber..nein..umſonſt erzittr' ich vor
Der That..Sie muß geſchehn! Sein Bild, ſein Bild,
Verfolgt mich, wie Geſpenſt, auf jedem Schritte!..
Will mich nicht ruhen laſſen!..
Unglücklicher!.. Stets war mir ſeine Liebe
Stich in das Herz!.. ſein unbefangenes
Vertraun mein Wurm! O, daß mir einer Schlange
Geſchling den Nacken umgedreht, als er
Zum erſtenmal mich in die Arme ſchloß!
Mein Afterglück hat ihn zum Gift, zum Fluch
Für mich gemacht.. Und wär er lieblich, theuer
Mir, wie die Bruſt, die mich geſäugt, ich muß ihn
Zerſchmettern!..
Gefangen oder frey, er athme, wo
Er wolle, lebt in ihm ein Feind ſtets, den
Ich fürchte..Ha! ach..Das muß ſeyn, muß ſeyn!
Wovor zurück ich ſchreckte; wie vorm Graus
Der ſchwärzeſten der bangen Mitternächte!..
Sie dunkelt! hüllt in ihren finſtern Mantel
Des Träumers Bruſt, in der die Blutthat reift!
Jezt.. jezt, da Höllengeiſter aus dem Abgrund'

Aufſtehn, mit Schwefelflamme ſeinen Pfad
Dem Mörder zu bezeichnen, ruft es mir!..
Jezt, jezt muß ich ihn wecken. — Bräch des Morgens
Licht an: ich würd' in dem Beſchluſſe wanken!

(mit lauter ſtarker Stimme)

Alwy! erwache! Schläfſt du?

(Alwy erwacht)

Schüttle dich!
Vernimm mich, und ſey wacker! Was ich dir
Zu ſagen habe, fodert völlige
Beſinnung.. Kann nicht in halboffnes Ohr
Geredet werden.

Alwy (eilig aufſtehend)

Ich bin wach, Herr! höre,
Seh', als am hellem Mittag.

Ethwald

Nicht doch!.. nicht!
Dein wildes Auge blinzelt noch, verblendet
Von meiner Lampe Schein...

Alwy

Nun ja, wie einem,
Der lang' ins Dunkel ſah', obſchon wach; wenn
Plötzlich ihn Licht aus offner Lucke trifft.

Doch wie ſo ſpät jezt auf, Herr? Wie geſchieht's,
Daß ihr zu dieſer ungewohnten Stunde
Den Diener ſucht?

Ethwald

Alwy! ich kann nicht ſchlafen.
Viel wilderndes Geſpinſt hauſt mir im Hirn.
Es treibt mich unaufhaltſam zu der That,
Die ich verabſcheu'. Ach, mich drängt das Schickſal!

Alwy

Wenn's drängt.. wer widerſtehet ſeiner Allmacht?

Ethwald

Recht.. Allmacht! Schickſalsallmacht iſt's!.. Es
muß,
Es muß ſo ſeyn!...
Nur Eine Frage: Kennſt du Jemand, der..
Der eine.. eine.. unbarmherzige That,
Doch ſie ſanftmöglichſt! zu vollführen willig
Wär'?

Alwy

Wer die That am ſicherſten vollführt,
Vollführt ſie auch am beſten. Wer gewiß
Trifft, trifft am ſchnellſten auch! und dann
Sanftmöglichſt! — Nun, ich wüßte wohl ſo einen

Handfeſten Gaudieb, gegen deſſen Griff
Kein Sträuben hülfe; der nicht fackeln würde.
Einmal, doch recht gezielt, gäb ſein Stilet
Dir keinen zweyten Stoß!

Ethwald

(ſchnell ſein Haupt verhüllend)

Ach, muß es, muß es denn
So ſeyn?..

(er faßt Alwy heftig beym Arm)

Doch hör'.. und merk's! Ich will..
Ich will nicht.. Metzeley!

Alwy

Ganz, Herr, ganz wie
Ihr Das verordnen mögt!

Ethwald

Nicht.. ich! Ich laſſe mich
Nicht ein auf Art und Weiſe... Zuviel ſchon,
Daß ich..

Alwy

Vergebt! doch ganz, Herr, ganz iſt, was
Ich ſage, nicht zu überhören. Denn
Zu ſolcher That bedarf es allerhöchſten
Auftrags, Bürgſchaft, und kräftiger Beſchützung!

Ethwald

Wohl, was du fodern magſt! Du haſt mein Wort.

Alwy

Noch nicht genug! — Die Leiche wird nachher
Zur Schau ausſtehen müſſen; denn, was hülfe
Die That ſonſt? Jeder Ungewißheit muß,
Der Zweifelſucht, dem Truge, man den Weg
Verſperren. Könnten nicht im Norden dort
Verkappte Erben auferſtehen aus
Den Todten? vorgebliche Edwarde?
Für Alles wiſſen Rath die Thane..

Ethwald

Haſt
Du Blut und Todte nie geſehn? Thu's ſelbſt!

Alwy

Nun, Herr, wenn mir du das Geſchäft vertraun
Willſt; mir dein Schwur, dein königliches Wort
Zuſagt: daß, was auch für Gerücht nachher
Im Land' entſteh', dein Anſehen, dein Schutz,
Mich ſicher ſtellen ſoll..

Ethwald

Wohl! ich vertrau
Dir Alles..

(heftig, nach einem kurzen Beſinnen)

Nein! Ich will's nicht. Ich will Keines
Als **meinen** Augen trauen; ſelber hin! —
Scheint heute Nacht der Mond?

Alwy

'ſ iſt Neumond jezt.

Ethwald

Auch morgen Nacht nicht?

Alwy

Es iſt .. Neumond.

Ethwald

Morgen!
Wenn Alles todt im Schlaf' liegt .. Aber .. ſtill!
Mich dáucht, es regt ſich was!

Alwy

Es iſt der Wind,
Der im Gebálk ſich fángt.

Ethwald

Ein ſonderbarer
Laut! .. Komm in mein Gemach mit. Laß mich nicht
Allein die Nacht; bis's tagt! .. Elender
Mann, der ich bin!

(beyde ab)

Dritter Act

Erſte Scene

(Ein dunkles gewölbtes Zimmer in einem alten Schloſſe, ohne Fenſter; nur aus einem Winkel her, durch ein ſchwaches Licht, erleuchtet. Edward tritt aus einem dunkeln Aborte im Hintergrunde der Bühne auf; gedankenvoll, mit langſamen Schritten; er bleibt mehremale ſtehen; und nimmt zuletzt eine nachſinnende Stellung an)

Edward

Strahlt lieblich rein die Sonn' am Firmament'
Herab jezt?.. oder birgt ſie ihren Strahl,
In lichte Wölkchen ſich verſchleyernd?.. oder
Verdunkeln ſie Gewitter? Leuchten Flammen
Aus ihrem ſchwefelſchwangern Nachtgewand?
Brauſt Sturm in Waldeswipfeln? Blitzen ſanft
Die blinkenden Gewäſſer? Wölbt ſich Dampf
Aus ſtiller Hütt' empor des Landmanns, im
Friedlichen Thal? dem Schöpfer bringend ſein
Dankbar Morgengebet?..
Blökt auf der Flur die Heerde? irret durch
Gebüſch des Dickichts, ach! das glückliche,
Das freye Wild?... Das Alles, ja, kann ſeyn!...
Ich weiß es nicht.. nun.. Menſchen ſehn dieß Alles!

Der Aermſte ſieht's .. genießt's! .. Ich ſelbſt, ich ſelbſt ..
Weh mir! hier eingezwängt in dumpfe Gruft,
.. Einſame Welt für mich! .. weckt mich nicht dann
Und wann des Hahns Gekräh', früh unter dieſen
Gewölbten Mauern? .. und dann denk' ich's mir
Mit banger Trauer: welch ein kleiner Raum
Mich von der ſchönen Schöpfung ſondert .. mich,
Mich! den allein Verbannten aus dem all-
ernährenden Schoos der Natur! mich, den
Verlaſſenen! Vergeßnen! .. Still .. ſey ruhig, Herz!
Der ſorgt dennoch für mich, der auch des Wurms
Odem bewahrt, ob ſchwer er ſchon mich ſchlägt!
Vielleicht .. o, Hoffnung! .. trennet, unſichtbar,
Nur eine dünne Scheidewand mein Leiden noch
Von jener Herrlichkeit der beſſern Welt,
Der reinen Geiſter Reiche, das wir Alle
Fürchten und wünſchend ſuchen .. Schleyer! falle!
Enthülle mir es bald! Du wirſt's! ..

(er blickt in die Höhe; wendet ſich, und geht nach dem Hinter-grunde der Bühne zu. Dann kömmt er wieder vorwärts)

Die Luft
Weht kalt! Vielleicht iſt's Mitternacht? Ich will
An dieſen Steinen ruhn. Tröſter Schlaf,

Beſuche mich! Verkläre mir den Blick
In ſüßen Träumen hin nach beſſern Welten,
Woraus kein Wütherich den Menſchen bannt.

(er wickelt ſich in ſein Gewand ein, und legt ſich nieder, zu ſchlafen. Ein Mörder tritt auf, der ſich, da er ihn ſchlafend glaubt, leiſe an ihn heranſchleicht. Indem Edward ihn hört; enthüllt er ſein Geſicht, und ſtarrt auf)

Wer biſt du? Ha! ein Menſch? ein Geiſt? Dein Blick
Starrt wild! Was fehlt dir? Kömmſt du mich zu morden?

Mörder

Ich komme.. ja! mein Werk an dir zu thun..
Elender... widerſtrebe nicht!.. mein Streich
Iſt ſicher...

Edward

Elend? ja!.. doch, elend wie
Mein Leben iſt, will ich mit dir drum ringen!

Mörder

Du ringſt umſonſt! Meinſt du, wir kommen hier,
Männer von unſerm Handwerk, nur zum Spaß,
In ſolche Mauern, daß wir ungethan,
Mit Weiberherzen, das Befohlne laſſen?

Edward

Wie.. ſagſt du? Euer.. eu'r ſind Mehre noch? Deines Gelichters Spießgeſellen mehre?

Mörder

Mehr als noth-
thut, unſern Auftrag zu vollziehn. Doch.. hör'..
Und laß dir rathen. Spar' dir Pein. Ergieb
Dich in dein Schickſal willig. Denn will ich's
Allein thun. Sieh! mein Arm iſt ſtark. Du ſollſt
Von keinem zweyten Streiche leiden. Hoffe nichts!
Aus dieſer Gruft iſt kein Entwiſchen.

Edward

Wie?
Ich.. willig.. meinen Nacken dir darbieten?
Mich abzuſchlachten... Nein, beym Himmel! theu'r
Verkauf ich dir mein Leben, Mörder! will,
Bis auf den letzten Tropfen Blutes...

(ballt die Fäuſte, ſich zu vertheidigen)

Mörder

Wohl?
Du willſt es denn.. nun, ſollſt es ſchon erfahren,
Ob meine Herren: „Spießgeſellen," Lämmer
Sind?.. (ab)

Edward

Hier.. auch hier verfolgt!.. Tod der Natur!
Dich nicht erwarten dürfen!.. Iſt denn nichts..
Hier.. gar nichts? gar nichts? keine Wehr? kein
Stein?
Kein Knorren?.. keine Stange?.. h'raus
Ihr Quadern aus den Wänden!.. löſt euch!...

(er greift einen Abſatz der Mauer an, in der Verzweiflung einen Stein herauszureißen; und flieht darauf nach der Vertiefung der Bühne. Die Mörder ſtürzen auf der entgegengeſetzten Seite herein, und ihm nach. Der Vorhang fällt)

Zweyte Scene

Eine an die vorige ſtoßende Zelle des Gefängniſſes, mit einer, am Ende der Bühne, dazu führenden Thüre. Alwy tritt mit verſtörtem Geſicht auf, und horcht an der Thüre. Darauf, an der entgegengeſetzten Seite, Ethwald; eben ſo zerrüttet.

Ethwald

Hörſt du
Was?

Alwy

Nein. Nichts!

Ethwald

Ja doch!.. iſt's noch nicht geſchehn?

Alwy

Ich hoff's..

Ethwald

Hoffſt's nur?.. Vorbey iſt die beſtimmte
Stunde ſchon längſt... Horch.. ein Geräuſch!..

(man hört inwendig Geräuſch von Ringenden)

Alwy

Sie ſind
Dabey.. 's geht hart her! hart!.. Schlimm!..
Aber ſollte
Geglaubt man's haben.. ſolchen Widerſtand..

Ethwald

(wendet ſich mit Schrecken weg, und verſtopft ſich die Ohren)

Ha! ſind
Wir denn ſo dicht dabey?.. Entſetzlich!..

(nach einer Pauſe)

Iſt's
Noch nicht zu Ende? Hörſt du ſie noch?..

Alwy

Ja!
Noch hört man was.. ſie ringen ſtärker..

(das Gepolter drinnen nimmt zu, und wird deutlicher gehört)

Ethwald

Ha!
Verdammter! ſo zu pfuſchern! Schwächlinge
Zu ſolchem Blutwerk zu beſtellen! Ha!
Gewiß.. er bricht noch durch!.. zu uns herein!..
Lebend! zerfetzt!... man traue Schranzen!.. ja!

(er rennt nach der Thüre; ſchrickt zurück, und kehrt um)

Nein! nein! ich kann's nicht!.. Fort! Du ſelber geh'
Hinein.. hilf mit!.. mach's kurz!.. laß ihn nicht lang
Sich quälen!..

(es wird drinnen Geräuſch eines Niederſtürzenden gehört)

Alwy

Hm! Nicht nöthig weiter!.. Hörteſt
Du ihn nicht fallen?

(man hört Geröchel)

Hörſt's.. nicht.. röcheln? Horch!
's iſt aus... Gottlob!

(beyde ziehen ſich von der Thüre zurück; Ethwald lehnt ſich an die entgegenſtehende Mauer; und gafft nach der Thüre hin, in ſchweigender Erwartung. Sie geht einigemal halb auf, dann wieder zu; ohne daß jemand zum Vorſchein kömmt)

Ethwald

Was hat Das zu bedeuten?..

Schreckliche Stille!.. Warum bleiben ſie
Drin? kommen nicht heraus?

(Der erſte Mörder kömmt herein, ſeine Hände und Kleider blutig, das Haar und der ganze Anzug in Unordnung; bald darauf der zweyte, eben ſo zugerichtet)

Alwy

Iſt's endlich denn
Vorbey? geſchehen? iſt er todt?

Erſter Mörder

's hat ſchwergehalten! Blitz!.. im letzten Zappeln noch
Hat er mit ſolcher Eiſenfauſt uns angepackt.. Doch, ſorgt nicht, Herr; er iſt
Zur Ruh gebracht.. und wird kein Paternoſter
Mehr beten..

Alwy

Laß uns denn die Leiche ſehn..

Erſter Mörder

Wie's Euch beliebt..

Alwy (zu Ethwald)

Gefällt's Ew'r Majeſtät
Hineinzugehn?

Ethwald

Thu du's für mich! Ich kann
Es nicht.

Alwy (zu den Mördern)

Bringt ſie uns lieber her.

(die Mörder ab)

(ein Stillſchweigen. Die Mörder kommen wieder, bringen den Leichnam getragen, und legen ihn vor Ethwald nieder)

Alwy

Ihr werdet, hoff' ich, keinen Zweifel mehr
Jezt nähren, Herr, daß er es ſey leibhaftig..
Der gute weiland Edling. Freylich wohl
Ein bischen, wie natürlich! abgezehrt
Von langer Kerkerhaft; unkenntlich auch
Vielleicht, durch Todeskrampf..doch..Er!

Ethwald

(ſchaudert erſt vor Schrecken zurück; rafft ſich aber zuſammen, und betrachtet den Leichnam eine Weile)

Ja wohl!
Ach, wohl..verändert!..dennoch kenn' ich ihn!
Wie ſehr verändert!..Viel muß er gelitten
In dieſes Kerkers Oede haben. Arme..
Zerknickte Blume!..Und ſo wacker doch.

Haſt um dein elend Leben du gerungen!
Hu! Blutwerk! ... Weg! .. bringt's aus den Augen mir!

(er dreht ſich ſchnell um)

Alwy

Habt Ihr noch weitere Befehle hier
Für dieſe Männer?

Ethwald

Ungeheuer! .. ſchweig! ..
Willſt du noch mehr des Fluches auf mich laden?
Welch Ende! .. daß es dahin kommen mußte! ..
O Thron! o Zepter! .. Gleißneriſches Glück ...
Edward! Edward! .. Ich rettet' einſt dein Leben
Im Schlachtgetümmel, und du ſegneteſt
Mich drum! ..

(er ſchlägt ſich wüthend vor die Stirne)

Alwy

Nun .. guten Muthes, Herr! Nicht ſo
Unwürdig Eurer! ſo bewegt! .. Wohin
Gebietet Ihr den Todten uns zu bringen?

Ethwald

Bring' du, und dieſe wackern Leute! ihn

Wohin euch lüſtet... Ha! es war verdammter
Geiſter Werk!

(geht ſchnell ab)

Dritte Scene

Eine ſächſiſche Halle in Ethwalds Schloſſe. Elburga und Dwina treten auf, in ernſtlicher Unterredung begriffen.

Elburga

Haſt du bey jedem unſrer Knaben dich
Erkundiget, wie ich dir's auftrug, und
Genau? Den Hüter auch des heimlichen
Pförtchens befragt, das aus dem Schloſſe führt?

Dwina

Gewiß. Doch keiner wußte was von ſeiner
Abweſenheit. Nur Das erfuhr ich: daß
In dunkler Nacht er aufgeſtanden ſey,
Und Alwy aufgeſuchet hab' im Schloſſe.

Elburga

So heimlich! In der Nacht? Nicht weit von hier
Liegt Ethelberts Burg.. und die ſchöne, die
Verrückte Sängerinn? — Nun, ſey's auch noch
So klar geſponnen, an das Licht ſoll's kommen!
Und wird's zur Wahrheit.. ha, bey jedem Tropfen

Des Königsblutes, das mir dieſer Schmach
Empfindung auf ins Antlitz treibt, er ſoll..
Ich will gerochen ſeyn!..
(indem ſie ſieht, daß Dwina mitleidig den Kopf ſchüttelt)
Was denkeſt du,
Dwina, davon?

Dwina

Daß auf ganz irrer Spur
Eu'r Argwohn ſchweift. Man hat euch falſch berichtet:
Hier in der Näh lieg' Ethelberts Schloß. Und..
Die arme Sängerinn hat endlich in
Dem Grabe Ruh' gefunden.

Elburga

Nun, was ſchüttelſt
Dein Haupt du denn? als wollteſt du auf Schlimmes,
Geheimes Winkes, deuten? Dann wär' Alles
Ja wohl! — Wohl? Nein! Was hülf' es mir?
Bin ſtets
Und bleib' ich nicht, ha! die herab-
gewürdigte Gemahlinn dieſes Stolzen?....
Fürſtinn! und dennoch Schattenbild nur! der,
O Schande! Mollo's niedrer Sohn ſein: „Schweig
Weib!" bieten darf. Soll Das ich dulden?

O Edward! guter Edling! du, der einſt
Elburga war zum Gatten auserſehn! —
Würd' er mir ſo begegnet haben?.. Nein..
Ich will's nicht dulden!

Dwina

Dennoch, Fürſtinn, mahnen
Zeit, Lage, Ethwalds unbeſchränkte Macht,
Dich um mehr tragende Gelaſſenheit.

Elburga

Gelaſſenheit!.. Verſtumme.. wenn ich dich
Nicht haſſen ſoll! Ich? ſolchen frechen Unbill
Mit deiner Lämmerſanftmuth tragen? Wiß es:
Wenn ſcheinbar auch, vor ſeinem gläſernen
Befehlsblick, ich die Unterworfne ſpiele:
Meinſt du, ich ſey's? Bey meines Vaters Thron,
Nicht länger will ich's dulden! An den Biſchof
Wend' ich mich. Heil'ge, volkverehrte Männer,
Sie ſollen mir mein Recht behaupten helfen!
Recht muß Recht bleiben.. Sieh.. ey, wie gerufen,
Kömmt Herulf. Gute Vorbedeutung!.. dich
Ergreif' ich.

(Herulf tritt auf)

Heil'ger Vater, ſeyd willkommen!
Laßt mich um euren Segen bitten.

Herulf

Der
Iſt jederzeit der Königinn beſchieden.
Wie ſteht's um's hohe Wohlſeyn? Schier fürcht' ich
(Aus Eurer Majeſtät getrübtem Blick
Zu ſchließen), daß was Ungemüthliches..

Elburga

Nun ja, ich läugn' es nicht, ehrwürd'ger Herr:
Tief iſt, durch ſchmählich unverdientes Joch,
Mein Herz gebeuget. Unterdrückter lebt,
In niedrer Hütte, keines Fröhners Weib,
Als Mercia's Königinn! Der edle Sproß..
Ich! ſolcher Ahnherr'n! ſollt' es fürder dulden?
Und ſagen: daß mir wohl ſey?

Herulf

Freylich iſt
Eu'r Herr und unſrer, der erhabne Ethwald,
Aus etwas härterm Thon, als jener Schwächling,
Der ſanfte, zarte Eduard; dem einſt
Verdienſt nicht, Hofgunſt! auf Elburga's Hand
Anſpruch..

Elburga

Biſchof! halt ein!.. du nannteſt da
Mir einen Namen, der ſtets mein Gewiſſen
Mit bitterm Vorwurf nagt. Wie ſchmählich Unrecht
Hab' einſt ich ihm gethan!.. Mir blutet tief
Das Herz bey der Erinnerung.. Wie wollt' ich..
Ja, wiß es: jetzo wär' kein Opfer mir
Zu groß, zu überſchwenglich, ihm Vergeltung
Des Unrechts zu gewähren. Laß mit dir
Mich unverhohlen reden. Sage mir:
Iſt Wahrheit am Gerüchte, das umhergeht: er..
Noch viele mächt'ge Freunde habe er
Im Volk', mit Gut und Blut ihm zugethan?
Und daß nicht weit von hier das Felsſchloß liegt,
Was ihn verbirgt? Sprich! Rede! Wie? du kehrſt
Die Stirn' ab? unmuthig? betroffen? haſt
Nicht Troſt, nicht Einen, Einen Rath für die
Gebeugte Seele deiner Fürſtinn?

(ſie legt mit Drang ihre gefalteten Hände auf Herulfs Schultern, der ſich verſtört und misvergnügt wegwendet)

Herulf

Tochter!
Geliebtes Kind in Gott! nun.. freylich ſeh' ich's:

Sehr aufgebracht biſt du.. zerrüttet; doch
Dulde! dulde! Hie iſt Geduld der Heiligen! —
Ethwald, den dir das hohe Sacrament
Zum Herren und Gemahle anvertraut,
Sitzt, glaub' es, allzufeſt, zu ſicher, auf
Dem Throne dieſes Landes. Wenige,
Geringe Thane nur, ſie, von dem Ketzer,
Dem Satan! uns zum Pfahl in unſer Fleiſch
Gegeben, aufgeregt, hat Eduard
Für ſich, die ihm nicht helfen können. Drum
Sey weiſe! ſänft'ge dich; ich fleh' dir;.. unter=
wirf dich, in ſanftem weiblichen Gehorſam,
Der Pflicht, der Vorſehung!

Elburga

(mit ſtolzer Verachtung ſich von ihm wegwendend)

Und Das
Iſt denn dein ganzer Rath, Ehrwürdiger!
Mich däucht.. gleichwohl: wenn auch, mit Dulderſinn
Der heiligen Kirche, du den Schafspelz vor
Mir trägſt, hat man wohl eh die Gottergebung
In Wolfswuth aufſprühn ſehn.. doch, ich verſteh..
Nur dann, wenn eure Rechte.. Prieſterzehnten..
Und ähnliche Gefäll', es galt..

Dwina

Still! . . Ethelbert
Naht ſich mit ſeinen Freunden. Doch warum
So in der Frühe?

Herulf

Ey, der Frevler! fragt er
Nach Zeit und Stunde? Die bequemſte zeigen
Zu ſchwarzer Tück' Ausführung immer ſeine
Beſchwörungsbücher ihm . .

Dwina

Helf' Gott uns! däucht mich's
Nicht: ſchwül und ängſtlich wird, ſo wie er naht,
Die Luft, und gift'ge Schwefelnebel dunkeln
Der Sonne Licht . . . Mir wird es . . wunderlich . .

Elburga

Schweig', Thörinn! Immer läuft mit deinem Witz
Die Einbildung davon.

(Selred, Ethelbert und Herulf treten auf)

Ethelbert

Wir kommen, Fürſtinn,
Vor eure königliche Gegenwart,
Ein wenig früh heut'. Aber wichtiges
Geſchäft dringt, Einlaß zu begehren vor

Den König. Iſt er auf ſchon? Unſre Freyheit
Verlangt Entſchuld'gung.

Elburga

Guter Ethelbert,
Mit nichten!.. Ihr auch, wackrer Selred, und
Du, biederer Hereulf, ſeyd ſämmtlich uns
Willkommen, und gegrüßt. Doch, den ihr ſucht,
Der König, iſt im Schloſſe nicht. Heint Nacht
Hat er, vor Tages Anbruch, es verlaſſen.
Niemand als Alwy mit ihm. Und noch iſt
Zurück er nicht.

Selred

Das nimmt mich Wunder. Wie?
In ſo ſtockfinſtrer Nacht? Im Sturme, dem
Der Burgen Zinnen ſich zu neigen ſchienen?

Dwina

(nach der Scene hinaus horchend)

Hſch! horch!.. mich däucht man hört Fußtritte,
draußen
Vor des geheimen Wendelganges Pförtchen.

(zu einem Edelknaben)

Geh' nach der Thüre dort. Es raſſelt was

Am Riegel.. ſtill! ſtill! Niemand als der König
Betritt den Gang je.

(Ethwald tritt aus der geheimen Thür herein, von Alwy begleitet. Indem er Ethelbert und die Uebrigen gewahr wird, fährt er zuſammen)

Ethwald (ſich wieder faſſend)

So früh hier?.. Doch.. ſeyd mir willkommen, Edle.
Ich glaubte nicht.. Bey Zeiten müßt ihr heut
Schon aufgeweſen ſeyn.

Ethelbert

Das Nämliche
Herr, müſſen wir von euch erwiedern.

Selred

Ja,
Mein königlicher Bruder.. minder nicht
Nimmts Wunder mich, ſo früh dich auf zu ſehn;
Zu ſo beſondrer Stund'! Und.. bleich ſo?.. Gott!..
Was für ein graſſer Blick, mit dem du ſtarrſt!
Hat unverſehner Feindesanſchlag dich
Vor Tagesanbruch von dem Lager auf-
geriſſen? in der tiefen, mondſcheinleeren
Nacht? Kehreſt du, (fürwahr es ſollte mich's

Auf deiner Stirn die Bläſſe glauben machen!)
Verſehrt zurück? verwundet?

Ethwald (verwirrt)

Nein, mir iſt..
Ganz.. wohl.. Der Sturm hat mich vielleicht ein wenig
Zu.. er war fürchterlich!. Der Windſchlag hätte
Den Kühnſten ſchrecken müſſen. Aeſte krachten
Auf jedem Schritte; ſtürzten, ſchmetterten
Vorm Roſſe hin; ich kann wohl ſagen, daß
..Ich mit der Nacht gerungen..

Selred

Ja, fürwahr,
Wild iſt dein Blick, wie Eines, der mit Geiſtern
Des Höllenpfuhls gekämpft. Biſt du vielleicht
Durch jenen Erlengrund geritten, wo,
Der Sage nach, verdammter Meuchelmörder
Gequälte Seelen ruhlos umgehn?.. wie..
..Du ſchauderſt?..Ja, du haſt die Schreckensſchau
Geſehn!.. dein Leichenantlitz zeugt es!

Ethwald

Lieber
Bruder.. dein Aberglaube ahndet.. Unding!..

Ich habe nichts geſehn .. ich bin nur .. ſchwach,
Erſchöpft ein wenig. Ruh', ein Stündchen Schlaf,
Wird bald mich wieder ſtärken .. Hiemit, Freunde,
Wünſch' ich euch Allen guten Morgen ..

(will gehen)

Ethelbert (hält ihn zurück)

Herr,
Um einen Augenblick Gehör nur laß
Uns flehn. Selred, ich, Hereulf, wir kommen
Dich um Erbarmen anzugehen, für ..
Ach! für den Guten, Lieben, den der Graus,
Die Grabesnacht des ſchrecklichſten der Kerker
In Arnicks Bergſchloß, immer noch umfängt.

Ethwald (ſchrickt zurück)

Ich weiß es .. wen ihr meinet .. kenne .. kenne ..
Euer Begehren. Sprechts nicht aus. Es kann
Nicht ſeyn! . 's war eine Zeit .. ſie iſt nicht mehr! ..

Selred

O ſag' Das nicht! .. Für ſegenvolle Gnade
Iſt immer Zeit! Sieh, wir verpfänden dir,
Für Edward, den Unſchuldigen, den Guten,
Hier alle unſre Habe, unſer Leben!
Laß Dieß dir Bürgſchaft ſeyn; dich ſichern!

Ethelbert

O,

Herr, wende dich nicht ab! Wir kommen her
Fürſprecher, ach! für einen, deſſen ſanfte
Seele, fremd jedem Ehrgeiz, jedem Streben
Nach Höherm, wenn er jemals dich mit Blick,
Gebehrde, Wort, auch in Gedanken nur,
Beleidigt haben könnte, Reue beugt!
Für einen, der dich innig liebte; dem
Sein ganzes Seyn aus Liebe die Natur
Geformt! der ſtets im Wachſen deines Ruhms,
Unſelbſtſüchtig, neidlos, Glück, Wonne fand!
Ja Das iſt Der, und immer iſt er's noch,
Für den wir dich anflehen, der Gefangne!
Nicht volle Freyheit ſuchen wir für ihn;
Erleichtrung ſeines harten Schickſals nur!
Daß ſeinem kranken Herzen Himmelsluft
Gegönnt werde zu athmen; daß des Armen
Wunde, o laß dirs ſagen, ſchier verrenkte
Glieder.. die Eiſenfeſſel nicht mehr drücke!
Gieb ihn dem Leben mindſtens wieder! Hier
Zu deinen Knieen..

(er kniet nieder und umfaßt Ethwalds Knie)

Ethwald

Laß ab! Geſpenſt! Than! ha!
Dolchſtich iſt mir dein Wort!.. verhallt umſonſt
In dünner Luft!.. Der Nachtſturm brauſte ſo..
Nicht minder furchtbar!.. Aber .. was .. ſeyn..
muß..
Muß.. ſeyn!.. Dem Leben wiedergeben ihn?
O, könnt' ichs! Könnt' ichs! Aber Jedem ward
Geſetzt ſein Stündlein.. Thane.. Gute Nacht!.
Ich ſollte: guten Morgen! ſagen.. doch
Mir blinzt vom Sonnenlicht ſo.. weiß nicht, wie
Es iſt!.. ſo wunderbar das Auge..

(reißt ſich los und geht)

Selred (ihm nachfolgend)

Bruder,
Geliebter Bruder! ich beſchwöre dich
Bey meiner ganzen brüderlichen Freundſchaft!..

Ethwald (reißt ihn zurück)

Laß mich!.. mein Herz ſteht mit nichts Menſchlichem
In Bunde weiter!

(wendet ſich ſchnell wegzugehen; in höchſter Verſtörung. Alwy folgt ihm)

Selred

Guter Ethelbert,
Was krampft dich?..

Hereulf

Dein geheſteter, den Boden
Anſtarr'nder Blick, ſpricht fürchterlich! er gafft..
Iſt ſchwanger von Bedeutung..

Ethelbert

Laß uns gehn!

Selred

Nein.. ſo nicht weichen! nein,.. den guten Edward
Geb' ich nicht auf. Ich ſcheue Ethwalds Zürnen
Nicht; nein..

Ethelbert

Er brauchts nicht mehr. Komm! Eduard
Iſt frey!

Selred

Frey?.. Wie? du ſprichſt das Wort weh-
müthig..
Tieftrauernd aus?

Ethelbert

Iſt der entkörperte
Geiſt frey nicht?

Selred

Ha! Das? deine Meinung Das?
Es kann nicht ſeyn!

Hereulf

(ſtampft mit dem Fuſſe und greift an ſein Schwerdt)
Es ſoll im Blut des ſchwarzen Mörders ſchwelgen,
Wenn ihrer alſo wär, der Schandthat! ha!

Ethelbert

Still, Allzuraſcher!.. Laß uns gehen, Selred!
(Ethelbert, Selred und Hereulf ab)

Elburga (zu Dwina)

Haſt du verſtanden, wie ſie's deuten?

Dwina

Gnug! —
Entſetzlich wärs!.. doch fuhr's mir auch, noch eh
Sie redten, in den Sinn!

Elburga (zu Herulf mit feyerlichem Ernſt)

Ehrwürdiger!
Du ſchweigſt! Iſt auch ſo Schwarzes dein
Gedanke?

Herulf

Nun, der hohe Wille Gottes
Geſcheh in allen Dingen! Seine Wege

Sind unſre nicht. Der Menſch, der Wurm, muß ſich
Ergeben.. Stetes Wohlſeyn wünſch' ich Eurer
Hoheit!.

(will gehen)

Elburga

Nein, lieber Herulf, noch verlaß mich nicht!
Im ſtillen inneren Gemache wünſch' ich
Mit dir noch einiges Geſpräch. Vielleicht
Grollt dich mein zu voreilig raſches Wort,
Das, wie die Weiber ſind, ich unbedacht
Hinflattern ließ.. ich..

Herulf

Nein, geliebte Tochter
In Gott! Ich nahm es, wie man Worte nehmen
Der Leidenſchaft muß. Allzuſehr bewegt,
Däucht mich, biſt du. Hat wirklich jene That
Vollbracht der König, die der Argwohn ihm
Andichten will; ſo, glaub's! giebt Das uns über ihn
Nur feſtern ſichrern Halt! Der bußfertige
Reuvolle Sünder hört auf frommen Rath.
Doch reden wir davon des Weiteren
Allein! Des Himmels Wille, er geſchehe
In allen Dingen!

Vierte Scene.

(Die königliche Kammer. Ethwald tritt auf, mit elendem verſtörten Ausſehn; ſteht ſchweigend ſtill, unvernehmliche Worte in ſich murmelnd; darauf Alwy, eilig, von einem Hauptmanne begleitet.)

Alwy

Vergebung, Herr, daß überläſtig wir
Vielleicht euch ſtören. Aber.. wicht'ge Zeitung,
Dringende, bringen wir!

Ethwald

So kann man niemals
In ſeinem Zimmer denn allein ſeyn?.. O
Fänd' ich Ruh' drinn!.. Wie? Zeitung bringt ihr? ſie
Woher?

Alwy

Von Utherbald, dem den Befehl
In Mercia's letzter Grenzfeſtung ihr an-
vertrautet.

Ethwald

Utherbald?.. Ich hoffe nicht
Daß er dem Feind ſie übergeben. Feſt,
Unüberwindlich iſt ſie; kann, verſorgt

Mit allem Nöthigen von Waffen, der vereinten
Macht Weſtſex's und der Britten trotzen ..

Alwy

Wahr!
Doch Alles überwältigt endlich doch
Aushungrung.

Ethwald

Alſo hat er ſie? .. Tod! Hölle!
Der Than ſoll's büſſen!

Alwy

König! nein, ſo ſchlimm
Iſt's noch nicht .. Doch ich bring' ihn her .. Der Mann,
Der mit der Botſchaft kam, wird's weiter Euch
Erklären.

Ethwald

Hauptmann, ſprich! Sie hält ſich denn
Die Feſte, noch?

Hauptmann

Ja, noch thut ſie's .. Nur fürchtet
Than Utherbald und die Beſatzung, daß
Sie's nicht mehr lange werde, falls der König
Befehl nicht giebt, die Eingekerkerten
Auf freyen Fuß zu ſtellen; ſie, die übel-

geſinnten Mercier, die ſeine Weisheit
In Haft darin geſetzt, und unſrer Hut
Vertraut. Er trägt mir auf, euch zu berichten:
Nicht ohne alle Fahr ſey's freylich. Doch,
Geſchäh' es nicht, ſo würden bald ſo viele
Müßige Zehrer ihm und ſeiner Mannſchaft
Den letzten Vorrath ſchmälern; ſie
Zu unterhandeln mit dem Feinde zwingen.
Geruhn Ew. Majeſtät nun zu entſcheiden!
Ich muß alsbald zurück.

Ethwald

Hier gilts nicht wagen!
Hat er nicht Waffen? Kennt er ſeine Pflicht
Nicht?.. Tödten laſſ' er ſie!

Hauptmann (zurückſchaudernd)

Muß ich
Zurück mit dem Befehl? Sie alle ſollen
Sterben? ſie alle! alle?

Ethwald

Haſt du nicht
Mein Wort gehört? Ich ſag' es: ſterben.. alle!

Hauptmann

Freylich hab' ichs gehört. Doch gellt' es furchtbar

Im Ohre mir! . . . O Gott! o Gott! und alle
Ihr Heiligen! In unſers Steinwalls Thurm
Sind nur an Kriegesmännern, enggeſchloſſen,
Mehr als dreymal funfzig Hausväter! . . und
Mit jedem der Elenden ſchmachtet dort
Ein junges Söhnlein eingekerkert, Geiſſel
Für die zurückgelaſſenen Verdächt'gen.
Sie alle ſollen ſterben?

Ethwald

All'! Erlaubſt du
Einwendung dir? Du haſt mein Wort gehört!
Jetzt geh! und ſchnell! Daß mein Befehl getreu
Ins Werk gerichtet werde!

(der Hauptmann tieftrauernd ab)

Ethwald (zornig zu Alwy)

Auch, Alwy, du
Siehſt aus als ſtaunend . . Wie? Faſſeſt du nicht:
Daß die Gebietrinn Noth mich drängt, die theu'r-
erkaufte Kron' um jeden Preis zu ſichern?
Soll mich, mich! Untergebner weichliche
Kleinmuthsbedenklichkeit hier ſchrecken? Kinder, . .
Laß Kinder zittern! Hab' ich nicht Blut's gnug
Geſehn? Was hat mit Gnade Ethwald

Zu ſchaffen? und Erbarmen?

(er wendet ſich mit verfinſtertem Blicke weg, und dann wieder gegen Alwy)

Selred und Ethelbert und Hereulf,
Die Trotzigen! ſind mit viel andern noch
Streitbaren Thanen heim in ihre Burg
Gekehrt. Dick wölkt der Sturm ſich! doch
Wir wollen unerſchrocken ihm entgegnen!

Alwy

Der Mißvergnügten Häupter ſind, wie mir
Getreue Kundſchafter berichtet, heimlich
In Hereulfs Waldſchloß verſammlet; dort
Ob ihrer Meuterey zu brüten.

Ethwald

Dort
Verſammelt? . . Keine Zeit verſäumt! Ein kleines
Häuflein Erwählter kann die Rotte, eh'
Der Tag anbricht, beyſammen überraſchen.
Ein friſcher Zug, in Nacht verborgen, bringt ſie
Bey Sonnenaufgang vor das Schloß. Auf denn!
Befehl ſchnell zu ertheilen! Theu'r, unſchätzbar
Sind Augenblicke!

(beyde ab)

Vierter Act

Erſte Scene

Ein Zimmer in Ethwalds königlichem Schloſſe. Man ſieht Dwina und verſchiedene Fräulein der Königinn, in Arbeiten begriffen. Einige ſpinnen, andere haſpeln farbiges Garn für den Weberſtuhl ab, und noch andre beſchäftigen ſich mit einer groben Art von Stickerey.

Dwina

(die Arbeit der erſten Fräulein überſehend)

Rückts mit der Arbeit fort? Die Königinn
Wird ungeduldig werden. Müßt ja fleißig
Sticken.

Erſtes Fräulein

Es hat ſich mit dem Fleiſſe! An
Die neun Monate ſchon ſitzt man den ganzen
Geſchlagnen Tag darüber; und du ſiehſt,
Wie man ſich auch abreißt; iſt doch das Kleid,
Hier eingeſpannt im Rahm, noch kaum zur Hälfte
Fertig. Uns fehlts an Händen . .

Dwina

Freylich!
Doch woher Helferinnen nehmen? Hier zu Land
Sind gute Stickermädchen Seltenheit.

Der Anfang iſt ganz hübſch. Die Kante da,
Die Blumen, Borten, 's Laubwerk, nicht uneben!
Bisher nimmt Das recht gut ſich aus. Doch fürcht' ich:
Das Ganze ſo zu fertigen, wird kein
Leicht Stückchen Arbeit ſeyn.

Zweytes Fräulein

In Kent, hab' ich
Mir ſagen laſſen', hat vor Kurzem ſich,
Aus fremden Landen angekommen, eine gar
Perfekte Stickerinn geſetzt; die ſchier
Den Teufel in den Fingern haben ſoll.
So künſtlich weiß ſie Blumen, Früchte, Laub,
Mit bunten Vögelchen, und Schmetterlingen,
Als ob Das Alles leibt' und lebte, recht
Natürlich nachzubilden. Könnten wir
Die herbekommen!

Erſtes Fräulein

Ey das wäre! Doch
Viel Wunders wird uns von dem Land' erzählt!
Gar ſeltſamliche Märchen! Sollen da
Nicht gar die feinen Dämchen von garſtigen
Würmern, fi! fi! von Raupen! ſich ihr Seiden-
garn ſpinnen laſſen! he! he! he! (alle lachen)

Zweytes Fräulein

Das habe
Ich nicht geſagt..

Erſtes Fräulein

Ja! ja, du haſt es uns
Aufbinden wollen! hi! hi! hi!

(ſie lachen)

Zweytes Fräulein

Du nimmſt
Die Sachen immer queer; und möchteſt gern
Was abgeſchmacktes einem anhängen..

Dwina

Zankt euch doch nicht! Wenn hübſche Fräulein ſich
In Nadelſpielen üben, ſollten ſie
Fein einträchtig ſich lieber art'ge Märchen
Erzählen, oder nette Weiſen ſingen.
Sich immer in den Haaren ſo zu liegen,
Und unter'nander ſich anſtechen, ziemt
Nur groben Bäuerinnen. Drum laßt 'mal
Mein ſüßes Leibliedchen mich wieder hören;
Ihr wißt's wohl, was ich meine. Alle ſtimmt
Mit ein!

Alle

Nun wohl denn!

(ſie ſingen)

Harfentochter, Harmonie!
Töne gern in unſern Hallen;
Allen uns ein Wohlgefallen,
Harfentochter, Harmonie!

Erſtes Fräulein

Erzähle, traulicher Geſang:
Wer grüßt den Tag mit Freudenklang,
Wenn durch des Morgens Purpurlicht
Im grauen Oſten er anbricht?
Die Lerch' in hohen Lüften; ſie,
Mit ihrer Silbermelodie!
Ihn grüßt des wackern Waidmanns Horn,
Wenn er das Wild verjagt im Korn,
Und auf der thaubenetzten Flur
Verfolgt des flücht'gen Rehes Spur.
Das Kindlein in der Wieg' auch lacht,
Wenns früh aus ſanftem Schlaf erwacht;
Es ſingt die Melk'rinn ihm ihr Lied,
Die mit der Nacht dem Bett' entflieht.

Sie trippelt froh heraus auf die beblümten Triften,
Von ihrer milden Laſt die Euter zu erlüften.

Alle

Harfentochter, Harmonie!
Töne gern in unſern Hallen;
Allen uns ein Wohlgefallen,
Harfentochter, Harmonie!

Zweytes Fräulein

Nun meld' auch, Lied, und ſag' uns an:
Wer grüßt den Abend lobeſan;
Wenn in die ſanft bewegten Wellen
Des Meeres, nicht uns mehr zu hellen,
Die Sonn' ihr glühend Antlitz taucht
Und rings der Weſt die Wieſ' umhaucht?
Das gute Weiblein freut ſich ſehr
Des lieben Gatten Wiederkehr,
Der ſingend von dem Acker eilt,
Wo allzulang' er ihr verweilt!
Das Kindlein ſehnt nach Eya ſich,
Und ſinkt in Schlummer, wonniglich!
Auch Roſſ' und Rinder allzumal
Verlangt nach voller Kripp' im Stall;

Und unſrer Thane Schaar läßt, in des Feſtes Hallen
Verſammelt, frohes Lob, dir, heitrer Abend, ſchallen!

Alle

Töne gern in unſern Hallen,
Harfentochter, Harmonie!
Allen uns ein Wohlgefallen,
Harfentochter, Harmonie!

Dwina

(zu dem dritten Fräulein, die traurig und gedankenvoll daſitzt, und nicht mitgeſungen hat)

Nun, Ella, wie ſo traurig? Immer pflegte
Dein niedlich Stimmchen, wo's zu ſingen gab,
Hervorzuſchallen.

Ella

Kann ich jetzo ſingen?
Kein Haus der Freude mehr iſt unſre Burg.
Im Thurm, hier unter uns, wie viele ſchmachten
Elende nicht, aufs neu drinn eingekerkert!
Die kein Geſang erfreut. Des Windes Pfeifen,
Wenn kalt er durch die Spalten heult der Zinnen,
Nur des eintön'gen Tropfenfalls Geräuſch,
Ermüdend in langweil'ger Folge plätſchernd,
Wie an des Kranken Bett die Todtenuhr

Pickt, hört ihr Ohr. Ich denke an die Armen,
Derweil ihr hier ſo unbekümmert ſingt!

Dwina

Wohl! Mancherley und ſeltnes Loos .. von Schmerz,
Von Fröhlichkeit .. ſchließt enger Raum oft ein.
Der Gramerfüllte und der Sorgenloſe
Wohnt öfters nah beyſammen; wacht und ſchlum-
mert
Auf gleichem Küſſen. Irr' ich nicht, ſo ſind
Wohl Könige von Knechten nur durch dünn-
geſäete Freuden unterſchieden. Ja,
Dem großen Ethwald ſelber, unſerm Herrn,
Fehlts nicht an Sorgen. Hören wir ihn nicht,
Dort über unſern Häuptern, oft bey Nacht
Mit ſtarken Schritten wandern, hin und her,
Und dann ſo angſtvoll ſtöhnen?

Erſtes Fräulein

(die ſich mit den übrigen neugierig an Dwina drängt)

Ja! du haſt
Wohl recht! Und jezuweilen hab ich gar
So wunderſeltſam gräulich Poltern, wie
Wenn's in der Mitternacht umgeht, gehört..

Alle (zugleich redend)

O liebe, liebe Dwina! ey, erzähl'
Uns doch davon was!

Dwina

Närrinnen, die ihr
Seyd! Ethwald ſelber iſt der Geiſt, der Nachts
Umgeht, und den des Schlummers Ruhe flieht.

Ella

Ich weiß es wohl, was's iſt. Er ſinnt ſich's aus:
Wie er die armen Eingekerkerten
Beſtrafen ſoll, die jüngſt in Hereulfs
Burg überraſchet wurden; und im Thurm
Hier eingeſperrt jezt ſind.

Erſtes Fräulein

Iſt auch kein Wunder
Wohl, da ſein Bruder Selred ſelbſt mit unter
Den Schuldigen gefunden ward. Ich fürchte,
Es werden manche Köpfe ſpringen..

Dwina

Das nun wohl
Nicht! Denn ſie ſollen, die Aufrührer, wie
es heißt, dem guten, frommen Herulf über-
antwortet werden, daß er heiliges Gericht

Mit ſeinem Gotteseifer über ſie
Ergehn laſſe, wie's Recht ihm däuchten wird.

Ella

Dann werden theu'r genug ſie's büßen!

Dwina

O
Die Kirche dürſtet nicht nach Blut und Folter..

Ella

Des Fleiſches? Nun, vielleicht! Doch hat ſie Qualen,
Und ärgere, als Rad und glüh'nde Zangen,
Für unſterbliche Seelen. Dennoch, dann
Und wann, iſt auch mit jenen ſie nicht ſpärlich.
Er? Herulf! milde? War ſein Vater nicht,
Wenn ich mich recht entſinne, jener blut'ge,
Rachgier'ge Raubgraf, der, (das ganze Land ſagt's!)
Einſt einen ſeiner Feinde, den er heimlich
In ſeine Burg gelockt, zwey Tage lang,
In künſtlich ausgedachten Martern, ſchmachten
Ließ, und eh' nicht, als bis zum drittenmal
Der Hahn den Morgen grüßte, ſeine Quaal
Endet', und in das Herz den Büttel ihm
Das Mordſchwerdt ſtoßen hieß. Ich weiß Das wohl
Von meiner Kindheit her..

Dwina

Wie? Ella, hat
Auch dein Gemüth die neue Lehr' umſtrickt?
Und klagſt du, daß verfluchte Ketzer werden
Dem heil'gen Arme übergeben? Keine Pein
Kann ſolchen Frevel allzuhart abbüßen.

Ella

O Dwina! Dwina! Oft haſt du bey mir
Gewacht, als Krankheit mich aufs Lager hin-
geſtreckt; haſt meinen Kopf gehalten; ſtill
Geweint, da meine blaſſe Wange welkte;
Und kannſt Unmenſchlichem das Wort ſo reden?

Dwina

Für ſolche Feinde Schonung, wäre wahre
Unmenſchlichkeit. Du weißt's nicht beſſer!

Ella

Sind
Sie denn nicht Menſchen? Theilen nicht, wie wir,
Sie ihre Habe mit den Armen? Ethelbert...
Hat er in ſeiner Halle nicht, daheim,
Viel Jahre einen Than, ein milder Wirth,
Gepflegt, ernährt, der, in verräthriſchen
Anſchlägen gegen ihn, ſein Gut vergeudet?

Dwina

Der böſe Feind nimmt oft die Lichtgeſtalt
Der Kinder an des Höchſten. Ach, ich ſeh's wohl,
Die neue Lehr' hat auch dein Herz umſtrickt!
Ich zittre für dich. Geh'! ſchaff' deiner Seele
Heil! Bete, Ella, bete! ob ſolch arges,
Gottloſes Mitleid dir vergeben werde!

(eine andre der Fräulein eiligſt herein)

Fräulein

Kommt, Kinderchen! kommt nach der Vorderhalle!
Der heil'ge Herulf hebt den fey'rlichen
Umgang an; Woggarwolf, den Wildfang einſt,
Den werdet ihr andächtig jezt, bekehrt,
Und . . ja, wahrhaftig! . . in die Kutte ein=
gekleidet, an des Biſchofs Seite tragen ſehn
Das Crucifix! Sie bringen unſrer Fürſtinn
Reliquien und Monſtranz; ob Das vielleicht
Dem König Ruhe wiederſchenken könnte!
's iſt gar zu ſchön zu ſehn! Kommt, laßt uns auch
Ein Bischen von dem Segen abbekommen!

Dwina

Ey ja! wir folgen dir.

(alle ab)

Zweyte Scene

Ein königliches Gemach, nur durch Mondlicht erleuchtet, das durch die gewölbten Fenſter hineinfällt. Ethwald tritt auf, als eben vom Bette aufgeſtanden, im Nachtanzuge, verſtört; und ein bloßes Schwerdt in ſeiner Hand.

Ethwald

Erdrückt mich immer.. immer denn dieſe
Herzensangſt? will kein Strom von friſcher Luft
Mir meine Stirne kühlen? nicht ein einz'ger
Lichtſtrahl dieß dicke Dunkel hellen?.. Nacht!
In der die Guten ruhen, Kinder ſchlummern,
Du mehrſt mein Elend, ſchärfeſt ſeinen Stachel!
Mir wird nur Ruh' im Sonnenſcheine! wenn
Die Rüſtung klirrt, und Kriegsſchaar um mich wimmelt!
Dem Kettenhunde gleich, beſucht mich Schlaf
Nur im Getümmel. Nacht wiegt mich nicht ein!

(ſteht angſtvoll auf, und geht nach dem Fenſter)

Noch immer ſchickt der Mond durch das gewölbte
Dachfenſter ſein verhaßtes gleiſſend Licht!..
Will es denn gar nicht tagen?.....
O! könnt' ich bald im Feld' der Schlacht nur wieder
Das Heer in hoher Ehren Laufbahn leiten;

Vielleicht daß mir noch Freude würde! Doch
Hier in dem Thurm .. hier unter meinen Füßen,
Klafft überall ein Höllenſchlund! ſind Kerker,
Sie, rings erfüllt mit Weſen, die mir fluchen.
Ha! mußte ſelber Selred, Ethelbert,
Der meines Vaters Sohn, der mein Berather
Von Kind an, zu den Meutern treten, die
Gefangen jezt den Himmel ſtürmen mit
Gebet um Fluch auf mein verabſcheut Haupt?
.. Ja, ja! ich bin ein Baum, zu groß, zu ſtämmig,
Für ſeinen lockern Grund. Vergebens ſuchen
Die äſt'gen Wurzeln Felſenſpalten, ein-
zugreifen; ha! ſchon rollt er .. ſtürzt!
Ich ſteh' allein da! ..
Allein! allein! Einſt dacht' ich frohen Sinnes
Weit über edler Jugend Freunde hin
Den Schatten meiner Zweige zu verbreiten!
Doch ſie .. um meinen Stamm ausſaugendes,
Verräth'riſch Strauchwerk, hindern allzumal
Des Schatters Wachsthum! —

(ſinnt eine Weile in tiefen Gedanken nach)

Wie hat nicht Alles meine Größ' umengt!
Was bin ich jezt, für Das, was kurz ich noch

Zu werden hoffte? Ha, mich könnt's in Wahnſinn
Verſenken! Nein, es ſoll nicht.. Meine Linke,
Wie lieber wollt' ich ſie mir ſtümmeln, ſie
Zum Mahl der Geyer machen, ehe ſie
Der Rechten, ihrer edlern Schweſter, Aufhalt würde,
Sie leitete!... Ja, ſterben ſollen ſie..
Die Freveler! Ethwald, ermanne dich!
Klimm' auf zu deines Glückes höchſtem Gipfel!
Auch ſo! allein auch, ſteige, ſtehe da!
Dem ſtürmenden Gewitter trotzend!

(er kehrt ſich um, indem er ein Geräuſch hört. Elburga kömmt aus dem Hintergrunde der Bühne hervor, eine Lampe in der Hand; als eben vom Bette aufſtehend. Ethwald fährt zurück, und ſieht ſie wild an)

Was will mir die Geſtalt? Wer biſt du? Sprich!
Biſt du ein menſchliches Geſchöpf?.. Phantom!

Elburga

Wie ſtarrſt du ſo? Kennſt du mich nicht?

Ethwald

Nein, Schatten!
Du, Jüngling, mit dem drohnden Federbuſch!

Elburga

Und hier, den blanken Stahl in ſeiner Hand,

Der, auf nächtlichem Lager ſelbſt, entblößt
Der Scheide, dich ſeit kurzem nicht
Verläßt, entſetzt vor Lebenden ſich Ethwald?

Ethwald

Nicht Lebende fürcht' ich!

Elburga

Doch, doch! .. Noch neulich,
Als plötzlich auf die Thür der Kammer ſprang,
Vom jähen Windſtoß, zitterteſt du laut,
Und ſchauteſt mit ſo zagender Erwartung
Um dich, als Einer, der Einbruch von Mördern
Fürchtet. Was ſaheſt du?

Ethwald

Geh'! leg' dich ſchlafen!
Meinſt du, ich werde mich ausfragen laſſen?

Elburga

(ihm, ſchmeichelnd, die Hand auf die Schulter legend)

Nun, ſey nicht ſo unfreundlich! ſag' mir's ..

Ethwald

(ihre Hand abſchüttelnd)

Keine
Thorheit! .. Geh, wiederhohl' ich, lege dich
Zur Ruhe. Was bringt her dich zu mir?

Elburga

Freylich,
Zu guter Wille! Mehr der Sorge als
Sich ziemet meiner königlichen Herkunft,
Für dich.. für deine grillenvollen Aengſte,
Du, dem die neue Würde, unbequem
Als ungetragenes Gewand, die Schultern
Zwängt..

Ethwald

(zornig auf ſie zugehend und gewaltſam ihre Hand er-
greifend)

Wie? verächtlich Werkzeug meiner Würde,
Das mit dem andern Tand mir auch anheim fiel!
Du wagſt es mir zu trotzen? Nichts als dein..
Dein Thorenſtolz, dein eitles Affenſpiel
Von aufgeſchwollner Hoheit, reizt das Volk
Mein Zepter zu verachten; dich und mich
Zu haſſen! geh!..geh!.. In ein Nonnenkloſter!
Dort blähe dich! Für eines Landes Fürſtin
Fehlt Anmuth Dir und Milde..

(Elburga zittert betroffen zurück; doch beſinnt ſie ſich,
wendet ſich mit angenommener Hoheit von ihm ab,
und geht)

Ethwald (allein)

Dieß Weib, dieß Weib reißt mich aus jeder Faſſung!
Wo Antheil, Troſt, Erheitrung banger Sorgen
Ich ſuchen ſollte, treff' auf nichts ich, als
Herzloſen Stolz!... Ach, es gab Eine, die
Mich liebte! deren Worte Labung mir
Geweſen wären!.. Doch warum ruft ſie
Erinnerung zurück!.. Zu ſpät!..

(er verfällt in Sinnen)

Gleichwohl.. ſehr ſonderbar! ſeit kurzem ſcheint
Fügſamer meinem Willen, minder ſtarr
Elburga; heuchelt ſanftern Blick, thut freundlich.
Wie kömmts? woher der Wandel? dieſe ſchnelle
Verändrung? iſt es Falſchheit? Larve? die
Verrätherey verbirgt?

(abermals ein Stillſchweigen)

Und doch.. es kann nicht ſeyn!. Sie fühlt's zu wohl;
Auf meinem Glücke ruhet einzig ihre
Hoheit und Größe. Allzurauh hab' ich
Begegnet ihr. Es giebt der Frauen, die,
Im Schiffbruch jedes andern weiblichen
Gefühles, Selbſtſucht, Eigenvortheil doch
Die Banden ehren läßt, die Liebe nicht,

Kein Seeleneinklang knüpfte. — Ja, zu rauh
Begegnet' ich Elburga . . .
(er ruft ihr, nach der Bühne heraus)
Liebes Weib!
Elburga, hörſt du? . .
(Elburga kehrt zurück, mit angenommenem demüthigen Weſen)
Nun, gütig iſt Das
Von dir, du kömmſt auf meine Bitte . .

Elburga

Fürwahr, mein Herr, ihr ſeyd hart gegen mich
Geweſen. Doch vielleicht war mein die Schuld.
Es mag, zu heftig wohl, mein Eifer geſtern
In euch gedrungen haben: Herulfs heiligem
Gericht die Häupter des verruchten Aufruhrs
Zu übergeben. Iſt dem alſo, ſo verzeiht!
Ich glaubte: Solches riethen unparthey'ſche
Gerechtigkeit, die Freundſchafts- die Verwandtſchafts-
Bande, ſo euch an die Undankbaren
Vordem geknüpft; auch ihres Frevels Art,
Die gotteslăſterliche Ketzerey! Doch, wie
Geſagt, irrt' ich, verzeihet meiner Sorge
Für Eure Sicherheit!

Ethwald

Ich war zu rauh;
Und Fehl auf beyden Seiten. Zu gebietriſch
Drangſt du in mich. Doch Alles ab-
gewogen, dünkt dein Rath nicht ganz verwerflich
Jetzt meinen Sinn. Und, ſcheut' ich nicht zu ſehr
Des Biſchofs Grauſamkeit, ſo möcht' ich ſchon
Der Kirche Racharm ſie vertraun. Viel wirkt
Des Prieſters Ausſpruch auf das Volk; und Herulf,
Gekränkt in richterlichen Rechten, könnte
Ein Feind, den man zu fürchten hätt', uns werden.

Elburga

Mißtrau' ihm nicht. Er will durch theuern Eid
Nicht Folter anzuwenden ſich verpflichten.

Ethwald

Noch Ein Bedenken! Selred wünſcht' ich doch
Gerettet. Könnte nicht die Kirche Mittel
Erſehn, den Bruder auch verdienter Ahndung
Mir zu entziehn?

Elburga

Das überlegt ſich. Freylich
Stark eingewurzelt iſt für ihn die Liebe

Bey deinen Söldnern. Immer haben ſie
Sein biedres Weſen, ſeine Rechtlichkeit,
Und in den Schlachten ſeinen Muth geprieſen.
Auch ihn zu opfern, könnte allerdings
Gefährlich ſeyn . . .

Ethwald

Was ſagſt du? Haben ſie
Noch neuerlichſt ſein Lob . .

Elburga

Noch geſtern! Hoch
Steht er in ihrer Gunſt.

Ethwald

Die Elenden!
Die Wetterfahnen! . . Ja! es ſtellt aufs neu
Sich dar mir: wie, einſt bey der Beute Theilung,
Ihr freudiges Juchheyn ihm nachſcholl, ob
Der jämmerlichen Spende, die er un-
befangen ihnen gab; da meiner reichen
Sie kaum zu achten ſchienen. Das gefällt
Mir nicht! Vielleicht wärs gut, wenn Er . .
Auch Er . . vor allen Er . . Wir wollen weiter
Es in Erwägung nehmen.

Elburga

Komm denn mit

Ins innere Gemach.

Ethwald

... In jene Gruft

Verfinſternder Gedanken kehr' ich nicht!

Elburga

Für Wärm' und Helle ward geſorgt. Es lodert
Im Reiſige des Herdes labend Feuer.
Auch ſind die heiligen Reliquien
Bey deinem Lager hingelegt. Komm mit denn,
Beruh'ge dich..

Ethwald

Dank, Dank, für deine Sorgfalt!
Der Heiligthümer Troſt bedarf ich freylich;
Wenn Troſt befleckter Seele ſie zu geben
Vermögen.

(Ethwald und Elburga ab)

Dritte Scene

Ein gewölbtes Gefängniß. Man ſieht Hereulf, Selred, und drey Thane ihrer Parthey, trübſinnig und gedankenvoll, auf- und abgehen.

Erſter Than
(zu dem zweyten, der einen tiefen Seufzer ausſtößt)

Warum, edler Genoß des Leidens, dieſer
Beklommne Seufzer? Sind wir alle nicht
In unſerm Misgeſchicke Brüder? Alle gleich
Bedroht? Laß männlich uns ertragen,
Was uns bevorſteht!

Zweyter Than

Ach, ich möcht' es! Doch,
Ich fühle mich zu tief erſchüttert. Weh!..
Denk' ich es mir: indem wir reden, ja..
In dieſem Augenblicke, zünden ſie Wachtfeuer
Sorgſam auf allen Zinnen meiner Burg an;
Dem Heimerwarteten den Weg zu hellen,
Durch's ſtrauchverwachſne Thal; das, ach, vielleicht
Nie wieder er durchwandelt! Dieſe Nacht noch
Wollt' ich zurück ſeyn.

Erſter Than

Trag' es! Mach' uns nicht
Weichherzig. Alle wir hier haben auch
Geliebte Heimath; ſie ſo gut wie du!
Die wir vielleicht nicht wiederſehen werden!

Selred

(zu einem dritten Thane, der auf den Vordergrund der Bühne tritt)

Was ſchauteſt du dorthin? Wo mag jezt unſer
Ethelbert ſeyn?

Dritter Than

Dort in dem innern Thurm-
Verſchluß. Auf ſeinen Knieen liegt er,
In brünſtigem Gebet'. Ich ſah' ihn, und
Ich wandte mich. Ich wollte nicht die Andacht
Des Frommen ſtören..

(Ethelbert kömmt aus dem Verſchluſſe heraus langſam auf den Vordergrund der Bühne)

Aber ſieh, da kömmt er!
Auf ſeiner edlen Stirne wohnt erhabne
Lächelnde Ruhe Eines, deſſen Geiſt
Mit ſchon Verklärter Seelen ſich im Bunde freut.

Hereulf (zu Ethelbert)

Wo weilteſt, Ethelbert, Du?.. Doch, es braucht
Der Frage nicht. Dein Antlitz zeugt's!.. Haſt du
Für uns auch mit gebetet? Hoch empor
Aus dunkles Kerkers Moder ſtrebet Flehn
Des Redlichen, und Segen winkt's herab!

Ethelbert

Getroſt! — Ihr Alle, Freunde, hier ſeyd Männer,
Die edel ſtritten für das Recht! für Pflicht!
Eu'r Lohn iſt euch bereit. Seyd Alle denn
Geſegnet!

Zweyter Than

Doch.. ſprich!.. wie geſegnet? Hat
Dir Zukunftskunde das Gebet enthüllt?
Sag's ohne Heel uns. Welche Ahndung ward dir?
Du preiſeſt uns geſegnet.. als.. die ſterben ſollen?
Oder zurück noch eine Weile wieder
Ins ſüße Leben kehren? Geiſt der Weis-
ſagung wird oft dem frommen Beter!

Ethelbert

Der
Kurzſicht'ge Menſch ſucht ſtets, vorwitz'ges Sinns,
Der Zukunft Dunkel zu entſchleyern; labt
An ſolchem Schmeicheltand' ſein träumend Herz.
Ich ſelbſt gab allzuoft dem Drange nach!
Ein Beßres lehrt Erfahrung. Drum, geliebte
Brüder, laßt uns, gleich Kriegern auf der Wache,
Gerüſtet und bereit für Alles ſeyn,
Was Kriegerſchickſal mit ſich bringt. Dort oben

Thront Einer, der auf innern Kampf der Seele
Herabſchaut, wie der Feldherr auf die wohl-
gefochtne Schlacht; und hehren Lohn dem Streiter,
Dem unerſchrocknen, austheilt, der nicht wankte!

(er faltet inbrünſtig ſeine Hände)

O mög' Er uns (jezt leidend; ach, bedrängt
Von mancher Sorge, Kummer, Furcht! den ſchwachen
Thon in des großen Töpfers Hand!) uns All'
In ſeiner unerforſchten Schickungen
Gerechtes Walten fromm ergeben ſchaun!
Laßt froh uns dulden! Seyd bereit auf.. Alles!

Hereulf

Wir ſind's!.. Ihr, theure Freunde, ſtimmt mit mir
Ihr ein?

Erſter Than

Ja, harrt' auch mein der Tod des Bluts;
Sollt' auch in unbekanntem Winkel, fern
Von meiner ehrenvollen Ahnherrn Gruft,
Vermodern, unbeerdet, mein Gebein:
Ich unterwerfe mich dem Rath des Himmels!

Dritter Than

Auch ich! Auch ich!

Zweyter Than

Und ſähe nie mehr der
Bethränte Blick mein ſüßes Weib; vernähm'
Ich nimmer wieder zarter Kinder Lallen
Des Vaters Rückkunft grüßen .. Wohl .. es ſey! ..
.. Dein heil'ger Wille, du Erhabener! der
Im Himmel wohnt (verleihe Kraft mir!) er
Geſchehe!

Hereulf

Er geſchehe! ... Sollte, ja!
Im Kerkergraus mein Arm verweſen .. ach,
Mit ihm all' meine hochaufſtrebenden
Hoffnungen, ha! vom Zepter des Tyrannen
Dieß gute Land zu freyn! verfliegen: wohl,
Ich beuge unter des Allmächt'gen Hand
Mein Haupt und murre nicht. Doch hätt' er's
(Den Seufzer kann ich nicht erſticken!) mir
Gewährt, nur dieſen ehrenvollen Kampf
Noch zu beſtehn: ganz freudig legt' ich dann
In ſtille Gruft mich nieder; nicht gekränkt
Zu denken: wie des Vaterlands Verderber
In Wackrer Blute ſchwelget! ..

Ethelbert

Edler Jüngling!
Getroſt! Nicht lang mehr wird er ſchwelgen! Glaub's,
Es werden Männer aufſtehn, beßres Glücks
Als wir, nicht ſtärkres Herzens, rüſtig das
Erhabne Werk zu enden. Künft'ger Helden
Trauer wird unſern Namen ehren; noch
In moosbewachſner Gruft dem Enkel Segen
Unſer Gedächtniß ſeyn!

Hereulf

Du tröſteſt mich!
Komm, Tod! denn, wenn du willſt! Ich lächle dir!
Stolz lächl' ich! Wo dein Sieg, Tod! wo dein Stachel?

Ethelbert

Und du, mein Selred! Du allein verſtummeſt?
Des Himmels Fügung haſt kein willig Opfer
Du darzubringen?

Selred

Ich? Nein.. Ethelbert!
Kein kühnes Streben ehrte meinen Geiſt!
Und, müde längſt ſchon dieſes Erdgetümmels,
Was könnt' ich dem erhabnen Schöpfer zollen?

Doch, ſeines Anblicks unwerth, wie ich bin,
Weiß willig doch, wie Ihr, auch ich, zu enden!

Ethelbert

Reich deine Hand mir, Edler. Wohl geredt!
An ſtiller Demuth reich, wallt ſanft dein gott-
gefällig Opfer auf zum Himmel; ja,
Es überſchattet unſers ... Alle! kommt,
Geliebte Freunde, laßt mich an das Herz
Euch drücken. O wie freut's mich! wie
Klopft's laut empor in mir, euch ſo zu ſehn,
Gelaßnes Muths! Kommt, ſammlen wir uns! Hier
Auf dieſem Boden laßt in Kreis uns ſetzen,
Noch, frey, des Tauſches der Gedanken uns
Zu freun, den keines Wüthrichs Macht uns raubt!

(ſie ſetzen ſich Alle im Kreiſe auf den Boden)

(Hereulf ſchlägt ſeinen Mantel zuſammen, und legt ihn vor Ethelbert nieder)

Hereulf

Ich bitte, ſetze dich auf dieß gefaltete
Gewand..

Ethelbert

Dank, Lieber! Doch, ich fühle nicht
Den Froſt. Mich däucht es, Kinder, keines Feuers

Bedarf's für unſer herzliches Geſpräch! —
Verſammelt, hiebevor, an traulichem
Herd' der geheizten Halle, ſchwatzten wir
Von Geiſtern. Zauberſagen, Wundermährchen
Erzählten wir einander, uns des Winters
Langſam ſchleichende Monden abzukürzen.
Jezt laßt von höhern, herrlicheren Dingen
Geſpräch uns letzen! die mit größern Wundern,
Mit beſſern, füllen des Erſtaunten Geiſt.
Von jenem unſichtbaren Zuſtand'; von
Der Wonnen Menge, ſo des Tugendhaften,
Gerechten harren: iſt des Lebens Traum
Nun ausgeträumt, und ſchwindet, vor dem Strahl'
Des ew'gen Tags, der anbricht, ihm in Schatten
Der Erde Nichts!

Erſter Than

Ja, Ethelbert, verkünde
Die hohe heilige Lehr' uns. Froh entzückt
Horcht jeder gern dir zu ... Sag's uns; wie wird
Dann, dann uns ſeyn, wenn, wie des Neſtes Erſt-
ling
Bricht durch des Eyes dünne Schale, wir
Dem neuen Tag' erwachen?

Ethelbert

Wie uns dann
Seyn wird? Du haſt's, in wahrer Gleichnißrede,
Geſagt. Ja, wie des Neſtes Erſtling! Finſtre
Umgab uns hier mit unerklärtem Räthſel.
Im dunkeln Worte ſchauten hier wir. Dort
Erkennt der Sterbliche, wie er erkannt ward. Sieht,
Was nie das Aug' erblickte, nie das Ohr
Vernahm; in keines Menſchen Herz kam! Alles
Groß, edel, ſchön, ehrwürdig! — Welche Worte
Vermöchten's, dem Gedanken ſichtbare
Geſtalt zu geben... Laßt mich ſchweigen..

(er verhüllt ſein Geſicht mit den Händen, und ſchweigt einen Augenblick)

Der Schatten weicht! Des Leibes Hülle ſinkt!
Unſterblich Weſen, unverwelkliches
Beginnt! Dann leben wir wie Kinder
In unſers guten Vaters Hauſe.. ewig!

Hereulf (feurig)

Doch, wie wird Denen dann es ſeyn, die, ha!
Ein Raub der ew'gen Glut, endloſes Weh's,
Der Sinnen Hülle ſchwinden ſehen..

Ethelbert

Still
Davon!.. Mit den Unglücklichen, was haben wir
Zu theilen?.. Laß dieß Dunkle heil'ge Nacht
Bedecken!

Hereulf

Ethelbert! Verzeih' dem Vorwitz'.
Gern möcht' ich's forſchen, was jenſeits der Urnen
Die Erndte ſeyn wird Derer, die auf Erden
Des Kriegs, der Völkerunterdrückung ſchändliche
Saat ſäeten; des Tyrannen Urtheil kennen,
In deſſen Klauen wir hier ſchmachten; dem
Blutend das Vaterland erliegt! Verdammniß,
Fluch, wird ſein Loos ſeyn! Aber welcher? und
Wie grauſe?

Ethelbert

O, mein Hereulf! der Geiſt
Deß, den du: Meiſter! grüſſeſt; deß, der für
Die Sünder ſtarb... ich ſeh' es traurend!.. iſt
Dein Geiſt nicht; athmet nicht aus dir. Wie? könnte
Verdammniß deines Bruders, ach, auch des
Unwürdigſten, dich freun?

Hereulf (aufſtehend)

Erhabner!

Ich trage deine Glorie nicht! nein, nein,
Kein Gott im Himmel lebt, wenn dort ihm nicht
Gefällt ſein Urtheil iſt!

Ethelbert

Verwegner, ſtill!

Du Heftiger! Faſſ' dich. Setz' dich. Und laß
Von Ethwald mich dir reden..

Selred

(auch aufſtehend, und in Heftigkeit ausbrechend)

Nein! Geliebter!

Von ihm nicht! Fluch, Verderben iſt.. zu ſchreckliches!
Mollo's Erzeugter Mercia geworden.

Ethelbert

Seyd ruhig, Theure. Setzet beid' euch! Zähmt,
..Seyd Männer... zähmet des empörten Grimms
Aufwallung!...

(winkt Hereulf, ſich dicht an ſeiner Seite zu ſetzen)

Ja! ſo wie du hier, Sohn!..(laß deine Hand
Mich drücken!) ſo wie du bey meiner Seite
Hier ſitzeſt, hat, als ſich die Jugend ihm

Entknoſpte, Ethwald auch an meiner Rede
Gehangen, meinen Lehren er gelauſcht. Und Das,
..Noch glaub' ich es!.. geneigtes Herzens; ja,
Obwohl von dunklerm Schatten ſchon getrübt,
Offen der Wahrheit und dem Guten.. Doch,
Vermiſchte Saat keimt' in ihm auf; und Ein
Giftvoll Gewächs mit ihr, das allzuſchnell
Zunahm, in Saamen ſchoß, weit ſchwelgend ſich
Zu Ranken breitete, die, ach! den Stamm
Umſchlangen, jede beßre Kraft des Lebens
Ausſogen!.. O, wie oft hab' ich um ihn
Geweint! um Mitternacht ſchlaflos auf meinem
Lager, und wenn die Morgenröth' anbrach! Geſucht
Auf jedem Wege hab' ich, ihn zu retten.. ach,
Umſonſt!.. Zu ſchlimmem Ausgang kehrte ſich,
Was nur als Beßrungsmittel ich erſann.
Geliebter Selred, du erinnerſt wohl
Der Nacht dich noch, wo zu der Erzdrudinn
Felskluft ich deinen Bruder brachte..

Selred

Ja!

Wie heut'!

Alle Thane (auf einmal redend)

Und was geſchah dort? Wunderdinge,
Seltſames hat man uns davon erzählt.

Ethelbert

Auf meine Bitte war es, daß die Erz-
drudinn ihn aufnahm. Doch, was auch ihr Zauber
Ihm Schreckliches im Zukunftſpiegel zeigte,
Des Hochaufſtrebenden ehrgeizig Herz
Zu warnen, ihn zu zügeln . . o wir Kurz-
ſichtige! . . ganz andre Wirkung wirkte
Der Zauber, als wir hofften; fachte nur
Noch mehr der angebohrnen Leidenſchaft
Flamm' in ihm auf!

Hereulf

Was ſagſt du? . . Alſo zeigte
Ihm Zukunft nicht die Drudinn, unabhängend
Von ihrer Kunſt? durch Schickſals Rathſchluß vor-
beſtimmt?

Ethelbert

Sie zeigt' ihm grauſe Schau! ſehr wun-
derbare! Doch . . ob, durch menſchliche Kunſt,
Ob durch geheimen Zauber, mächt'ger Geiſter
Umgang beſchafft . . ich weiß es nicht . .

(man hört drauſſen Geräuſch)

Wir werden,
Scheint's, unterbrochen. Horcht! Geräuſch!

Erſter Than

Als wären's
Fußtritte vieler Kommenden! Sprengt man
Den Kerker uns vielleicht? Kommt, laßt uns zuſehn:
Ob Mörder uns ihr Antlitz künde?

Zweyter Than

Zu
Nimmt das Geräuſch, als kämen Mehre noch;
Zahlreiche! Was mag ihr Geſchäft hier ſeyn?

(Es tritt ein Haufe Bewaffneter auf, von zwey Prieſtern begleitet; die einen Block, ein Beil, ein langes Tuch oder Art von Vorhang, u. ſ. w. mitbringen)

Ethelbert

Deutet
Das Beil, der Block nicht, den die Sclaven tragen,
Genug an ihr Gewerb? — Laßt muthig ſie
Ins Aug' uns faſſen! Unbereitet treffen
Sie uns nicht. Reicht die Händ' euch, Freunde!
Laßt uns vereinet daſtehn, ſie erwartend,

Als Pilgrimme geſchürzt zur Abreiſ' in
Das Land, das wir nicht kennen, doch .. nicht fürchten!
(ſie geben ſich alle die Hände, ſtellen ſich den Eintretenden gegenüber, und erwarten ihre Annäherung mit feſter Standhaftigkeit)

Erſter Prieſter

Was blickt ihr auf uns ſo mit finſtern Stirnen? —
Verſchlungne Hände, mögen ſcharfem Beil
Sie widerſtehn?

Herculf

Nein, Prieſter! Aber eng=
verbundne Herzen trotzten auch dem Strahl
Des Blitzes, kämſt mit dem bewaffnet du
Zu uns. Geh' an dein Werk! Du ſieheſt hier
Sechs Tapfrer Häupter, welche Kleinmuth nie
Vor Sterblichen gebeugt!

Erſter Prieſter

Du biſt zu raſch,
Jüngling! bieteſt zu viel! An Wenigerm
Genügt's! Nur Eines dieſer Schuldigen
Soll fallen unter unſerm Beil; die Andern
Leben. So will's der Biſchof! Weſſen Haupt
Das Opfer wird, ſoll Loos beſtimmen. Hier

In dieſer Urne ruht eu'r Schickſal.

(er ſetzt in die Mitte der Bühne eine Urne auf einen kleinen mitgebrachten Dreyfuß nieder; die Thane laſſen ihre Hände auseinandergehen, und ſehen ſich verwundernd an)

Nun? und ſo plötzlich denn getrennet?

(mit einem boshaften Lächeln)

Streckt
Die Händ' aus; und wer unter euch das Loos
Des Todes greift, ſoll ſein nicht lange harren!

(eine lange Pauſe. Die Thane ſehen einer den andern an; keiner unter ihnen erbietet ſich der erſte zu ſeyn, der looſe)

Ihr zögert alſo? wirklich? Dieſe Urne,
Für euch nun freylich wohl das lieblichſte
Gefäß nicht, ſchließt in ſich fünf Lebens-
Looſ', und nur Eins des Sterbens. Schaudert etwa
Zurück davor ihr, tapfre Thane? Dann
Wird Loos geworfen, wer von euch zuerſt
Die Hand in dieſen Topf des Schreckens ſtreckt.

Ethelbert (tritt vor)

Nein, rauher Diener eines milden Herrn!
Deß Güte ſein geweiht Gewand entehrt,
Nicht alſo! Ich, von Dieſen hier, ich bin

Der älteſte, und muß den erſten Griff' thun!

(er greift in die Urne)

Was mir der Himmel zutheilt, ſey willkommen!

Selred

(in die Urne greifend)

Ich bin der Nächſte! Sende, was er will,
Mir Gott!

Erſter Than

(in die Urne greifend)

Jetzt ich! Und ſoll in Todesnacht
Des edlen Carmacs Abſtamm ſinken vor
Dem Streich .. an welchem Haare hänget Das!

Zweyter Than

(im Begriff in die Urne zu greifen)

Zu welcher mich beſtimmen?

(anſtehend)

dieſer? jener?

Grauſames Loos! wie auch du falleſt, ich...
Es ſey! ..

(er greift hinein)

Dritter Than

(ſtreckt in Verwirrung die Hand aus, verfehlt aber die enge Oeffnung der Urne)

Ich weiß nicht.. wie.. mir.. wird.. Wo iſt die Oeffnung?

Erſter Prieſter

Nicht ſo gezittert mit der kühnen Hand . .
Greif ſichrer, tapfrer Than; du wirſt die Mündung nicht
Verfehlen.

(zu Hereulf)

Edler Jüngling, eines bleibt
Für dich nun übrig.

(Hereulf zögert einen Augenblick, und ſeine Miene verräth Verwirrung. Ethelbert tritt wieder vor)

Ethelbert

Nein! dieſes jungen Hauptmanns Loos gehört
Mir. Er ſoll es nicht ziehn.

(er greift, Hereulf zuvorkommend, ſchnell in die Urne, und faßt das letzte Loos)

Jetzt, Prieſter, ſind
Die Looſe alle.

Erſter Prieſter

Oeffnet dann ſie, und
Erfahrt eu'r Schickſal!

(Jeder öffnet ſein Loos. Hereulf ſteht erſtaunt und auſſer ſich, ſprachlos. Jeder ſieht dem Andern ins Geſicht, indem die Looſe geöffnet werden)

Zweyter Than
(ſein Loos öffnend, und ſeine Hände entzückt emporhebend)
Weib! Kinder! Heimath! .. Leben!

Erſter Than
(nachdem er ſeines geöffnet)
Ich auch ſoll
Die Luft noch athmen .. ſoll des Tages Licht
Noch ſchauen! Weil es ſo gewollt der Himmel,
Dank ihm!

Dritter Than
(ſein Loos öffnend; freudig)
Auch mir will, ſeh' ich, wohl das Schickſal;
Und Carmacs Abſtamm lebt!

Hereulf
(der angſtvoll erſt auf Ethelbert und dann auf Selred blickt)
Selred, was iſt
Dein Loos? Kein ſchwarzes?

Selred
Nein!

Hereulf
Ach, Ethelbert!
Du lächelſt mir? Das iſt ein traurig Lächeln!
Du biſt das Opfer! Nein, bey allem Heil'gen!

Du ſollſt nicht ſterben. Mein iſt, was du griffſt;
Mir, mir gehört's. Ein unwillkührlich Schauern
Von Menſchenſchwäche, wie nie hiebevor
In mörderiſcher Feldſchlacht je mein Herz
Empfunden, faßte mich. Es iſt vorbey! . .
Ich ſterb'! und dringe auf mein Recht!

Ethelbert
(wehrt ihn ſanft, aber ſtandhaft, zurück)

Zurück,
Mein Sohn! Es ſey ſo wie es iſt!

Hereulf

Willſt du
Den Mann nicht in mir ſchänden, Ethelbert:
Auf meinen Knie'n beſchwör' ich dich . .
(kniet vor Ethelbert nieder)
Stirbſt du, bin ich von allen Lebenden
Der elendeſte!

Ethelbert

Mäßige dich, Sohn!
Dich ſpart der Himmel auf, das hohe Werk,
Was einzig Blutes Wärm und Jugendkraft
Vollbringen kann, zu ſchaffen! Freunde, haltet
Zurück ihn von mir!

(die Thane halten Hereulf zurück, der ſich an Ethelbert hängen will. Dieſer, mit großer Feyerlichkeit und Würde)

Nun, tapfre Brüder! alle haben wir
Zuſammen guten Kampf gekämpft. Mich ruft
Das Schickſal ab. Laßt mich in Freundſchaft, Lieb'
Und treuem Angedenken von euch ſcheiden!

Alle Thane (zugleich redend)

Ach, Du! Du! unſer aller Vater! Freund!
Soll dich das ſchwarze Ende treffen! Dich?

Ethelbert

Für menſchliche Empfindung, ja, ein ſchwarzes!
Doch.. Dank dem Schöpfer!.. eint in dieſer Bruſt
Troſt, Liebe, Hoffnung, himmelangerichtet
Vertraun auf ihn, mit Schwäche ſo ſich, daß
Mich's ſelig däucht! daß.. Brüder! ich vermag
Es nicht zu ſagen.. zitternde, halb wild-
entzückte Wonne mich durchſtrömt. Mich däucht,
Auf meines Lebens Ebbe geh' ich, ein geſcholtnes
Kind, hin.. aus kurzem Zürnen des geliebten
Vaters, zu ſeiner Gegenwart zurück!

(mit entzückter Würde ſeine Hände emporhebend)

Sehr ernſte Freude fühl' ich. Lebet wohl,
Freunde! Selred, zuſammen haben wir

Jn mancher Schlacht gekämpft, als Brüder herzlich
Vereint; nimm du dieß Zeichen meiner Liebe!
Und du, mein edler Wolfram .. ſtets erkannt'
Jch deinen Werth; .. trag' dieſen Ring von mir.

(giebt ihm einen Ring; und theilt auch unter die übrigen Thane Andenken aus)

Auch Jhr, vergeßt nicht meiner, wackre Thane;
Mein Herz war je und je euch zugethan.
Dein ſey, mein edler Hereulf .. von allen, die
Mit Vaterherzen unter Mercia's blühnder
Jünglingeſchaar ich ehrt' und liebte, fand ich
Am heißeſten, am feſteſten, der guten
Sache gewidmet dich! ... dein ſey mein Schwerdt,
Das in der Heimath Halle, über meiner
Geehrten Ahnherrn Waffen aufgehängt
Du finden wirſt! Es werd' in deiner Hand,
Was es, du weißt's, in meiner werden ſollte!
Gehabt euch wohl! Gott ſegn' euch, Freunde!

(Alle drängen ſich um ihn. Einige küſſen ſeine Hände; andre faſſen ſein Gewand. Hereulf mit Heftigkeit zurückweichend, wirft ſich auf den Boden, in Verzweiflung. Ethelbert hebt ſeine Augen und Hände auf, als murmelte er noch einen ſtillen Segen über ſie)

Erſter Prieſter

Nicht alſo!.. nieder die gottloſen Hünde!
Wagſt du, verworfner Ketzer, hier, vor heil'gen
Männern der Kirche, gotteslåſterliches
Gebet zu murmeln?

Ethelbert

Das entrůſtet euch?
O, wenn mir dieſe ernſte Stunde etwas
Verbittert, unwerth mich vor den Erbarmer
Zu treten macht, iſt es: an euch zu denken,
Heuchler! . . .

Erſter Prieſter

Kommt! wir vergeuden Zeit. Der Bůttel wartet!
Mach' dich bereit zum Block'!

Ethelbert

Und hier wollt ihr,
Vor dieſer meiner Freunde Augen, es
Vollziehn, das Blutwerk? Laßt ſie ſich entfernen!

Erſter Prieſter

Es darf nicht ſeyn. Darůber haben wir
Gemeſſenen Befehl vom frommen Herulf.

Zweyter Prieſter

Nun, ganz ſo ſtrenge ſey nicht! Hat er's gleich

Verordnet; laß uns dieſen Vorhang hier
Ausbreiten, daß ihr Auge nicht den Streich
Gewahre.

Erſter Prieſter

Sey's denn. Es geſcheh'.

(ein langes Tuch oder Vorhang wird im Hintergrunde, befeſtigt auf Spitzen zweyer Speere, die ein Paar Bewaffnete halten, ausgebreitet. Der Block, der Nachrichter, u. ſ. w. werden dadurch vor den Thanen verborgen)

Seyd ihr
Fertig?

Stimmen

(hinter dem Vorhange)

Wir ſind's.

Erſter Prieſter (zu Ethelbert)

Und du?

Ethelbert

Mein Hort iſt Gott!
Ich bin bereit auch.

(indem der Prieſter Ethelbert hinter den Vorhang führt, wirft dieſer noch einen letzten Blick auf ſeine Freunde, die, ihre Hände auf ihre Bruſt gelegt, ſich tief vor ihm verbeugen. Die übrigen Anweſenden gehen hinter den

Vorhang, und laſſen die Thane auf dem Vordergrunde in ſchweigender und ſchauderhafter Erwartung ſtehen. Selred ſetzt ſich, und verbirgt ſein Haupt zwiſchen den Knieen. Hereulf rafft ſich ſchnell vom Boden auf, blickt wild umher, und da er ſieht, daß Ethelbert fort iſt, wirft er ſich wieder im höchſten Schmerze und Verzweiflung nieder)

Eine Stimme

(hinter dem Vorhange, nachdem einiges Geräuſch von Zubereitungen gehört worden iſt)

Laßt ſein Gewand ihn ausziehn. Zu! Entblößt
Den Hals ihm. Helft doch, Leute, dem
Gefangnen!

Eine andre Stimme

Halte wer die Hände ihm!

Eine dritte Stimme

Thu' du es!

(wieder eine ziemlich lange Pauſe)

Eine vierte Stimme

Büttel! jetzt!.. Er giebt das Zeichen!

(man ſieht das Beil über den Vorhang erhoben werden; und hört den Schall des Streiches)

Die Thane

(zuſammenſchaudernd, und alle auf einmal redend)

Der Todesſchlag fällt!

(Die Speerhalter laſſen den Vorhang fallen. Man ſieht Ethelberts Leichnam auf dem Boden liegen, mit einem Tuche halb bedeckt; indeß ſein Haupt von dem Nachrichter emporgehoben wird, das man aber nur undeutlich durch die Speere und Lanzen der Bewaffneten durchſchimmern erblickt. Die Thane ſchaudern zurück, und bedecken ſich die Augen mit den Händen)

Erſter Prieſter (vorwärts tretend)

Ihr ſeht, Empörer Thane, was Gerechtigkeit
Urtheilt' und ausgeführt hat. Ihr bleibt hier!
Noch Einen Tag genießt zuſammen des
Lebens. Um dieſe Stunde morgen, kommen
Wir wieder, und dann muß ein neues Haupt,
Vom Loos beſtimmet, fallen. Alſo will's
Der König.

Erſter Than

Hört' ich recht?

Zweyter Than

Was ward geſagt?
Ich hab's undeutlich nur vernommen.

Dritter Thau

Ich
Kann dir's nicht ſagen. Mir auch gellte das
Verworren...

Erſter Prieſter

Morgen, ſprach ich, kommen
Wir wieder, und beſuchen euch. Um dieſe Stunde
Muß dann, erwählt durch's Loos, ein neues Haupt
Fallen. Bis dahin denn gehabt euch wohl!
Genießt in Ruh' noch Einen Lebenstag;
Der Herr mit euch! Er ſchenk' euch viele Freude!

(Die Thane brechen unwillkührlich in Jammerlaute aus. Hereulf ſpringt wüthend vom Boden auf, ballt ſeine Fäuſte gegen die abgehenden Prieſter und Speerträger, die die Bühne verlaſſen. Der Vorhang fällt *).

*) Sollte dieß Stück jemals zur Ehre der Aufführung gelangen, ſo könnte eine Scene dieſer Art, in der ſo viele untergeordnete Schauſpieler in eine Lage gerathen, die den höchſten Ausdruck der Leidenſchaft erfodert, dem Eindrucke nachtheilig werden. Ich möchte daher in dem Falle empfehlen, daß der Vordergrund der Bühne, auf dem ſich die Thane befinden, in einen tiefen Schatten geſetzt werde, ſo daß das Licht nur auf den Hintergrund der Scene falle; das Ganze erhielte dadurch eine nur noch größere

Fünfter Act

Erſte Scene

Ein offner Platz auf den Wällen des Schloſſes. Alwy und Herulf treten auf, in mit heftigen Gebehrden begleitetem Geſpräche.

Herulf

(mit Heftigkeit des Zorns redend)

Entronnen wär' er, ſagſt du, und mit ihm
Die Häupter der Empörung? Hereulf
Entronnen? Iſt in deinem Worte Wahrheit:
Hat uns der Erzfeind Satanas, er ſelbſt,
Den Streich geſpielt! Unmöglich! Wirklich wären
Entwiſcht ſie?

Alwy

Leider iſt es ſo!

Herulf

Nun denn,
Vermaledeyeter Verrath muß dazu ihnen
Behülflich ſeyn geweſen!

Feyerlichkeit; und es würde ſo wenigſtens kein Mienen-, nur Gebehrdenausdruck von dieſen Schauſpielern gefodert werden dürfen.

Anmerk. d. Verfaſſerinn.

Alwy

Nicht doch! Lieber
Sprich: deine künſtlich ausgedacht', an Qual
Sich freu'nde Grauſamkeit, und Das, was auch
Dem Schwächſten Rieſenſtärke giebt: Verzweiflung..
Die!.. Das! Sie haben ganze Quadern, ſo
Kaum zwey Joch Ochſen ſchleppen könnten, aus
Des Kerkers dichter, freylich durch die Zeit
Ein wenig morſch gewordner Mauer, aus-
geriſſen; ſo ſich einen Weg geſprengt
Bis an des Schloſſes Graben. Dir allein..
Noch einmal, dankt man Das!.. So langſam ſie
Hinwürgen wollen! Saubere Erfindung!
Sie waren unſer. Was verſchlug's denn, wie,
Und in was für Geſtalt der Tod ſie traf,
Traf er ſie nur?

Herulf

Ja! Wer kann denn ſo was
Vorausſehn? Freylich wünſcht' ich ſelber nun:
Ein ſchneller Streich hätt' ihnen allzumal
Im Nu 's Garaus gemacht; eh jetzo ſo
Dieß Unglück kommen müſſen. Eins doch iſt
Noch Troſt: daß Ethelbert und Selred mindſtens

Zur Ruh' gebracht ſind. War's nicht Selred, den
Die zweyte Nacht abthat?

Alwy

Nun ja; doch beſſer,
Viel beſſer wär's uns, lebten ſie, und hätte
Man ungeplagt in ihren Burgen ſie
Gelaſſen. Hilft's uns was? Wird nicht,
Wie ſchrecklicher, verwundet, in der Angſt
Gekrampft des Todes, ſich die Schlang' erhebt,
Und unermeßlich ihre Ringel wälzt,
Aufſtehen der Empörung Bund, vom halb-
geführten Streich? da Hereulf er jezt
An ſeiner Spitze ſieht; ihn, den Verwegnen! —
Wer kann, was uns bevorſteht, ſagen?

Herulf

Rache,
Freylich, und blut'ge!.. Nein, natürlich ging
Das nicht zu. Schändlicher Verrath muß da
Dahinter ſtecken.

Alwy

Such' ihn, find' ihn denn
Den Thäter, den Befreyer! Nieder laß
Die Strafe ſchmettern, wo die Sünde liegt!

Herulf

Weiß es der König ſchon?

Alwy

Noch nicht.

Herulf

Er muß

Gleich unterrichtet davon werden.

Alwy

Aller-

dings! ungeſäumt! Jedoch, ehrwürdiger
Vater, belieb' es euch, die angenehme
Botſchaft zu überbringen! Mich, fürwahr,
Gelüſtet nicht nach dem Geſchäft. Gar herb'
Und jach iſt, leider! kürzlich worden unſers
Königs Gemüth. Sonſt war er anders. Froh,
Zugänglich, heiter, raſches Bluts; bereit
Auf jeder Schickung Streich; gerüſtet, feſt,
Und ruhig, wie der See, in dem das Blau
Des Himmels widerſtrahlt. Jezt, wie verändert!
Nichts trägt er mehr. Der kleinſte Gegenſpruch
Erbittert ihn. Wer um ihn iſt, entgilt,
Auch unverſchuldet, was er Schlimmes nur

Beſorgt; wie mehr noch, wirkliches
Verſchuldetes? — Nein, nein, ich ſag's ihm nicht!

Herulf

Kleinmuth! Kleinmuth! .. Wie? wärſt du etwa
nicht
Gewohnt der Launen großer Herren?
(ſchmeichelnd)
Ey,
Du, der ſein Ohr hat, kannſt's am beſten ihm
Verſüßen ..

Alwy

- Danke! Will auch nicht euch greifen
Ins Seelenamt. Denn überdem hat er
Noch andres Troſts vonnöthen; geiſtliches!
Viel hat noch nicht ihm der Reliquien
Schau, und das wunderthätige Gebein
Geholfen. Nacht vor Nacht, geängſtigt, ſteht,
Wie uns die Königinn geſagt, er auf;
Irrt in den weiten Hallen, wehklagt; ſieht
Rings um ſich Alles mit Geſpenſterrotten
Bevölkert! Geht denn. Etwas muß gethan
Doch werden.

Herulf

Komm denn mit mir; daß wir es
Genauer drinnen überlegen.

(beyde ab)

Zweyte Scene

Ein Zimmer der königlichen Burg. Man ſieht einen Aufwärter Lichter anſtecken. Ein andrer Aufwärter kömmt hinzu.

Zweyter Aufwärter

Iſt immer denn der Helle noch nicht gnug
Für dieſe garſt'gen Mauern? So viel Lampen ..
Sie reichten, dächt' ich, doch wohl zu.

Erſter Aufwärter

Die? die?
Nein, meiner Treu'! noch 'nmal ſo viel nicht! Dort,
Dummkopf, ſiehſt's nicht? iſt noch ein ganzer Winkel
Unaufgeklärt.

(zeigt nach einem dunkeln Orte des Zimmers hin)

Gewiſſen Leuten, denen
Es hier ums Herz nicht recht iſt, und die was
Beißt im Gewiſſen, ſähen traun da wohl,
Was wir nicht ſehn. Hab' Order, ſtrenge Order,

Im Schloß die kleinſte Kammer, hell, als wenn
Die Sonn' am Firmamente ſtrahlte, zu
Illuminiren.

Zweyter Aufwärter

Hm!..'s iſt böſe Zeit. Uthbert,
Der König, unſer Herr, er mag ſich wohl
Was aufgeladen haben, das...'s geht arg Gerücht!
Der Büttel ſoll des Nachts gar viele Arbeit..
Hm!..hm.'. kurz, wie geſagt, ſie ſprechen hier
Im Schloſſe laut davon; ſchon munkelt ſich's
In Bauerhütten drüber..

Erſter Aufwärter

Freylich! Sagſts
Recht: böſe Zeiten ſind's!.. Kein Wunder wohl,
Wenn in der Finſtre nicht gern unſer Herr
Seyn mag. Er ſieht im Geiſte da vielleicht
Manch Grauſiges.

Zweyter Aufwärter

Im Geiſte? guter Freund;
's mag mehr wohl dran ſeyn. Hab' mir ſagen laſſen:
's geht wirklich und wahrhaftig hier im Schloſſe
Um in der Nacht. 's giebt Leute, die die Todten
Leibhaftig um ſich ſehn; genad' uns Gott!..

Ich könnte dir davon . . Was meinſt du wohl,
Wenn ich dir ſage, daß noch vor zwey Nächten
Die beyden Kämmerer, die, wie du weißt,
Hart an dem Schlafgemach der Majeſtät
Die Wache haben, wunderſeltſamlich
Gepolter und Geklirr gehört . .

Erſter Aufwärter

Das wäre? Wie?
Du weißt's von ihnen ſelber? War's um Mitter-
nacht?

Zweyter Aufwärter

Sollſt es Alles hören. Komm mit mir
Zu Baldwin. Er wird dir's berichten. Kannſt
Zurück hier Zeit genug noch ſeyn, den Saal
Vollends zu hellen. Wollen uns ein Horn-
voll Bier aufthun; gut, ſchäumend Bier! Ja, Gott
Genad' uns; arge Zeiten ſind's!

(horcht)

Erſter Aufwärter

(auch horchend)

Soll ich?
Soll ich? Mich däucht, ich höre ſeine Stimme;
Des Königs. Bleib' ich? . . Ne! er iſt ſo knurrig,

Jezt.. Nacht und Tag, der Brummbart! Gut denn, gehn
Wir! Wird es wohl nicht merken, daß
Noch was von Lichtern fehlt ..

(beyde ſchnell ab)

(Ethwald tritt auf, von einem Thane begleitet, mit dem er heftig ſpricht)

Ethwald

Nein, nein, es ſind Ausflüchte nur, nicht Gründe,
Edmar! Schon hätte, was in Norden wir
Von Kriegsvolk haben, aufgebrochen längſt
Seyn können. Offenbar verräth ſolch Saumſal
Aufſäßigkeit und üblen Willen. Geh',
Sag' ernſt den trägen Zögrern: wenn nicht, eh
Der Mond ſein Horn füllt, ſie in voller Schaar
Zu uns geſtoßen ſind, erklär' ich ſie
Des Hochverrathes ſchuldig.

Der Than

Königlicher
Herr, wollt es mir zu Gnaden halten! Nicht
Verdienen wir, daß euer Geiſt ſo ſchnell
Sich ſchwarzem Argwohn überlaſſe. Noch
Iſt nicht die Winterzeit vorbey, wo ſich

Bey ſeiner Heimath Heerd der Söldner gern
Zu Gut' ein wenig thut; von Kriegsarbeit
Des langen Jahres raſtend, ſeines Weibes
Gekoſe, ſeiner Kinder Lallen ſich
Erfreut, beym ländlichen Gelag' und Klang
Des Haberrohrs. Noch lacht der frohe Lenz
Nicht im Gefilde, das von Froſte ſtarrt.
Verzeihet denn, wenn nicht ſo ſchnell, als Euer
Raſtloſer Geiſt es will, dem Aufgebot
Gefolgt kann werden.

Ethwald

Schmach und Ahndung ſolcher
Trägheit! Kein ächter Krieger fragt nach Jahrszeit!
Genug! Ich wiederhohl' es: wenn nicht, eh'
Der Mond ſein Horn füllt, aufgebrochen ihr
Nach Norden auf dem Zuge ſeyd . .

Der Than

Dann wird,
Fürcht' ich, nur einer kleinen Schaar,
Sehr kleinen nur, das Banner wehn. Und denn:
Erlaubt's, was frommt die Eile? Immer wird
Drey Wochen ſpäter der noch nicht bereite
Feind leicht ſeyn zu beſiegen. Höret denn

Auf wohlgemeinten Rath; genießet ſelber
Hier, wo in eurer Heimath jede Luſt
Euch winkt, der Ruh' noch eine Weile..

Ethwald

Heimath!
Wer König ward, hat keine! Rings um ihn,
In ſeiner Säulenhalle, lauſcht Verrath
Mit Dolchen! Flüche drängen ſich um ihn!
An ſeiner Feſte Tafeln ſitzt mit ihm
Der harrende Vergifter! Um und um
Die ſtille Kammer, wo der Höflinge
Blick Leere ſieht, bevölkert ſeinem offnen
Auge...

(hält ein und ſtarrt)

Was ſagt' ich..

Der Than

Himmel, Himmel! Herr,
Was meint ihr?..

Ethwald

Guter Than! ja, ja, im Drang,
Im Sturme des durchtobten Schlachtgefilds,
Wo Panzer klirren, Hufe ſchallen, rings
Gefahr und Tod die Gegenwart vergeſſen

Macht, und die Zukunft ſchleyert, lern' es, da,
Nur da iſt deines Königs Heimath..

Der Than

Dann,
Kein Wunder, Herr, ſehnt ungeſtüm eu'r Geiſt
Ins Feld ſich hin. Doch werden ſchwerlich jezt,
Wohin ihr ſtrebet, in Northumberland,
Des kühnen Streites würd'gen Widerſtand
Die königlichen Waffen finden. Laut Gerücht
Verbreitet ſich: es ſey des Landes Fürſt
Gen Schottland ſchnell mit ſeinen beſten Rotten
Nordwärts gezogen.

Ethwald

Er, nach Schottland, ſagſt du?
Dann.. ha, willkommene Gelegenheit!
Bald werd' ich in Norden herrſchen! und kehre
Den Strom der Waffen gegen Abend zu!
Wer ſagte dir das Neue? Freund, mir bricht
Durch dichte Wolkennacht ein Sonnenſtrahl!

Der Than

Ein Landmann, der von dorther flüchtend kam;
Und es durch manchen Umſtand..

Ethwald

Schnell zurück!
Such' ihn! führ' her ihn! Hier erwart' ich dich!
Bring mehr noch der Gewißheit mir. Fleuch! eile!
Würdiger Edmar!

(der Than ab)

Log nicht das Gerücht,
So weichet endlich, ha, der Felſendamm,
An dem ſo lange meiner Waffen Woge
Umſonſt anſchlug! Sie ſtrömt in offnes Meer!
Und voller Tag, ob Ungewitter auch
Noch ſeinen Strahl verfinſtern will, bricht an;
Geſegnet leucht' er! Ganz wird dir, und un-
getheilt, das Herrſcherthum, wornach
Du ſtrebteſt, Ethwald! Flieht zurück zur Nacht
Der Hölle, zu den ſchwarzen Geiſtern, die
Euch ſendeten, umblökende Geſpenſter!
Weit ſchleudert Englands König ſie von ſich
Die Furchten, die den Herrſcher Mercia's trübten..
Iſt nur beſiegt der Nord, und ſtreckt ſich dann
Nach Weſten unſer Arm aus ..

(er ſtreckt beyde Arme mit Heftigkeit in die Höhe. Indem ſtarrt er zurück; und ſein Auge fällt auf den unerhellten Winkel im Hintergrunde der Scene)

Ha! .. doch .. wie? ..
Was klafft dort immer noch die Höhle? ha,
In ſchaudervoller Leer' ein Abgrund! ...
(er wendet ſich ſchnell ab)
Nein! es war nichts ... Wird nimmer denn dieß Grauſen
Mich laſſen ... ich will wieder hinſchaun ..
(er wirft wieder einen angſtvollen Blick nach dem Dunkel, und fährt ſchaudernd zurück)
Wehe!
Sie wimmeln wieder drinn, die Graun-
Geſtalten, mit den blut'gen Wunden .....
Rings um mich! .. Hülfe! Hülfe ... Hugo!
Schläfſt du? ... herein! ſchnell, Hugo! ...
(ein Kämmerer kömmt aus dem benachbarten Zimmer)

Kämmerer

Herr! helf Gott,
Was iſt Euch? ... Eure Stimme ſchreckte furchtbar
Mit Donnerton ..

Ethwald

Licht! Lichter her! mehr Lichter!

Kämmerer

Den weiten Saal ganz zu erhellen, gnügten
Nicht hundert Lampen!

Ethwald

Tauſend bringt denn! Müſſen
In jedem dunkeln Winkel dieſer Burg
Die ſcheußlichen Geſtalten . . geh', geh'! ſag' ich, ſchnell! . .
Was gaffſt du? . . Siehſt auch du was . . .

Kämmerer

Ich, Herr? Nichts!

Ethwald

Brauchſt auch nicht hinzuſchaun! Es ſchreckt
Zu Zeiten wunderſam Einbildung . . . brauchſt
Nicht hinzuſehn. Doch geh', ſchnell, hohl' mehr Lichter!

Kämmerer

Beföhlt Ihr lieber nicht, Herr, hier bey euch
Zu bleiben, und dem zweyten Kämmerer
Zu rufen . .

Ethwald

Immer Einwendung! Geh', thu'
Wie ich geſagt!

(Kämmerer ab)

Ha! ſie errathen mich!
Entdecken meine Schwäche. Ach! bin ich's,

Iſt's wirklich, einſt der Unerſchrockenſte
Von Mercia's Kriegerſtamm?

(zwey Kämmerer kommen mit Lampen, die ſie in dem dunkeln Winkel aufſtellen. Ethwald, der es nicht eher gewagt hat hinzuſehen, als bis erleuchtet worden iſt, kehrt ſich jezt um, und ſcheint beruhigter)

Gut ſo!

(nach einer Pauſe, während der er verſchiedenemal über die Bühne geht; alsdann ſtill ſteht, und bemerkt, daß die Kämmerer noch da ſind)

Was weilt
Ihr noch? Ich brauche weitres Dienſtes nicht.
Geht!

(die Kämmerer ab)

Wär' es nicht, daß meiner Thorheit Schmach
Nicht ſpähten die Geſellen, gerne rief
Ich wieder her ſie! Ha, was iſt, was will
Dieß bange Zagen meiner Bruſt? Iſt es
Heimſuchung einer flücht'gen Stunde Kleinmuths?
Vorübergehendes? O könnt' ich's glauben! ..
Schon möchte, däucht mich, Edmar hier zurück ſeyn.
Etwart' ich ihn? Nein. Fort, ihm zu begegnen!

(er geht nach der hohen gewölbten Thüre zu, durch die er hereingekommen iſt; fährt aber mit Schaudern zurück)

Ha! ſie ſind wieder da! . . . . .

Sie drohen mir im Eingang'!... Ethelbert
Voran und Selred ſtets, mit den zerhau'nen
Nacken! und ihre ſchwimmenden Augäpfel ..
Entſetzen!.. ſtarren graß mich an! Hier blickt
Dicht hinter ihnen der ermordete
Jüngling! und Oswals zeptertragender
Geiſt! und, hinſchwindend in die dunkle Luft,,
Des irren Mädchens blaſſes Leichenbild!
Dreymal in dieſer Folge hab' ich ſo
Sie ſchon geſehen! Schreckliche, was wollt
Ihr mir?.. Man ſagt: Geſpenſter ſtehen der
Anrede, geben Laut von ſich.. und ſchwinden
Dann ..

(er ſtreckt ſeine beyden Arme aus, und ballt die Hände)

Wohl! Ich will's, und blökte hinter ihnen
Der ganzen Hölle Schaar!

(er geht wieder nach dem Eingange zu, mit feyerlicher Entſchloſſenheit)

Phantome! ſeyd
Ihr mehr, als irrer Einbildung Geſchöpf,
Kein Luftgebild; lebt ihr; vermögt ihr
Des Armen Stimme zu vernehmen, dem
So unverwandt mit Schreckensblick ihr gafft:

Verlaßt mich! Ich beſchwör' euch! kehrt
Nicht wieder! O, tief bohrt in die zerquälte
Bruſt eurer Wunden Dolch' ihr! Schwindet! treibt
Den Armen nicht an gottverlaſſener
Verzweiflung Abgrund! ...
Sprich, Ethelbert! blieb Stimme dir: was kann,
Welch Opfer mag die Schlummerer im Grabe
Sühnen? die wiederkehrenden Geiſter-
geſtalten bannen! Mehr, als was ertragen
Kann Fleiſch und Blut, iſt dieſe ſchaudervolle
Heimſuchung! ... Ha! umſonſt! Sie wanken nicht!
Sie fahren fort zu ſtarren. Leerer Luft
Red' ich... Wie? wär' es nur Verblendung,
Täuſchung der Augen? ..

(er reibt ſich heftig die Augen, und ſchüttelt ſich)

Weh! immer ſtehen vor mir die Entſetzen-
gebilder! Nein, ich will, ich muß .. ich kann
Nicht mehr ...

(er rennt nach den Lampen hin, nimmt in jede Hand eine, und ſtürzt verzweifelnd nach dem Eingange zu)

Weg ſind ſie! ... Vor der Lichter Schimmer ver-
ſchwunden zu Nichts! ...

(Herulf und Alwy treten auf)

Ethwald

(kehrt ſchnell zurück, da er ſie hinter ſich hereintreten gehört)

Ha, ſeyd Ihr es? ihr kommt
Mir wie gerufen! O, willkommen, beyde; ſehr
Willkommen! . .

Alwy

Edler Herr, wir danken Euch!
Doch, warlich, nahn wir ungern ſehr, ich, und
Der Biſchof, mit mir, eurem Antlitz uns;
Gezwungen, frohe nicht, doch wichtige
Zeitung zu überbringen . .

Ethwald

Wohl! Nicht viele
Worte! Was gilt es? Redet . .

Herulf (ſtammelnd)

Leider ſind
Der Meuter Herculf, und andre der
Gefangenen Empörungshäupter, wir
Begreifen noch nicht, wie? durch welche
Schier übermenſchliche Gewalt . . da doch
Der heiligen Kirch' Sorgfalt . .

Ethwald

Und was denn?
Was folgt noch? . .

Herulf

. . durchgebrochen . . unbegreiflich!
Durch ellendicke Mauer . . und . . entflohn!

Ethwald

Deß bin ich froh! . . zufrieden! . warlich, froh!
Wir haben Blut ſchon mehr als gnug vergoſſen.

Alwy

Wenn's nur die Flucht wär'! . . doch, verzeihet, Herr!
In ihre Feſten werden ſie jezt kehren;
Im ganzen Lande das verläumdriſche
Natterngezücht erbarmenreizende
Sage verbreiten; wie in dunkler Nacht
Der Nixe Klageton den irren Wandrer
In Strudel ziehet, ihre Zungen Gift
Verlocken das einfält'ge Volk. Mehrt ſich
Der Meuterſchwarm noch: ſehr befürcht' ich, daß,
Im Rücken ſolche Feinde, eurer Treuen
Heer jezt den Zug nordwärts noch nicht
Beginnen darf . .

Ethwald (auffahrend)

Ich höre. Freylich, all=
zuwahr iſt, was du ſcheuſt. Verdammter An=
ſtoßſtein, der abermals den Pfad verrammt!
Auf denn, auf! ihnen nachgeſetzt! und au=
genblicklichs! daß wir ſie zerſchmettern, eh
Sie neue Mannſchaft ſammlen.

Alwy

Eines aber
Noch . . iſt nicht aus der Acht zu laſſen. Die
Verräther haben in der Königsburg
Nicht kleine Mitverſchworner Zahl; gefangen ſie
Zwar, doch die bey zu kärglicher Bewachung
Leicht Unheil brüten, leicht gefährlich werden
Dürften. Wie wird dem vorgebaut? Iſt es
Eu'r Wille, daß in engeren Verſchluß
Man ſie noch bringe?

Ethwald (heftig)

Nein! nein! keine
Einkerkrung weiter! Sterben müſſen ſie
Bis auf den letzten Mann! ich will's! den letzten!
Nicht halbes ungewiſſes Thun heiſcht Zeit

Wie dieſe!... Seyd Ihr Edmar nicht begegnet,
Auf eurem Weg' hierher?

Alwy

Edmar? Doch! doch!
Wir ſahn am Burgthurm nordwärts ihn, vertraut,
Bey einer ſchwachen Lampe Dämmerſchein,
Mit einem unbekannten Fremdling in
Geſpräch begriffen...

Ethwald

Folgt mir denn; und ſuchen
Auf wir ihn!

Herulf

Herr, wie Ihr befehlt!

Ethwald

(im Begriff hinauszugehen, kehrt ſich ſchnell gegen Alwy um)

Trag' du
Das Licht vor! daß wir ungewiß nicht treten.
Der Mond wirft, gleiſſend, falſchen Schimmer durch
Die Gitterlucken; und es flattern rings
Verhaßte Schatten....

(alle ab. Alwy leuchtet vor)

Dritte Scene

Es iſt Abend. Die Scene ein Wald; mit einer Ausſicht auf Ethwalds Burg, die man durch die Bäume durchſchimmern ſieht. Hereulf tritt auf, als Bauer verkleidet; und auf der andern Seite ein Than, gleichfalls verkleidet.

Hereulf

Willkommen, Freund! du biſt der Erſte denn,
Der ſich einfindet. Dieß iſt, däucht mich, die
Beſtimmte Stunde. Nach der Wipfel Neſtern
Zog über meinem Haupte ſchon dahin
Manch ſchwarzer ſchreynder Dohlenſchwarm; es hob
Aus Wieſen ſich der weiße Nebel; gleichwohl
Scheint noch die Nacht zu ſäumen, ſich der Tag
Mehr als gewöhnlich zu verlängen . . ſeltſam!

Than

Du ſiehſt die Urſach' nicht? Die Ströme dort
Von ſchillerndem Milchſchimmer nicht am Saum
Der Wolk' in Norden? Sie iſt's, die der Dämmrung
Den hellern Schein leiht, der dich wundert. Schau!
Ich bitte dich!

Hereulf

(in die Höhe blickend)

Sehr wunderſam! O ſchönes
Licht! Was mag's deuten?

Than

Kann's nicht ſagen. Oft
Hab' ich auf weiter Haide, und von Hügeln,
Die ernſte Nacht in ihren Wandlungen
Belauſcht; ſich Sterne ſchneuzen ſehen, Feuer-
Kugeln zerplatzen hoch am Firmament;
Doch nie ſah eine ſolche Schau mein Blick!
Traun! Wunderſchickung kündet ſie uns an!
Was ſoll ich ſagen? Wär's nicht räthlich, wir
Verzögen noch ein Weilchen, uns bedenkend;
Eh allzuſpät vielleicht...

Hereulf

Bedenken? Nein,
Bey dieſem guten Schwerdt! nicht eine Stunde
Schöb' ich der ehrenvollen Rache Anſchlag
Hinaus. Und ſtrömt' in rothe Flammen hin
Der Himmel über meinem Scheitel, bebte
Die Erd' auch unter meinen Füßen! Ha, wenn's
Auf Wunder deutet, jenes Licht, ſo wird's

Von höhern Mächten angezündet, uns
Leitſtern zu ſeyn. Auf niedern Wolken nur,
In mittler Luft, mit Wirbelſtürmen, fährt
Heer böſer Geiſter. Gute können nur
Mit Wohlgefallen Denen lächeln, die
Für Freyheit kämpfen und für Recht! Drum muthig,
Bruder! kühn laß ans große Werk uns gehn!
Dieß Licht wahrſchaut uns des Tyrannen Fall!
Der Treuen Schaar kann nicht mehr fern ſeyn..

(nach der Scene rufend)

Ho!

Hollah! Ho!

(von verſchiedenen Fußſteigen im Walde treten die andern Anführer, auch verkleidet, herein, und drängen ſich rund um Hereulf, der ſie freudig empfängt)

Willkommen! Alle ſehr willkommen! gute
Thane! und jede tapfre Seele, die
Zum Bund' in dieſen kühnen Anſchlag trat!
Wir ſind beyſammen. Soweit alles glücklich!
Mein glühend Herz, lautſchlagend, weiſſagt mir
Mit Sieg gekrönten Ausgang! Laßt uns, froh,
Muthig, den hohen eingeſchlagnen Pfad
Verfolgen. Schaut das thürmende Gebäu,

Des Zwingers dort des Wüthrichs! Traun, eh noch
Das Morgenroth durch dieſe Zweige glänzt,
Sind, laßt's uns hoffen, Thaten ſchon vollbracht,
Für die, wenn wir in ſtiller Gruft einſt ſchlummern,
Manch edler Mercier, ungebohren jetzt noch,
Mit Freudenthrän' uns danken, mit Entzückung
Unſern geehrten Namen rufen wird!

Die Anführer

(alle zugleich redend)

Heil! Heil!

Wir folgen Alle, wackrer Hereulf,
Mit Freuden dir!

Erſter Anführer

Mit Freuden! willig, ja!

Und theilen, treues Herzens, Gutes, Böſes,
Ein jeglich Schickſal mit dir!

Hereulf

Auf denn!

Geliebte, tapfre Männer! Schon harrt euer
Mit funfzig Auserwählten, an der nördlichen
Burgpforte, unſer aller euch bekannter,
Bewährter Freund. Kommt denn, ihr wenigen
Rechtſchaffnen, die im Qualm der faulen Gruft

Des Kerkers ſeufzten; hochgeſinntes Herzens,
Zürnend, als freye Männer, das unwürdige
Zwingherrnjoch abzuſchütteln euch verbandet . .
Die Stunde tugendhafter Rache naht!
Für uns ſchlägt heimlich jedes Merciers Herz!
Schon trauet keinem ſeiner Wächter der
Tyrann! Nachts ſchirmt ſein Lager nur ſein Ketten-
Hund! der ſein einz'ger Freund! doch lange
Nicht wird er mehr geſchirmt ſeyn. Folgt mir!
Den Himmel ſelbſt zum Hort, ſey edler Tod..
Tod oder Freyheit unſre Loſung!

Alle Anführer (rufend)

Tod!
Tod oder Freyheit!

(alle ab)

Vierte Scene

Ein offener Platz innerhalb der Halle der Burg. Im Hintergrunde, den Zuſchauern gerade gegenüber, das große Burgthor. Die Scene iſt dunkel, wird aber allmählich durch Nordlicht erleuchtet, das immer mehr und mehr Glanz verbreitet. Von zwey entgegengeſetzten Seiten treten zwey Burghauptleute auf.

Erſter Burghauptmann

Biſt du es, Freund? Haſt auch, wie ich, den Poſten,
Glaub' ich, verlaſſen; von der Platte hier die Pracht
Des hehren Wolkenzugs ſtaunend zu ſehn.
Schau! ſchau! wie, — einem unermeßlichen,
Gewölbten Dohme gleich, von deſſen Mittel-
Punkt Glorienſtrahlen ausgehn, flatternd, wallend,
Lebendig, immer wandelnd ſich verbreiten,
Gedankenähnlich, blitzſchnell, morgenröthlich; —
Wie ganz der Himmel flammt! Wie hier im Weſten
Das zarte Silberlicht am Wolkenſaum
Hinzittert! dort im finſtern Oſten, blutroth,
Das Firmament ſich fürchterlich einhüllt
In dunkelglühnden Mantel! Sollteſt du
Nicht ſagen: alle Himmelsmächte tobten
In Aufruhr, unbekanntes ſchreckliches
Bevorſtehndes zu künden!

Zweyter Burghauptmann

Ja! hehr iſt die Schau!
Und was weiſſagt ſie? Droht das Firmament
Dem armen Lande Mercia's neuen Krieg,
Und neue Ströme Bluts in Schlachten? Wohl

Iſt mir erinnerlich, aus meiner Knaben-
Zeit her, wie oft, an langen Abenden,
Den lauſchenden Genoſſen ſeines Hauſes,
Der alte Vater vorerzählte, was man
In grauer Urzeit Aehnliches erlebt
Von Vorbedeutung. Stehet unſer Herr
Erſt auf von ſeiner Krankheit, die bislang
Ihn abhielt noch vom Zuge gegen die
Rebellen: zweifle, Freund, nicht, Blut
Wird dann wie Waſſer fließen!

Erſter Burghauptmann

Ey, wer weiß
Denn: ob den Mann des Blutes ſelber nicht
Vorher die Reih' trifft? er, er bluten wird,
Und die verfluchte Seel' aushauchen? Ha,
Wenn, gutes Land! aus deines Zwingherrn Griff
Ein Retter dich erlöſte . . .

Zweyter Burghauptmann

Still, ſtill! zähme
Die tollverwegne Zunge. Wenn hier wo
Ein Lauſchender dein Schwatzen hörte! Der
Verräther ſchläft nicht; Mauern haben Ohren!

Erſter Burghauptmann

Und wenn auch: was Gefahr? In Jedes Bruſt
Sproßt jezt der ſtille Wunſch; und wer auch einſt
In ihm den Tapfern liebte, haßt jezt und
Vermaledeyt den Grauſamen. Ich will
Dir was vertraun ..

(er zieht den zweyten Burghauptmann geheimnißvoll beyſeite)

Zweyter Burghauptmann

(weicht zurück, erſchrocken)

Pſch! pſch! ich mag nichts wiſſen.
Behalt's bey dir! Was rechts hülf's, wenn dein Haupt
Getrennt vom Rumpf auf blutgem Pfahle ſteckte,
Daß alle Welt wie du gedacht; und, wenn
Sein Urtheil heut an dir vollziehn er laſſen,
Ihn morgen ſelbſt das Schwerdt fräß ..

Erſter Burghauptmann

Nun, ich ſchweige,
Freund; und nur allzudeutlich wird mir's, wie
Er immer fort ſo allgewaltig herrſchen
Mag über's hingeworfne Land, derweil
Er ſelbſt in ſeiner Eiſenfeſte zittert,
Beſchirmt nur vom Gebiſſe ſeines Doggen!

Zweyter Burghauptmann

Halt's.. Nicht ſo laut!... Doch..

(einige der Anführer des Bundes, verkleidet, kommen durch das Thor)

Wer ſind Die, die dort
Durch's Thor ſich ſchleichen? Sollen wir ſie nicht
Anhalten?...

Erſter Burghauptmann

Laß ſie!.. ſtör' ſie nicht. Es ſind
Landleute, in der Nacht verirret, wohl,
Die, vor dem Himmelsgrauen flüchtend, Obdach
In Menſchenwohnung ſuchen. Solche Zeit
Der Wunderzeichen drängt zuſammen die
Erſchrocknen, wie bey wildes Sturmes Annahn
Zuhauf in dichte Wolke Seegevögel
Schwirrt. Soll, wenn an der Himmelsfeſte ſolch
Entſetzen niederſtrömt, Ein armer Menſch
Den andern placken? Laß vorbey ſie ziehn.

(ein Haufe erſchrockner Weiber und Kinder drängen ſich durch das Thor)

Zweyter Burghauptmann

Hilf Himmel! welch ein Häuflein banger Weiber,
Und Kindlein, die ſich um ſie drängen! andere auf

Den Armen! .. Gute Mütterchen, wohin
So eilig? außer Odem? keuchend?

Erſtes Weib

Guter Herr,
Um Gotteswillen, haltet uns nicht auf! Wo liegt
Sankt Albans Hochſtiftskirche? Dorthin, Kinder!
Beym Muttergottesbilde, Schutz und Schirm
Zu ſuchen! ob vom Altar uns Maria
Erhört, zu dieſer Friſt des Himmelszorns!

Zweytes Weib

Macht fort, ihr Schweſtern! Immer peitſchen dort
Die feur'gen Ruthen noch in Wolken! Ach!
Wir armen Sünderſeelen! Helf uns Gott!

Zweyter Burghauptmann

Wohl wahr! Auch wir ſind arme Sünderſeelen!
Laß uns mit ihnen an dem Dohmaltare
Knien, beten ..

Erſter Burghauptmann

Thu' es denn, Furchtſamer! Ich will
Zum Norderwall hin, dort den rothen Himmel
In ſeiner Herrlichkeit zu überſchaun!

(ſie gehen von verſchiedenen Seiten ab)

Fünfte Scene

Ethwalds Gemach. Man ſieht ihn bey ſeinem Lager ſitzen; die Ellbogen auf die Kniee geſtützt; ſeinen Kopf zwiſchen beyden Händen haltend. Elburga ſteht ihm zur Seite.

Elburga

Stets aufzuſitzen ſo, Gemahl! es kann
Nicht wohl euch thun. Der Kräfte letzte ſchwinden.
Wollt Ihr ein Weilchen nicht des Lagers Ruh
Genießen? Glaubt's, das lange Wachen hält
Nur die Geneſung auf. Folgt gutem Rath!

(hält ein; indeß Ethwald nicht auf ſie hinhört)

Ihr hört mich nicht! . . Wozu das ſtete Sorgen?
Zu iſt das Burgthor; Alles, Alles ſicher!

Ethwald

Was iſt es um die Zeit? iſt ſchon die zweyte
Nachtwache hin?

Elburga

Noch nicht. Die erſte kaum
Halb. Eben hört' ich unterm Fenſter die
Looſung verwechſeln.

Ethwald

Ha, wie langſam ſchleicht

Die grauſenvolle Nacht! und laſtet raſtlos,
In ihrer ganzen ſcheußlichen Ausdehnung,
Auf mir . . .

(er ſteht auf mit Heftigkeit)

O Stunden dunkler Angſt, als Tropfen ihr
Mir zugezählt, wie wallt ihr über mich,
Erſtickendem Gewoge gleich, hin, das
All' meines Geiſtes beſſere Kräfte nieder
Umfluthend drückt! O ſoll fortan mir ſtets
Die Wiederkehr der Nacht mit Todesgraun
Das Leben ſchwärzen.. Schickſal, laß mich lieber
In Otternhöhlen ruhen.. wüthe! nimm mir
Menſchendaſeyn!

Elburga

Wie quälſt du dich umſonſt
In weſenloſer Angſt!... Hier.. laß dir ſagen..
Nimm dieſen Labetrunk von meiner Hand;
Er ward kunſtreich von dem erfahrnen Arzte
Aus vieler guten Würz' und Heilungskräutern
Bereitet. Große Tugend hat er, und
Geheimer Kräfte viel, des Lebens irre
Geiſter zu ſtillen; in balſam'ſchen Schlaf

Den kranken Leib zu wiegen.. nimm..

(reicht ihm einen Becher)

Ethwald

In Wahrheit?

Nun denn.. ich brauche ſolcher Labung. Dank dir,
Elburga! Gute! Lieb und ſorgſam biſt du.

(er nimmt den Becher und ſetzt ihn an die Lippen. Kaum daß er ihn gekoſtet, ſetzt er ihn wieder ab, und wirft Blicke des Mistrauens auf Elburga)

Mich däucht.. er iſt.. von wunderbarlich herben..
So bleyern von Geſchmack!.. ey.. koſt' ihn ſelber..
Wie?.. du bedenkſt dich? faſſeſt meinen Sinn
nicht?..
Trink du zuerſt davon..

Elburga

Ich? ich? mir iſt
Ganz wohl. Ich brauche keiner Stärkung..

Ethwald (heftig)

Bey allen Höllenmächten! Du, du ſollſt
Zuerſt ihn vor mir leeren, und bis auf
Die Hefen!

Elburga

Wie? auf mich, auf mich ſelbſt, ſchwarzen

Schändenden Argwohn? Stets die Königinn
Gehandhabt, wie die tiefverworfenſte
Der Sclavinnen?

Ethwald

Du ſageſt es! Ethwald ..
Der König, kennt nur Unterthanen. Weil
Ich es erlaube, ſtolzeſt du in Niedrer
Augen als Königinn; mir biſt du... Trinke!
Trink' aus, ich will's! bis auf die Hefen!

Elburga

(knirſchend, doch ſich fügend, ſetzt den Becher an die Lippen)

Erfahre denn, wie dich der Argwohn täuſcht!

Ethwald

(ſie zurückhaltend)

Genug!.. Verzeih!... Zu leicht geb' ich dem Zorn,
Zu jachem Raum! Ich weiß: eng iſt dein Glück
An meins gekettet!... Gieb denn her den Becher!
Du ſagſt: der Trank beruhige die empörten
Geiſter? O wär' dem alſo! Fänd' ich, fänd' ich
Ruhe!. gieb..

(er ſchmeckt den Trank)

Nein! hm! bitter, ſonderbar
Schmeckt er .. ſehr herb ..

Elburga

Leicht iſt dem ab=

zuhelfen.

(nach der Scene rufend)

Dwina, Honig! Dwina! ... Hört

Sie mich nicht? ..

(ſie nimmt ihm den Becher mit ihm hinauszugeben)

Ohne Säumen bin ich wieder

Hier ..

Ethwald

Nein! Du ſollſt mich nicht verlaſſen. Bleib!

Elburga

Iſt Alles doch hier licht und hell, als wie

Bey Tage!

Ethwald

Nein, nein! Schon hebt es ſich wieder,

Den Glanz ſelbſt überglänzend ..

Elburga

Was?

Ethwald

Das Schrecken=

Bild! das im ſchwarzen Dunkel nur mir ſonſt

Droht'! und vor Lichtern ſchwand. Jezt weichts
nicht mehr
Von meiner Seite, ſelbſt der Helle nicht!
Ich ſeh's, ich ſeh's, das ſcheußliche Geſpenſt,
Hart, daß ich's greifen könnte, neben mir!
Es drängt mich, Stirn an Stirne, wie im Schlacht-
gefild' der Mann den Mann!..

Elburga

Gott gnade!..
Und was denn für Geſtalt trägt's?

Ethwald

Ha, des Bruders! —
Sein.. des Ermordeten! Da ſteht's! da ſteht's!
Sieh, wie's das blut'ge Haupthaar ſchüttelt..ah!
Die Wund' ihm trieft im Nacken, von des Büttels
Streich! weh, es wandelt, wie ich wandle, mit
Mir fort, und blick' ich's an, ſo gafft's..
So ſtarrt's.. Hauch wird das Wort mir; mir verſagt
Die Rede.. Sieh! ſieh! wie es wieder gafft.....

Elburga

Nur einen Augenblick laß mich.. ich geh'
Nicht weiter, als daß meine Tritte du

Noch ſtets wirſt hören können! Kurz nur hin
Iſt's . .

(ab)

Ethwald

(ſtellt ſich in die Mitte des Schauplatzes)

Ich will zu Boden ſchauen! die bezähmten
Gedanken ſammlen . . hin ſie heften! . . nur
Daß ich's nicht ſeh'! . .

(nach einer kleinen Pauſe, in der er ſeine ausgeſpreizten gefalteten Hände auf die Bruſt gelegt hält, und den Boden anſtarrt)

Umſonſt! Auch aus dem Abgrund
Schwebt's her . . ſchwillt an zu Rieſengröße . .

(er hält ſich, mit beyden Händen, die Augen zu, und ruft laut im Tone der Verzweiflung)

Ha!
Elburga! ho, Elburga!

Elburga (eilig herein)

Iſt es wieder-
gekehrt?

Ethwald

Nein! . . Nein! . . die Sinnen täuſchten mich . .
Doch krampfte ſolch ein Bangen mich, daß, wärſt

Du eilig nicht gekommen, packt' es mich
Schon wieder mit der Fauſt .. Den Becher her!
Den Becher! ..

(trinkt heißdurſtig)

Elburga

Ach, der Himmel ſende dir
Ruh', Elender! .. Erlaube, daß die heiligen
Prieſter, mit geiſtlicher Zuſprach', und Troſt
Das tieferſchütterte Gemüth dir ..

Ethwald

Prieſter? O,
Zu viel auf Prieſter ſchon und dich hab' ich
Gehört ..

Elburga

Ethwald .. ermanne dich .. wo blieb
Dein Heldengeiſt? Raff' auf ihn! ſey Du ſelbſt
Wieder! .. Der Labetrunk wird ſtärken! du,
Geſtärkt, wenn bald des Kriegs Orcan im Norden
Hinbrauſt, der ſchreckenvollen Phantaſeyn
Vergeſſen.

Ethwald

Ja .. ja .. wahr geredt! das einz'ge

Labſal! . . Noch könnt' ich, däucht's mich, Heldenthat
In Todesſchlachten thun. Welch Ehrenfeld
Sich vor mir öffnet! hinderte mich nicht,
Ha, dieſe ungelegenſte der Schwächen,
Mich dieſe wunderbare Krankheit! . . Wie
Das edle Streitroß an der Krippe feſtgeſchnürt,
hält ſie zurück mich. Immer, ach,
War's ſo! . . Was haben jezt mir Blutarbeit,
Unthaten, Sorgen, eiſernes Beſtreben
Geholfen?

Elburga

Was geholfen? Biſt du nicht
König von Mercia? . .

Ethwald

Dir mag gnügen ſolch
Erhabener Tand; ſinnlos das Weib ſich blähn
Im nichtigen beſchränkten Gleißnerprunk!
Der Mann ſtrebt höher. Was längſt war für ihn,
Iſt Elend ihm . . und wär' es auch die höchſte
Der Erdenkronen! . . Ha, verwünſchter Aufhalt, du!

.. Weib!.. ward vielleicht in meinen Trank gemiſcht
Erſchlaffendes? nicht Stärkung!.. mehr noch fühl'
Ich mich hinſchwinden..

(er horcht auf, beſtürzt)

Horch! Wer kömmt?

Elburga

Sey ruhig. Niemand als der Kämmerer,
Der dir den treuen Doggen bringt..

Ethwald

Wirklich?
Nicht Andrer Tritte hörteſt du?

Elburga

Nur ſeine!
Wie argwohnſinnreich doch dein Geiſt ſtets iſt!

Ethwald

In ſeiner Miene hab' ich längſt ſchon was
Erſpähet, das mir nicht gefällt. Wär' dieſe
Furchtbare Nacht vorbey nur.. künftig ſoll
Er nicht die Wache wieder bey mir haben!

(mistrauiſch öffnet er die Thür. Ein Bewaffneter tritt herein; einen großen Doggen mit ſich bringend. Die Thür wird ſogleich wieder verſchloſſen, und der Riegel vorgeſchoben)

(zum Hunde)

Komm, guter, zottiger Beller!.. mein wahrer
Freund, du!..

(ihn ſtreichelnd)

wie? knurrſt du? Knurre! Biſt dennoch
Der Wächter zuverläſſigſter für mich, du!.. Höre,
Elburga, mehre Hunde will ich noch
So abgerichtet haben!

(ſieht argwöhniſch den Kämmerer an)

Warum ſiehſt
So blaß du aus? Was ſchielſt du ſo? Wo kömmſt
Du her?.. Antworte!.. Nun, bedenkſt dich? Halt!
Sprich!

Kämmerer

Herr.. vom Erker her. Auch ich ſah dort
Die Schreckenswolke mit den Andern..

Ethwald

Was?

Kämmerer

Der ganze Himmel ſteht in Flammen, roth-
gelb überm Burgthurm. Feur'ge Ruthen, Speere,
Sie wallen, ſchießen durch einander..

Ethwald

Was?

Das ſahſt du?..

Kämmerer

Alle ſahn wir's. Ja ſo wahr

Alban im Himmel..

Elburga

Weh uns! Deutet's Schlimmes?

Kämmerer

Es breitet weit und weiter immer ſich
Der blutige Mantel aus am Firmament,
Und..

Ethwald

Schweige, Narr!.. verdammter Thor!.. mach fort!..
An deinen Poſten!

(der Kämmerer durch eine Seitenthür ab, den Hund mit ſich hinausführend)

Ethwald

(verſtört, zu ſich ſelbſt, indem er einige Augenblicke geſonnen)

Des Himmels Mächte über mir in Kampf?

..Ja! Das hat Deutung!.. Ha, ſo wäre denn
Die Stunde da vielleicht des Erdenziels?
Die grauſe, die mich in den Abgrund reißt,
In des Enſetzens Schlund!.. ins Reich des
Grauns!
Zu den Verdammten, die im Flammenpfuhl
Die bluterworbene Krone büßen, ſich auf ewig
Im Weh, im Fluch, in Quaal zu winden!.. ha,
Ich will nicht denken an das Undenkbare!..
Mich hüllen.. nicht mehr ſinnen..

(er verhüllt ſein Haupt, und ſinkt auf die Lagerſtätte hin)

Elburga

Laß den Pfühl
Zurecht dir legen; weicher ruhſt du. Schlummr'
Ein Weilchen..

Ethwald

Kannſt Du's? Ruh'; ich wehre
Dir's nicht..

Elburga

Wohl. Ich verſuche es. Bin endlich
Auch müde, überwacht..

(lehnt das Haupt auf den Pfühl)

Ethwald

(ſein Haupt wieder enthüllend)

Nein! Sollſt nicht ſchlafen!
Nicht ſchlafen!.. Wach' mit mir, und.. ſchweige!
Die Nacht iſt gräßlich.

(wieder eine lange Pauſe. Ethwald fährt plötzlich auf vom Lager)

Wieder? horch! es poltert
Seltſam Geräuſch von Kommenden die Wendel-
Stufen herauf.

Elburga

Ich hör' es auch, wie Du.

Ethwald

Nun, dann
Iſt's Wirkliches!

(horchend)

Geklirr von Waffen!

(ſchrickt zuſammen. Ruft)

Ha!
Herein, zur Hülfe! Wächter!

(Kämmerer kömmt)

Laß den Hund
Herein! Wir ſind verrathen..

(Kämmerer ab; und gleich wieder herein)

Kämmerer

Er ſchnarcht, liegt fühllos wie ein Stein da, regt
Sich nicht. Ich kann ihn nicht erwecken . .

Ethwald

Dann
Biſt mit im Spiel Du! Elender, du ſelbſt
Des Meuteranſchlags Spießgeſelle! Doch,
Sollſt's büßen! Steh', Verräther! So, ſo steh'!

(faßt ihn bey den Schultern, und drängt ihn krampfigt vor ſich gegen die Thüre an)

So ſtemme dich! . . aus allen deinen Kräften!
Tod vor dir, hinter dir! Wankſt du, des Todes
Biſt du! mein Schwerdt durchbohrt dich, wühlt
In deinen Rippen!

(man hört jetzt lautes Geräuſch an der Thüre, die aufgebrochen zu werden verſucht wird. Ethwald und der Kämmerer ſtemmen ſich mit ihren Schultern dagegen, das Eindringen zu verhindern. Aus einem inneren Gemache eilt gleichfalls Dwina herbey; ſie, Elburga, und die Andern vereinigen ihre Kräfte, indem das Geräuſch zunimmt. Endlich wird die Thüre geſprengt, und Hereulf nebſt den übrigen Anführern der Verſchwörung bricht, Schwerdter in der Hand, herein)

Hereulf (zu Ethwald)

Nun endlich, finſtrer Wüthrich! endlich, blut-
getränkter Leu, des Waldes banger Schrecken!
Des heimſchen, der zur Einöd' ihn gemacht,
Die Jäger über dir! ja, ſchüttle nur
Die zott'ge Mähne! Nicht entrinnſt du mehr
Dem Speer!

Ethwald

Ha, Niedrige! Vollendet
Es ſchnell, eu'r Werk! Verruchte, die ihr, feig,
Großthat ſucht in des Kranken Zimmer, dem
Im Feld' ihr nicht begegnen dürftet! .. Doch
Wir ſtehn euch! Wären euer doppelt auch
So viele, Mörder! ..

(ſtellt ſich rücklings an einen Pfeiler, in Vertheidigungsſtand)

Hereulf

Des Kranken Zimmer .. Mörder?
Darfſt du .. in Blut erſäuft .. auf Menſchenrecht
Pochen? belaſtet, du, mit jeder Hölle
Verbrechen, Schlange! Ha, die heilige,
Des Menſchen hohe Pflicht verlangt, der laute Ruf

Des Vaterlands gebeut, dich ringelnde,
In deiner tiefſten Höhle Schlupfloch' auf=
zuſuchen. Winde dich zum letztenmal!
Umſonſt verſpritzeſt du dein Gift; in Staub
Soll dein verfluchtes Daſeyn ausgetreten,
Eh ſich der Drachenkamm zum zweytenmal
Zu heben..

Ethwald

Prahler! ſpare Worte! laß das Schwerdt
Reden.. die Zunge ſchweigen!..

Hereulf

Nun.. wohlan!
Kennſt du dieß Schwerdt?.. 's iſt Ethelberts!..
Des Edlen
Blut ſtrömt auf dich, mit des gezückten Streiche!
Von ſeiner ungeſehnen Hand geführt!

(ſie fechten. Ethwald vertheidigt ſich wüthend. Zuletzt fällt er; und die Verſchwornen brechen in lautes Freudengeſchrey aus)

Erſter Anführer

Gottlob!
Es iſt vollbracht, das hohe Werk!

Zweyter Anführer

Du biſt
Gerächet, Mercia! Endlich werden, in
Den Hütten ihrer Heimath, deine ſilber-
belockten Greiſe ruhig die betagten
Häupter der Gruft zuneigen können.. ihr
Gebein nicht mehr im Schlachtfeld dörren..

Dritter Anführer

(ſich dem Leichnam nähernd)

Röchelt
Er noch?

Zweyter Anführer

Ha! ſcheußlich zuckend.. hingekrampft
In Staub, noch züngelnd mit dem todverzerrten
Rachen!...

(eine Pauſe. Nach einigen Zuckungen verſcheidet Ethwald)

Hereulf

Entflohen iſt des Schuldbelaſteten
Verruchter Geiſt; und keines Mitleids Ruf,

Aus ſeiner Knechte Rotten ſelbſt, wird nach
Ihm ſchallen: „Gott ſey ſeiner Seele gnädig!“

Dritter Anführer

Die durſt'ge Klinge in der Natter Blut
Zu tauchen hab' ich mir gelobt! ..

Erſter und zweyter Anführer

Auch ich!
Auch ich!

(verſchiedene von den Anführern nähern ſich dem Leichnam, die Spitzen ihrer Schwerdter ſenkend. Ein Jüngling tritt hervor, und hält ſie zurück)

Der Jüngling

Mein Vater, einſt, aus einer Brittenſchlacht,
Gefangener geſchleppt nach Mercia,
Mit aller ſeiner Habe, dort durch's Loos
Als Knecht der Thane einem zugefallen,
Verzehrte ſich in Leid. Sein ſiebenzig-
jähr'ger Erzeuger ſuchte Ethwald; ſtürzte
Zu ſeinen Füßen, weinte, raufte ſich
Das greiſe Haar. Und Ethwald damals junger
Kriegsheld, nahm freundlich auf des Alters Flehn;

Er freyte meinen Vater, ſchenkt' ihm alle
Geraubte Habe wieder, bis aufs letzte
Der Rinder ſeiner Heerde. Um der That,
Der Gutthat willen, ſpottet, Freunde, nicht
Der Leiche des Gefallnen! Einſt war er
Nicht laſterhaft!

(ſie ziehen ſich alle vom Leichname zurück. Elburga, die während des Gefechtes in der Entfernung geſtanden, von Schrecken verſtört, kömmt vorwärts, und nähert ſich Hereulf, mit demüthig bittender Gebehrde. Orwina hinter ihr gleichfalls. Dieſe fällt auf die Kniee, für ihre Gebieterinn um Gnade flehend)

Elburga

Wenn an den guten König Oswal, deinen alten
Herrn, noch Erinnrung dir . .

Hereulf

Wohl! unvergeſſen
Iſt Er uns Allen! . . Aber tiefes Grams
Trübt es zu denken: daß ſein Kind, die Tochter
Des Guten, Edlen, ihrem biedern Stamme
So lügend, Abart ward. Doch . . fürchte nichts!
Was Frevles du verübt, das mögeſt du

Hinfort in eines Kloſters heiligem
Verſchluß bereun. Denn . . wiß es, ſtolze Thörinn!
Elburga iſt zu klein für Tapfrer Rache!
Doch deine niedrigen Berather: Alwy,
Der Böſewicht; Herulf, der Heuchelpfaffe,
Deß Schändlichkeit ſchon längſt ſein heiliges
Gewand entehrt; ſie ſollen erndten, was
Der ſchwarzen Thaten wilde Saat verdient!

Erſter Anführer

Gehn jezt wir nicht, und künden unſern Brüdern,
Den Merciern allen, daß der volle Tag
Der Freyheit endlich ihnen leuchtet; daß
Vom Joche des Tyrannen ledig ſie
Sind?

Hereulf

Wohl! .. Und Jeder, wem ein Männerherz
Im Buſen ſchlägt, dem wird ſie Laut von oben
Herab, wird Gottesſtimme ſeyn, die Botſchaft!
— Von ſeiner Höhe ſtürzte der Tyrann,
Wie, längſt durchwühlt das Eingeweide von
Verborgner unterird'ſcher Schwefelglut,

Krachend einſtürzt der Alpe Schreckenshorn!
In eignen Grund!
Rings um verſank mit toſendem Getön
Der Rieſenberg tief in den klaffenden
Schlund. Kein freundlich an ihm gelehnter Fels
Hielt des verſchwundnen Sturz. Der Wanderer,
Ihn ſuchend, findet ſeine Stätte nicht.
Wohl tanzt in ſcherzdurchſchallten Thälern weit
Und breit umher der frohen Sennen Schaar;
Die, wohnend einſt in ſeinem grauſen Schatten,
Sich jezo ſonnumglänzte Hütten baun!

Die zweyte Heirath.

Ein Luſtſpiel in fünf Acten.

Perſonen.

Männer.

Seabright.

Beaumont, ein würdiger Geiſtlicher, Seabrights Verwandter und Schwager.

Lord Allcreſt,

Sir Crafty Supplecoat.

Plauſible, ein Projectmacher.

Prawler, ſein ſchelmiſcher Bedienter.

William Beaumont, Beaumonts Sohn.

Morgan, Oheim von Seabrights erſter Frau.

Robert, Bedienter in Seabrights Hauſe.

Gärtner.

Sharp, Bediente u. ſ. w.

Weiber.

Lady Sarah, Lord Allcreſts Schweſter.

Sophie, Seabrights Tochter.

Madame Beaumont.

Pry, Lady Sarahs Kammerfrau.

Wirthin, weibliche Bediente u. ſ. w.

Die Scene iſt Seabrights Haus auf dem Lande, nicht weit von London; und nahe dabey ein kleines Wirthshaus.

Die zweyte Heirath

Erſter Act

Erſte Scene

Ein Garten. Man ſieht den Gärtner bey Strauchwerk und Blumen beſchäftigt. Robert kömmt eilig, und ruft ihm im Hereintreten zu.

Robert

Halt, halt, Gärtner! Was wollt ihr da machen? Unſerer guten ſeligen Herrſchaft Roſenbüſche auch da aus ihrem Lieblingsbeete ausrotten? Schert euch mit eurem verdammten Schubkarren weg! So, wie Heiden und Türken, zu wirthſchaften! Soll't euch was ſchämen, und euch lieber die Haare aus dem Kopfe raufen, als mir das liebe Boskett ſo ſchimpfiren . .

Der Gärtner

Nu, nu! ſachte, ſachte, Meiſter Robert. Ich möchte wohl wiſſen, wer hier was zu befehlen hat, unſer Herre? oder ihr? Habe, meiner Treu! nicht Luſt hier im Hauſe den Dienſt zu verlieren.

Robert

So? der Herr hätte das befohlen?

Der Gärtner

Und wer denn anders? So gewiß ich den Spaten hier in meiner Hand . .

Robert

Nu! ſo wollte ich doch lieber von meiner Mutter Grabe den Raſen abkratzen, als ſo was Abſcheuliches thun. Freylich; er hat Das auch wohl vergeſſen, daß ſie die Roſenbüſchchen hier ſo lieb hatte.

Der Gärtner

Vergeſſen hin! vergeſſen her! Er denkt dir viel an die ſelige Madam. Genug, Ihro Gnaden, die hier bald ein bisgen mehr zu ſagen haben werden, können ſie nun einmal nicht ausſtehn, die Büſche; fort ſollen ſie, und fort müſſen ſie. Der Herr iſt ja nu Wittwer, und die Trauer gottlob abgelegt. Heyda, 's wird luſtig hergehn im Hauſe.

Robert

Ja, ja; wie's Sprichwort ſagt: wohl aus'n

Augen, wohl aus dem Sinn. Ah, Gärtner, ich mag nicht daran denken! Iſt es möglich?

Der Gärtner

Vorgeſtern, wie ſie zum Beſuche hier war, führte ſie der Herr im Garten herum. Hättſt 's ſehen ſollen, wie ſie mit ihren grauen Glasaugen die Beete beſchielte. Alles hier im Garten ſtand ihr nicht an. Das muß mir anders werden, ſagte ſie! wozu das närriſche Blumenweſen hier? da kann was Nützlicheres wachſen. Gleich den Tag darauf habe ich ans Wegſchaffen und Ausroden gemußt. Ich werde ſo was nicht auf meine eigene Hand thun.

Robert

Guter Himmel, wer hätte Das denken ſollen? Wer? . . 'S ſind noch kaum ein Paar Monate her, daß er hier mit der guten Seligen, und allen den lieben Kinderchen um ſie herum, in dieſen Spatziergängen ſchlenderte! . .

Der Gärtner

Wer wird denn darüber 's Maul ſo hängen laſſen? Wenn man ſeine Frau begräbt, und hernach ſo unvermuthet zu einem Erbſchaftchen von

ein zwanzigtauſend Pfund kömmt, da gehn einem wohl andre Plane im Kopfe auf. Jedem ſeine Weiſe! Er wird die gnädige Frau bekommen, und ihr Gut dazu; Mann! 's wird unſer Schaden nicht ſeyn. Ihr werdet Kammerdiener werden, oder Haushofmeiſter, oder ſo was; und ich der Hauptgärtner, denk' ich; bekomme Arbeitsleute unter mir; wir werden uns alle nicht mehr ſo abäſchern dürfen, wie wir bisher gethan haben, wenn der Herr erſt Parlamentsmitglied wird. —

Robert

Ja du biſt immer einer geweſen dem 's Hemde näher als der Rock iſt; auf dich nur bedacht! Doch, ich hoffe noch, daß du dich irrſt. Er hielt doch von jeher große Stücke von der lieben Seligen; führte ſo ein ruhiges ſtilles Leben mit ihr; und hatte die guten Kinderchen ſo lieb. Sollte er nun da in alle das garſtige vornehme Weſen hinein? auf Parlamentsreden ſtudiren, ſtatt mit der Familie zu ſchwatzen? Ne, ne! ins Parlament wird er nicht wollen!

Der Gärtner

Nun denn, darum . . oder, weil er ſich in

ſie verliebt hat, gnug . . er heirathet die Lady Sarah ſag' ich dir. Und wenn die neue Herrſchaft nur ein gut Haus macht, und uns allen gut zu eſſen und zu trinken giebt: ich werde mir kein grau Haar drum wachſen laſſen.

Robert

Mit deinem guten Eſſen und Trinken . . Schweinemagen du! Dir geſchäh gar recht, und es ſollte mich weidlich freuen, wenn der Brodkorb dir ein bisgen höher gehangen würde, als ers bisher gethan hat. Thäte mirs für das andere Geſinde nicht leid . .

Der Gärtner

So? haſt du was von ihr gehört? So eine feine Dame ſonſt . . ſie wird doch nicht knikkerig etwa ſeyn?

Robert

Nicht knikkerig? Da kennſt du ſie! Sie wird ſich kein X für ein U machen laſſen. Das kleinſte Stümmelchen Talglicht weiß ſie zu rathe zu halten; und du wirſt noch deine Freude an den ſchönen Tagen haben, die unter ihr das Haus erleben wird.

Der Gärtner

Da ſey Gott für! Ja . . ſo wunderts mich nicht, wenn dir bange davor iſt, daß wir ſie her kriegen. Konnte ich doch nicht begreifen was dich ſo ſtach?

Robert

Darum, Schwein! meinſt du, thät es mir leid? Auf die Eichelnmaſt müßte man dich ſchikken. Mir frißt's um was ganz andern willen am Herzen. Ich, dem die gute Selige als einem Freunde, ich möchte ſagen, als einem Verwandten, begegnete; du weißt, ſie war meine Milchſchweſter . . . und wenn ich mir nun denke, wie die lieben Kinderchen um ſie ſpielten . . . Sie gehn mir, weiß Gott! ſo nahe als wenn ſie mein eigen Fleiſch und Blut wären! Nicht, daß ich mit der Verwandtſchaft groß etwa thun will . . der Himmel weiß ich bin ſo demüthig als nur wer.

Der Gärtner

Demüthig? . . Milchſchweſter? . . . Ey, ſeht mir doch einmal! . . . Kenne dort auf 'm Diſtelfelde einen Eſel, der auch eines großen Lords Milchbruder iſt; und habe mein Lebetage nicht ge-

ſehn, daß er ſein Oehrlein drum ſpitzt, oder den Schwanz höher drum trägt. Potz! ein demüthiger Eſel! meiner Treu. (ſingt und rafft ſein Gartengeräth zuſammen.) Da! greif zu, Meiſter Robert, und hilf mir was mit wegtragen. Ich muß nach 'nem andern Ende im Garten hin. (will Roberten Gartengeräthſchaften in die Hand geben)

Robert
(ihn mit Heftigkeit zurückſtoßend)

Ich will dir was backen! . . . Narr! Du würdeſt ſingen, glaube ich, wenn dein Vater am Galgen bammelte.

Der Gärtner

Eure Liebden verzeihn! Ja plärren ſollt ich wohl; ein weinerlich Geſicht ſchneiden, wie du; ſo wär ich dir recht, nicht wahr? — (ſieht nach der Bühne heraus) Aber da kömmt Einer, der auf Niemanden nicht ſchmählt, der gute Pfarrer von Caſterdown; dem will ich doch guten Morgen und Willkommen ſagen; der kanns leiden, wenn man kein Kopfhänger nicht iſt, und ihm guts Muths ins Geſicht ſieht.

Robert

Ihr? ihm guten Morgen ſagen; ihn bewillkommen? das überlaßt mir; geht an euer Werk! Ich gehöre ſo gut wie ihm an . . gleichviel drum! . . . Seine Frau iſt der lieben Seligen Schweſter; und ſein Vater hat Gevatter zu mir geſtanden. Wie froh bin ich, daß er kömmt! Ihr? ihn bewillkommen? (Herr Beaumont tritt auf) O, Sir, ſeyn Sie uns allen recht herzlich gegrüßt an dieſem Trauerort!

Beaumont

Vielen Dank, guter Robert. Wie gehts euch? wie lebt ihr?

Robert

So! ſo! Danke herzlich für gütige Nachfrage. Nicht allzuwohl; Sir! — es hat ſich hier gar ſehr Alles geändert, ſeit Sie das leztemal uns beſuchten.

Beaumont

Ja wohl; und nicht zum Beſten, guter Mann. Mir ſcheints, Ihr habt's auch ſehr gefühlt! Ihr habt abgenommen, und ſeht blaß, guter Robert.

Robert

Freylich, viel Freude haben wir ſeitdem nicht

erlebt. So was kann einem wohl . . (wiſcht ſich mit der Hand über die Augen)

Beaumont

Ich kann's mir denken, wie's um euren guten Herrn ſtehn mag, wenn Ihr's euch ſo zu Gemüthe zieht. Lieber Mann, es hat mir ſehr weh gethan, daß ich nicht gleich bey ihm habe ſeyn können, wie ihn das Unglück traf; aber Uebelbefinden und dann . . überhäufte Geſchäfte machten mir's unmöglich, früher aus Yorkſhire wegzukommen. Wie ſtehts denn nun um ihn? Wie ſchickt er ſich in ſein Unglück? Ich hoffe doch, daß Ihr ihn aufzuheitern ſucht, daß Ihr alles Mögliche thut ihn zu tröſten?

Robert

Wie herzlich gern hätten wir Das nicht gethan, Sir! Aber . . Sir . . ich weiß nicht wie's . . iſt . . . er braucht nun eben unſers Troſtes nicht . . .

Beaumont

Nicht? . . . Das iſt mir lieb zu vernehmen. — Darum muß ich ihn loben. Es iſt edel von ihm, ſo viel Seelenſtärke zu zeigen!

Robert (ſchüttelt den Kopf)

Hm! Hm!

(ein Stillſchweigen)

Beaumont

Was wollt Ihr damit ſagen, guter Robert?

Robert

Nichts, Sir . . . es kam mir nur ein bisgen Huſten an.

Beaumont

Genießt er auch wohl des Nachts noch einiger Ruhe?

Robert

Kann's Ihnen nicht berichten, Sir. Sie wiſſen daß ich nicht um ihn bin, wenn er ſchlafen geht.

Beaumont

Ißt und trinkt er auch wohl? Wenn zu ſo einem Kummer noch Faſten hinzu kommt, das zehrt ab.

Robert

Nu! was den Appetit betrifft . . . Er läßt ſich bey der einſamen Tafel ſeine Schöpſenkeule noch ſo gut ſchmecken wie ſonſt.

Beaumont

Das iſt mir lieb zu hören. Aber . . . Ihr laßt ihn doch nicht zuviel allein?

Robert

Fürs Alleinſeyn hat's gute Wege. Er hat viel vor kurzem auſſerm Hauſe geſpeiſt. Es iſt wahr, er geht bisweilen im dunkeln Gange im Obſtgarten auf und ab ſpatzieren und ſpricht viel, viel mit ſich ſelbſt.

Beaumont (beſtürzt)

Thut er Das? thut er Das? Das iſt ein Zeichen, das es ihn ſehr tief angreift. Ich muß ihn ſprechen. Ich muß ſehen, daß ich ihm Bücher in die Hände ſchaffe.

Robert

O Sir, das braucht's nicht. Er hat ſehr oft ein Buch in der Hand.

Beaumont

Was für Bücher ſind's denn, in denen er liest?

Robert

Bücher? — Es iſt immer nur Ein und das nämliche Buch.

Beaumont

Er könnte nichts Beſſers thun. Es giebt nur Ein Buch in der Welt, das nicht zu oft in des Menſchen Händen ſeyn kann.

Robert

Das iſt wahr, Sir . . . Aber es iſt nicht das Eine Buch, was Sie meinen . . . Ich dachte es Anfangs auch wohl, wie Sie; und ſo blickte ich ihm Morgens einmal über die Schulter, zu erfahren, was es für ein Buch ſey; aber ich ſah, daß es von nichts als von den großen Hanſen bey Hofe, und von ihren Stellen handelte.

Beaumont

Ihr ſetzt mich in Verwunderung, Robert. Faſt fange ich an zu fürchten, daß ihm die große Betrübniß ein wenig das Gehirn verrückt habe. Der arme Mann! der arme Mann! und alle die armen lieben Kinderchen! . .

Robert

Ja, Sir, Sie . . . Sie werden's fühlen . . .

Beaumont

Was fühlen? was fühlen? Was wollt Ihr damit ſagen, Robert?

Robert

Nichts, Sir, nichts . . . ich weiß nicht, ich habe mir das verzweifelte Halstuch ſo feſt gebunden; es iſt als ob's mich erſticken wollte . .

Der Gärtner

(tritt mit einem groben Lächeln vor Beaumont hin)

Gott ſegne Sie, Sir; ich bin froh Sie wohlauf zu ſehn, und daß Sie hier ſind. Wie befinden ſich denn die gute Frau Liebſte, und der junge Herr, Ihr kleiner Wilhelm? Er muß nun ſchon recht hübſch ins Kraut geſchoſſen ſeyn, gelt? he! he! he! he!

Robert

(böſe werdend)

Narr! kannſt du denn keinen Herrn begrüßen ohne eine ſolche verdammte Lache aufzuſchlagen. Daß dich! . .

Beaumont

Ey, ey, Freund Robert, was ſind das für harte Worte, die ich aus deinem Munde hören muß.

Robert

Ja, Sir; ich ſollte mich freylich wohl lieber

auf die Zunge gebiſſen haben; aber ſehn Sie, wenn dem Menſchen was auf'm Herzen liegt, ſo wird er leicht böſe; und wenn er böſe wird, ſo über- nimmt ihn der Zorn; und dann, Sir, ſehn Sie, ein Wort giebt das andre; und es muß heraus, und wenn er ein Heiliger wäre!

Beaumont

Man braucht noch lange kein Heiliger zu ſeyn, um nicht ſo aufzufahren; ey, ey, ſo . . .

Robert

Ach, ich weiß es wohl, daß ich nicht ſo gut bin, als ich ſeyn ſollte; ich wollte von Herzen, daß es beſſer mit mir ſtünde . . .

Beaumont

Da, gebt mir die Hand, Robert. Ihr wer- det bald beſſer ſeyn, wenn Ihr's zu ſeyn wünſcht; es kömmt nur auf den ernſtlichen Willen an. (Nach der Scene blickend) Wenn ich nicht irre, ſo kömmt dort Euer Herr. Lebt wohl, gute Freun- de. Guten Tag, Gärtner!

(gehn alle von verſchiedenen Seiten ab.)

Zweyte Scene.

Ein Beſuchzimmer, mit der Thüre nach dem Garten zu, offen. Man ſieht Seabright und Beaumont mit einander ſpazieren. Sie treten im Geſpräche herein.

Beaumont

(das Geſpräch fortſetzend)

Ich muß in der That geſtehn, mein Liebſter, Sie haben Alles, was nur ein Menſch in der Welt Gutes beſitzen kann; ein hübſches Vermögen; Geſundheit es zu genießen; ſtille beſcheidene Ruhe; alle Segnungen der häuslichen Eintracht und Familienglücks; ja freylich, Sie waren ein glücklicher Mann. (hält inne, und ſieht Seabright an, der nicht antwortet.) Ihr Maaß von Glückſeligkeit war voll; es konnte keinen Zuwachs erhalten; dieſſeits des Himmels war nichts mehr für Sie zu wünſchen. (hält wieder inne)

Seabright

(etwas zögernd zu antworten)

Ja . . es iſt wahr . . ich genoß eines ganz feinen Wohlergehns.

Beaumont.

Eines ganz feinen? . . Nicht doch! Alles hat-

ten Sie, was nur das Herz des Menſchen ſich wün≈ſchen mag; und . . verzeihen Sie mir; Sie konn≈ten noch einen Theil von Ihrem Wohlſeyn verlieren, und behalten doch noch übrig, was Ihnen das Le≈ben ſchätzbar zu machen im Stande iſt. Ueber ihre junge aufwachſende Familie zu wachen; ſich ihrer Fortſchritte im Guten zu freuen; jeden edlen Trieb in ihren jungen Seelen zu entwickeln; alle böſen Eindrücke von ihnen abzuwenden; das, mein Freund, iſt ein hoher, herrlicher, herzerhebender Beruf; höchſt würdig des braven Mannes!

Seabright

Freylich . . iſt es Pflicht für Jedermann, die Erziehung ſeiner Kinder zu beſorgen. Ihr Glück in dieſer Welt hängt davon ab.

Beaumont

(ihn mißvergnügt anblickend).

Nur in dieſer Welt? Nein, in der beſſern noch vielmehr, mein Freund, aus der dieſe uns wie ein armer Ameiſenhaufen erſcheinen wird; in ihr, die unſre ewige beſſere Heimath iſt! . . . (geht auf und ab; dann wendet er ſich wieder an Seabright, als ob er mit ſich ſelbſt, zuviel geſagt zu haben, mißvergnügt

wär) Vergeben Sie mir, Herr Seabright; Sie kennen mich; ich ſage wohl einmal ein ernſthaftes Wörtchen zu viel. Aber ich kehre um. Nun; ich bin froh, ſehr froh, Sie in ſo guter Faſſung zu ſehn. Sie haben einen edeln Sieg über Ihre Gefühle davongetragen; ich weiß, was das Ihnen gekoſtet haben muß. Geben Sie mir Ihre Hand; und zwingen Sie ſich nicht vor mir; ich kenne die menſchliche Schwäche; glauben Sie mir, ich weiß mich in Ihre Lage zu verſetzen.

Seabright

Sie ſind ſehr gut, mein Beſter. Aber Sie müſſen von Ihrer Reiſe müde ſeyn; und Erfriſchung bedürfen; erlauben Sie mir, daß ich Ihnen was beſtelle. (er geht nach der Thüre zu, und ruft einen Bedienten, dem er Befehl giebt)

Beaumont (bey Seite)

Hm! Da liegt was drunter verborgen, das ich nicht verſtehe. Doch, ich irre mich wohl. Es giebt Viele, die durchaus nicht vertragen können, daß man ihnen den wunden Fleck berührt. . Muß von was Anderm mit ihm reden. (zu Seabright, da dieſer von der Thür zurückkehrt). Ihr guter, alter Be-

kannter, Asby von Glouceſter, hat mich ein paar Tage, ehe ich von Hauſe reiſte, beſucht, und ſich ſehr angelegentlich nach Ihnen erkundigt. Er iſt jezt ein ſehr reicher Mann geworden; hat das große Gut Cariſhwood gekauft; dicht bey ſeinem Geburtsorte, und iſt dort Oberrichter.

Seabright
(der plötzlich aufzuleben ſcheint)

Wie? Asby, mein alter guter Schulcammerad? Das heißt geſtiegen, in der That! Gutsbeſitzer von Cariſhwood? und Oberrichter dazu in der Grafſchaft. Was mag ihn denn ſo hoch ans Bret gebracht haben? Er muß ſich ſchöne Connexionen zu verſchaffen gewußt haben! Hat er in den Fonds ſpeculirt? Sagen Sie doch, wie er's angefangen?

Beaumont.

Nun, ich weiß es Ihnen nicht ſo eigentlich zu berichten. Er hat ſeinen Weg fortgemacht, wie ſo viele Andre. Das kehrt ſich, das dreht ſich, das bückt ſich und kratzfüßelt, und weiß ſich ſo ans vornehme Volk zu ſchmiegen, bis denn auch was aus'm wird.

Seabright

Ein gewandtes Männchen muß er doch geweſen ſeyn! In der Schule hielten wir ihn für ein bischen dumm; aber wir haben uns, ſeh ich, verzweifelt in ihm geirrt.

Beaumont.

Ganz und gar nicht! denn er iſt noch immer derſelbe Dummkopf, der er war. Was für ein andrer Mann dagegen ſein Bruder; der arme Pfarrer von Crofton! geſcheid! . .

Seabright (verächtlich)

Der arme Pfarrer von Crofton! Mit Ihren gelehrten Herren! die den ganzen Tag übern Büchern ſchwitzen; in niedergetretenen Pantoffeln am Schreibtiſch, überm Gedankenwuſte brüten, und nicht im Stande ſind, den kleinſten Vortheil auszuhecken, ihnen oder ihrer Familie auf die Beine zu helfen. Da lobe ich mir doch Die, die's von Nichts in der Welt zu was zu bringen verſtehn; zu Geld und Gut kommen, ſich auszeichnen! Das iſt die wahre Lebensweisheit, die ſtudirt werden muß.

Beaumont

Sie erhitzen ſich, mein Freund; ich weiß nicht warum. Nun .. ich freue mich, daß Sie an Anderer Fortkommen ſo viel Antheil nehmen; das iſt eine geſegnete Geſinnung. Ich habe Ihnen auch noch was von Ihrem alten guten Freunde Molton zu erzählen, was Ihnen ſicherlich Vergnügen machen wird.

Seabright

Iſt der auch ans Bret gekommen? Auch Vorſteher ſeiner Grafſchaft vielleicht?

Beaumont

Nein; was viel Beſſers.

Seabright

Es iſt wahr, einigen Leuten wills Glück bewundernswürdig wohl.

Beaumont

Allerdings bewundernswürdig. Denn er war faſt ganz ohne Hoffnung. — Sie erinnern ſich doch, daß er einen einzigen Sohn hatte, der lahm war, und immer ſo kränkelte?

Seabright

Nun ja!

Beaumont

Kurz, wie man den faſt ſchon ganz aufgegeben hatte, iſt dem Vater ein Mittel vorgeſchlagen worden, das von dem erwünſchteſten Erfolge geweſen iſt. Des armen Knabens Beine ſind wieder ganz gerade geworden; er iſt jezt friſch und munter, blüht wie eine Roſe; und ſchießt ins Kraut, daß es eine Luſt zu ſehen iſt.

Seabright

Hm! — Nun; es iſt mir lieb zu hören. Einen Krüpel in der Familie zu haben, iſt immer ein groß Unglück; für ſo ein Kind läßt ſich nicht leicht ſorgen. Aber weiter. . Der Vater . .

Beaumont

Ich vergaß, Ihnen von dem Mittel zu erzählen. Es beſtand . . .

Seabright

Das brauchen wir nicht weitläuftig zu wiſſen. Sagen Sie mir lieber, wie's der alte Asby angefangen hat, ſich ſo in der Welt fortzubringen. Ohne vornehme Connexionen geht ſo was nicht. Seine eigne Familie hat ſich doch nur immer in ganz kleinlichen Umſtänden befunden.

Beaumont

Er hat ein oder ein paar Wege eingeſchlagen, die ich doch eben keinem Freunde rathen wollte, auch zu nehmen. Es war, der ſchlimmſte, der ſich nur denken läßt, was man eine Geldheirath zu nennen pflegt.

Seabright (lächelnd)

Sie ſind ein wenig ſehr ſtreng, liebſter Beaumont. Es werden doch von vielen gar braven Leuten in der Welt Ehen um des lieben Vortheils willen geſchloſſen. Wer reich werden, wer zu Ehren kommen will, muß ſich Manches gefallen laſſen; muß was dafür thun; manchmal aufopfern.

Beaumont.

Freylich. Wem an dem irdiſchen Unweſen ſo viel gelegen iſt! Ich, wahrhaftig, wenn ich auch Peer werden ſollte, möchte keinen vornehmen Drachen in mein Haus nehmen, den Herrn über mich und meine Familie zu ſpielen.

Seabright

Darüber hat nun jeder ſeine eigne Meinung. So viel Köpfe, ſo viel Sinne!

Beaumont

Alltagsmenſchen wohl! Gut. Aber, beſter Seabright, wer ein bischen auf zärtlichere Empfindungen ſtolz iſt; wer, wie wir Beyde, ein beſſeres Glück gekannt hat; wer ein Weib wie wir . . .

Seabright

(ihn ſchnell unterbrechend)

Und alſo wird er wirklich, ſagen Sie, Sitz und Stimme für die Grafſchaft im Parlamente . .

Beaumont

Nicht doch! Das habe ich nicht geſagt. Er iſt Oberrichter in der Grafſchaft geworden. Aber, ich erſtaune, wie des Mannes Schickſal Sie ſo gewaltig intereſſirt!

Seabright

Das kann Sie Wunder nehmen? Ich für mein Theil kenne nichts, was mich mehr intereſſirt in der Welt, als ſo den Fortſchritten eines Mannes, der's zu was bringt, in dem bunten Gewühl der menſchlichen Dinge nachzuſpüren. Wenn ich da bedenke, wie man anfangs nur ein ganz kleines Bächelchen iſt, das ſo mühſam durchs Gras fortſchleicht; und dann allmählich immer anſchwillt,

und größer wird, und anderes Gewäſſer aufnimmt; und zulezt zum großen Strome gedeiht, der zwiſchen Wäldern und Felſen durchbrauſt, und ganze Schiffslaſten auf ſeinen glänzenden Wellen trägt...

Beaumont

(ſieht ihn mitleidig an und wendet ſich traurig von ihm weg)

Der arme Mann! Sein Verſtand iſt angegriffen. Es iſt nicht ganz richtig mit ihm.

(Ein Bedienter tritt auf)

Seabright (zum Bedienten)

Gut! (zu Beaumont) Laſſen Sie uns ans Frühſtück gehn, liebſter Beaumont. Es wird fertig ſeyn. (indem ſie abgehen wollen, zeigen ſich die Kinder in einiger Entfernung im Garten)

Beaumont

(nach ihnen hinſehend)

Oh! da ſind die Kinder.... Gott ſegne mir die lieben Kleinen! Schwager, ich muß erſt hin und ihnen guten Morgen ſagen.

Seabright

(vor ſich; Beaumont mit einer Art verächtlichem Blicke nachſehend)

Geh nur hin! — Das iſt auch die beſte Geſellſchaft für ihn. Kömmt mir da zwölftehalb volle

Monathe nach ihrem Tode her, mir ſeinen Condo⸗lenzbeſuch abzuſtatten! Der Einfaltspinſel! Im⸗mer ſo ſeine Romanbegriffe über uneigennützige Hei⸗rathen! Aerger als ein Pinſel! Gings nach ſeinem Sinn, ſollt' ich mich wohl hier hinpflanzen, mit meinen Kindern zu ſchulmeiſtern? Laß den Narren laufen! (er wendet ſich um, und ſieht den Bedienten noch in der Thüre ſtehn) Habt Ihr Euch im Dorfe darnach erkundigt, in welchem von den Wirthshäu⸗ſern Lord Lubberford abzutreten pflegt, wenn er nach der Stadt fährt?

Der Bediente

Ja, Herr. Aber es hats mir niemand berich⸗ten können.

Seabright

Das kann denn doch nicht unbekannt ſeyn. Geht und thut mir noch weitere Nachfrage; ich muß Sr. Herrlichkeit durchaus meine Aufwartung machen, wenn ſie durchfahren. Iſt der Korb mit dem Ob⸗ſte und den Blumen dieſen Morgen auch richtig an Lady Sarah gebracht worden?

Der Bediente

Ich kanns nicht ſagen.

Seabright

Lauft denn geſchwind zum Gärtner, und erinnert ihn daran. Daß es nicht vergeſſen werde! Hört Ihr?

(Beyde ab)

Dritte Scene

Eine Bibliothek. Seabright tritt auf; er geht gedankenvoll verſchiedene Male die Bühne auf und ab, und bleibt dann eine ziemliche Weile ſtill ſtehn.

Seabright

Auf der Schwelle ſtünd' ich denn; ein Schritt noch ... und wir ſind am Ziel! Hier .. dieſſeits, dunkles Einerley! dort die glänzendſten Ehren! — Es bis zum Parlamentsgliede bringen! Was für ein Zauber in dem Gedanken liegt! Wie die Leute aufblicken, wie ſie Platz machen werden! — „Er iſt Parlamentsglied geworden!“ .. „Narr, ſtill! halts Maul! Laß uns ihn vorbeygehn ſehn!“ .. „Ja, ja er iſt Parlamentsglied geworden!“ ... Und dann das Glockenläuten, und das Huſſahrufen, und alle die Zünfte im Aufzuge; und wie ſich Alles hinter ihn herdrängt: „Ja, ja er iſt Parla-

mentsmitglied!“ — Habe ich nicht oft mit in dem Haufen geſtanden, und angeſehn, wie's bey ſolchen Gelegenheiten hergeht? Nur Ein Schritt noch, und ich bin es ſelber! (ſchweigt eine Weile) Zoll muß freylich dafür bezahlt werden; und vor dem graut mir wohl ein wenig. Was hilfts? Es kann nicht anders geſchehn. Nu, es iſt des Preiſes wohl werth. So eine hohe Ehrenſtelle kauft man nicht für nichts. Was meine Schulfreunde für Augen machen werden! wenn der Bote mit dem Nachrichtsbriefe ankömmt, wie da ſich Alles um ihn herum verſammelt! friſch, Seabright, friſch! (lacht, und reibt ſich die Hände vor Freude)

(Robert kömmt)

Seabright (ſtutzt, wie überraſcht)

Nu, was wollt Ihr hier?

Robert

Sir, ich ſollt's Ihnen ja ſagen, wenn Miß Seabright von ihrem Spatziergange zurück käme.

Seabright (unmuthig)

Schon ſobald zurück?

Robert

Ja Sir. Und ich habe ihr geſagt, daß Sie ſie zu ſprechen verlangten.

Seabright

Ihr habt's ihr geſagt? . . Ich wollte . . . ich erwartete ſie nicht ſobald. Ich wollte, ihr hättet ihr's nicht geſagt.

Robert

Sir!

Seabright

Geht, geht; und ſagt, daß ich ſie hier erwarte. (Robert geht und wirft im Weggehn einen bedeutenden Blick auf ſeinen Herrn) Ah! da kömmt der ſaure Schritt zu thun; ich wollte, ich wäre ſchon über den Berg. Ich hätte ſie darauf vorbereiten ſollen; aber ich konnte es nicht über's Herz bringen. Hätte ich Jemand anders, der ihr's beybringen könnte? Sie iſt ſich ſo was auf tauſend Meilen nicht vermuthen. Ich höre ſie kommen. (Horcht. Man hört drauſſen Kinderſtimmen) Sie bringt die Kinder mit ſich! Ich höre eines von ihnen plaudern. O Gott, ich kann nicht! ich kann nicht!

(eilt weg, ſehr bewegt)

(Sophie tritt auf, mit einem Kleinen auf ihrem Rük-ken; ein älterer Knabe und Mädchen hängen ſich an ihrem Kleide feſt)

Sophie (zu den Kleinen)

Nu, Kind, nun haſt du doch auch wohl genug geritten?

Das Kind

Ja, Schweſterchen.

Sophie

Komm denn herunter. Dein Pferd iſt müde.

Das Kind

Nå nå, Schweſterchen!

Sophie

Nicht?.. Ja, du mußt, Müſchchen. Da, ſteh auf deine Beinchen; und nun ſage mir auch, was kriege ich denn dafür, daß ich dich ſo lange habe reiten laſſen? Was kriege ich dafür, Müſch-chen?

Das Kind

Kuß!

Sophie (küßt es herzlich)

Und was kriege ich für das ſchöne Confect, das ich dir aufbewahrt habe?

Das Kind

Kuß!

Sophie (küßt es wieder)

Und was für den charmanten Hund, den ich dir heute früh geſchenkt habe?

Das Kind

Kuß!

Sophie

Wie, Kuß? Kuß? Immer Kuß? Du könnteſt einem wohl die ganze Welt für Küſſe abkaufen, kleiner Schalk, wenn dich alle ſo lieb hätten, wie Schweſterchen dich hat. (küßt es wieder zärtlich) Nu Kinderchen, der Papa hat zu uns kommen wollen; aber ich ſehe, er iſt noch nicht fertig. Nun will ich denn den Kuchen unter euch theilen, den ich euch verſprochen habe.

(Sie nimmt einen Kuchen aus ihrem Nähbeutel und vertheilt ihn unter die Kinder. Robert gukt durch die Thüre, und da er ſieht, daß Seabright noch nicht da

iſt, kömmt er vorwärts. Er ſteht einen Augenblick ſtill, zärtlich auf Sophie und die Kinder blickend)

Robert

O, Gott ſegne alle die lieben kleinen Creaturen!

Sophie

Wollt Ihr hier was, Robert?

Robert

Nichts! — Nichts! — Gott ſegne euch alle, ihr ſüßen lieben Kleinen! (lauſcht) Er kömmt. Ich hör's! (ab)

Sophie

Papa kömmt!

Kleines Mädchen

Ah, ich will zu ihm!

Der älteſte Knabe

Nicht doch, Emmchen! nicht doch! Papa kann jezt nicht mit uns ſpielen. Wir ſtören ihn.

Das kleine Mädchen

O, da liebe Mama noch lebte, ſo ſpielte er wohl mit uns!

Sophie

Still, mein gutes Mädchen. (Seabright kömmt)

Lieber Vater, wir haben hier auf Sie gewartet. Robert ſagte uns, Sie wollten uns alle hier ſehen.

Seabright

Hat Robert euch das geſagt? Ich wollte dich nur allein ſprechen; aber . . . weil Ihr denn alle da ſeyd, ſo bleibt nur. Ich habe Euch etwas Wichtiges zu ſagen.

Sophie

Sie ſehen ſo ernſthaft aus, liebſter Vater. Ach, habe ich Ihnen etwas zuwider gethan?

Der älteſte Knabe

Nä, Papa, ich bin's; ich habe das Porzellain zerbrochen. O, ſeyn Sie nicht böſe auf Schweſterchen, darum.

Seabright

Mein guter Junge, ich habe etwas auf dem Herzen; darum bin ich ernſthaft; böſe bin ich nicht.

Sophie

Sie haben Kummer, liebſter Vater? O, ſeyn Sie nicht traurig. Wir wollen alles Mögliche thun, was in unſern Kräften ſteht, Sie ſo froh zu machen, wie Sie waren, da unſre geliebte Mutter

noch lebte; ja, ja, wir wollen recht gute Kinder ſeyn; wir wollen Ihnen gehorchen; wir wollen Ihnen aufwarten; wir wollen Sie ſo lieb haben, daß Sie wieder mit uns ſpielen ſollen, und ſo fröhlich ausſehen, wie Sie ſonſt thaten.

Seabright

(mit ſanftem Ton)

Mein liebes, gutes Mädchen! ich wollte, ich könnte euch alle glücklich machen; mein ganzer Kummer iſt nur, daß ich euch in weit beſſere Umſtände bringen möchte, als meine jetzigen ſo eingeſchränkten ſind; ich wünſchte . . . (hält ein, ſehr verlegen.)

Sophie

(küßt ſeine Hand)

Mein theuerſter, mein beſter Vater! Sie ſagen, daß ich Ihre liebe Tochter bin; alles mein Beſtreben ſoll darauf ausgehen, daß ich eine recht gute Tochter für Sie ſeyn möge. Ich kenne kein anderes Glück in der Welt, als mit Ihnen zu leben, und Ihnen nützlich zu ſeyn. Ich verſtehe mich nun ſchon ein wenig auf die Haushaltung;

und hoffe, ich werde es Alles ſo hübſch ordentlich einrichten und Allem vorſtehen können, wie Sie es nur wünſchen mögen. Ich ſage es noch einmal: das iſt mein höchſtes Glück. Ich werde ganz froh und ſehr ſtolz darauf ſeyn, wenn Sie einiges Vertrauen in mich ſetzen wollen.

Seabright

(ihre Hand mit Zärtlichkeit ergreifend)

Mein liebes Kind! Für ſo ein junges munteres Mädchen, wie Du, würde das ein trauriges einförmiges Leben ſeyn. Du mußt hübſche Kleider nach der Mode bekommen, wie andre junge Mädchen hier in der Stadt. Du biſt nun in dem Alter, daß ich dich in die große Welt einführen muß; ich will . . .

Sophie

O nein; es iſt mir einerley, ob ich Seide oder Leinen trage; fürchten Sie nicht, daß unſer gutes häusliches Leben mir jemals traurig vorkommen wird, dafür hat es gute Wege. Ich muß Ihnen etwas erzählen, Papa; aber ich ſchäme mich faſt es Ihnen zu ſagen.

Seabright

Und was denn, mein Kind?

Sophie

Ich habe ganz im Stillen für mich Toccadille ſpielen gelernt. Erinnern Sie ſich wohl noch, liebſter Vater, wie Sie das mit unſerer lieben Mama an den langen Winterabenden zu ſpielen pflegten? Ich will es nun mit Ihnen ſpielen, wenn Sie ſo gütig ſeyn wollen, es mir zu erlauben.

Seabright

O Gott! o Gott! es iſt zuviel!

(er wendet ſich von Sophie und den Kindern in groſſer Bewegung und geht auf die andere Seite der Bühne. Er lehnt ſich an die Wand. Sophie und die Kinder folgen ihm und verſammeln ſich um ihn)

Sophie

Mein theuerſter Vater, was iſt Ihnen denn?

Der älteſte Knabe

Sind Sie nicht wohl Papa?

Seabright

O ja, mir iſt recht wohl! mir iſt recht wohl. Aber ich habe euch etwas zu ſagen, und ich . . kann . . es euch . . nicht ſagen.

Sophie

Um Gottes willen, laſſen Sie uns doch wiſſen, was es iſt.

Seabright

Ihr müßt es auch wiſſen; es iſt nothwendig, daß ihr's wißt. Ich bin . . . (hält inne)

Sophie

Doch nicht bankerott!

Seabright

Nein, nein! Ich bin . . . im Begriff mich zu verheirathen. (Sophie fährt einen Schritt zurück, und ſteht verſtummt und beſtürzt da) Nun, Sophie, was iſt's? Du wirſt doch nicht ohnmächtig?

Sophie

Nein . . ich . . werde . . nicht . .

Seabright

Nun ſüſſes Kind, laß dich das nicht ſo angreifen: Es iſt ja nur um Deines eigenen Beſten willen, und der lieben Kleinen ihres willen, daß ich mich verheirathe. (hält inne und ſieht ſie ernſthaft an. Sie ſchweigt) Du, wie alle Kinder in einer ſolchen Lage wie dieſe, ſiehſt ſo was nicht aus den rechten Augen an. Glaube mir's, liebes Kind,

nichts anders in der Welt, nichts als Liebe zu eurem Beſten kann mich zu dem Schritte bringen. (Hält inne. Sophie ſchweigt immer.) Hörſt du deinen Vater nicht? Willſt du mir nicht antworten?

Sophie (weinend)

O, meine arme Mutter! Das hätte ich nicht geglaubt, als ich deine kalten Hände zuletzt küßte, daß du ſo bald würdeſt vergeſſen werden!

Seabright

Laß mich ſolche Worte nicht aus Deinem Munde hören, Kind! Um Gottes willen nicht! So muß eine gute Tochter nicht ſprechen! Es iſt mir zu peinlich. Nein, ich habe Mama nicht vergeſſen . . ich liebe ſie . . ich ehre ſie . . . ich bete ihr Gedächtniß an . . aber . . ich habe mich verſprochen . . . es iſt nothwendig . . wie geſagt, um eures Beſten willen, liebe Kinder! Ich kenne dich, meine gute Sophie; ich bin gewiß, du wirſt nicht durch Unart oder Halsſtarrigkeit den Kummer Deines Vaters vermehren wollen.

Sophie

O nein, nein, beſter Vater. Wenn Sie nur . . . ihr Gedächtniß lieben und ehren, ſo muß

mir Das genug ſeyn. Und doch . . . wenn Sie es thun, wie können Sie . . o, wie können Sie . . Ich will nichts weiter ſagen. — Nun, Gott ſegne Sie und gebe Ihnen eine gute Frau! (Sie weint) Aber ſie wird nie ſo gut ſeyn können, wie meine liebe Mutter war. Sie wird Sie nie ſo lieben können, wie meine Mutter Sie geliebt hat.

Seabright

Vergieb mir, mein beſtes Mädchen. Ich weis das ſehr wohl. Ich heirathe auch nicht, um wieder ſo geliebt zu werden. Aber Lady Sarah iſt ein ſehr gutes Frauenzimmer; und ſie wird mich ſo glücklich machen, als ich es jetzt noch erwarten kann zu werden; Ihr wißt Alle, ſie iſt eine Schweſter von Lord Allcreſt; und mit den allervornehmſten Leuten in der Grafſchaft verwandt.

Sophie

Himmel! Vater! Es kann doch niemals Ihr Ernſt ſeyn, daß Sie Lady Sarah heirathen wollen? Jeder Menſch weis ja, was ſie für einen böſen Sinn hat.

Der älteſte Knabe

Fi, Fi! die Frau mit der ſpitzigen Naſe und

den garſtigen Augenbraunen? Wenn ſie ins Haus kömmt, ſo will ich meinen Kräuſel ihr an Kopf werfen!

Sophie

Still, Junge! Nein, Papa hat nicht ſo ein hartes Herz gegen uns, daß er uns die zur Mutter geben wird! Kommt, kommt, Kinderchen, faltet eure Händchen zu dem lieben Papa; er wird Mitleiden mit euch haben. (Die Kinder verſammlen ſich um Seabright; Sophie faltet dem jüngſten Kinde die Hände; kniet vor Seabright nieder, und hält ihm das Kleine vor) O, Vater, erbarmen Sie ſich unſer! Wir haben niemand, der zu Ihnen für uns reden kann! ich bin es nicht im Stande!

(Robert kömmt mit verweintem Geſichte, kniet auch hin, und hält ſeine Hände gefaltet gegen Seabright)

Robert

O, Herr! guter Herr!

Seabright

(in heftige Wuth ausbrechend)

Was? Alle Wetter! Habt Ihr hier an der Thür gelauert? Den Augenblick aus meinen Augen!

Sophie

O, Vater, ſeyn Sie ihm nicht böſe!

Seabright

(ſtößt ſie von ſich)

Laßt mich nichts weiter von dem Unweſen ſehn! Ich habe euch ſchon viel zu viel angehört.

(heftig erzürnt ab)

Robert

Wollt' ich doch lieber ich wär' des Todes, als ſo zur böſen Stunde hergekommen zu ſeyn. Ich dummer Teufel! Ich! . . (ſchlägt ſich vor den Kopf) Ihr armen lieben Kleinen! Ich machte es, daß Ihr alle herkommen mußtet, weil ich dachte, Ihr würdet ſein Herz rühren. Vielleicht hättet Ihr was ausgerichtet. Und da muß ich nun ſo herein-platzen und mit der Thüre ins Haus fallen! Dummkopf der ich bin. Kann Bücher leſen und Rechnungen ſchreiben, und doch ſo einen Streich . .

Sophie

Ach, guter Robert, Ihr habt's wohl gemeint. Ihr ſeyd immer ſo freundlich gegen uns geweſen!

Robert

Freundlich? O, ich liebe euch, als wenn Ihr

mein eigen Fleiſch und Blut wäret. Wenn Euch jemand etwas zu Leide thun wollte; ich würde ... (er ballt ſeine Fauſt mit nachdrücklicher Miene) Nun gut! Er mag mich aus dem Dienſte ſchicken, wenn er will; aber ich will in der Nachbarſchaft bleiben; ich will über euch wachen, ihr lieben Kleinen! und Gott gnade dem, der euch nur ein Haar krümmen wollte!

Sophie

Mäßigt Euch, lieber Robert. Sagt ſo was nicht, daß es ein Menſch höre. Ihr wißt es wohl, das wäre nicht recht. Das kann zu nichts helfen! Kommt Kinderchen, geht mit mir auf mein Zimmer.

(Sophie geht auf der einen und Robert auf der andern Seite ab; einander mitleidig und trauernd anblikkend.)

Zweyter Act

Erſte Scene

Die Scene ſtellt die Flur von Seabrights Hauſe vor.

Plauſible und Prawler treten auf.

Plauſible

Wartet da drunten in der Allee auf mich, bis ich von meinem Mann wieder zurück komme.

Prawler

Der Himmel verleihe, daß es ein fetter Braten werden möge. Wir pfeifen auf dem letzten Loche, und haben verteufelt nöthig einen aufzufinden.

Plauſible

Den Muth nur nicht verloren; gut und böſe wechſelt ab wie Aprilwetter; heute Regen, morgen wieder Sonnenſchein! Der Seabright hat ein Vermögen, womit ſich ſpeculiren läßt; und ſie ſagen, er iſt nicht ohne Anlage dazu. Zudem ſoll's, höre ich, nun groß bey ihm hergehn; ich habe einen ſtarken Glauben in mir, daß ſich was mit ihm anfangen laſſen wird.

Prawler

Glauben hin! Glauben her! Der Wind blies Ihnen immer aus einer andern Kante, als wo Sie ihn herzukommen glaubten, Herr! Indeß, ſeit kurzen ſoll er ja eine gute Erbſchaft gethan haben; und ſo ein neu Sümmchen iſt ſolchen Leuten immer wie ein Lockvogel, der's alte auch aus dem Beutel, bis auf den Grund, heraus pfeift.

Plauſible

Wie Ihr ſprecht! Sollte man nicht glauben, daß ich ihn ausziehen wollte? da ich ihm doch nur mit einem guten Rathe andienen will, ſein Vermögen zu verdoppeln.

Prawler

Mit dem Verdoppeln hat es ſich nun wohl. Als wenn ich nicht noch immer geſehen hätte, daß wo Sie mit Ihrem guten Rathe andienen, immer des Manns Untergang darnach folgt, wies Hinterbein dem Vorderbein beym Pferde im Galopp! das bleibt wohl nicht aus. Doch wer weis, ob denn nicht auf die Nieten ein Treffer auch einmal kömmt? Gleichviel, Herr, wenn er nur unſer wird! Jedesmal ſo oft es bey Ihnen Matthäi am

letzten war, haben Sie noch ein Vögelchen gefunden, das ſich gutwillig rupfen ließ.

Plauſible

Halts Maul, und laß dein gottloſes Geſchwätze. (klopft an die Thüre; Robert öffnet ſie) Iſt Euer Herr zu Hauſe?

Robert

Ja.

Plauſible

Kann man ihn wohl zu ſprechen bekommen?

Robert

Nein, Herr. Er läßt ſich jetzt nicht ſehen.

Plauſible

Wenn kann man denn wohl wieder vorſprechen?

Robert

Weis nicht, Herr!

Plauſible

Iſt er denn immer ſo beſchäftigt? Ihr ſeht mir ja ſo grämlich aus, Freund. Iſt denn hier was Schlimmes vorgegangen? Freylich iſt Trauer im Hauſe geweſen . . .

Robert

Die Trauer hat ſich in Trauung verkehrt. Es geht auf's Hochleben los.

Plauſible

Ich komme denn immer vergeblich. Vorgeſtern war ich auch hier und wollte euren Herrn ſprechen; da war er gleichfalls nicht zu Hauſe.

Robert

Vorgeſtern? Er war den Tag nach Cockdale-Borough zur Wahl; und geſtern im Kirchſpiele von Upperton, wo er ſich eine Hausehre hergeholt hat.

Prawler

Bräutigam alſo, und Parlamentsglied, Schlag auf Schlag?

Plauſible (zu Prawler)

Haltet's Maul, bis man euch fragt. (zu Robert) Alſo in Geſchäften iſt der Herr?

Robert

Ja, ja; im Garten, mit der Braut und der Geſellſchaft. Sie ſind beym Frühſtück.

Plauſible

So iſt's denn jetzt wohl nicht Zeit ſie zu ſtören. — Hier, mein Freund, eine Krone für Euch; ich will ein andermal wieder kommen. Werdet Ihr euch auch wohl auf mein Geſicht beſinnen, wenn Ihr mich wieder ſeht? Es ſoll nicht lange dauern.

Prawler (bey Seite)

Hilf Himmel, ſeinen letzten Heller ſchmeißt er ſo weg! Es iſt eine Schande!

Robert

Ja, ja; ich will mich ſchon darauf beſinnen.

(Plauſible ab)

Prawler (zurückbleibend)

Hört, noch auf ein Wort, guter Meiſter John! Ich kenne euren Nahmen recht gut.

Robert

Ich heiße Robert.

Prawler

Ja, ja, Meiſter Robert, ſagt ich.

Robert

Robert hättet Ihr geſagt? Meint Ihr, ich habe keine Ohren am Kopfe?

Prawler

Wenn Ihr Ohren habt, ſo will ich euch was hinein raunen, das Euch viel Gutes bringen kann.

Robert

Und was denn?

Prawler

Ich wollte Euch nur ſagen, daß wenn Ihr ein Stückchen Geld anzulegen hättet, wär's auch nur ein Guineechen oder ſo, ich da eine Gelegenheit weis, daß ſie Euch zum ſchönen Heckthaler werden ſoll.

Robert

Narrenspoſſen! Habe wohl ehe ein Paar Guineechen auf's Spiel ſo geſetzt; wer ſich anführen ließ!

Prawler

Und ſie kamen nicht mit Jungen zurück?

Robert

Mit Jungen zurück? Sie kamen überhaupt gar nicht zurück.

Prawler

Nun das trift ſich dann auch wohl einmal in

der Welt. Es iſt ein Unglück, daß ſo was brave Leute abhält, ihr Glück zu verſuchen. Wir wollens denn gut ſeyn laſſen, Meiſter Robert. Doch hört, wenn Ihr auch nur eine Krone dran zu wenden hättet; wie geſagt, ich weis euch jetzt eine Gelegenheit . . ſo was trift ſich nicht alle Tage. Ich habe hier ſelbſt ein Krönchen, das ich dran wage; und wenn ich noch Einen guten Menſchen fänd, der was darzulegte und Halbpart ſeyn wollte mit mir: unſer beyder Glück wäre gemacht! Doch zurathen will ich Euch nicht. Mit Rath, Nachbar! Guter Rath iſt gut Ding!

(Es wird geklingelt. Robert ſich beſinnend)

Robert

Was thu ich? — Nu! eine Krone iſt auch nicht alle Welt! Da! (giebt Prawlern die Krone. Es wird wieder geklingelt) So klingle auch Du und der Teufel! (zu Prawler) Wenn's was trift, ſo wißt Ihr, wo Ihr mich zu finden habt!

Prawler

Seyd ruhig. Kommen die Vögel, werde ich nicht ausbleiben.

(Beyde ab.)

Zweyte Scene

Ein Garten, mit einem Luſttempelchen, in einiger Entfernung. Man ſieht Lady Sarah, Sophie, Herrn und Madame Beaumont und William Beaumont, drinn ſitzen. Sie haben das Frühſtück geendigt. Der Gärtner und ein Paar Bedienten gucken an der Seite der Bühne über einiges Strauchwerk herein, um ſich ſehend.

Der Gärtner.

Schöne Braut! Ey, ey, hat je wer ſo ein alt Stück Hausgeräth geſehn? — Wie ſie alles um ſich herum anglozt, und mit ihrer Habichtsnaſe ſchnüffelt! Ich denke, ſie wird den Augenblick hier im Küchengarten ſeyn, und mir die Kohlköpfe überzählen.

Erſter Bediente

Bſt! Still doch! Wir bleiben zu lang. Sie brechen alle ſchon auf, und werden eins, zwey, drey hier ſeyn.

(Die Bedienten ab)

Die Geſellſchaft kömmt aus dem Luſttempel. Herr und Madame Beaumont treten auf die Bühne im Geſpräch begriffen.

Beaumont (fortfahrend)

Nein, meine Liebe, Du biſt zu ſtreng; allzu eingenommen wider ſie. Ich habe doch nicht finden können, daß ſie Dir mit ſo zurückſtoßender Kälte begegnet hat. Lieblich iſt ihr Weſen nun freylich eben nicht; manchmal aber ſchließt ſie ſich gleichwohl auf; und ſo ganz böſe ſcheint ſie alsdenn doch nicht zu ſeyn.

Madame Beaumont.

Da hab' ich wieder meinen lieben Mann! Kein Gottes Geſchöpf muß in der Welt ſeyn, an dem er nicht noch was Gutes findet.

Beaumont

Weil der liebe Gott auch kein's geſchaffen hat, an dem nicht was Gutes wär; wenn wir nur genau zuſehen!

Madame Beaumont

Nun denn! in ihr was zu finden, muß man wahrhaftig ein feines Auge haben! Wie übel haben wir doch gethan, geſtern Abend hierher zu kommen, ohne daß wir uns vorher ſorgfältig erkundigten, wie es jezt in der Familie ausſieht. Ich dach-

te, in Ohnmacht hätte ich fallen ſollen, wie ich von der Heirath hörte. Das Weib an meiner Schweſter Stelle ſehen zu müſſen!

Beaumont

Ja, liebes Suschen, es iſt mir für Dich ſehr nahe gegangen; ſehr nahe! Und doch, es wäre zu hart, zu unfreundlich von uns geweſen, wenn wir ſogleich Abends ſpät wieder hätten aufbrechen wollen. Wir müſſen, denke ich, nun ſchon bis Morgen uns hier aufhalten. Um der lieben Kinder willen, müſſen wir ſuchen, mit ihnen in gutem Einverſtändniſſe zu bleiben. — Ah! da kommt William mit Sophien!

(William Beaumont und Sophie kommen; im Hereintreten mit einander redend.

William

Sie mögen alſo die gelbgeſtreiften Nelken am liebſten?

Sophie

Ja, mich däucht, ſie ſind die ſchönſten unter allen; wir haben aber nur ſehr wenige von der Art.

William

Gut, daß ich das weiß! Wenn wir nach Hauſe kommen, ſo will ich unſern Gärtner bitten, daß er mir ein ganzes Beet voll ſäe; es werden ſich denn doch wohl welche von der Art darunter finden, die Sie ſo gern leiden mögen. Und wenn ich ſonſt noch was für Sie thun könnte, liebſte Sophie! Soll ich Ihnen die Verſe ſchicken, von denen wir vorhin redten? Oder ein Paar Landſchaften für Ihr Zeichenbuch? Sagten Sie nicht auch, daß Sie gern ein hübſch Steckenpferd für den kleinen Tamy haben wollten?

Sophie

O wie gut Sie ſind, liebes Vetterchen!

William

Sagen Sie das nicht. Wie könnte man Ihnen zu gut ſeyn, Sophie? Ihnen zu viel zu Gefallen thun?

Sophie

(geht zu Madame Beaumont, die zärtlich ihren Arm um ſie ſchlägt)

Meine theuerſte Tante!

William

Ach Mutter! Sieh doch, wie ſchlank ſie geworden iſt, ſeit wir ſie zum letzten Mal ſahen! Wie braun ſich ihr Haar gefärbt hat!

Madame Beaumont (ernſthaft)

Du magſt ja doch lieber blondes Haar leiden, glaube ich, William.

William

Ich blondes Haar leiden? Ich kann's nicht ausſtehn!

Madame Beaumont (lächelnd)

Nu nu! Du brauchſt ja nicht ſo heftig dabey zu werden!

Beaumont (zu ſeiner Frau)

Da kommt Lady Sarah zu uns. Von ſelbſt! Das iſt denn doch ganz höflich, wirſt Du mir zugeben.

Lady Sarah
(die zu ihnen kömmt; ſteif zu Madame Beaumont)

Madame, ich ſehe, Sie lieben den Schatten, da Sie dieſe Seite des Gartens vorziehen. (Madame Beaumont giebt ihre Einſtimmung durch eine Vernei-

gung zu erkennen) Es iſt, däucht mich, ein ſehr angenehmes Reiſewetter heute Morgen, Herr Beaumont?

Beaumont

Ja, Madam, es iſt ein ſehr angenehmes Reiſewetter.

Lady Sarah

Ich fürchte nur, Sie werden viel Staub aufm Wege haben.

Sophie

(zu Madame Beaumont)

Wie? Sie gehen doch noch heute nicht weg, Tante? Ich dachte, Sie wollten hier eine Weile bey uns geblieben ſeyn.

Madame Beaumont

Nein, mein Kind, wir reiſen noch dieſen Morgen.

(wirft einen bedeutenden Blick auf Herrn Beaumont)

Lady Sarah

Aber wär's nicht beſſer, Sie warteten bis zur Abendkühle?

Madame Beaumont.

Nein, Madame, die Kälte dieſes Morgens räth uns ſehr, unſre Abreiſe nicht aufzuſchieben.

(Ein Bedienter kömmt)

Der Bediente (zu Lady Sarah)

Es ſind draußen arme Leute aus dem Dorfe, die her kommen, Eurer Gnaden Geſundheit und Wohlergehn zu wünſchen.

Lady Sarah (mürriſch)

Bin ihnen verbunden! — Was wollen ſie? Geht nur, und ſagt: ich bedankte mich. Ihr braucht nicht zu warten. Wollt Ihr noch was?

(Der Bediente geht. Madame Beaumont winkt ihrem Manne zu)

Sophie

Ich möchte doch wohl wiſſen, ob unſer alter guter Hutkins drunter iſt. Ich will hin, und ſehen. (will abgehn)

Lady Sarah

Ich hoffe, Miß Seabright wird mir die Ehre erzeigen, mich künftig um Rath zu fragen, was für Bekanntſchaften ich für ſie ſchicklich halten werde.

Madame Beaumont
(indem ſie ſieht, daß Sophie eine niedergeſchlagene Miene macht)

Ihr Gnaden werden wohl erlauben, daß ich Sophien auf eine kurze Zeit mit mir nehme?

William
(zu ſeinem Vater, im Begriff fortzugehn)

Die garſtige Hexe! Soll denn die arme Sophie bey ihr zurückbleiben? (Beaumont und William ab. Lady Sarah ſieht ihnen verächtlich nach)

(Seabright tritt auf)

Lady Sarah (geziert)

Sie ſind mir nachgegangen? Sie wollen nicht, daß ich in dieſen Schattengängen ein wenig allein ſpatziere? Ich ſehe, ich ſoll keinen Augenblick für mich haben.

Seabright

Ich komme ihnen doch nicht ungelegen?

Lady Sarah

Nun, nun; ich weis nicht was ich ſagen werde, wenns immer ſo fortgeht. He! He! He! (lacht närriſch.)

(Seabright greift an ihren Hut. Sie ſtößt ſeine Hand mit Sprödigkeit zurück.)

Seabright

Wollen Se nicht erlauben, daß ich Ihnen die garſtige Raupe von dem Bande abnehme?

Lady Sarah (geziert.)

Ah! war's das? Ich danke Ihnen ſehr. Ich muß ſagen, Sie haben außerordentlich viel Güte und Aufmerkſamkeit für mich. Da meine kleine Hand! (giebt ihm ihre große braune Hand hin) Ich habe alſo wohl recht gut daran gethan, da ich ſie Ihnen gegeben habe. Ich wollte nur, es wäre ein beſſer Geſchenk geweſen!

Seabright

(nimmt ſie mit gezierter Zärtlichkeit)

Was hätten Sie mir wohl Beſſeres gewähren können, theuerſte Lady? . . . (indem er ſie an die Lippen führt, ſie zu küſſen, fällt ihm ein Ring daran ins Auge) Iſt das ein Familienring, den Sie da tragen?

Lady Sarah

Meiner ſeligen Mutter ihrer. Aber warum fragen Sie darnach?

Seabright

Ich ſehe das Highcaſtleſche Wappen drauf. Iſt Lord Highcaſtle mit Ihnen verwandt?

Lady Sarah

Allerdings. Sehr nahe.

Seabright

(mit aufgeklärtem Geſicht)

Das wußte ich nicht! Ey, das iſt mir ſehr angenehm! Der Lord ſteht in großem Credit beym Miniſter; ich hoffe doch, daß zwiſchen Ihnen Beyden gute Freundſchaft iſt?

Lady Sarah

Wenigſtens habe ich mir immer alle mögliche Mühe gegeben, ſie zu unterhalten.

Seabright

Ich zweifle auch nicht daran; nein, nein, ich zweifle nicht daran. Sie ſind ſo verſtändig, meine Theuerſte, und Klugheit iſt eine von Ihren ſchönſten, von Ihren vielen Vollkommenheiten.

(küßt ihre Hand mit Nachdruck)

Lady Sarah

Sie ſind immer gar zu gütig für mich geſinnt!

(legt ihm die Hand auf die Schulter mit gezierter Zärtlichkeit)
Wiſſen Sie wohl, liebſter Seabright, daß Ihnen das Kleid da ſehr gut ſteht? Ich wünſche, daß Sie immer die Farbe beybehalten mögen.

Seabright

Ich werde immer am liebſten tragen, was Sie leiden mögen, meine Beſte. Nur kann man nicht immer was man will. Einige von den reichen Stimmern in Cockdale haben eine Tuchfabrik; ich ſehe wohl, wenn's zur Wahl geht, werde ich ihnen ein Paar hundert Ellen von ihrem Zeuge abnehmen müſſen. Es taugt zwar nicht viel. . .

Lady Sarah

Was Sie ſagen! Ein Paar hundert Ellen! Das wohlfeilſte Tuch, das ſie machen, kömmt neunzehntehalb Pence die Elle zu ſtehn. Berechnen Sie nur einmal, was das für eine Ausgabe werden wird.

Seabright

Die Summe läßt ſich denn doch noch halten.

Lady Sarah

Ey ey! ſo höre ich Sie nicht gern reden, Sea-

bright! Ich, nehmen Sie mir's nicht übel, dächte, wenn Sie dem Mayor und Alderman dann und wenn ein Stückchen Wild von Ihrem Gute ſchickten; wenn Sie ihnen das Compliment machten, ſie immer recht früh wiſſen zu laſſen, was Wichtiges in London vorfällt; das wäre ſchon tauſend genug. Kleine Gefälligkeiten ſchmeicheln ſolchen Leuten.

Seabright

Nun, liebſte Lady, darüber wollen wir uns nicht ſtreiten. Seyn Sie nur nicht böſe.

Lady Sarah

Ich bin nicht böſe; ich verſichere Sie. Aber Sie ſind mir viel zu ...

Seabright

Da kömmt Ihre Kammerfrau. Sie wird was mit Ihnen zu ſprechen haben. Ich will Sie mit ihr allein laſſen.

Lady Sarah

Es wird nichts von Bedeutung ſeyn. Es iſt doch unausſtehlich, daß die Leute einen immer unterbrechen, wenn man ſich was Liebes zu ſagen hat!

Seabright

Ich muß ohnehin doch gehn, Anſtalt zu Lord Allcreſt und ſeines Freundes Bewirthung zu machen. Sie werden bald hier ſeyn.

Lady Sarah

Darum brauchen Sie ſich nun keine Mühe zu geben, Seabright. Alles ſo was überlaſſen Sie mir nur. Sie haben mir gar zu großen Hang zu viel aufgehen zu laſſen; ſie halten das Ihrige nicht gut genug zu Rathe.

Seabright

So will ich denn doch wenigſtens in den Stall gehen, und ſehen, daß die Pferde gut verſorgt werden.

Lady Sarah

Der viele Hafer iſt auch ſchon was Ueberleyes. Die Pferde könnten gern mit vom Abfall aus dem Garten gefüttert werden.

Seabright
(den Kopf ſchüttelnd, ab)

Der wird ſie nicht fett machen!

(Pry tritt auf, ſehr geſchäftig)

Lady Sarah

Warum kommt Ihr, Pry? Habe ich Euch verlangt? Habt Ihr nicht geſehn, daß ich mit dem Herrn zu ſprechen hatte?

Pry

Ich verſichere Sie, Lady, ich bin heute überall ſo viel herum geweſen; habe ſo vielerley durchſucht, daß ich nicht mehr weis, wo mir der Kopf ſteht.

Lady Sarah

Das iſt mir lieb. Ihr habt alſo gethan, wie ich Euch geſagt habe? Aber doch immer, hoffe ich, ſo, als wenn Ihr's auf Eure eigne Hand thätet?

Pry

Freylich, freylich. Da iſt auch nichts Unwahres dran. Ich kenne keine größere Luſt, als Alles ſo was zu durchſuchen. Und .. wenn Sie wüßten, Lady! liebſte, beſte Lady! was Alles ich mit meinen Augen geſehn habe! Was das für volle Leinenkiſten ſind! Und für Kleiderſchränke! und alle die Vorrathskammern, in die ich gegukt habe! Nur

in den Weinkeller wollte mich der alte verſchmitzte Robert nicht hinein laſſen!

Lady Sarah

Doch, noch einmal! Ihr habt es Euch doch nicht merken laſſen, daß es von mir herkäme?

Pry

Seyn Sie außer Sorge dafür. Meinen Sie nicht, daß ich mich ein Bischen aufs Lügen verſtehe? Ich kann ſo gut ein klein Unwahrheitchen ſagen, wie Einer. Ein klein Unwahrheitchen ſchadet nicht; haben das nicht Eure Gnaden mir immer ſelber geſagt? Ewr. Gnaden Worte ſind mir immer goldne Worte.. Euer Gnaden..

Lady Sarah

Ihr kommt immer vom Texte ab, Pry. Nun, was habt Ihr denn Alles weiter geſehn?

Pry

Ja, Ihr Gnaden! Und ſo viel Bettlaken! Und ſo viel Tafelzeug! Und in den Vorrathskammern ſo viel Geräuchertes! Und ſo viel Schinken! wie da hängen! Und ſo viel Eingemachtes!

Lady Sarah

Wirklich, Pry?

Pry

Ja, ja, wie ich ſage. — Es war auch noch ein Kämmerchen da! Recht was Leckres. Alle Vorte voll abgezogener Waſſer, Brandtweine, Herzſtärkungen für die armen Leute!

Lady Sarah
(die Naſe rümpfend)

Hm!

Pry

Die ſelige Madame Seabright war immer ſo gut gegen das gemeine Volk; und darin, ſagen ſie, ſchlägt ihr die junge Miß ganz und gar nach.

Lady Sarah

Hm! Jeder hat ſo ſeine Luſt.

Pry

Ja, ja, die ſelige Frau hat gar manches Närriſche an ſich gehabt. Wie ich Ihnen ſage, Ihro Gnaden. Ich habe ſelber davon gekoſtet; ich that nur aus einer von den vorderſten Flaſchen einen Zug; erſt dachte ich, daß es ganz gemeiner Brandt-

wein wär'; aber es war ſo was Leckeres von Li-
queur; nä, ſo was Leckeres, wie ich in meinem
Leben nicht . . .

Lady Sarah

Pry, Pry! Man ſollte ſagen, es wär euch zu
Kopf geſtiegen. . .

Pry

Bewahre! . . Ihre Gnaden wiſſen wohl, daß
ich dem Trunk nicht ergeben bin. Ein Schlückchen
für den Magen höchſtens, wenns neblicht Wetter
iſt des Morgens; aber was recht Delicates! ſonſt! . .
Und dann die Milchkammer, Ihro Gnaden, hät-
ten Sie ſehn ſollen; und die Buttertonnen! Aber
das Geſinde geht arg drüber her. Bedenken Ihre
Gnaden mal! Bis aufs Aufwaſchemädchen, kriegt
hier Alles frühmorgens Sahne zum Thee!

Lady Sarah

Das muß mir anders werden. Das Schlaraf-
fenleben ſoll nicht lange mehr dauern.

Pry

Von der Milchkammer war ich denn im Gar-

ten, und im Küchengarten .. Doch, bſt! Ich hö⸗re wen in den Büſchen.

Lady Sarah (ſich umſehend)

Daß Ihr auch immer ſo laut ſeyn müßt! Kommt herein mit mir.

(Lady Sarah, ſich immer umſehend, und Pry ab)

Der Gärtner

(kömmt aus den Büſchen hervor gekrochen; und ſchnei⸗det hinter ihnen Geſichter her)

Ja! ja! in dem Garten und im Küchengarten auch! Verdammtes Menſch! Aber wir wollen ſchon ſehn, wer auf die Länge hier das große Wort be⸗hält. (ab)

Dritte Scene

Seabright tritt auf. Robert folgt ihm.

Seabright (im Hereintreten)

Und er will wiederkommen, ſagt Ihr? Plau⸗ſible nennt er ſich?

Robert

Ja, Herr. Es ſcheint mir ein ſehr geſcheidter Mann zu ſeyn.

Seabright

Und ſonſt iſt niemand da geweſen?

Robert

Nein, Herr.

Seabright

Keine Briefe für mich angekommen?

Robert

Nein, Herr.

Seabright

Niemand da geweſen, der ſich um eine Pacht⸗ſtelle gemeldet hat?

Robert

Nein, Herr.

Seabright (bey Seite)

Hm! dummes Pack! — (laut) Nun! deſto beſſer! Seyd nur bey der Hand, wenn ich Euch ru⸗fen ſollte. (Robert ab) Hm! Sonderbar genug! Kein Menſch kommt, mich um was zu bitten? Kei⸗ner, ſeine Aufwartung zu machen? Nicht einmal wer ſich um eine Pachtſtelle gemeldet? Sehr ſon⸗derbar! (ſinnt eine Weile) Verflucht! Das iſt doch

immer ſo in der Welt, wenn Einer ein bischen ans Bret kömmt. . . Kein Menſch will ſeines Gleichen gern eine Ehre erzeigen. Nun, wenn man nur vorwärts kömmt! Zuletzt müſſen ſie doch dran! (geht unruhig ein Paarmal auf und ab) Und. . . vorwärts will ich! Bey ſo ſchönen Connexionen auf dem alten Flecke zu bleiben? . Da ſey Gott vor! Sie ſollens ſchon ſehn! Als wenn ich nicht eben ſo gut wie ein Andrer gemacht wäre, meine Hände in Staatsſachen zu bekommen; in ein höheres Feld von Wirkſamkeit, Thätigkeit hinauf zu rücken? (Großer Lärm wird von draußen her gehört) Was iſt denn das? Was giebts denn?

(Robert tritt auf)

Seabright

Was iſt denn das für ein verfluchter Lärm?

Robert

O Herr, Mylady iſt da im Hauſe herum geweſen, mit der Kammerfrau; und hat einige neue Einrichtungen für die Zukunft machen wollen.

Seabright

Und das Geſinde will ſich die etwa nicht gefallen laſſen?

Robert

Es hat freylich ein bisſchen Spektakel geſetzt. Sie hatten ſich mauſig gemacht; ſie wollten Alle hier herkommen, ſich vorm Herrn zu beklagen.

(Der Lärm wird immer größer)

Seabright

Ich will das naſeweiſe Volk nicht ſehen. Geht hinaus, ſagt ihnen, ich habe nichts mit ihnen zu ſchaffen. Geht, ſage ich.

Robert

Herr, das mögen Sie ihnen ſelber ſagen. He! he! he!

Seabright

Was? lacht Ihr mir ins Geſicht?

Robert

Herr, ich lache ja nicht. He! he! he!

Stimmen (draußen)

Ja! Der Herr ſolls erfahren! Der Herr ſoll es wiſſen. Der Herr iſt immer ein guter Herr geweſen! Der Herr hat niemals ſeine Leute wie's liebe Vieh tractirt.

Seabright

Noch einmal ſagt, ich will ſie nicht ſehen! ich will nicht! (geht ſchnell auf der entgegen geſetzten Seite ab. Robert ſtellt ſich in die Thüre und drängt das einbrechende Geſinde zurück.)

Robert

Geht! Geht! Packt euch! Der Herr hat zu thun; will jetzt nicht geſtört ſeyn.

(Das Geſinde mit großem Lärm, entfernt ſich.)

Vierte Scene

Lady Sarahs Putzzimmer. Sie tritt, von Sophie begleitet, auf, mit einem Arbeitskorbe in der Hand, den ſie auf den Tiſch ſtellt und ſich dann mit Sophien zu arbeiten niederſetzt.

Lady Sarah

Ich hoffe, Miß Seabright, daß ich heute Morgen ein wenig länger Ihrer Geſellſchaft mich werde erfreuen können, als Sie mir ſie gewöhnlich gönnen. Wenn Lord Allereſt nicht ſehr früh anlangt, haben wir ein artig Stündchen Zeit zur Arbeit vor uns. Es ſteht jungen Mädchen ſehr fein an,

hübſch fleißig zu ſeyn; das iſt beſſer, als in den einfältigen Büchern zu leſen; mit den Kindern im Garten herum zu laufen; ganze Stunden lang die Roſentöpfe zu wäſſern und was dergleichen Spielereyen mehr ſind. Wenn man ſeine Sachen ſelbſt macht, kann man oft viel beſſer angezogen ſeyn, als hundert von den Modenärrinnen, die ſo viel Geld für ihren Putz aufgehen laſſen. (hält ein) Sie antworten mir nicht?

Sophie

Ich . . . will lieber . . ſchweigen. Vergeben Sie, ich . . weis nicht was ich Ihnen antworten ſoll.

Lady Sarah

Man ſagt denn doch was — und ſieht nicht immer ſo als auf den Mund geſchlagen aus.

(Sophie, ſeufzt)

Lady Sarah

Was haben Sie aber da heute wieder für ein Kleid angezogen? . . Wie kindiſch Sie drinn ausſehn! — Hören Sie, Miß Seabright; Sie wiſſen, daß wir meinen Bruder erwarten; mit ihm

beſucht uns Herr Supplecoat, ein junger ſehr angenehmer Mann, der auf dem ſchönſten Wege iſt ſein Glück in der Welt zu machen. Ich wünſchte ſehr, daß Sie ihm gefielen; ich hätte Sie darum gern mehr zu Ihrem Vortheil angezogen geſehn. Er iſt einer von meinen Bekannten; kaum ein Jahr älter als Sie; er kömmt her in die Grafſchaft, ſich eine gute Parthie auszuſuchen; und es iſt ſehr wichtig, daß man für ein junges Mädchen, das zu einer angeſehenen Familie, wie die Ihrige, gehört, hübſch frühzeitig ſorge.

Sophie

(beſtürzt und befremdet)

Ach . . meine arme ſelige Mutter war anderer Meinung. Sie ſagte immer, daß junge Mädchen ſich nicht zu früh verheirathen, daß ſie warten müßten, bis ſie genug Erfahrung erſt hätten, einer Haushaltung mit Ehren vorzuſtehn.

Lady Sarah

Dann könnten ſie oft warten, bis ſie runzlich werden.

Sophie

Je nun, Runzeln ſchaden dem Heirathen nicht immer!

(Es werden drauſſen Stimmen gehört)

Lady Sarah

Es iſt meines Bruders Stimme. Er kömmt ſehr früh an.

(Seabright, Lord Allcreſt, und Sir Crafty Supplecoat treten auf)

Lady Sarah

Mein theureſter Bruder, ſehr erfreut, Sie zu ſehn! (hält ihre Hand Lord Allcreſt hin, der ſie begrüßt. Sie macht dem Sir Crafty eine ſehr verbindliche Verbeugung)

Lord Allcreſt

Schweſter, ich bin eben ſo froh Sie ſo wohl auf zu ſehn.

Sir Crafty

Wahrhaftig! heiter und froh, wie ſich's einer jungen Frau ziemt und gebührt!

Lady Sarah

Herr Supplecoat ſind immer ſehr galant. Das weis die ganze Welt.

Lord Allcreſt
(mit Nachdruck auf das: Sir)

Sir Crafty Supplecoat! Ich habe die Ehre Sir Crafty Supplecoat Ihnen vorzuſtellen.

Lady Sarah

Jeder neue Ehrenzuwachs für Sir Crafty kann nicht anders als höchſt erfreulich für mich ſeyn. Darf ich mir gleichfalls die Freyheit nehmen, Eurer Herrlichkeit hier Herrn Seabrights ... (ſtottert) ich meine: meine Tochter vorzuſtellen; ich darf ſagen, daß ſie einige Eigenſchaften hat, die von ihr Hoffnung machen ... (ſtellt Sophien dem Lord und hierauf Sir Crafty vor. Dieſe weicht beſcheiden zurück, und tritt hinter Lady Sarah)

Seabright
(bey Seite zu Lady Sarah, ſie an einer Bandſchleife zupfend)

Wie? iſt er Baronet geworden?

Lady Sarah (bey Seite)

Ja!

Seabright

Baronet? nicht erſt Knight?

Lady Sarah

Nein, nein, Baronet. Es iſt gewiß.

Seabright (laut)

Erlauben Eure Herrlichkeit mir, Ihnen noch einmal zu ſagen, wie hoch erfreut ich bin, Sie in meinem Hauſe zu ſehn. Ich hoffe nur, daß Sie uns nicht ſo bald wieder verlaſſen werden, als Sie in Ihrem Briefe es uns fürchten haben laſſen.

Lord Allcreſt

Sie ſind äußerſt verbindlich, mein guter Sir! Aber Sie ſtellen ſich leicht vor, daß bey den jetzigen Staatsangelegenheiten es mit meiner Zeit ein wenig auf ſich hat; daß ich nicht eben Herr darüber bin.

Sir Crafty

Ihre Herrlichkeit haben Ihre Muße nun ſchon ſo lange dem Publico zum Opfer dargebracht, daß es eine Art von Recht darauf zu haben vermeint.

Lord Allcreſt
(mit gezierter Beſcheidenheit)

Es iſt wahr, ohne mich eben meines Verdienſtes rühmen zu wollen, daß ich in eine Lage gekommen bin, die meinem Lande einige Anſprüche auf mich giebt; und ich darf auch ſagen, daß, ſeit Gilbert dem Dritten, Grafen von Allcreſt, dem

erſten Stammhalter unſers Hauſes, meine Familie immer einen und dieſelben Faden in ihrem Antheile an Staatsangelegenheiten befolgt hat.

Sir Crafty

Sehr wahr! Auch hat ſie immer dafür den gerechten Lohn der Billigung und des Beyfalls von Seiten des Miniſteriums eingeerndtet. Bey aller Veränderung der Regierenden, und der verſchiedenen Maaßregeln, die ergriffen werden mußten, iſt ſie niemals links oder rechts davon abgewichen. Des Ruhms können Sie ſich wahr und wahrhaftig erfreuen.

Lord Allcreſt

In der That, es iſt eine Ehre, der ich mich auch für meine eigne wenige Perſon wohl rühmen mag. Wenn Das zu ſagen eine Art von Stolz ſcheinen kann, ſo will ich der Beſchuldigung mich eben nicht entziehen; dieſe Standhaftigkeit bey Männern, die gewiſſe Würden bekleiden, iſt ein Vorwurf, dem dieſe hohe Rechtſchaffen — (murmelt in den Bart hinein) ich meine; dieſe öffentliche Tu — nicht leicht entgeht; die . . ich

darf ſagen . . wodurch . . ſich meine Familie immer ausgezeichnet hat.

Sir Crafty

Freylich! ein ſolcher Stolz iſt etwas gar zu natürliches; er ehrt ſeinen Mann; es iſt die wahre veredelte Selbſtliebe, ganz und gar verſchieden von der Eitelkeit, worin ſich Bürgerliche blähen, die bisweilen ſich auch wohl ſo in Ehrenämter heraufdrängen.

Lord Allcreſt

Ha! ha! ha! Sie haben doch bisweilen recht närriſche Einfälle, Sir Crafty! In der That, eine glänzende Einbildungskraft! Sollte man nicht ſagen, daß auch Sie wohl bisweilen über den Büchern lägen?

Sir Crafty

Hm! über den Büchern? . . das widerfährt mir nun eben nicht oft. Erlauben Ew. Herrlichkeit, daß ich lieber Ihrem hohen Beyſpiele folge: in dem großen Buche des Menſchenſtudiums leſen, bringt ganz andern Gewinn. Die Gelehrten haben ſo ſelten Welterfahrung. Wenn man nicht einmal

auf eine ſolche Schrift ſtößt, wie die, die vor kur-
zem Ewr. Herrlichkeit dedicirt worden iſt . .

Lord Allcreſt

Sie ſind allzuverbindlich, Supplecoat. Es
iſt mir allerdings ſehr angenehm, wenn ein Nah-
me von ſo weniger Bedeutung, als der meinige, der
gelehrten Welt von einigem Nutzen ſeyn kann.
Wir alle können nicht leugnen, daß wir der Ge-
lehrſamkeit viel ſchuldig ſind.

Sir Crafty

Umgekehrt dürfte Das noch wahrer ſeyn. Eu-
rer Herrlichkeit Beſchützung weis ſicherlich jeder
wahre Gelehrte gehörig zu würdigen.

Lord Allcreſt

(beugt ſich gnädig, und wendet ſich an Seabright, als wollte er den Strom von Sir Craftys Lob hemmen.)

Mit Ihnen, Herr Seabright, möchte ich gern
ein Paar Augenblicke beſonderer Unterredung in
Ihrem Cabinett haben, wenn Sie mir die Zeit
etwa zu ſchenken hätten. Die meiſten von unſern
Parlamentswahlen ſind nun ſchon gemacht; und
Alles läßt ſich dazu an, daß das bevorſtehnde eben

ſo einſtimmig und verdienſtvoll in ſeinen Beſchlüſ-ſen ſeyn wird, als das abgegangene. In die Stellen, wobey ich die Ehre gehabt habe, einiges Einfluſſes mich rühmen zu dürfen, ſind jetzt Männer gebracht, durch die unſere Verfaſſung, unſere Regierung, unſer Miniſterium — Sie wiſſen, daß das Alles Eins iſt — herzliche und eifrige Unterſtützung finden wird. Ich darf doch wohl darauf rechnen, (ſich verbeugend) daß ich mich wenigſtens auf das Mitglied von Cockdale werde verlaſſen können?

Seabright

Ich hoffe, daß ich mich immer der Ehre der Freundſchaft und Verwandtſchaft, in die ich mit Eurer Herrlichkeit getreten bin, würdig . . .

Lord Allcreſt

Nun . . Freundſchaft iſt allerdings immer das ſtärkſte der Bande, Herr Seabright; das einzige, das in Betrachtung zu kommen verdient; das einzige, von dem wir hier reden wollen.

Seabright

(beſchämt einen Schritt zurücktretend)

Ich bin bereit, Eurer Herrlichkeit zu folgen.

Erlauben Sie, daß ich Ihnen nach dem Cabinette vorangehe?

Lord Allcreſt

Sie werden mich verbinden. Sie kommen uns doch auch nach, Sir Crafty? Sie haben doch die Liſte der Stimmer für Underwall in Ihrer Taſche? — Die Damen werden uns entſchuldigen.

(Lord Allcreſt, Sir Crafty und Seabright gehen mit einander weg. Seabright kömmt einen Augenblick darauf wieder zurück)

Seabright

(zu Lady Sarah)

Seine Herrlichkeit ſchickt mich zurück, und bittet Sie, ihm Ihre Brille zu borgrn.

Lady Sarah

Brillen? ich brauche keine Brillen.

Seabright

Er ſagt es aber doch . . .

Lady Sarah

Nun ja, ſo eine Art von . . Lorgnette, wenn ich einmal was genau anſehen will. —

(Sie giebt ihm die Brille. Er geht. An der Thüre kehrt er wieder um)

Seabright

Eins möchte ich doch noch gerne fragen. Iſt Supplecoat Baronet durch die Verwendung Ihres Bruders geworden?

Lady Sarah

Durch wen ſollte er es ſonſt wohl geworden ſeyn? —

Seabright

Ich glaube es gern. (ſchnell ab)

Lady Sarah

(zu Sophie, ſchmählend)

Wie Sie ſich doch ſo einfältig hinter mich verſteckten! Sonſt fließt es Ihnen doch ganz hübſch vom Munde; und hier wo es nur darauf ankam — nein! da hatte Miß kein Wörtchen zu Kauf! Sollte man nicht ſagen, daß das liebe Kind eben aus der Ammenſtube herkäme?

Sophie

Verzeihen Sie mir, Lady. Wenn Sie mir nicht kurz vorher, ehe die Herren kamen, von Herrn Supplecoat und vom Heirathen vorgeſprochen hätten . . Aber ich konnte ſein Angaffen nicht ausſtehen; und jedesmal, wenn er ſo auf mich

blickte, wars mir, als wenn ich nur darum dahin⸗geſtellt wäre. Es iſt mir der unangenehmſte Menſch, den ich je in meinem Leben geſehen habe.

Lady Sarah (höhniſch)

Das hätte Ihnen gar keine ſolche Angſt zu ma⸗chen gebraucht. Sie haben nicht zu befürchten, daß Er Ihnen beſchwerlich fallen wird. — Gehen Sie nur hinauf. Ich habe vergeſſen an Misſtreß Cudimore zu ſchreiben; ihres Mannes Credit iſt uns jetzt wichtig! Was ich für eine nachläßige Cor⸗reſpondentin bin. (ab)

Sophie (tief ſeufzend)

O meine Mutter! O meine theure Mutter! Du ſchläfſt jetzt unter dem kalten Stein! Wer bey dir läge! (traurig ab)

Fünfte Scene

Ein kleines Zimmer mit Sophiens Büchern, aufgereihten Blumentöpfen u. ſ. w. Sophie tritt auf; in Betrüb⸗niß; ſich auf ihre Amme lehnend.

Sophie

O meine theure Amme! Du biſt jetzt meine einzige Freundin; und ſie will dich aus dem Hauſe

ſchicken? Was wird aus uns armen Kindern noch werden? aus dem ganzen Hauſe? Und mein Vater! ach, mein Vater! Wie mir Das das Herz durchbohrt, wenn ich ſehe, wie er um den ſtolzen Lord herum iſt, der ſich's faſt zur Schande rechnet, ihn zum Schwager zu haben! Meinen Vater ſo verächtlich behandelt zu ſehen . . . Das ſchmerzt!

Die Amme

Ihm geſchieht gar recht! Warum bringt er uns einen ſolchen Drachen ins Haus, der uns noch alle zu Tode quälen wird? Und Die, auf eine ſo liebe Herrſchaft, wie wir gehabt haben! Weinen Sie nicht, gutes Kind. Wir wollen ſchon unſere Rache an ihr nehmen. Es iſt kein Menſch hier, ders ihr nicht zugeſchworen hat. Es ſoll ihr nicht für voll ausgehn!

Sophie

Was willſt du damit ſagen, Amme?

Die Amme

Das dürfen Sie nicht wiſſen. Sie müſſen nicht! Nur das Einzige will ich Ihnen ſagen, daß alles Geſinde hier ſich zuſammengethan hat; und

daß man einen Schabernack mit ihr vorhat, der ſie wohl ein wenig kirre machen ſoll. Darauf können Sie ſich verlaſſen.

Sophie

(ſich die Hände reibend)

Nun, meinetwegen! Mir ſoll's ganz lieb ſeyn. Ich wollte, man könnte ihr den garſtigen Hund wegſchaffen, auf den ſie ſo große Stücke hält. Es iſt doch das einzige Geſchöpf auf Erden, was ſie lieb hat.

Die Amme

Das einzige? . . darin irren Sie ſich nun. Man muß auch dem Teufel kein Unrecht thun. Sie ſcheint wirklich das kleine Antönchen ganz lieb zu gewinnen.

Sophie

Das kleine Antönchen?

Die Amme

Ja, ja. Vor ein Paar Tagen, wie ſie hier in den Garten herunter gieng; und wir alle Geſichter hinter ihr herſchnitten — ich weis nicht, was das Kindchen befiel; aber es ſtreckte ſeine Aermchen nach ihr aus, und lächelte ſie ſo an . . .

Sophie

Der liebe Junge hat aus nichts noch kein Arges!

Die Amme

Sie mögen mir's glauben oder nicht — aber ſie nahm ihn auf die Arme, und küßte ihn wirklich recht freundlich; und ſeitdem ſcheint ſie was auf ihn zu halten.

Sophie

Du glaubſt alſo im Ernſt, daß ſie ihn lieb hat?

Die Amme

Ich glaube es. Im Ernſt.

Sophie

Nun wenn Das iſt, ſo wünſche ich, daß ihr nichts zu Leide geſchehe. Nein, es muß ſich niemand an ihr rächen. Wenn ſie das kleine Antönchen lieb hat . .

Die Amme

Sonſt aber auch weiter niemanden im Hauſe! Gegen die beyden andern Kinder iſt ſie hart wie ein Stein . . . Aber ſieh; da kömmt der feine Herr Crafty, der feine! wie ſie ihn nennen. Was in aller Welt führt den wohl her? Miß So-

phie, ſollte er wohl um Ihrentwillen herkommen? ſollte er? (ſie bedeutend anſehend)

Sophie

Still davon, Amme! Du weißt, ich kann ſolche Narrenspoſſen nicht leiden!

(Sir Crafty Supplecoat tritt auf; und geht mit geziertem Lächeln auf Sophie zu. Sie tritt hinter die Amme zurück)

Sophie

(bey Seite, zur Amme)

O, Amme, geh nicht weg!

Sir Crafty

Miß Seabright, Lady Sarah hat die Güte mich zu Ihnen herzuſchicken. Der Botſchafter kennt keine größere Freude auf Erden, als . . .

Die Amme

(bey Seite, zu Sophie)

Iſt's nicht, wie ich geſagt habe? (zu Sir Crafty) Der Botſchafter ſind Sie, Sir?

Sir Crafty

Errathen! gut gerathen, Amme! Ammen rathen immer gut. Darf ich hoffen, daß das junge Fräulein von einer ſo guten Pflegerinn auch

gelernt hat, zu rathen? daß ſie auch mein Gewerbe erräth?

Die Amme

(bey Seite zu Sophie, die immer weiter zurücktritt)

Richtig! es iſt auf Sie abgeſehen!

Sir Crafty

(immer näher kommend, ſo wie Sophie zurücktritt)

Miß Seabright will mir denn die Ehre nicht erzeigen, nur ein einziges Wörtchen bey ihr anbringen zu dürfen? .. Will mein Gewerbe nicht rathen? Sie könnte es doch ſo leicht..

Die Amme

(bey Seite zu Sophie)

Es iſt, wie ichs ſage. Alle mein Lebetage habe ich die Freyerey ſo anfangen ſehn.

Sophie

(zu Sir Crafty. Sehr verlegen und blöde)

Ich ... ich ... nein, ich weiß gewiß nicht...

Sir Crafty

(immer näher rückend)

Und Sie wollen alſo gar nicht rathen, ſchöne Miß? Gar nicht? Sie wollen nichts davon wiſſen, in was für einem Gewerbe ich hergeſchickt bin?

Sophie
(unwillig werdend)

So wüßt' ich denn nichts anders zu rathen, als daß Sie mich zum Beſten haben wollen!

(läuft weg)

Die Amme (ihr nachlaufend)

Hören Sie doch, Miß! Miß! es iſt ja ein ſo feiner artiger Mann! Er ſagt ja lauter Gutes zu Ihnen! (ab)

Sir Crafty (ihnen nachſehend)

He! he! he!

(Sharp tritt auf, auf der nämlichen Seite, wo ſie abgegangen ſind.)

Sharp

Ey, wie luſtig Sie ſind, Herr. Ich denke, ich kanns rathen, was es iſt, das Ihnen Spaß macht.

Sir Crafty

Das glaube ich wohl, Sharp! Was ſich die Leute hier im Hauſe in den Narrenkopf geſetzt haben, iſt leicht genug zu ſehen. Bildet ſich nicht da die Lady Sarah in aller ihrer Klugheit ein, daß der Einfaltspinſel ihre Stieftochter gut genug für Crafty Supplecoat ſey? Nun, es iſt mir ein Ver-

gnügen, ſie in dem Glauben ein Weilchen zu be-ſtärken; deſto beſſer wird das den Lord Allcreſt mir zum guten Freunde machen; ich habe jetzt Freunde noch ſehr nöthig. Du verſtehſt mich, Sharp?

Sharp

Vollkommen. Es wird auch kein ſchwer Stückchen Arbeit für Sie ſeyn; die alte Zigeunerinn von Kammerfrau, die um jedes Geheimniß ihrer Herrſchaft weiß, hat es ihnen hier im Hauſe Allen ſo in die Köpfe geſetzt, daß jeder Stein und Bein ſchwört: wenn Sie nur einmal der Miß ihre Handſchuh aufnehmen, Sie ihr gleich einen Ring an den Finger ſtecken wollen.

Sir Crafty

Mit alledem, wenn du mir doch über die Sache was Näheres in Erfahrung bringen könnteſt . . dein Schade ſolls nicht ſeyn. Sage mir einmal, haſt du was davon aufgegattert, was das Mädchen von ihrer Stiefmutter Plänchen denkt? Haſt du was davon reden gehört?

Sharp

So viel weiß ich wohl, daß ſie gewaltig ſich da-

gegen ſperrt. Ein verflucht widerſpenſtiges Dirnchen!

Sir Crafty (geziert lachend)

Poh! Poh! — Das Kind ziert ſich, wie alle ſchönen Kinder thun. Wer das Mädchenvolk nicht kennte! — Eigentlich kam ich her, ihr zu ſagen, daß ſie ihr Muſikbuch mit heraufbringen, und uns was vorſpielen ſoll. Aber Ihr . . warum kommt Ihr denn eigentlich jetzt? Iſt etwa der Roßverkäufer da geweſen, wegen des Gauls, worüber wir in Handel ſtehn?

Sharp

Ja, Herr.

Sir Crafty

So müſſen wir wohl hinunter.

(Sir Crafty ab. Sharp bleibt ſtehen, als ſänne er über etwas nach.)

Robert

(kömmt in großer Wuth)

Was, was, was Teufel ſpinnt Ihr hier zuſammen an. Ich habe es Alles wohl gehört, was Ihr und Euer verwünſchter Herr für Sachen ſchmiedet! Ey, ey, wäſſert Euch nach der jungen Fräulein der

Mund? Bliß! für den Herrn Sauſewind iſt ſie wohl alle Tage noch zu gut! Es iſt hier kein vornehmer Herr im Lande, der zu gut für ſie wär! Das Natterngezücht! Aber dem Dinge ſoll wohl vorgebaut werden . . . wohl geſteuert!

Sharp

Nun — ſtill, ſtill, guter Robert. Vielleicht daß ich Euch noch darin mit helfen kann. Zweymal hat er mir ſchon verſprochen, mir eine Stelle zu verſchaffen, oder mir meinen Lohn zu erhöhen, und jedesmal nicht Wort gehalten. Hat er mich noch Einmal damit zum Beſten . . . kommt mit mir . . wir wollen ein Gläschen zuſammen trinken, und dann mehr davon!

Dritter Act

Erſte Scene

Ein kleines Zimmer in einem Dorfwirthshauſe, nicht weit von Seabrights Wohnung. Beaumont, Morgan und William Beaumont kommen herein.

Beaumont (zu Morgan)

Nun, mein guter Oheim, wie gefällts Ihnen denn nun, in Ihren alten Tagen, noch ſo einmal eine hübſche Frühlingsreiſe in Ihrem Vaterlande zu machen?

Morgan

Es geht nichts übers Vaterland; wenigſtens ſollte es das nicht! Und doch; ich weiß nicht; — ich komme mir vor, wie ein Hund, der in ein altes verlaſſenes Haus wieder zurück kehrt; an der Schwelle wedelt er mit dem Schwanze, und niemand Bekanntes kommt ihm entgegen; ich finde da ein neues Menſchengeſchlecht, wo mir jedes Geſicht fremd iſt, ſchier iſt mir, als gäbe es jetzt nichts wie junge Leute mehr in der Welt.

Beaumont

Aber die jungen Leute werden Sie lieben und

achten, und ehren, guter Oheim! Nichts kann doch mehr eines alten Mannes Herz erfreuen, als die Liebkoſungen der Jugend. Kommen Sie, kommen Sie; — Sie werden ſehen, was für eine vielverſprechende Familie Ihre Nichte hinterlaſſen hat; Ihre ganze Seele wird ſich daran weiden. Freylich hat Seabright den Lieben eine ſehr unangenehme Stiefmutter gegeben; unterdeß iſt ſie doch im Grunde noch beſſer, als ihr Aeußeres es zu verſprechen ſcheint. . . Aber, ſieh da, unſre Wirthinn!

(Die Wirthinn tritt auf)

Guten Morgen, Madam Strebham!

Die Wirthinn (zu Beaumont)

Ich freue mich herzlich, ehrwürdiger Herr, Sie zu ſehen.

Beaumont

Danke, liebe Wirthinn. Sorgen Sie hübſch, ich bitte Sie, für meine Frau, daß es ihr an nichts mangele.

Die Wirthinn

Soll geſchehen! Sie iſt in der grünen Kammer;

und hat ſchon Alles durch ihr Mädchen beſtellt. Der hübſche junge Herr da, denke ich, wird wohl der Herr Sohn ſeyn? (begrüßt den jungen William)

Beaumont

Ja, gute Frau!

Die Wirthinn

Gott ſegne ihn! Wenn er ſo wird, wie ſein Vater, werden Wittwen und Waiſen ihn ſegnen! — Sie denken nach dem Squire hin, wenn ich fragen darf?

Beaumont

Richtig. Wie gehts denn jetzt in dem Hauſe zu?

Die Wirthinn

Ach, lieber Gott! Das iſt ein Babylon geworden! Das Geſinde, das knurrt! Die Frau, die ſchilt! Der Herr läuft auf und ab, und treibt ein Weſen, wie ein Beſeſſener; hat Tag und Nacht keine Ruhe; es iſt Ihnen ein Fahren und ein Gehen und ein Kommen von großen Herren und Lords; der arme Mann, ſagen ſie, möchte ſelber gern ſo ein Stück von einem werden; der Ehrgeizteufel iſt

ihm in alle Glieder gefahren. Was Einem nur leid dabey thut, ſind alle die lieben Kinderchen, die wie ein Häufchen Küchlein herum laufen, ohne Gluckhenne. Ich bin zwar gewiß, die liebe junge Miß thut alles nur Mögliche für ſie; ſie geht alle Morgen mit ihnen im Garten ſpatzieren, als wenn ſie ihre leibliche Mutter wäre; jeden Augenblick aber muß ſie ins Haus herein; ſie hat alle Hände voll zu thun. Lieber Gott, es frißt einem's Herz ab, ſo eine Veränderung zu ſehn, wie in dem Hauſe iſt.

William (mit Wärme)

Alle Morgen? Und früh? Um dieſe Zeit?

Die Wirthinn

Nun — ich weiß nicht gerade, ob um dieſe Zeit?

William

Ja, ja; ich bins gewiß. (will ſchnell hinaus)

Beaumont

Du warſt ja eben im Begriff, hier den Artikel in den Zeitungen von deinem jungen Freunde zu leſen.

William (ungeduldig)

O, das kann auch ein ander Mal geſchehn. Wenn ichs auch gar nicht zu leſen kriege!

(ſchnell ab)

Beaumont (zur Wirthinn)

Und er kann, ſagt man, vor allen den Briefen nicht ſchlafen, die er an die Lords und großen Herren ſchreibt?

Die Wirthinn

So geht die Rede. Poh!.. Herr! es können auch wohl noch andere Urſachen ſeyn, die einen Mann nicht ſchlafen laſſen.

Beaumont

Was wollt Ihr damit ſagen?

Die Wirthinn

Nun Herr; mein lieber ſeliger Mann war, wie Sie wiſſen, Glöckner hier im Kirchſpiel; und hat ſich ſein Lebetage vor nichts auf der Welt gefürchtet. Er hat Ihnen wohl eher in ſtockfinſtrer Nacht ein Grab auf dem Kirchhofe gemacht; und die Glocken bey Laternenſchein geläutet, und ohne irgend einen lebendigen Menſchen als ſeinen Hund

bey ſich zu haben. Ich ſelber habe gar manche liebe Nacht bey Leichen gewacht, und niemals geſehen, daß eine nur einen Finger gerührt; abergläubiſch bin ich Gottlob alſo nicht; und gebe nicht ſonderlich viel auf Geſpenſter- und Geiſterhiſtorien. Aber ſonderbar iſt es denn doch; es wird von den Leuten im Hauſe da gar ſeltſames Zeug erzählt; wie's drinn umgehen ſoll, ſeitdem die neue Frau hineingekommen iſt; ſie ſchwören Stein und Bein darauf, daß man die liebe Selige um Mitternacht drinn herum wandeln hört, als wenn ſie noch leibte und lebte.

Beaumont

Das iſt ſonderbar genug, liebe Frau.

Die Wirthinn

Ja wahrhaftig, Herr. Und doch weiß eins nicht, was es dazu ſagen ſoll. Denn wenn ſo alte Knauſer, wie doch gewiß iſt, zurückkamen, nach ihren Geldkaſten zu ſehen; warum ſollte man denn nicht glauben können, daß auch wohl eine Mutter zurückkommen könnte, um ihre lieben Kleinen zu jammern, wenn ſo eine Stiefmutter ihnen alles gebrannte Herzeleid anthut?

Beaumont

Ja, ja, dawider läßt ſich nicht viel ſagen. — Doch, macht fort, bitte ich Euch; ſeht zu, daß wir bald unſern Caffee auf das Zimmer kriegen.

Die Wirthinn

Den Augenblick, Herr! (ab)

Beaumont

Ein ſonderbares Geſchwätz! Es ſind leider ſehr unangenehme Nachrichten, die man von der guten Familie erfährt. So viel ergiebt ſich denn doch wohl daraus, daß es mit des armen Seabrights Hausfrieden vorbey iſt — aber wir werden das nun bald mit eignen Augen zu ſehen bekommen.

Morgan

Das mögen Sie thun, Lieber. Ich ſetze keinen Fuß wieder hin.

Beaumont

O! ſagen Sie das nicht, lieber Oheim. Er war doch immer ein ſehr guter Ehemann gegen Ihre ſelige Nichte, und ein ſehr zärtlicher Vater ſeiner Kinder. (Morgan ſchüttelt den Kopf) Ihr Tod hat ihm ganz den Kopf umgedreht. Einen gewiſ-

ſen Nagel, Hang zum Ehrgeize und zu hohen Dingen, hat er von jeher freylich gehabt; es iſt ein Unglück, daß ſich da für ihn eine vornehme Verwandtſchaft hat aufthun müſſen, und er nun ſo hineingeplumpt iſt! (Morgan ſchüttelt wieder den Kopf) Das Weib, was er bekommen hat, hat das Pulver nicht erfunden; mancherley Umſtände haben ſie zu einem übellaunigen Geſchöpfe gemacht; von vornehmer Familie iſt ſie einmal; hat immer einzeln gelebt; hat dabey, in ziemlich mittelmäßigen Umſtänden, doch immer ihrem Stande müſſen Ehre machen; und mit Leuten umgeben geweſen, die Bitten und Betteln für keine Schande halten; hätte ſie in einer andern Lage gelebt; ſo wäre vielleicht eine ganz andere Perſon aus ihr geworden.

Morgan

Dem ſey wie ihm wolle! — Gehn Sie zu ihm, Beaumont. Ich bin ein alter Mann, und habe mich gar viel in der Welt herumgetrieben, auf gar manchem ſtürmiſchen Meer. Ich ſehe die Leute nicht mit ſo guten Augen an, wie Sie; ich werde nie ein Herz zu ihr faſſen können, wie gern ichs

auch wollte; und es müßte um Ihrentwillen geſchehn. Nehmen Sie mich in Ihr Haus; in kein anderes will ich weiter; laſſen Sie mich meine alten Tage in einem Lehnſtuhle an Ihrem Heerde beſchließen, und nach Herzensluſt über das ganze menſchliche Geſchlecht brummen.

Beaumont

Nein, nein; nicht doch! Sie müſſen hübſch alle Ihre alten Verwandten wieder ſehn, Oheim; müſſen ſie lieb haben; jedem ſein Recht wiederfahren laſſen!

Morgan

Quälen Sie mich nicht weiter damit. Nehmen Sie mein Vermögen hin; und ſchalten Sie darüber wie Sie wollen.

Beaumont

Das werde ich mir nimmermehr herausnehmen. Die Segnungen derer, denen Sie wohlthun, werden, müſſen ganz und gar Ihr Eigenthum bleiben; einzig Ihr gutes Herz erfreuen.

Morgan

Nun; denn geh' ich den kürzeſten Weg, und vermache es Alles Ihrem Sohne.

Beaumont

(den Kopf mit ſtolzer Mine aufwerfend)

Ja! wenn er es annehmen will!

(William Beaumont kömmt in lebhafter Bewegung herein)

William

Ich habe ſie geſehen, Vater! Ich habe ſie geſehen!

Beaumont

Wen haſt du geſehn?

William

Meine Couſine Sophie! Jezt, jezt eben iſt ſie im Garten, mit allen ihren Geſchwiſterchen um ſich; ſie ſpielt mit ihnen, ſie haben ihr den Hut vom Kopfe herunter geriſſen; und ſie ſieht ſo allerliebſt aus; ſo luſtig, ſo . . .

Beaumont

Ich kanns dir nicht verdenken, daß du ſie allerliebſt findeſt. . . Aber höre, William; hier Herr Morgan hat dir was ſehr Ernſthaftes zu ſagen. — Er will dir ſein ganzes Vermögen vermachen.

William

Mir . . ſein ganzes Vermögen?

Beaumont

Ja, mein guter William, bis auf den letzten Heller!

William

Wie? Und Sophie, und alle die kleinen Seabrights, die eben ſo nahe verwandt mit Ihnen ſind, ſollen nichts bekommen?

Morgan

Alles, Alles ſoll dein ſeyn.

William

(mit großer Heftigkeit)

Nein, bey Gott, keinen Heller mehr, als was auf mich fallen könnte!

Morgan

Nun, ich ſehe wohl, wie es mit mir ſteht. Ich bin ein alter Baum, der keinen Schößling mehr treiben ſoll! Greiſes Haar wird doch immer verachtet.

William

O ſagen Sie das nicht, beſter Großonkel. (kniet mit einem Knie nieder, und küßt des alten Mannes Hand) Laſſen Sie mich Ihre Hand mit der zärt-

lichſten kindlichen Liebe küſſen! Aber Sie müſſen viele Kinder haben, die Sie lieben und ehren. Eines von ihnen — O, Sie ſollen eines davon kennen lernen, bey dem Ihr Herz vor Freude aufhüpfen wird!

(eilt fort)

Beaumont.

Wohin ſo eilig?

William

Still! Still! Ich bin gleich wieder da.

(ab)

Morgan

(zu Beaumont, der ihn bedeutend anſieht)

Ja! mein Lieber! Der kömmt Ihnen von Dem, dem Sie ſo viel Gutes verdanken!

Beaumont

Aber kein Gutes, das mich freute, wie Das! (mit Innigkeit) Sie glauben nicht, was es für ein feuriger guter Junge iſt. Ach! er wird mich in eine beſſere Welt begleiten! Wie er nur ſo hoch war, ſo hoch .. Sie hätten ſehen ſollen, wie damals ſchon ſein Herz gegen jeden Schatten von Ungerechtigkeit aufwallte!

(Madam Beaumont kömmt)

Madame Beaumont

Wo iſt William?

Beaumont

Ich glaube, er iſt gelaufen, Sophie herzuholen.

Madame Beaumont

Das iſt mir lieb. Ich bin nur hieher gekommen ſie zu ſehn; denn Seabright's Schwelle betrete ich in meinem Leben nicht wieder.

Beaumont

„In meinem Leben nicht wieder!" Das iſt ein ſtarkes Wort, liebſte Frau. Gut, daß Du es nicht ſo ernſtlich damit meinſt! „In meinem Leben" heißt bey euch Weibern immer: ſo lange ihr böſe ſeyd; oder ſo lange eure Grillen dauern.

Madame Beaumont

Und bey euch Männern? — Aber im Ernſt, Beaumont . . : kannſt du's mir wohl zumuthen, in dem Hauſe wieder einen Beſuch zu machen, wo die Frau das Regiment drinn führt? ein ſo gefühlloſes Weib, ſo ein Murrkopf, ſo unhöflich!

Beaumont

Das Gute hat ſie denn doch, daß ſie Seabright's Vermögen zurathe halten wird. Das wird einmal ein großer Vortheil für die Kinder ſeyn.

Madame Beaumont

Lieber Beaumont, wenn Das gelten ſoll, ſo lebt kein Menſch auf Erden, dem ſich nicht das Wort reden, an dem ſich nicht eine herrliche Eigenſchaft ausfinden ließe.

Beaumont

Und warum ſollte Das auch nicht ſeyn? Ja, jeder Menſch auf Erden, ich werde es immer behaupten, hat irgend Etwas in ſich, das ſeinen Schöpfer zeigt; das zeigt: Alles zwecke auf Gutes ab; in allen Weſen liege ein Keim, wenigſtens ein Herzblättchen, aus dem edle Saat hervorwachſen und aufſchießen kann.

Madame Beaumont

Bey ihr iſt der Keim zum mindſten verzweifelt klein. Es gehört Dein Vergrößerungsglas dazu, lieber Mann, ihn wahrzunehmen.

Beaumont.

(ſchüttelt den Kopf)

Wenn man Dich ſo reden hört, ſollte man . . Lieber Morgan, denken Sie darum nicht nachtheilig von meiner Frau; Sie ſehen, ſie iſt ein wenig in Harniſch gebracht. Darum iſt ſie doch die beſte Seele von der Welt; o, ein vortrefliches Herz! In allen Stücken iſt ſie beſſer als ich; nur daß ich ein wenig gelaſſener bin.

Madame Beaumont (ſanft)

Mein theuerſter Beaumont, ja, ich ſchmäle auf Dich, als auf ein Kind; aber ich ehre Dich als einen Mann! Laß uns nicht weiter davon reden! — William iſt alſo hingegangen, Sophien zu ſagen, daß ſie ihren Großonkel hier ſehen ſoll?

Morgan

Ich hoffe Das nicht! Ich möchte dem Auftritte gern im Verborgenen ein Bischen zuſehn, damit ich mich für mich ſelber beſtimmen möge; weil Sie denn durchaus wollen, daß ich handeln ſoll.

Beaumont

So gehn Sie mit meiner Frau auf ihr Zimmer; ich will ſie hier erwarten; und wenn William

es ihr noch nicht geſagt hat, ſorgen, daß ſie Ihr Hierſeyn nicht erfahre. Ich höre ſie kommen.

(Madame Beaumont und Morgan ab)

(William und Sophie treten auf)

Sophie

Aber wer iſt es denn, den Sie mich hierher führen zu ſehn?

William

Das ſollen Sie ſchon erfahren. Warten Sie nur einen Augenblick hier, liebe Sophie; und rük=ken Sie ein wenig den Hut aus Ihrem Geſichte; er kleidet Sie ſo am ſchönſten. (ſchiebt ihr den Hut zu=recht) So! ſo! — Und denn geben Sie mir den Blumenkorb her . . . (nimmt ihr einen Blumenkorb aus der Hand, in den ſie Roſenblätter geſammlet hat) Und den Kopf halten Sie mir ein Bischen in die Höhe! So!

Sophie

Ey, wozu denn das Alles?

(Beaumont, der ein wenig zurückgetreten, und von Ih=nen nicht bemerkt worden iſt, nähert ſich leiſe, und winkt, Sophien im Rücken, William zu, ſtill zu ſchweigen)

William

Sie ſollen jemand zu ſehen bekommen, der Sie ſehr lieb hat; und ſich ſehr freuen wird, ſie ſo hübſch zu finden .. kurz, Ihre .. Tante!

Sophie

Mir däucht aber, Sie ſagten: es wäre noch wer da.

William

Ja, ja, einer von unſern alten Verwandten. Ich bitte Sie, liebe Sophie, ſehen Sie ihn ja recht freundlich an; denn es iſt ein alter Mann, und er hat viel Unglück gehabt; er iſt in fremden Ländern geweſen; im Gefängniſſe, in Ketten ..

Sophie

O denn ſeyn Sie ſicher, daß ich recht freundlich gegen ihn ſeyn will.

(Sophie und William ab. Beaumont in einigem Abſtande folgt ihnen)

Zweyte Scene.

Ein groſses Zimmer in Seabrights Hauſe. Im Hintergrunde der Bühne ſieht man Lady Sarah ſchreiben.

Lady Sarah

Es fällt mir hier ſo viel Licht aufs Papier, daß es mich faſt blind macht. . . He da? wer kömmt? Seyd Ihrs, Pry?

(Pry kömmt aus einem anſtoßenden Zimmer)

Pry

Ja, Ihro Gnaden, ich mag gern hier in dem Zimmer ſitzen; das Geſinde iſt mir ſo grob, ſo fatales Volk, wo ich nicht bey ſeyn mag; und meine eigne Stube liegt ſo weit ab; ich fürchte mich manchmal. Bey Tage höre ich freylich den Lärm nicht; aber des Nachts! des Nachts! Es kömmt manchmal um Mitternacht; und denn ſagts; Buh! Buh! Buh! wie ein großer Bulle; oder kräh! kräh! kräh! wie ein Rabe; oder es miaut wie eine Katze, und dann ſtöhnt's und ſeufzt's, ſo tief; ärger als eine knarrende Thüre, die zwanzig Jahre lang nicht geſchmiert worden iſt.

Lady Sarah (gebieteriſch)

Setzt mir den Tiſch hier an's andre Ende des

Zimmers hin. Er ſteht mir zu ſehr in der Sonne. (Pry rückt den Tiſch auf den Vordergrund der Bühne. Lady Sarah ſetzt ſich wieder daran zum Schreiben nieder; blickt auf, und ſieht Pry noch da ſtehn) Geht, ſag' ich!

Pry

Den Augenblick, Ihro Gnaden! Aber eins, was ich noch ſagen wollte. . . Der Robert hat mir geſagt, daß der Pfarrer immer erwartet ein neues Kleid geſchenkt zu bekommen, wenn man nach ihm ſchickt, daß er die Geſpenſter in einem Hauſe beſchwören ſoll, wo es umgeht.

Lady Sarah

Fort, ſage ich; und laßt mich mit dem tollen Zeuge zufrieden. Ich will nichts davon hören.

(Pry ab. Seabright tritt auf)

Seabright

Was wollte denn das dumme Menſch hier? Was kakelte ſie?

Lady Sarah

Je, immer die alte Leyer von dem wunderbaren Lärmen.

Seabright

Ich dacht's wohl. Sie kann keinen Laut hören, daß es nicht ein Dieb oder ein Geiſt ſeyn muß. An wen ſchreiben Sie denn hier, meine Liebſte?

Lady Sarah

Ein Paar Zeilen an Lady Puler; ich habe ſie gebeten, mir doch mit ein Paar Worten wiſſen zu laſſen, wie es mit ihrem Fluſſe im Arme ſteht; Sie wiſſen wohl, daß ihr Mann Ihnen ſehr nützlich ſeyn kann . .

Seabright

Sie haben wohl daran gethan, meine Beſte.

Lady Sarah

Und hier iſt ein andrer, den ich eben an Lady Mery Markly geſchrieben habe; ſie iſt zwar eine garſtige Kröte, die ich vor mein Leben nicht ausſtehen kann; aber eben im Begriff ſich zum dritten Mal zu verheirathen. Sie kriegt einen nahen Verwandten des Miniſters zum Mann; da muß man denn doch das Anſehen haben, eine Art von Antheil daran zu nehmen.

Seabright

Sie vergeſſen doch fürwahr auch nichts, meine theure Lady Sarah. — Nun ſchreiben Sie; ich will Sie nicht ſtören. (ſetzt ſich)

Lady Sarah

Ja, ja, ſo muß man's machen, wenn man zu was kommen will, in der Welt. Glauben Sie mir, ich habe das Alles gut ausſtudirt; ich weiß meine Leute zu nehmen. Wers ſo anfängt; auf alle ſeine Schritte und Tritte Acht hat; keinen gehörigen Brief verſäumt; zu rechter Zeit ein gut Gaſtgebot einmal giebt, der bringts auch zu was.

Seabright

(unwillig und mit Aeußerung von Verdruß)

Ey fi! Das heißts auch zu weit getrieben.

Lady Sarah

Ganz und gar nicht, Herr Seabright. Ich habe noch heute früh von unſerm beſten Obſte aus dem Garten an die Schwiegermutter des Mayor von Cockdale, die alte Madam Peuterer, ein Körbchen geſchickt; und ich verſichere ſie, ich bin gewiß, daß das nicht weggeworfen ſeyn wird.

Seabright (lächelnd)

Nun, das laß ich doch gelten. Daß daran gedacht worden iſt . . recht gut. Aber ich wollte Sie ja nicht unterbrechen. (Sie fährt fort zu ſchreiben. Seabright ſitzt eine Weile nachdenkend; dann redt er mit ſich ſelbſt) Ein Baronet von Großbritannien! und ſiebentauſend Pfund des Jahrs! (lächelnd) Das wär ein ganz hübſch Plätzchen doch fürs Alter! Wer dahin gelangt iſt, kann ſchon ſich begnügen, und die Pferde vom Wagen abſpannen. Ein Baronet von Großbritannien und ſiebentauſend Pfund des Jahrs!

Lady Sarah
(von ihrem Papier aufblickend)

Baronet von Großbritannien . . dahin werden Sie's bald gebracht haben. Ich hoffe, noch mit der nächſten Poſt ſollen Sie erfahren, daß Sie's ſind. Nur mit den ſiebentauſend Pfund des Jahrs.. wollte der Himmel, wir wären eben ſo gewiß, daß die auch noch dazu kämen!

Seabright

Freylich wünſchte ich wohl, daß wir ſchon ſo weit wären. Doch .. unverhoft kommt oft! Ich muß Ihnen noch etwas Andres ſagen; nämlich, daß

Herr Plauſible geſtern bey mir geweſen iſt, und mir von einem Plane vorgeſprochen hat, wo ſich, wenn man nur ein gehörig beträchtliches Capital daran wagen will, ein ganz erſtaunlicher Gewinn erwarten läßt. Viel Riſico iſt nicht dabey; und ſo ein ausgelegtes Geld . .

Lady Sarah
(ihn heftig unterbrechend)

Kömmt Ihnen Ihr Lebetage nicht wieder ein! (ſteht auf in höchſter Beſtürzung) Um Gotteswillen, theuerſter Seabright; Sie erſchrecken mich! Ich könnte vor dem bloßen Gedanken in Ohnmacht fallen. Laſſen Sie den Mann ja nie wieder zu ſich ins Haus! Der ſchülende Tuckmäuſer! Ach, um Alles in der Welt, laſſen Sie ihn nie wieder Ihre Schwelle betreten!

Seabright

Nu! nu! warum ſo erſtaunlich . . . Es iſt ein ſehr geſcheidter kluger Mann; wie ſie einem ſelten aufſtoßen.

Lady Sarah

Klug? Klug? Deſto ſchlimmer! Nein, nie

wieder ins Haus! Kluge Leute! ja, kluge Leute! Die Herren von Genie . . es ſind mir die rechten!

Seabright

Wenn wir aber immer ſo erſtaunlich vorſichtig ſeyn wollen, ſo ſchlagen wir unſerm Glück einen Pflock vor.

Lady Sarah

Unſerm Glück einen Pflock vor? Und thue ich denn nicht Alles in der Welt, was nur eine Frau thun kann, damit Sie's weiter bringen? Schreibe ich nicht Tag und Nacht Briefe für Sie? Verſäume ich wohl irgend einen Beſuch? Bin ich nicht Jedermann aus meiner Familie für Sie angegangen, wenn er auch nur auf tauſend Meilen weit mit uns verwandt war? Heißt das einen Pflock vor Ihr Glück ſchlagen?

Seabright

Noch ſollen wir erſt ſehn, was das geholfen haben wird.

Lady Sarah

Seyn Sie ruhig. Sie werdens ſchon erfahren. Noch mit der heutigen Poſt werden Sie's! Ich

bins gewiß . . . . Sehen Sie, da ſind die Briefe!

(Pry tritt auf mit Briefen. Sie giebt ſie an Seabright und legt einen davon vor Lady Sarah auf den Tiſch hin; die aber zu beſchäftigt iſt, Seabright anzublikken, als daß ſie dieſen Brief bemerken ſollte.)

Lady Sarah

(zu Pry, die ſtehen bleiben will)

Geht! Haltet Euch hier nicht auf. Ich will Euch rufen, wenn ich Euch verlange.

(Pry ab)

Seabright

(erbricht einen der Briefe, und überläuft ihn flüchtig)

Verflucht! . . nichts als ein alter Schlagbaum, der wo anders hin verlegt werden ſoll! — (wirft ihn hin und erbricht einen andern, den er eben ſo überläuft) Ewiges dummes Gewäſch; Freundſchaft hinten, Freundſchaft vorn! Was es doch für eine Menge langweiliger Narren in der Welt giebt! (erbricht einen dritten) Ah! was iſt das für ein Siegel? . . (lieſt) Da! einer von Ihrem Bruder. Immer aber nur die alte Leyer. Complimente über Complimente! Nicht ein Wort von der Hauptſache! Niemals! (wirft alle Briefe auf die Erde) Wollt' ich doch,

der Teufel holte mir all' das Geſchmiere. Ja! wer ſich auf Hofverſprechungen verläßt!

Lady Sarah

Ey, werfen Sie doch die Briefe nicht ſo hin. Die weiſſen Blätter ſind ja noch zu brauchen.

Seabright

Mit ihrer verwünſchten Knauſerey, Lady Sarah! Es iſt nicht zum Aushalten. Sie werden mich noch toll machen damit! Es läuft mir ganz kalt übern Leib, ſo was zu hören.

Lady Sarah

Ich glaube, für heute brauche ich mir wohl nicht die Mühe zu geben, was weiter zu ſchreiben. (ſie wird den Brief auf ihrem Tiſche gewahr) Ah, ein Brief von meinem Bruder an mich! (ſie erbricht ihn) Er iſt vielleicht von einem ſpätern Datum als der an Sie! (liest ihn, und ihr Geſicht klärt ſich auf)

Seabright

(ſie angeſtrengt anſehend)

Was iſt der Inhalt! (ſie ſchweigt) Was ſteht drinn? Um Gotteswillen! was?

Lady Sarah

(geht mit lächelndem Geſicht und feyerlichem Ernſt auf ihn zu)

Ich habe die Ehre Sir Anton Seabright zu gratuliren.

Seabright

Wirklich? Wirklich? Laſſen Sie mich ſehn! Laſſen Sie mich leſen! (reißt ihr den Brief aus der Hand) O! ſo iſt es denn wahrhaftig wahr? Geben Sie mir die Hand, Lady Sarah, und einen Kuß? (er küßt ſie auf die Eine Wange, und ſie reicht ihm mit gezierter Freundlichkeit auch die andre hin) O! an Einem iſt es genug! — Wo ſind alle Kinder! Das ganze Haus muß zuſammen kommen! — Nein! nein! Seabright, mäßig! gelaſſen!

(Plauſible tritt auf)

Seabright

(der freudig auf ihn zugeht)

Wie befinden Sie ſich? Wie befinden Sie ſich, liebſter Freund?

Lady Sarah

(ihn beym Aermel faſſend)

Sie wiſſen, wir ſollen in Geſellſchaft. Sie haben nicht Zeit mit dem Herrn zu reden.

Seabright

Nicht doch! Es iſt immer noch ein Viertelſtündchen übrig.

Lady Sarah

Sie haben aber auch noch einen Brief zu ſchreiben, und allerley ſonſt . . Sie verſtehn mich.

Plauſible

Ich kann die Ehre haben morgen wieder vorzuſprechen.

Lady Sarah

Ah! wir ſind morgen früh auch aus.

Plauſible

Aber morgen Abend?

Lady Sarah

Ja, Morgens, Abends, den ganzen Tag. Ueberhaupt, mein Mann hat noch ſo viel mit ſeiner Vermögenseinrichtung zu thun, es gehörig vortheilhaft auszubringen, daß er unmöglich ſo viel Zeit hat, ſeinen Freunden ſo viel Muße zu ſchenken, als vielleicht Sie, Herr Plauſible.

Plauſible

Ich kann niemals Gänge und Zeit bereuen, die mir das Vergnügen verſchaffen, Ihro Gnaden

vielleicht einen angenehmen Dienſt zu erzeigen. Ich habe nun die unſchätzbare Anweiſung, das Leinen auf eine neue Art zu bleichen, bekommen, von der ich Ihro Gnaden vor ein Paar Tagen ſagte, und werde morgen ohnfehlbar die Ehre haben ſie Ihnen zu bringen.

Lady Sarah

O geben Sie ſich keine Mühe weiter damit. Ich bin Ihnen unendlich verbunden; aber wir ſind alle ſo ſehr beſchäftigt. (zu Seabright) Sie werden doch wohl noch antworten ehe die Poſt geht?

Seabright (zu Plauſible)

Ich bin wirklich jetzt ſehr beſchäftigt. Der König hat die Gnade für mich gehabt, mich ganz unverdienter und unerwarteter Weiſe mit der Würde eines Baronets von Großbritannien zu beehren.

Plauſible

Gratulire, mein theureſter Sir, gratulire von Herzen! Erlauben auch Ihro Gnaden, Ihnen . .

Lady Sarah

Ich danke Ihnen, mein Herr — guten Morgen! — guten Morgen!

Seabright (zu Plauſible)

Wenn ſo ein Titel im Grunde auch nur eine Kleinigkeit iſt, ſo iſt er doch immer wenigſtens ein Merkmal von Seiner Majeſtät Gnade . .

Lady Sarah (ungeduldig)

Ja, ja, er weis Das ſchon — (zu Plauſible) Guten Morgen! (zu Seabright) Sie halten ſich auf; Sie werden gewiß noch die Poſt verſäumen. (Sie führt ihn mit ſich fort; Seabright folgt ihr ungern, und verbeugt ſich gegen Plauſible. Im Begriff hinauszugehn, kehrt Lady Sarah ſich gegen dieſen um) Bey der Bleiche wird keine Seife gebraucht, meinen Sie?

Plauſible

Alle Seife erſpart! Kurz, gar keine Ausgaben dabey.

Lady Sarah

Wenn Sie doch einmal gelegentlich hier vorbey kämen, würde es mir ſehr angenehm ſeyn, die Vorſchrift von Ihnen zu bekommen.

Plauſible

Ich werde ſehr bald die Ehre haben, ſie Ihro Gnaden zu bringen.

Lady Sarah

Werde Ihnen unendlich verbunden dafür ſeyn. Sie müſſen uns entſchuldigen; Sie müſſen uns entſchuldigen, Herr Plauſible; wir ſind wirklich in dieſem Augenblicke genöthigt, faſt unhöflich gegen Sie zu ſeyn.

(Lady Sarah und Seabright ab)

Plauſible (allein)

Ha! Ha! Ha! Es wird ſich ſchon geben. Ich habe am rechten Buſche angeklopft!

(Prawler tritt auf und ſieht ſich ſpähend um)

Was giebt's?

Prawler

Herr, um Gotteswillen gehn Sie nicht aus derſelben Thür wieder heraus, wo Sie herein gekommen ſind. Sie könnten vielleicht nicht lange auf freyem Fuß bleiben. Die Häſcher patroulliren unten herum.

Plauſible

Was? ſind ſie mir auf der Spur?

Prawler

Meiner Treu, ein Paar Kerls, die mir ausſehn, als ob ſie mit Schuldnern nicht lange fackeln

dürften. Giebt's denn hier keine Hinterthür nicht, aus der ſich herauswiſchen läßt?

(Robert tritt auf)

(zu Robert) Guter Freund, ſagt mir doch einmal, ob man nicht hier hinten aus dem Hauſe kann?

Robert

Und Ihr, ſagt mir doch einmal, wie ſteht's mit der Krone, die ich euch anvertraut habe?

Prawler

Mir, eine Krone?

Robert

Habt Ihr etwa ein ſo kurzes Gedächtniß? Ja, ja, die Krone! Meine Krone! Ich denke, Ihr erinnert euch doch wohl . .

Prawler

Nu, nu! freylich; ich beſinne mich . . . Ihr ſeyd der gute Freund Robert, nicht wahr? Ich war eben gekommen euch aufzuſuchen.

Robert

Hört! ich muß ſie den Augenblick wieder haben. Ich bin gewiß, Ihr ſeyd ein Gaudieb. Ich leſe das auf eurem Geſicht.

Prawler

Bewahre der Himmel! Ihr wolltet alſo lieber die Krone wieder haben, als morgen zehn Guineen damit gewinnen?

Robert

Poſſen! Poſſen! mit Speck fängt man Mäuſe. Den Augenblick meine Krone wieder her!

Prawler

Von Herzen gern, gern; wenn Ihr's ſo haben wollt . . . Aber erſt muß mir ein Papier unterſchrieben werden, daß Ihr euch alles Rechts auf die zehn Guineen begebt. (Robert bedenkt ſich) Nein, nein, ich bin kein ſolcher Pinſel, wie Ihr wohl denkt. (weiſt auf den Tiſch) Da iſt Feder, Dinte und Papier. Wenn Ihr mir den Schein ſchreiben wollt . .

Robert

(kratzt ſich im Kopfe)

Nu, Nu; ſo mags denn ſein Bewenden damit haben. Ein ander Mal . .

Prawler

Ey, ey, Meiſter Robert: Schlauer Patron!

Wollt mich da ſo herumholen! . . Aber geſchwind, noch einmal, wo iſt die Hinterthür?

Robert

Wollt Ihr morgen auch zur Hinterthür herein, wenn Ihr mir das Geld bringt? Sprecht nur bey der rechten vor. Ich werde ſchon da ſeyn.

Prawler

Macht fort, um Gotteswillen! Nur itzt aus der Hinterthür! Wir ſuchen den kürzeſten Weg, und haben in der andern Straße zu thun. Alſo auf morgen, wills Gott! auf morgen, guter Freund!

(Alle ab)

Vierter Act

Erſte Scene

Seabrights Cabinett. Seabright tritt auf, von einer kurzen Reiſe zurückkehrend. Sein älteſter Knabe läuft ihm nach.

Der Knabe

O Papa! Papa! wie ſchön iſt es, daß Sie wieder da ſind! Haben Sie ſchon Ihre Rede im Parlamente gehalten? Und haben die andern Herren auch hübſche Reden an Sie gemacht?

Seabright

Geh, Georg; ich habe jetzt keine Zeit. Ich bin müde. Kann jetzt nicht mit dir reden.

(Robert tritt auf)

Robert

Belieben der Herr etwas, ſich zu erfriſchen? — Ihro Gnaden ſind ein wenig ſpatzieren gegangen. Wenn Sie etwas beföhlen . . wenn ich Ihnen rathen ſollte . .

Seabright

Nein, nein; brauche nichts! Je nun; allen=

falls ein Glas Waſſer. (ſetzt ſich ermüdet nieder. Robert geht, Waſſer zu holen. Der Knabe ſpielt im Zimmer herum)

Robert

(Seabright das Waſſer bringend)

Ich bin gewiß, der Herr haben eine gar ſchöne Rede gehalten, wovon das ganze Parlament lange zu ſprechen haben wird.

Seabright

Danke, danke Robert, für die gute Meinung. Aber ich bin müde jetzt, und möchte gern ein bischen allein ſeyn. Geht, geht, und nehmt mir da den Jungen mit euch. (Robert und der Knabe gehn hinaus. Seabright bleibt eine Weile nachdenkend ſitzen. Dann ſpricht er mit ſich ſelbſt) „Die Kürze, womit „die Sache von dem geehrten Baronet, der zuletzt „geredet hat, behandelt worden iſt“ — Ach, ja! ja! ich war freylich zu kurz. Verflucht! Hatte mir doch alle mögliche Mühe gegeben, jeden Punkt, und die Gründe vorher zu überlegen, und ſie in Reihe und Glied zu ſtellen . . und doch . . zu kurz! . . . Ja, ehe man die Erfahrung kriegt! kein Gedanke wollte mir auf den Stutz wieder kom-

men; Alles blieb mir wie im Halſe ſtecken. Ein ander Mal . . Die bloßen Hauptpunkte ſich aufzuſchreiben . . (fährt auf) Nein, ſo geht's nicht. Alles das Studiren, das Nachtwachen, das Schwizzen darüber, umſonſt! wenn's zum Klappen kommt. — (ſchüttelt den Kopf) Nein, nein, es geht nicht. Nun, genug! daß ich drin bin! des Redens muß ich mich ein ander Mal wohl begeben! (ſteht eine Weile niedergeſchlagen; rafft ſich aber plötzlich wieder auf) Doch . . warum? Muth gefaßt! Da war doch einer meiner alten Schulcameraden im Vorſaal, der, wie ich hinausgieng, zu ſeinem Nachbar ſagte: daß ich ſein Landsmann ſey. Es könnte doch wohl möglich ſeyn, daß doch wer meine Rede gut gefunden hätte. Nein! ich wills nicht aufgeben. Anders bringt man's doch nicht zu Ehren. Muß noch beſſer drauf ſtudiren. — (Gähnt verdrießlich. Man hört leiſe an der Thüre klopfen) Wer iſt da? (unwillig)

Sophie (drauſſen)

Darf ich herein kommen, Papa?

Seabright

Nun ja! . . Was willſt Du?

Sophie

(tritt furchtſam auf)

Ich wollte meinem lieben Vater nur guten Morgen bieten, und ſehen, wie er ſich nach ſeiner Reiſe befinde. Aber, Papa, Sie ſehen niedergeſchlagen aus; Iſt Ihnen nicht wohl? Es iſt Ihnen doch nichts zugeſtoßen?

Seabright

Nein, nichts; mein gutes Mädchen.

Sophie

(küßt ihm die Hand)

Ach, ich danke Ihnen, Papa, daß Sie mich Ihr gutes Mädchen nennen. Ich war es ſonſt!

Seabright

Du biſt es immer noch, meine liebe Sophie. Aber du mußt mich entſchuldigen. Ich bin nicht glücklich.

Sophie

Ach, Papa, ich weis, was Sie unglücklich macht.

Seabright

Nein, du weißt es nicht. Du weißt es nicht!

Sophie

Ich weis es zu gut; keiner braucht es mir zu ſagen. Ich kann s nur zu gut ſelber ſehen. Sie geben ſich ſo erſtaunlich viele Mühe, liebſter Vater, um von allen den ſtolzen und widerwärtigen vornehmen Leuten zu erhalten, was Sie doch nicht erhalten werden; und es thut Ihnen leid, wenn Sie daran denken, daß Lady Sarah uns, Ihren Kindern, nicht ſo freundlich begegnet, als ſie wohl ſollte. Laſſen Sie ſich Das nicht unglücklich machen. Wenn Sie doch die Leute zufrieden laſſen, wenn Sie doch wieder ſo fortleben wollten, wie Sie ſonſt zu thun gewohnt waren! Lady Sarah wird auch ſchon mit der Zeit gütiger werden; das kleine Antönchen hat ſie ſchon angefangen lieb zu haben; und wenn ſie ſich auch niemals änderte; Sie ſollen aus unſerm Munde keine Klage jemals darüber hören.

Seabright (küßt ſie)

Mein ſüßes Kind! Du verdienteſt .. O, du verdienteſt ... mehr als ich jemals für Dich thun kann.

Sophie (fröhlich)

Sagen Sie das wirklich? Nun, ſo thun Sie mir nur Eines zu Liebe.

Seabright

Und was denn, Sophie?

Sophie

Daß Sie ſich nicht mehr mit dem großen Volke ſo plagen, und auf Reden für das verwünſchte Parlament ſtudiren. Dafür, wenn Lady Sarah nicht da iſt, laſſen Sie lieber Ihre Kinder kommen, und ſpielen Sie mit ihnen, wie Sie ſonſt thaten.

Seabright

Ich danke Dir, mein gutes Mädchen; aber das ſind nun Dinge, die du nicht verſtehſt. (Geht nachdenkend im Zimmer herum, und kehrt hierauf wieder zu ihr zurück) Ich will Dir was anvertrauen. Ich bin im Begriffe, ein großes Amt zu erhalten, zu dem Lord Allcreſt mich zu befördern verſprochen hat. Wenn ich ſo weit komme, ſo wird meine Einnahme ſehr beträchtlich vermehrt werden. Alsdann, liebes Kind, werde ich deinem Rathe folgen; ich verſpreche es dir.

Sophie

Ach, beſter Vater, möchten Sie es erhalten! möchten Sie es wirklich erhalten! (froh herumtrippelnd) Nun ja, ich hoffe es, Sie werdens erhalten.

(Ein Bedienter tritt auf, und meldet Sir Crafty Supplecoat an.)

Seabright

Sir Crafty hier? Hätte er etwa gute Nachrichten für mich?

Sophie

Vielleicht iſt es die Stelle! — Aber erlauben Sie mir, daß ich weggehe. Ich kann den Mann nicht leiden.

Seabright

Nein, bleibe, liebes Kind. Du weißt nicht, wie gern ich Dich um mich habe.

Sophie

Nun ſo bleibe ich denn. So weis ich, daß ich ihm frey ins Geſicht ſehen kann.

(Sir Crafty Supplecoat tritt auf)

Seabright

Ihr gehorſamſter Diener, Sir. Sehr erfreut Sie zu ſehn.

Sir Crafty

Der Ihrigſte, Sir Antony! Ich bin ſehr glücklich, Ihnen aufwarten zu können. — Ich hoffe, Miß Seabright befinden ſich wohl? (bückt ſich gegen Sophie, die ſein Compliment mit heiterer Höflichkeit erwiedert) In der That, Sir Antony, ich habe mich recht herzlich geſehnt, Sie zu ſehn, ſeit ich Ihre Rede im Unterhauſe gehört. Das war eine Rede, für ein erſtes Probeſtück! Nun, ich will nicht Alles davon ſagen, was ich davon denke. Aber, in der That, es hat mir die allerempfindlichſte Freude gemacht, Sie nun in der ſchönen Laufbahn zu ſehen, die da vor Ihnen liegt; ſo wie, daß ich mir ſchmeicheln kann, mich unter die Zahl Ihrer Freunde zählen zu dürfen.

Seabright

Zu viel Ehre! Ich bin Ihnen unendlich verbunden. Freylich hätte meine Rede . . meine Rede hätte . . . (ſtottert)

Sir Crafty

Juſt ſo ſeyn müſſen, wie ſie war. Sie hat Ihren Freunden einen wahren Genuß gegeben, und . . ich darf es ſagen, den neidloſeſten!

Seabright

Das kann nicht anders, als mir höchſt ſchmeichelhaft ſeyn. Ihr Lob iſt mir . . iſt . .

Sir Crafty

Der reinſte Ausdruck Ihrer Bewunderung! Sir Antony, Sie glauben nicht, wie viel davon überall geſprochen wird.

Seabright (lebhaft)

So? wirklich viel?

Sir Crafty

Ja, ja! Und mehr als ich Ihnen ſagen mag.

Seabright

Freunde ſind viel zu gütig, viel zu partheyiſch. Man darf nicht immer glauben, was ſie ſagen.

Sir Crafty

Nun freylich, ich verſichere Sie, die Ihrigen ſagen vieles von Ihnen, was Leute, die nicht Ihre Fähigkeiten beſitzen, nicht gerne litten, daß

Sie es glaubten. Beredtſamkeit — Beredtſamkeit — mein theuerſter Sir! Mit Rednertalenten läßt ſichs in unſerm Lande ſehr weit bringen. Wer die beſitzt, und dann in guten Verhältniſſen iſt, nichts hält deſſen Lauf mehr auf. — Aber, ich war eigentlich hergekommen, Ihnen zu ſagen, daß der alte Herr Saunter geſtorben iſt, und daß alſo die Stelle, wenn Sie Ihnen jetzt noch Ihrer Aufmerkſamkeit werth ſcheinen kann, nur auf Ihre Annahme wartet.

Sophie

(beyſeite zu Seabright)

Iſt das die Stelle, Papa?

Seabright

Ja, Kind. Doch ſtill itzt davon! — Sir Crafty, ich bin Ihnen ſehr für die gute Nachricht verbunden. Je nun, ein lebenslängliches Amt, wenns auch nicht ſehr bedeutend ſeyn ſollte, iſt immer für einen Mann, der eine große Familie hat, eine ganz gute Sache. (Sophie ergreift ihres Vaters Hand, und küßt ſie mit Innigkeit)

Sir Crafty

Ich ſehe wohl, Sir Seabright mit allen ſei-

nen großen Talenten und Verbindungen, iſt doch darauf bedacht, ſeine Familie zu verſorgen, wie es ſich für einen guten Vater gebührt. Solche Gaben als die Ihrigen, pflegen gewöhnlich immer höher hinauf zu ſtreben; aber ich ſehe wohl, der Lady Sarah kluger und vorſichtiger Character hat ſchon große Einflüſſe auf Sie gehabt.

Seabright

Nicht doch. Sie könnten ſich irren.

Sir Crafty

Und freylich auch — wenn Sie mirs erlauben wollten, Ihnen meine wahre Meinung zu ſagen — Sie hätten wahrlich ſehr Unrecht, ſogleich mitten in Ihrer glänzenden Laufbahn ſich zur Ruhe zu begeben. Für Alltagsmenſchen iſt es wohl ganz brav, ſich nach einem gewiſſen Stückchen Brod umzuſehen. Aber für Sie . . . die Stelle, wiſſen Sie wohl, wird eben nicht für ſehr ehrenvoll . .

Seabright

Gehalten? So? Nicht für ſehr ehrenvoll?

Sir Crafty

Das weiß wohl ein Jeder. Sir Trokman,

der es jetzt bis zum Peer gebracht hat, und deſſen erſte Rede, im Vorbeygehn geſagt, ſehr nach dem Zuſchnitte der Ihrigen war, hatte den Platz eben darum nicht annehmen wollen; und Maſter Brown und Maſter Wilſon, und Sir Samuel Sappet, und viele andere der Herren, die jetzt ſehr hoch ſtehen, würden, das ſeyn Sie verſichert, es nie auf die Stellen gebracht haben, in die ſie ſich gebracht, wenn ſie ſo an der Schwelle ihres Glücks ſtillgeſtanden wären.

Seabright

Aber warum ſollte denn eine ſolche Stelle anzunehmen, einen hindern, weiter befördert zu werden?

Sir Crafty

Einen guten Grund, das geſtehe ich, wüßte ich Ihnen nun freylich nicht gerade dafür anzugeben. Aber es geht einmal ſo in der Welt. Es giebt Stellen, die, ſeit Menſchengedenken, gleichſam wie Wegweiſer auf einer Haide, immer nach andern größern hinzeigen: „da da! immer fort! immer weiter.“ Wer einmal in ſo eine gelangt iſt, der pouſſirt ſich von ſelbſt; rückt immer in beſ-

ſere auf; und Niemand kann ſagen, warum? als weil er einmal die erſte gehabt hat. Das iſt ſo, und wird wohl nicht anders werden.

Seabright

Nun — ich glaube, an dem, was Sie ſagen, iſt was.

Sir Crafty

So viel, in Wahrheit, daß — wenn ich Ihnen rathen dürfte, und Sie irgend einen Freund finden könnten, der eben nicht von ſehr begehrlichem Temperamente wär, und doch dabey Ihr Vertrauen beſäße, und Rechtſchaffenheit genug, Sie bey allen künftigen Gelegenheiten mit ſeinem ganzen Einfluſſe zu unterſtützen, nachdem Sie ihm die Stelle abgetreten, . . ich bin überzeugt, Sie würden nie daran denken, ſie für ſich zu nehmen.

Sophie

(faßt ihren Vater lebhaft an den Arm, und mit Lebhaftigkeit zu Sir Crafty)

Ja! ja! er wird ſie annehmen!

Seabright

Sophie, du vergißt dich!

(ſie fährt beſchämt zurück)

Sir Crafty (lächelnd)

Es iſt eine liebenswürdige Schwäche in dem holden Alter, ſich einmal zu vergeſſen. Die liebe Jugend . .

Sophie

(unwillig und heftig zu Sir Crafty)

Die großen Herren Politiker, weiß ich wohl, vergeſſen ſich nie! (ernſt) Ich weiß es ſchon, Papa, wer der rechtſchaffne Freund iſt, der Ihnen die Stelle gern abnehmen möchte. Sir Crafty wird Ihnen den Herrn ſchon gelegentlich zu nennen verſtehn. Er vergißt ſich nicht.

Seabright (mißvergnügt)

Was iſt das, Sophie? Ich habe ſolche Naſeweisheit vorher nicht an dir geſehn. Verlaß uns! Herr Crafty und ich müſſen nicht unterbrochen werden.

Sophie

Weil Sie es denn haben wollen, liebſter Vater! — Aber, ach! (ſie nimmt ſeine Hand, küßt und drückt ſie) Sie wiſſen, was ich Ihnen ſagen wollte. (geht, und wirft im Weggehn einen bedeutenden Blick auf Sir Crafty)

Seabright
(nach einer Weile Stillſchweigen)

Sir Crafty, ich fühle, daß in dem, was Sie mir geſagt haben, viel Wahres iſt; und ich glaube, nur uneigennützige Freundſchaft ſpricht aus Ihnen; ich wäre ſehr geneigt, Ihrem Rathe zu folgen, wenn ich nur wüßte, wie ichs vor der Welt verantworten wollte, eine ſolche Stelle auszuſchlagen.

Sir Crafty

Ich danke Ihnen; unendlich danke ich Ihnen, Sir Antony! ich bin ſtolz darauf, es ſagen zu dürfen, daß Sie in der Welt keinen uneigennützigern Freund haben, als mich. Verzeihen Sie mir indeß; ich will Ihnen meinen Rath nicht aufdringen. Aber, da ich den Lord Clacker, und den Marquis von Lackland und noch verſchiedene Andre ſo vortheilhaft von Ihrer Rede ſprechen hörte, und wie ſelten ſolche ſchöne Gaben wären, ſo hat mir Das natürlicher Weiſe viel zu denken gegeben; und ich habe drum nicht umhin gekonnt . . .

Seabright

So? Der Lord Clacker und der Marquis von

Lackland haben von meiner Rede und von meinen Ga .... ich wollte ſagen, von was wahrſcheinlich aus meiner jetzigen Lage und Verbindungen für mich ...

Sir Crafty

Ich verſichere Sie: von Ihren Gaben und auch von Ihren Ausſichten ... Alles Mögliche, was nur meinem Freunde, der ſich für Sie intereſſirt, angenehm und herzerfreulich ſeyn kann. Doch, wie ſchon geſagt, ich will Ihnen meinen Rath nicht aufdringen; ich bin nur noch ein junger Mann; und da es möglich wäre, daß vielleicht ... (man ſieht Manches bisweilen zu ſehr in einem Roſenlichte an,) .. mich eine zu große Bewunderung .... ich möchte nicht gern zu vorſchnell in Ihren Augen erſcheinen ...

Seabright

O nein! nein! ich liebe dieſe Eigenſchaft an Ihnen. Wärme iſt eine vortrefliche Sache an der Jugend; ſie ſieht oft weit richtiger, als das ſchlaffe vorſichtige Alter!... Sie ſprechen von einem Freunde, an den ich dieſe Stelle abtreten könnte ...

Sir Crafty

Freylich . . . aber . . . aber . . . ich befinde mich nun wirklich in einiger Verlegenheit. Je nun . . Es war nur ſo ein flüchtiger Gedanke . . . Ich wollte, daß er mir nie in den Sinn gefahren wäre. Aber . . . Möchten Sie wohl die Güte haben, einen kleinen Spatziergang in den Garten mit mir zu thun. Es iſt dabey allerley, das ich vorausſchicken, das ich Ihnen vorläufig auseinander ſetzen muß; damit Sie mich nicht, in Dem, was ich im Begriff war, Ihnen vorzuſchlagen, misverſtehen mögen.

(Beyde ab)

Zweyte Scene

Ein Bedientenzimmer. Man ſieht Robert Kleidungsſtükken aus einem Sacke nehmen; und indem er ſie beſieht, lachen. Die Köchinn tritt auf.)

Die Köchinn

Robert, ſeyd Ihr hier?

Robert

Aſchenbrödelchen, ja! Was wollt Ihr?

Die Köchinn

Es iſt die Zeit. Vorige Nacht habe ich gewinſelt, und der Gärtner vorgeſtern Nacht. Jeder hübſch Reihe um! Ihr ſeyds ja, der den Spaß ausgedacht hat.

Robert

Siehſt Du denn nicht, alte Hexe, daß ich ſchon drauf und dran bin, den großen Urian vorzuſtellen!

Die Köchinn
(klatſcht vor Freude in die Hände)

Teufel und ſeine Großmutter! Das wird euch eine Luſt ſeyn! Alſo, den Urian wollt Ihr heute Nacht machen?

Robert

Menſch! ja, ja, Herrn Urian leibhaftiglich! Wir müſſen die Zeit wahrnehmen, da der Herr in der Stadt iſt; er kömmt morgen früh erſt, hoffen wir, nach Haus. (zeigt ihr das Kleid) Nu, wie gefällt Dir der ſchwarze Rock? Werde ich nicht teufliſch genug ausſehen darin?

Die Köchinn

Hm! aber ich dachte, Ihr wolltet ein langes weiſſes Schleppkleid angezogen haben; wie der lieben Seligen ihres, und ſie denn bange gemacht haben, daß ſie ſo gottlos mit den armen Kinderchen umgeht?

Robert

Nun ja, freylich wollt ich das erſt. Aber es wurde mir ſo beklommen ums Herz; kanns doch nicht drüber bringen, die gute Madam ſo nachzuäffen. Wir wollen lieber 'n Schwarzen vorſtellen, Strunzelchen; der hat doch überall ſein Spiel.

Die Köchinn

Leider daß, lieber Gott. Wenn Alles das wahr iſt, was ſie von ihm erzählen . . .

Robert

Und die ſchwarze Kappe hier, mit dem Paar Hörnern daran . . . Nu, wie behagts?

Die Köchinn

Ah! prächtig! prächtig! Gottstauſend, das wird erſchrecklich ſeyn!

Robert

Nur hinaus, geſchwind! Und Ruß her mit Fett, mirs Geſicht zu überſchmieren! Und denn ein Bischen geſtoßnen Ziegel; ich muß mir einen rothen Kreis um die Augen machen.

Die Köchinn

Eins, zwey, drey! — Aber der Schwanz, wo bleibt der? Könnt Ihr nicht die Commoditäts⸗kette dazu brauchen?

Robert

Nicht noth! Wenn ſie nur die Hörner und die rothen Feueraugen ſieht, wird ſie den Schwanz nicht vermiſſen.

Die Köchinn

Glück denn aufs Abentheuer!

Robert

Wird Alles ſchon gut gehn. Ihro Gnaden ſind aus dem alten Rummelkaſten von Schloſſe nicht weggekommen; ſie fürchtet ſich ſo gut vor Geſpen⸗ſtern wie unſer eins.

Die Köchinn

Nu! 's wird ein tauſend Spaß ſeyn. Heizt

ihr ja recht ein; macht ihr die Hölle warm. Und kömmt Euch die verfluchte Kammerfrau in den Weg, der gebt Ihr doch wohl auch einen Klaps?

Robert

Da laßt mich vor ſorgen. Ey da, der Sharp; der kömmt zu paß! Sein Herr ſoll auch was von der Zeche abbekommen!

(Sharp tritt auf)

Die Köchinn

Ah, lieber Herr Sharp; wer ſoll denn heute Nacht von uns in Ihres Herrn Kammer hinein, und das arme junge Mädchen vorſtellen, das er ſo ſchändlich verlaſſen hat, und die hernach in den Pocken vor Gram geſtorben iſt. Ich möchte es nicht gerne thun.

Sharp

Nicht doch, Köchinn, wir haben viel was Hübſchers ausgedacht.

Die Köchinn

Nun, laſſen Sie einmal hören.

Sharp

Mein Herr mokirt ſich nun zwar immer über

die junge Miß, als ob ſie eben aus der Kinderſtube her käme; und doch brennt er vor Begierde, zu wiſſen, ob ſie ihn leiden kann oder nicht; und was ſie zur Mitgift kriegen wird? Da habe ich ihm denn verſprochen, die Pry anzuſtellen, daß ſie mit ihrer Frau davon reden ſollte, wenn ſie ſie zu Bette bringt; die wird ihn in die dunkle Nebenkammer, dicht am Schlafzimmer, einlaſſen; ſo daß ers ſelbſt mit ſeinen eigenen Ohren hören kann.

Robert

Ihr habt ihm doch geſagt, daß keine Gefahr dabey iſt; daß er nicht entdeckt werden kann; weil die Kammer immer zu iſt, und Ihr den Schlüſſel dazu weggeburt habt.

Sharp

Darüber könnt Ihr ruhig ſeyn.

Robert

Gut. Denn ſolls nicht fehlen, daß der Schwarze ihm auch ſeine Viſite macht, wenn er von der Lady weggeht. Nun denn, friſch ans Werk! Ich

will mich oben bey mir anziehen. Kommt, helft mir was von den Siebenſachen mit hinauftragen.

(giebt ihnen einige von den Kleidungsſtücken zu tragen, und nimmt das Uebrige ſelbſt. Alle ab.)

Dritte Scene

Lady Sarahs Schlafkammer; faſt dunkel, nur vom ſchwachen Schimmer eines verlöſchenden Caminfeuers ein wenig erleuchtet. Sir Crafty Supplecoat und Sharp treten auf; leiſe auf den Zehen ſchleichend.

Sir Crafty

St! St! welche iſt die Thüre hier, Sharp?

Sharp

Ruhig, Herr! Kommen Sie hierher. (macht die Thüre eines angränzenden Zimmers auf) Hier herein, Herr; fürchten Sie nichts. Aber Sie müſſen im Dunkeln ſitzen, und nicht ungeduldig werden; Pry wird ihre Herrſchaft ſchon auspumpen, und Sie jedes Wort hören, was vorfällt. (Er ſtößt Sir Crafty in das Zimmer; thut, als ob er hinter ihm zuſchlöſſe, und dann, in ſich ſelbſt ſchmunzelnd, ab)

(Lady Sarah tritt auf; Pry trägt ihr Lichter durch dieſelbe Thüre vor, durch welche Sharp herausgegangen iſt; doch ſo, daß ſie ihm Zeit gelaſſen, vor ihr vorbey zu kommen, ohne geſehen zu werden)

Pry

(indem ſie die Lichter niederſetzt)

Lieber Gott! ich wollte, daß dieſe Nacht ſchon über wär; ich hatte vergangne Nacht ſo erſchreckliche Träume.

Lady Sarah

Ich ſage Euch, laßt mich mit Euern Träumen in Ruh. Habt Ihr mein Muſſelinkleid ſchon in die Preſſe gethan, und gehörig nieder gedrückt? Wenn die Falten werden ausgeglättet ſeyn, ſo kann ichs ſchon morgen wieder anziehn, ohne daß es gewaſchen zu werden braucht.

Pry

Das alte Kleid wollen Sie wieder anziehen? meiner Sir, ich rühre keinen Finger dabey; es fällt ſchon ganz in Stücken; und ſieht aus, wie ein durchlöchertes Spinnewebennetz. Ein Paar hübſche Tücher höchſtens können ſich noch daraus machen laſſen.

Lady Sarah

Hats auch die gehörige Breite, daß ſie eben ſo groß werden können, als die andern?

Pry

Nun, das eben nicht, Ihro Gnaden; nicht gerade welche, wie Sie ſie tragen mögen. Für unſer einen aber, denke ich, werden ſie immer gut genug ſeyn.

Lady Sarah

So? davon will ich jetzt nichts hören; quält mich nicht damit. (ſie ſetzt ſich in einen Stuhl vorn an der Bühne) Habt Ihr auch was heute Abend von dem Lärme ſchon gehört?

Pry

Nein. Noch nicht. Haben Ihro Gnaden was ....

Lady Sarah

Ich? Nichts. Aber warum ſeht Ihr ſo erſchrokken aus?

Pry

Gewiß und wahrhaftiglich, wenn ich nur daran denke, ſo zittert und bebt Alles in mir. All' mein Lebetage habe ich von ſolchem Unweſen nichts gehört, außer dem, was damals in dem alten Schloſſe von Allcreſt vorging; kurz vorher, ehe der

Herr Graf, Ihr Großvater ſeliger, ſtarb. Der Himmel ſey uns gnädig! Hier in unſerm Dorfe hat auch kein Menſch was Aehnliches gehört.

Lady Sarah

Ach, Pry; das gemeine Volk ſieht ſelten Erſcheinungen.

Pry

Da ſey Gott vor gelobt! Der Himmel gebe, daß die Geſpenſter es hier auch ſo machen. Vor Alles in der Welt wollte ich keine vornehme Dame ſeyn, ſo was Schauerliches um mein Bette brummen zu hören; nein, weiß Gott, vor alle Schätze darin nicht! Mit Verlaub, gnädige Frau, ich möchte gern, ſo bald als möglich, zu Suſanna hinauf gehn; bitte tauſendmal um Verzeihung; ſie iſt eben ſo bange als ich; und wenn ich ſpäter ginge, könnte mir was auf der Treppe begegnen; Ihnen, gnädige Frau, das weiß ich wohl, iſt nicht bange; Sie fürchten ſich vor nichts.

Lady Sarah

Nun; ich fürchte mich wohl vor nichts; aber ich weiß nicht, es iſt mir nicht wohl. Schlaft lie-

der dieſe Nacht hier an der Seite meines Bettes, ich könnte wohl meine Tropfen zu trinken nöthig haben. Was iſt die Uhr?

Pry

(ſieht nach der Uhr)

Hilf Himmel! Es iſt gerade um die Zeit, wo's immer losgeht. (beſtürzt) Was höre ich?

Lady Sarah

Nichts! Ich habe nichts gehört. (eine lange Pauſe. Man hört endlich ein tiefes Geſtöhn aus dem Hintergrunde der Scene kommen) Kommt, kommt. Schließt Euch an mich, Pry! (ſie faßt Pry an) Das war ein tiefer, o, was für ein unnatürlicher Seufzer!

Pry

Ja, juſt als wenn er aus einem Sarge herkäm.

(Eine Pauſe. Ein zweytes Geſtöhn wird gehört, lauter noch als das erſte)

Lady Sarah

Kommt noch näher an mich her. Ich bitte Euch um Gotteswillen! Es war erſchrecklich. (ſtreckt zitternd ihre Hand aus) Wo . . wo . . . iſt der Klingelſtrang?

Pry

Sie wiſſen wohl, gnädige Frau, dort . . dort in der Zimmerecke.

Lady Sarah

Geht, zieht! zieht! Klingelt ſtark! (Pry bedenkt ſich, und will nicht hin) Geht, ſag' ich.

(Pry geht; wie ſie in der Mitte des Zimmers iſt, wird ein dumpfes Geſtöhn gehört, auf das ein ſchreckliches Geheul folgt. Pry läuft wieder zu Lady Sarah hin)

Lady Sarah

Um Gottes willen geht! ich bitte euch! Um Gottes willen, um Himmels willen, klingelt!

(Pry ſchleicht ſich an der Wand hin; ſich immer erſchrokken und argwöhniſch umſehend; bis ſie endlich den Strang faßt, der am Bette, nahe bey der Stubenthür, angemacht iſt. Indem ſie ihn anziehen will, tritt Robert, in den Teufel verkleidet, hinter einem großen Lehnſtuhle, dicht bey dem Bette, hervor. Pry thut einen Schrey, und rennt aus der Thüre. Robert giebt ihr einen Klaps, indem ſie vorbeygeht, und kömmt darauf vorwärts auf die Bühne, ſich Lady Sarah nähernd.)

Lady Sarah

(fährt zurück, ſo wie er näher kömmt)

Oh . . . wer du auch biſt, du ſchwarzer Teu-

fel! nicht näher! nicht näher! (der Teufel rückt immer weiter vor) O, nicht näher . . im Nahmen, im Nahmen . . .

Der Teufel

(mit einem tiefen Geheul, und immer näher rückend)

Bah! Hu!

Lady Sarah

In Gottes Nahmen! in Gott . . .

Der Teufel

(mit wiederhohltem Geheul, und ihr noch näher rückend)

Hu! Bah!

Lady Sarah

O Gnade! Gnade! gnädiger Herr Teufel! O, faß mich nicht an. Ich bin . . . ja ich bin eine arme Sünderinn . . .

Der Teufel

Ja das biſt du! das biſt du! Und du ſollſt dafür büßen! Viel Böſes haſt du gethan. Sollſt auch dafür braten . . . (ſtreckt ſeine große Klaue nach ihr aus)

Lady Sarah

(am ganzen Leibe in Zuckungen gerathend, und auf den Boden hinſtürzend)

O, du biſt erſchrecklich. Gnade! Gnade! Was ſoll ich thun? Was ſoll ich denn thun?

Der Teufel

Gut ſeyn gegen deines Mannes Kinder, oder ich will dich in Stücken . . . .

Lady Sarah

O ja, o ja . . von Herzen gern.

Der Teufel

Und dem kleinen Antönchen nichts mehr als wie allen Andern geben; oder ich will dich . . . .

(es wird ein lautes Klopfen an der Straßenthür gehört. Der Teufel ſchrickt zurück)

Lady Sarah

(hebt ihren Kopf auf; und ſieht den Teufel einige Schritt weiter von ſich)

Dem kleinen Antönchen nicht mehr als den andern geben? . . . Nä . . nein! . . das hat kein Teufel geſagt. (faßt Muth und ſteht auf)

Der Teufel

(bey Seite; noch ein wenig zurückweichend und horchend)

Wir wollen ihr noch einen Klaps geben. So gute Gelegenheit ſetzts nie wieder.

(Naht ſich ihr wieder)

Lady Sarah

Weg! weg! ich kenne Euch wohl. Ihr ſeyd mir kein Teufel nicht. Ihr ſeyd ein Spitzbube.

(ſetzt ſich in Vertheidigung; es wird wieder draußen Geräuſch gehört; Robert erſchrickt und macht ſich aus dem Staube, in ein benachbartes Zimmer hinein.)

(Seabright kömmt herein; und Pry zitternd unmittelbar hinter ihm her.)

Seabright

Wo iſt der Teufel, von dem Pry mir eben geſagt hat?

Lady Sarah

(nach dem angränzenden Zimmer weiſend)

Folgen Sie ihm, theuerſter Sir Anton; folgen Sie ihm, greifen Sie den Schurken!

(Seabright in das angränzende Zimmer ab)

Lady Sarah (ihm nachrufend)

Laſſen Sie ihn um Gottes willen nicht entwi-ſchen. — Haben Sie ihn? Haben Sie ihn?

Seabright (drinnen)

Ja, ja, wir haben ihn.

Lady Sarah

Nur brav ihn zuſammen gehauen! den ſchwar-zen Teufel den! brav zuſammen gehauen!

(es wird ein gewaltiges Spektakel drinn gehört; und Seabrights Stimme ſchallt heraus)

Seabright

Er ſoll nichts geſchenkt bekommen! Er ſoll's be-zahlen! (man hört ihn gegen den Teufel ſchreyen) Da! da! da! Noch eins! Noch eins! Du verfluchter Böſewicht! Solchen Spuk, Nachts, hier im Hau-ſe zu treiben! Ich will dich lehren!

(Sophie beſtürzt herein)

Sophie

Was giebts? Was giebts? Ich höre meines Vaters Stimme!

Lady Sarah

(ſie argwöhniſch anſehend)

Ja, ja, Du biſt mir wohl vor nichts darin — das unſchuldige Lämmchen!

Pry

Ich hoffe, der Herr wird ihm gehörig zuſetzen; ich weiß wohl, daß es kein anderer als der Schurke von Robert iſt. Hab' ich nicht den Tobaksgeſtank gerochen, wie er mir im Vorbeygehen den Klaps gab?

Lady Sarah

Ziehen Sie ihn hier ans Licht hervor, Sir Antony; wir wollen ihm die Teufelskappe abreißen. Ah . . . hier kömmt er.

(Seabright kömmt, und ſchleppt Sir Crafty Supplecoat herein; der ſich mit vielem Sträuben ziehn läßt, und ſein Geſicht mit ſeinem Arm verbirgt)

Pry

Nein, der gleicht ihm nicht. Den Arm weg! Laßt uns ſehn, wers iſt? (Reißt ihm den Arm weg; ſo daß man ſein Geſicht ſieht)

Alle (ausrufend)

Sir Crafty Supplecoat!

Sophie

(in die Hände klatſchend)

O, wie freue ich mich! Wie freue ich mich, daß es nur Sir Crafty Supplecoat iſt! Es ſollte

mir leid gethan haben, wenns der arme Robert geweſen wär! Ey, ſo ſind Sie's denn, Sir Crafty? He! he! he! he!

(Alle ſchlagen ein lautes Gelächter auf; unterdeß Robert, nach abgelegter Teufelskleidung, von Sharp und einigen andern Bedienten begleitet, herein kömmt, und in das Gelächter der Uebrigen einſtimmt)

Lady Sarah

(auf Sir Crafty mit großem Zorn zugehend)

So? ſo? Sie alſo, Sir Crafty Supplecoat, ſinds, der dieſe abſcheuliche Mummerey getrieben hat; der mich ſo erſchrecken hat wollen? Ich dachte nicht, daß es ein ſo vornehmer Teufel wäre, der ſich meiner Beſſerung annähme?

Seabright

Sir Crafty, nein, wahrhaftig! es iſt kein hübſcher Streich, womit Sie ſich abgegeben haben. Wenn ich nicht zu viel Ehrerbietung für Sie hätte; ich müßte Sie . . . . aber ich will einen Cavalier doch keiner öffentlichen Demüthigung ausſetzen. Kommen Sie mit mir in mein Zimmer.

Sir Crafty

Ich ſchwöre Ihnen noch einmal, Sir Antony,

und der Lady Sarah hier; und ich wills vor aller Welt bekannt ſeyn, daß ich an der ganzen Sache, die Sie mir aufbürden, nicht den geringſten Antheil habe.

Lady Sarah

Schwören Sie nur! Schwören Sie nur! Meinen Sie, Sie werden mir Das weiß machen? Als wenn ich Sie nicht gekannt hätte, wie Sie noch ein kleines Bübchen, ſo hoch, ſo hoch waren; immer voll Tücke, und auf Schabernack bedacht; der allen ſeinen Cameraden ihr Spielzeug wegſtahl; immer ein durchtriebner Vogel! Ich weiß wohl, Sie werden ſich weißbrennen wollen; aber was mich freut, iſt, daß Sie noch lange meines lieben Mannes Fäuſte fühlen werden; ein Notabene. . . .

(allgemeines abermaliges Gelächter)

Seabright

Still! ſtill! Weiter muß das Ding nicht getrieben werden. Kommen Sie mit mir, Sir Crafty. Es läßt ſich hier nichts für Sie vorbringen. Aber wie ſtehts mit Ihnen? Ich habe Ihnen doch nicht zu hart zugeſetzt. Ich hoffe, Sie können doch wohl noch gehen?

Sir Crafty (ſehr kleinlaut)

O ziemlich . . . ziemlich!

Robert

Laſſen Sie uns dem guten Herrn helfen. (naht ſich ihm ſpöttiſch mit Sharp, ihn unter dem Arm zu nehmen)

Sir Crafty

Weg, weg, ihr Schurken! Ihr ſeyds! Ihr ſteckt unter dem Handel drunter.

(Seabright führt Sir Crafty mit unterthänigem Leidweſen ab; Sophie und Lady Sarah begleiten ſie; und die Bedienten, die ſich ihr Lachen zu unterdrücken bemühen, folgen ihnen)

Vierte Scene

Seabrights Bibliothek. Draußen wird ein großes verwirrtes Geräuſch und Stimmengetöſe gehört.

Seabright (draußen redend)

Plagt mich doch weiter mit dieſen Dingen nicht! Ich will nichts mehr von den Klagen und den Quängeleyen hören. Friede, Friede, Ruhe, um Gottes willen in meinem Hauſe; eine halbe Stunde doch nur einmal! (er kömmt herein, ſehr verſtört; wirft die Thür heftig hinter ſich zu; murmelt bisweilen in ſich, und

ſpricht dann wieder laut) Läßt ſichs denn gar nicht weiter auf dem Wege fortkommen, ohne daß man durch ſolche Neſſeln und Dornen durch muß? — Nichts zu Hauſe als ewiger Jammer und Noth und Zank! — Was einem das bischen Ehre in der Welt ſauer gemacht wird! . . . es raubt mir noch alle Lebensfreude! Wollte ich doch lieber ein Packeſel ſeyn, und Diſteln freſſen, als in ſolch einem Babylon von Hauſe das blaue Hoſenband tragen! . . . Einſt hatte ich ein Haus! (geht ſchnell auf und ab) Aber ich habe mir's ſelbſt zu danken! Das Schiff iſt vom Stapel; muß nun ſchon mit Wind und Wetter vorlieb nehmen, wie's geht!

(ein Bedienter tritt auf)

Wer kömmt, und ſtört mich denn nun ſchon wieder?

Der Bediente

Hier ein Paket, gnädiger Herr, von Herrn Plauſible.

Scabright (heftig)

Her damit! (der Bediente ab) Ja ja, es iſt der Plan. (reißt das Couvert ab) Gottlob! Da hätte ich denn endlich das Mittel, was mich auf einen

grünen Zweig bringen, was alle den kleinen unſeli-gen Hauszänkereyen ein Ende machen kann. (eine Pauſe, während der ſein begierdevolles Geſicht ſich aufklärt) Halte ich denn wirklich hier in meiner Hand den künftigen Keim eines beſſern Glücks? Wir wollens hoffen. Hinauf ins Zimmer, es näher zu unter-ſuchen! (ab)

Fünfte Scene

Ein Zimmer in einem Wirthshauſe. Seabright und die Wirthinn treten auf, im Geſpräch begriffen.

Seabright

So? Herr Plauſible iſt noch nicht gekommen?

Die Wirthinn

Ich habe nicht die Ehre den Herrn zu kennen, nach dem Sie fragen. Aber da iſt unten ein Menſch in der Meyerey, der unſre Brigitte verhört, wie viele Pfund Butter eine Kuh des Jahrs über wohl giebt, und andre ſolche Dinge, die er gar ſorgfäl-tig in ſeine Schreibtafel aufzeichnet. Ich habe mirs Herz bald aus dem Leibe drüber gelacht. Ha! ha! ha! Das arme einfältige Ding kömmt noch kaum aus der Catechismuslehre; ſie weiß kaum eine Kuh von einem Schafe zu unterſcheiden; aber er

fragt ſie in Eins fort, und es iſt des Erkundigens bey ihr kein Ende.

Seabright

Das iſt er gewiß ſelbſt. Er verſteht ſich ganz eigen aufs Ausfragen; dazu hat er gar herrliche Gaben; ihm entgeht nichts. Ich bitte Sie, laſſen Sie dem Herrn gleich wiſſen, daß ich hier bin. (die Wirthinn ab. Nachdem Seabright eine Weile geſonnen hat) Zehntauſend Pfund des Jahrs! und kein Riſico dabey! oder, wenn welches dabey iſt, doch nur eine Kleinigkeit! Seine Gründe ſind gut; fallen in die Augen, überzeugen. Doch . . wenn auch der Bogen zu hoch geſpannt wär! Wenn auch nur ſechstauſend Pfund ſich dabey holen ließen! Immer genug, daß man hoffen kann, Peer zu werden, und dem Stande keine Schande zu machen?

(Plauſible tritt auf)

Plauſible

Ich habe eine Bitte an Sie zu thun, Sir Antony. Wenn es wirklich dazu kömmt, daß Sie das Landgut in Shropſhire kaufen, ſo hoffe ich doch, Sie werden die Güte haben, mir eine oder ein Paar Pachtſtellen darin einzuräumen? Das wür-

de im Sommer eine kleine angenehme Landwohnung für mich abgeben; und ich habe ſchon nachgerechnet, daß ein hundert Stück milchende Kühe, die ich drauf halten könnte, ein ganz hübſches kleines Einnahmchen für mich ausmachen würden.

Seabright (lächelnd)

Sie ſprechen mit großer Zuverſichtlichkeit von dem Gute, Plauſible.

Plauſible

Vors erſte laſſen Sie uns nur darauf bedacht ſeyn, den Kaufſchilling in der Taſche zu haben; nachher können Sie ſich doch immer bedenken, ob Sie einſchlagen wollen.

Seabright

In der That, ich fange an, von Ihrem Vorſchlage vortheilhaft zu denken, und habe Sie hierher beſtellt, mit Ihnen darüber zu reden, damit wir von Lady Sarah nicht unterbrochen werden mögen. Sie wiſſen wohl, die Weiber haben immer den Kopf voll von Bedenklichkeiten; ſparen, ſparen, das iſt ihre ganze Kunſt, von andern Mitteln ein Vermögen zu vermehren, wiſſen ſie nichts. Wir

wollen jetzt Ihre Berechnung mit einander durchgehen. Wenn wir bey dem Salzwerke nur Einen Pfennig aufs Pfund gewinnen, wie viel Tauſend wird das im Jahre machen?

Plauſible

Auf dieſem Papiere hier werden Sie Alles aufs genauſte angegeben finden. Sie haben Recht, wir wollen nur Einen Pfennig aufs Pfund rechnen; denn das Salz gehört zu den erſten Lebensbedürfniſſen. Wollten Sie den Preis davon gleich auf Einmal zu ſehr erhöhen; es wär nicht rathſam; der gemeine Mann würde darüber murren; Sie brächten ihn gegen ſich auf; Sie würden ſich dadurch ſchaden. Ich bin immer für mäßigen und ſichern Gewinn.

Seabright (nimmt das Papier)

Das iſt eine Denkungsart, für die ich viel Achtung habe; es iſt auch die meinige. Aber ich möchte gleichwohl gern das Papier ſehen, auf dem Sie Ihre Gedanken über den Verkauf des Steinſalzes auf geſetzt haben; ich wünſche auch davon die Durchſicht.

Plauſible

Ich habe es hier in meiner Taſche.

(Beaumont und William Beaumont treten auf)

Seabright

Wer kömmt denn nun wieder? O, ſind Sie's, Beaumont? Ich habe hier Geſchäfte mit dem Herrn. Ich werde ſogleich bey Ihnen ſeyn; verzeihen Sie, jetzt kann ich mich unmöglich unterbrechen laſſen.

Beaumont

Ich habe etwas Wichtiges mit Ihnen zu reden, Sir.

Seabright

Nur nicht in dieſem Augenblicke! Sie ſehen, ich bin beſchäftigt.

Beaumont (bittend)

Nur ein einziges Wörtchen allein; ich bitte Sie.

Seabright

Ja, ja; ſogleich; gelegentlich! Ich habe jetzt äußerſt wichtige Sachen hier vor.

Beaumont (ſehr dringend)

Aber .. gelegentlich, gelegentlich wirds vielleicht zu ſpät ſeyn. Ich muß Sie den Augenblick ſprechen.

Seabright (ungeduldig)

Ich kann mich jetzt nicht mit Ihnen unterhalten, Beaumont; und ich . . will's nicht!

Beaumont

O ja, ja; Sie werden's wollen! Wenn noch ein Fünkchen Liebe zu Gott und Menſchen in Ihrem Herzen übrig iſt, ſo müſſen Sie mit mir ſprechen.

Seabright (ſich mäßigend)

Nun denn! (nähert ſich Beaumont, der ihm etwas ins Ohr ſagt, und ſich bemüht, ihn wegzuziehen) Nein, ich will nicht mit Ihnen gehen, Beaumont; mich durch alle Ihre Beſorgniſſe und Ihre Argwöhniſchheit aufhalten zu laſſen; was Sie mir zu ſagen haben, ſagen Sie nur offenbar und frey heraus; Herr Plauſible wird ſchon Antwort zu ſtehen wiſſen. (gegen Plauſible lächelnd) Ich denke wir müſſen unſern Plan vor dieſem meinen guten Freunde auseinander ſetzen; er denkt, Sie gehen drauf aus, mich zu Grunde zu richten, und hat immer

eine erſchreckliche Angſt vor Jedem, der ein Pro= ject auf dem Korne hat; ha! ha! ha!

Plauſible (ruhig lächelnd)

Ich kann nicht anders, als ihn ſehr wegen des Antheils ſchätzen, den er an ſeinem Freunde nimmt; daß er argwöhniſch iſt, läßt ſich ihm kei= neswegs verdenken. Es giebt ſo viele widerſinnige Projecte in der Welt, daß man ſehr klug daran thut, mißtrauiſch zu ſeyn. Aber ich will ihm zei= gen, auf was für gutem Grunde unſeres hier be= ruht; ich hoffe, ich werde ihn damit zufrieden ſtellen. (zu Beaumont) Geben Sie mir die Ehre, mein theureſter Herr, und ſetzen ſich ein wenig; ich denke es Ihnen zu erklären.

Beaumont

Geben Sie ſich keine Mühe deshalb, Herr Plauſible; ich kenne ſolche Sachen nicht genug, daß ich darüber richten könnte; ich habe mich im= mer in der Welt mit Geldgeſchäften wenig abgege= ben. Aber, ob ich gleich kein Geſchäftsmann bin; ſo habe ich doch ein oder ein Paar Dinge meinem Freunde hier zu ſagen, von denen ich wünſchte, daß er ſie zu Herzen nehmen möchte.

Seabright
(ein wenig verächtlich lächelnd)

Nun — wohl — und was wäre denn das, Beaumont? Sie ſagen ja, daß Sie ſich nicht auf Geſchäfte verſtehen.

Beaumont

Jedermann, der, bey welchem Entwurfe es ſey, ſein Vermögen wagt, glaubt immer, daß er es auf gute Gründe hin thue; ſieht jedesmal Wahrſcheinlichkeiten für ſich.

Seabright

Wahrſcheinlichkeiten! Wahrſcheinlichkeiten! Bey unſerm hier iſt klare Gewißheit!

Beaumont
(den Kopf ſchüttelnd)

Wer auf nichts ſinnt, als reich zu werden, läßt ſich gar zu leicht in ſeinem Urtheile täuſchen; und vergißt, wie viele Andre in eben ſolchen Dingen vor ihm ſchon fehl gegriffen haben.

Seabright

Es wäre zu wünſchen, daß diejenigen, die ſo gern mit ihrem Rathe vorne vor ſind, ſich erſt ſelber welchen gäben.

Beaumont

Nein, mein Liebſter, wir müſſen alle Einer über den Andern einen freundſchaftlichen Einfluß ausüben; ſeyn Sie verſichert, es wird mehr guter Rath in der Welt angenommen, als Sie wohl denken. Aber, hätte auch jeder Rathgeber vor mir Unrecht in ſeinem Rathen gehabt . . . nein, ich kann es nicht glauben, daß Derjenige, der vor einem Vater die Sache ſeiner Kinder vertritt, nicht verdiene, von ihm gehört zu werden. Hören Sie mich denn! Meinetwegen mag denn, wer nur für ſich zu ſorgen hat, alle mögliche Gefahr laufen, auf daß er ſein Vermögen vergrößere; aber ein Vater . . . o, bedenken Sie, der Vater einer Familie! . . .

Plauſible

Sie vergeſſen, mein Herr, daß der Vater einer Familie mehr als irgend ein Anderer Bewegungsgründe hat, auf Vergrößerung ſeines Vermögens aus zu ſeyn.

Seabright (heftig)

Lieber, als meinen Kindern nicht zu einer Lage

zu verhelfen, wie ich ſie für ſie wünſche, möchte ich gar keine haben.

Beaumont (mit Wärme)

Wie? Können Sie von Geſchöpfen, die zur edelſten Beſtimmung aufwachſen, ſagen, Sie wünſchten, ſie möchten lieber nicht da ſeyn; wenn Sie ihnen nicht genug von dem verächtlichen irdiſchen Gut zu verſchaffen im Stande ſind? Dann wären Sie ein ſehr ehrſüchtiger Vater! — O wie viel tauſendmal beſſern Ehrgeitz kenne ich . . .

Seabright

Ja, ja; für Ihren Sohn werden Sie ein Vermögen aus dem Himmel herunter beten; daran zweifle ich keineswegs. (lächelt verächtlich)

William Beaumont

(der ſich beſcheiden zurückgehalten hat, und jetzt lebhaft hervortritt.)

Was ich auch einmal für Vermögen erhalten könnte, ſo werde ich doch, der brave und gutdenkende Sohn von einem ſo rechtſchaffenen und guten Vater zu ſeyn, für meine Ehre halten, die ich für Alles nicht hingebe, wofür Sie, und wer ihnen

gleicht, tichten und trachten und ſcharren . . . (ſich an Beaumont wendend) Kommen Sie, Vater; laſſen Sie uns gehen; Sie ſehen wohl, man hält ſich nur über Alles auf, was Sie ſagen.

Beaumont

Mag er Das, wenn er mich nur hört!

Plauſible

Er wird Sie ſehr gern auf der Canzel hören, Herr Beaumont.

William Beaumont

Und es würde heilſam für die Unglücklichen seyn, Herr Plauſible, die Sie mit Ihrem Rathe angehört haben, wenn ſie welchen von der Stelle angenommen hätten! (zieht Beaumont mit ſich fort) Kommen Sie, kommen Sie, Vater; hier iſt jedes Wort zuviel, das wir verlieren könnten.

Beaumont

Nein; ich möchte immer noch verſuchen, ob denn gar nichts mehr von Herz in ihm übrig iſt.

Seabright

Mein theuerſter Beaumont, Sie ſind ein ſehr

guter Mann, aber Sie verſtehen von dieſen Din-
gen nun einmahl nichts.

William Beaumont

(zieht ſeinen Vater mit ſich fort)

Laſſen Sie uns gehn; o laſſen Sie uns. Gute Männer, wie er Sie verächtlich nennt, ſind auch weiſe. Ich wollte einen Vater, wie Sie, nicht um den ſtolzeſten Lord des Königreichs vertauſchen!

(Beaumont und William Beaumont, ſeinen Vater ſtolz unter dem Arm faßend, gehn lebhaft ab.)

Plauſible

Der kleine Naſeweis verdient denn doch Dank von uns, daß er ihn endlich weggeſchaft hat.

Seabright

Ja. Doch laſſen Sie uns in ein andres Zimmer gehn. Er möchte noch einmal wieder kommen.

Fünfter Act

Erſte Scene

Seabrights Bibliothek. Man ſieht ihn an einem Tiſche ſchlafend ſitzen, auf dem zerſtreute Briefe und Papiere liegen. Pry ſchleicht ſachte auf den Zehen herein; und macht einen langen Hals zu ſehen, was Seabright vor ſich hat.

Pry

(den Kopf mit Bedauern ſchüttelnd)

Der arme Mann! kann keine Nacht ſchlafen ... und ich habe doch mein Lebetage nicht gehört, daß er etwas Böſes gethan hätte.

Seabright

(entrüſtet, und abgebrochen bey ſich murmelnd)

Meinen Nahmen kennt Ihr nicht? (wieder murmelnd) Lord Seabrights Nahmen nicht? (wieder murmelnd, indem Pry näher hinzuſchleicht, neugierig horchend) Ich kann die Kleider nicht länger tragen .... Wie die Leute mich angaffen, da! .. ha! ha! ha! (lacht; Pry ſchleicht immer näher, und ſtößt an einen Stuhl. Bey dem Geräuſche erwacht Seabright; ſie macht ſich eilig davon.) Was war das? (reibt ſich die Augen, um ſich blickend) Ah, der Lärm war nur im Traum.

O, wäre er Wahrheit geweſen! In was für einer lebendigen beſeelenden Welt ich da ein paar Stunden zugebracht habe! (ſieht nach ſeiner Uhr) Ich habe nur ein Viertelſtündchen geſchlafen, und in der kurzen Zeit ſo viel Ehre genoſſen, daß ich mein ganzes Leben daran genug hätte. — Wird der Traum jemals in Erfüllung gehn? Nun, bisweilen bedeuten Träume Gutes. (lächelt mit Lebhaftigkeit) Möchte ich doch faſt an meinen glauben! Ich fühle was in mir, das nicht abläßt, höher hinaufzuſtreben, höher auf! Baronet? Baronet? Was heißt das? Wer iſt jetzt nicht Baronet? Es iſt mir zum Ekel! (Steht auf und giebt ſeinem Stuhle einen Stoß, daß er mit Geräuſch umſtürzt)

Pry

(eilt beſtürzt herein)

Herr! gnädiger Herr! Was giebt's?

Seabright

Wie? ſeyd Ihr noch auf, Pry? So ſpät?

Pry.

Ich war dabey, Ihnen Caffee zu machen, Herr.

Seabright

Sagte ich Euch nicht, Ihr ſolltet ihn nur über der Lampe laſſen, und Euch ſchlafen legen?

Pry

Ich dachte, er würde ſich wärmer halten, wenn ich dabey bliebe.

Seabright (bey Seite)

Geſchäftige Marthe! (zu Pry) Bringt mir ihn denn. Ich denke, er wird mich ein wenig aufheitern, daß ich dann beſſer ſchreiben kann. (ab)

Pry

(den Kopf ſchüttelnd und Seabright nachſehend)

Der arme Mann! Er möchte gern, daß jeder Andere zu Bette gienge, nur er nicht! Was mag er nun da wieder geſchrieben haben? (ſieht die Papiere auf dem Tiſche durch) Abſchriften von Briefen an Lord Bath; eine Kladde von einer Rede über die Salzauflage; . . . O Herr Jemine! Jemine! was Der ſich plagt! Der arme Mann! der arme Mann! (läuft weg und ruft ihm nach) Ich bin nur einen Augenblick geblieben, Herr, nach dem Feuer zu ſehn!

Zweyte Scene

Ein Zimmer in einem Wirthshauſe. Madam Beaumont und die Wirthinn, treten von verſchiedenen Seiten auf.

Die Wirthinn

Ah, Madame, der vornehme Lord iſt hier; Lady Sarahs Bruder; er verlangt Sie zu ſprechen.

Madam Beaumont

Verlangt mich zu ſprechen? Wie komme ich denn zu der Gnade?

Die Wirthinn

Ich ſollte faſt denken, Madam, es mag ihm ein klein Unglück zugeſtoßen ſeyn; und ſo was macht gewiſſe Leute verzweifelt zahm. Es iſt nur eine ganz kleine Weile her, ſo ſtand ich an der Thür, und dachte, weis Gott, an nichts; als ich den Lord vorbeygehen ſah; wie er ſo um die Ecke zu kommen pflegt, wenn er nach Sir Antony's Hauſe will. Wie geſagt, ich denke an nichts; da kömmt ſein Bedienter hinter ihm her, der ſeine Naſe ſo hoch trägt, und hier wohl manchmal zu Biere einkehrt; und bringt dem Lord einen Brief. Kaum

hat er den geleſen, ſo giebt er dem Kutſcher Ordre umzukehren und tritt hier unten bey uns ab. Wahr und wahrhaftiger Gott! ich weis nicht, was ihm zugeſtoßen ſeyn mag; aber, aber ſein Geſicht war ſo weiß vor Schrecken, weis Gott, wie meine Schürze hier!

Madam Beaumont.

Und verlangt mich zu ſprechen?

Die Wirthinn

Wie ich Ihnen geſagt, Madam. Erſt frug er nach Herrn Beaumont, und wie er hörte, daß der ausgegangen wäre, frug er nach Ihnen.

Madam Beaumont

Woher wußte er denn aber, daß wir hier wären?

Die Wirthinn

Er ſah Ihren Wagen hier im Hofe ſtehen; und denn ſagte auch Ihr Fuhrmann Ihm, Sie wären hier abgetreten, auf Ihrem Wege nach York Sir Antony's Kinder zu ſehen. Aber da kommt er, Madam. Gott bewahre, wie er vornehm und ſorgenvoll ausſieht! (ab)

(Lord Allcreſt tritt auf)

Lord Allcreſt

Es iſt mir ſehr leid zu vernehmen, Madam, daß Herr Beaumont ausgegangen iſt; ich hätte etwas ſehr wichtiges ihm mitzutheilen; aber ich glaube, es kann beynahe einerley ſeyn, wenn ich es Sie wiſſen laſſe. Ich . . . ich . . . (verlegen) es iſt eine ſehr unglückliche Sache. Mich für mein Theil geht ſie zwar ſehr wenig an, aber es iſt nothwendig, daß Sir Antony Seabrights nächſte Verwandte ſie erfahren; kurz: es iſt, daß ſein Salzproject durchaus fehlgeſchlagen und er aufs völligſte zu Grunde gerichtet iſt; Sie können dieſe ſchreckliche Nachricht ihm beſſer beybringen, als ich uud jeder Andre.

Madam Beaumont

Wir müſſen Ihnen ſehr verbunden für die Vorſicht ſeyn, Mylord. Es iſt ein Unglück, das wir alle Tage zu erfahren befürchteten; unterdeſſen wüßte ich doch nicht, daß es uns näher angehen könnte als Eure Herrlichkeit ſelbſt; da Sie gerade in eben dem Grade von Verwandtſchaft mit ihm ſtehen, als wir.

Lord Allcreſt

Nun .. freylich ... es iſt wahr ... ich habe meiner Schweſter wohl ihren närriſchen Willen laſſen müſſen .... unterdeſſen, es iſt noch nicht lange her ... die Sache kann kaum in Betrachtung kommen, als .. als ... als ... Er hat mit Ihrer Schweſter viele Kinder gehabt; und manches liebe Jahr mit ihr gelebt ...

Madam Beaumont
(mit großer Verachtung lächelnd)

In der That, .. ich weis nicht, von welcher Zeit, von welchem Datum ſeit eines Mannes Heirath an, ſeine Verwandtſchaft mit den Verwandten ſeiner Frau zu rechnen iſt; vielleicht giebt es dabey Unterſchiede; aber ich ſollte doch meinen, daß ein Unglück, was einem zuſtößt, in den Verhältniſſen nichts ändern kann.

Lord Allcreſt

So muß ich denn die Ehre haben, Ihnen zu ſagen, Madam, daß es gar keine Zeit giebt, die das Haupt einer alten adlichen Familie, durch eine Mißheirath mit Leuten unter ſeinem Stande

verunehren kann; ſolche Verbindungen ſind blos als Zufälligkeiten zu betrachten.

Madam Beaumont

Ich merke wohl, daß Eure Herrlichkeit ſich ſehr aufs feine Unterſcheiden verſtehen; allein mit allem Reſpecte, den ich dem Haupte einer adlichen und vornehmen Familie ſchuldig bin, erlauben Sie mir, auch Ihnen zu ſagen, daß meine Geſinnungen gegen Höchſtdero eigne werthe Perſon von einer . . einer . . ganz andern Beſchaffenheit ſind.

Lord Allcreſt

Wenn's gute Erziehung erlaubte, Madam, Ihnen ſo zu antworten, wie Das, was Sie mir zu ſagen belieben, es erforderte . . . . aber ich will nicht länger die Ehre haben, Sie zu incommodiren . . .

Madam Beaumont

Je eher und je lieber ich aufhören kann, der Ehre von Eurer Herrlichkeit Zuſpruch zu genießen, und Ihnen einen guten Morgen zu wünſchen, deſto . . .

(Indem Lord Allcreſt weggehen will, treten Beaumont und Morgan herein; und kommen ihm in den Weg)

Beaumont

Es thut mir ſehr leid, Mylord, daß ich nicht zu Hauſe geweſen bin, als Sie mir die Ehre erzeigt haben, nach mir zu fragen.

Lord Allcreſt

(ſchnell mit einem kleinen Bückling vor ihm vorbeygehend)

Guten Morgen, mein Herr, guten Morgen!

Beaumont (ihm nachgehend)

Sie werden uns doch nicht ſo verlaſſen wollen, Mylord; unwillig und ganz verſtört wie Sie zu ſeyn ſcheinen? Es ſollte mir ſehr leid thun, wenn irgend ein Menſch, Mann, Weib, Kind, mit Recht auf mich böſe mich verließe; da man auf freundſchaftlichem Fuße mit einander ſtehen könnte. Ich darf mir ſchmeicheln, daß Das unſer Fall ſeyn könnte; wenn Sie mir nur die Ehre erzeigen wollten, mir zu ſagen, worin ich Ihnen nützlich zu ſeyn vermöchte?

Lord Allcreſt

Mein Herr, ich kam hier in einer Angelegen-

heit her, die mich eigentlich nichts angeht; die Unterredung, die ich hier mit dieſer Dame zu haben die Ehre gehabt habe, macht jede weitere Erklärung des Umſtandes, der mich hergebracht hat, überflüſſig.

Beaumont

Aber auch ſie, ſehe ich, iſt aufgebracht, und ich will von ihr keine Erklärung. Ich kenne ſchon das Unglück, das den armen Seabright betroffen hat; und weis mir die Abſicht von Eurer Herrlichkeit Beſuche ſehr wohl vorzuſtellen; ich bitte Sie, nur einen Augenblick noch zu verziehen, damit ich erfahre, ob ich richtig rathe. (hält ihn beym Kleide zurück.) Mylord! Mylord! chriſtliche Liebe und der Geiſt des Friedens macht einen Mann, der es wohl meint, ſehr dreiſt . . . Sie müſſen bleiben!

Lord Allcreſt

(umkehrend und ſtillſtehend)

Ich glaube es, Herr Beaumont, daß Sie ein ſehr guter Mann ſind; und als vor einem ſolchen habe ich alle mögliche Achtung vor Ihnen; aber weil Ihnen nun einmal ſchon Sir Antony Sea

brights Unglück bekannt iſt, und Sie, Ihrem guten Herzen nach, es übernehmen werden, ihm die Sache auf beſtmöglichſte Weiſe beyzubringen, ſo iſt mein Geſchäft mit Ihnen bereits abgethan.

Madam Beaumont

Noch nicht ganz, denke ich, Mylord; mein Mann hat noch kein Wörtchen von allen den feinen Unterſcheidungen zwiſchen beſondern und Familienverhältniſſen gehört, die ihn abhalten müſſen, von meinem hochadlichen Schwager etwas Ungebührliches zu erwarten. Eure Herrlichkeit gedenken wohl, ſtelle ich mir vor, unverzüglich wieder nach der Stadt zurück, ohne den armen Sir Antony ſehen zu wollen?

Beaumont

Stille doch, liebe Suſanne! ſey ſanft, wie Dein Herz gut iſt. Nicht doch! Du irrſt! Es iſt nicht möglich! Seine Herrlichkeit können nicht zur Stadt zurück wollen, ohne Ihren unglücklichen Verwandten geſehen zu haben; ich bin gewiß, daß Du Dich darin täuſchſt. Nicht wahr, Mylord, ſie irrt?

Lord Allcreſt
(beſchämt und anſtehend)

Wenn's ihm irgend von Nutzen ſeyn könnte, daß ich ihn ſähe, ſo würde ich freylich nicht . . . nein, es würde mir nicht einfallen können zurückzukehren, ohne ihn geſehn zu haben. Aber meine Meinung hat niemals was bey ihm gegolten . . er hat immer meinen Rath verſchmäht . . . und dann, ſeine verdammte Eitelkeit! . . noch vor kurzer Zeit hat er einen Dienſt ausgeſchlagen, den ich ihm verſchaffen habe wollen; wobey er auf Lebenszeit verſorgt geweſen wäre . . . ich bin noch äußerſt unwillig, wenn ich daran denke!

Beaumont

Ach, Mylord . . . aber er iſt jetzt in einem Zuſtande, in dem man es dem Armen allein überlaſſen muß, ſich Vorwürfe zu machen; — das Unglück iſt über ihn gekommen, wie ein gewapneter Mann!

Lord Allcreſt

Er iſt immer nur auf ſich ſelbſt bedacht geweſen!

Beaumont

Seine Verbindung mit Ihrer Schweſter hat in der That ſein Unglück ausgemacht; indeß kann ich mich wohl in Ihre Erbitterung über ihn verſetzen.

Lord Allcreſt

Sie verſtehn mich ganz unrecht, mein Herr. Seine Verbindung mit meiner Schweſter iſt eine Sache, die mich ſehr wenig angeht; ich werde ſchon Sorge tragen, daß Das, was er ſich über den Hals gezogen hat, ihr ſo wenig als möglich nachtheilig werde, ich denke ſie ganz unabhängig von ihm zu machen . . . Aber die armen Kinder! Alles auf einem Brete zu wagen, wenn man eine ſolche Familie hat! . . . Ich muß Ihnen geſtehen, daß ich mich kaum vor Zorn zu laſſen weis, wenn ich daran denke!

Madam Beaumont (einlenkend)

Seine Kinder! Mylord . .

Beaumont

Still! Ich bitte Dich, ſtill, liebes Weib! — Wir ſind alle ſchwache Geſchöpfe; jeder von uns

hat ſeine Leidenſchaften. Warum wollen wir immer einer den andern plagen? uns aneinander reiben? (zu Lord Allcreſt) Mylord, ich bin Ihnen äußerſt verbunden, für den Antheil, den ſie an den Kindern nehmen; aber hier iſt ein guter Mann, (auf Morgan zeigend) der . . .

Morgan

Liebſter Freund, ich bitte Sie, laſſen Sie uns jeꜩt nicht weiter in die Sache hineingehn. Ich bin zu verſtört; zu ſehr auſſer mir; es iſt mir zu ſtark. Nehmen Sie Mylord allein, und ſagen ihm für mich, was Sie belieben. (zu Madam Beaumont) Kommen Sie mit mir, Nichte!

(Morgan und Madam Beaumont ab)

Beaumont

Wollen mir Eure Herrlichkeit wohl erlauben, Sie ein wenig auf einen kleinen Spaꜩiergang zu begleiten, und über die Sache weiter mit Ihnen zu reden; ich ſehe, es kommen da Fremde an; wir werden hier geſtört ſeyn.

Lord Allcreſt

Von Herzen gern.

(Beyde ab)

Dritte Scene.

Seabrights Haus. Seabright tritt auf, dem Sophie folgt, mit dem älteſten Knaben und dem kleinen Mädchen.

Sophie

In der That, Papa, Sie ſind dieſen Morgen in ſo guter Laune, daß ich . . . o, wie gern, bey Ihnen bleibe! Ich hoffe, wir ſind Ihnen nicht ungelegen; wenn wir's wären, ſo wollte ich die Kleinen hier fortſchicken.

Seabright

Nein, meine guten Kinder; Ihr ſeyd mir nicht ungelegen; Ihr ſollt nicht weggehn. (Die Kinder hängen ſich an ihn; und ſehen ihm ſehr froh ins Geſicht)

Sophie

Sie ſind ſo glücklich, daß ſie ſich wieder an Sie hängen dürfen; und Sie ſind dieſen Morgen in ſo guter Laune.

Seabright

Ich habe dieſe Nacht alle meine Schreibereyen

abgethan, und recht angenehme Träume gehabt. Es iſt heute ein ſehr heitrer belebender Morgen; der Sonnenſchein erleuchtet Alles um uns her; mich däucht, der Tag muß uns gutes Glück bringen; und vielleicht thut er's.

Sophie

Laſſen Sie uns Das hoffen! Und nun, beſter Papa, da ich Sie ſo froh ſehe, wollen Sie mir wohl erlauben, daß ich für Einen ein gut Wort bey Ihnen einlege, dem gar nicht wohl zu Muthe iſt.

Seabright

Wer iſt denn das?

Sophie

Ach, Sie errathen's wohl. Es iſt der arme Robert. Ich weis, er hat unrecht daran gethan, Lady Sarah ſo zu erſchrecken; aber er that es aus guter Meinung für uns; und der arme Menſch wird vor Schmerzen umkommen, wenn Sie ihn nicht wieder aufnehmen.

Seabright

Darüber laß uns jetzt nicht weiter ſprechen, Sophie. Vielleicht . . mit der Zeit . . . Vielleicht, daß ich ihn dir einmal zum Bedienten gebe.

Sophie (verwundert)

Mir?

Seabright

Ja, ja; mein ſüſſes Mädchen. Ich habe es ſehr gut ins Künftige mit dir und den lieben Kindern hier im Sinn; ich will gewiß alles Vergangene wieder gut machen. (ſich an den Knaben wendend) Ich will auch an Dich bald denken, mein lieber Sohn. Du biſt recht flink jetzt geworden, guter Georg. Laß mich einmal recht dein Geſicht ſehen! (greift ihm an das Kinn und richtet ihm ſein Geſicht auf) Hübſch freundlich! — Das wird mir einmal ein guter Admiral werden! oder ein General! oder gar Sprecher auf dem Wollſack, wenn Du dazu Luſt bekommen könnteſt! Kleiner Schelm! Laß mich einmal ſehen, wie ſchwer Du biſt! (nimmt ihn auf die Arme) Wer's doch vorher wiſſen könnte, wozu es der Junge noch einmal bringen wird!

Sophie

Mein theureſter Vater, Sie ſind ſo gut gegen uns; ach, ſo guter Laune . . . ich wollte wetten, die Briefe, die mit der Poſt angekommen ſind, haben Ihnen gute Nachrichten gebracht.

Seabright

Briefe mit der Poſt? Ich habe keine bekommen.

Sophie

O, Sie haben ſie nur noch nicht geleſen. Sie haben dieſen Morgen länger als gewöhnlich geſchlafen; ſie ſind auf den Tiſch im nächſten Zimmer gelegt worden. (weiſt nach dem Zimmer hin)

Seabright

Laß ſie mich ſehen. Sie werden mir ſehr willkommen ſeyn, wenn ſie Gutes bringen.

(geht eilig hinaus)

Sophie

Nun, Kinderchen, habe ich euch nicht vorgeſtern geſagt, Papa würde uns ſchon wieder lieb

haben? Seht Ihr nun wohl, daß ers ſchon angefangen hat zu thun?

Der Knabe

Ja er thut es, Sophie, er thuts; und es iſt mir ſehr leid, daß ich ſo garſtig von ihm geſprochen habe; denn mein ganzes Herz hüpft in mir, wenn er mich lieb hat. (ſieht nach der Bühne hin) Aber ſieh einmal! Was thut er wieder da! Wie er ſich vor den Kopf ſchlägt, und ſo wunderbar auf und ab geht!

Sophie

Ach, lieber Gott! was mag ihm zugeſtoßen ſeyn! (ab, beſtürzt)

Der Knabe
(zu dem kleinen Mädchen)

Frage mich jetzt nicht nach den kleinen Kügelchen, ich kann ſie nicht finden; ich weis nicht, wo ſie ſind. (wieder nach der Bühne ſehend) O wie erſchrecklich Papa ausſieht!

(Seabright kömmt wieder herein; mit einem offenen Briefe in der Hand, ſeinen Kopf mit der geballten

Fauſt ſchlagend, und den Arm ſchlenkernd; Sophie folgt ihm, erſchrocken, und ſich bemühend ihn zu beſänftigen. Eine lange Pauſe, in der er auf- und abgeht, immer von Sophien begleitet; indeß die Kinder in einen Winkel flüchten, und erſchrocken nach ihm hinſehen)

Sophie

(nachdem ſie verſchiedene Male vergebens zu reden verſucht hat)

Mein Vater! mein Vater, mein theureſter Vater! (ſie geht immer auf und ab mit ihm, ohne daß er nach ihr hinhört) O! wenn Sie mir doch nur zwey Worte ſagen wollten! was Ihnen iſt, mein theureſter, theureſter Vater!

Seabright

Ich bin ruinirt! betrogen, zu Grunde gerichtet! Bankerott bin ich und ein Bettler! Ich habe euch alle zu Bettlern gemacht!

Sophie

Ach nein! mein Vater, das kann nicht ſeyn! Um Gottes willen, ſeyn Sie doch nicht ſo heftig!

Seabright

(immer auf- und abgehend von Sophien verfolgt)

Bankerott bin ich und ein Bettler! Verſinke in Schmach, in Schande! ein Spott vor aller Welt! O, ich Dummkopf! Dummkopf! Dummkopf! Aerger als Dummkopf!

Sophie

Theureſter Vater . . .

(Die Kinder laufen herbey, und faſſen Sophien an; die immer ihrem Vater folgt)

Seabright

Kommt mir nicht nahe! kommt mir nicht nahe, Kinder! Ich habe euch alle zu Bettlern gemacht!

Sophie

O, ſtoßen Sie uns nicht von ſich, theureſter Vater! Wir wollen Sie lieb haben, wir wollen Sie ſegnen, was Sie auch gethan haben mögen! Ja, und wenn Sie auch Bettler wären, ſo wollen wir mit Ihnen betteln und gern für Sie betteln!

Seabright

Oh! Oh! Oh! Das iſt mehr als ich ertragen kann! (Er wirft ſich in einen Stuhl ganz auſſer ſich. Die Kinder ſtehn um ihn herum, und gaffen ihn an. Sophie hångt ſich über ihn mit Zärtlichkeit her)

(Lady Sarah kömmt)

Lady Sarah

Was macht Ihr hier, Kinder? Was iſt das für ein Lärm? — Was iſt Ihnen denn, Sir Antony? — Sie antworten nicht? — Was iſt das hier für ein Brief? (Sie nimmt den Brief auf, den Seabright in ſeiner Zerſtörung hat fallen laſſen; liest ihn und bricht heftig aus) O, ich habe es wohl geſagt, daß es dazu kommen würde! Ich habe Ihnen genug gerathen! Was habe ich Ihnen nicht für gute Worte gegeben! Wie habe ich Sie nicht gewarnt! O Sir Antony! Sir Antony! Was für ein Teufel hat Sie zu ſo einer Tollheit treiben können!

Sophie

O Lady! . . . Machen Sie ihm keine Vorwürfe! Sehen Sie doch wie er hin iſt!

Lady Sarah

Ich ſehe es nur allzuwohl! Der Teufel, der Ehrgeizteufel hat ihn beſeſſen gehabt! (geht mit groſ-er Heftigkeit auf ihn zu) Habe ich Ihnen nicht geſagt, daß wir mit Klugheit, und durch Sparſamkeit, und durch gute Haushaltung, uns ein hübſches Vermögen erwerben könnten? Aber in ſo einem Hui reich werden zu wollen! Muß man nicht aus der Haut fahren, nicht raſend werden, wenn man bedenkt, wie unſer eins geſpart hat! und Alles eingerichtet, und Alles für Anſtalten im Hauſe getroffen, und daß es dazu hat kommen müſſen! So zu arbeiten, und ſich abzureiſſen, und über Alles zu wachen, wie ich gethan habe, und das Alles um nichts und wieder nichts! Jeden Pfennig zurathe zu halten, wie kaum die gemeinſte Bürgersfrau gethan haben würde; und Alles nun zu Grunde! Nein, wenn ich nicht in alten Kramladen herumgegangen wäre, um nur zu ſehen, wo ich ein Stück Muſſelin am wohlfeilſten bekäme, das ich an meinem eignen Leibe tragen wollte. Das iſt nicht auszuhalten! nicht auszuhalten! (bricht

heftig in Thränen aus) Man möchte ſich den Kopf an der Wand zerſtoßen!

Seabright

(wüthend auffahrend)

Bey Gott! ja, Madam — wohl möchte ich mir den Kopf an der Wand zerſtoßen, wenn ich bedenke, daß zu dem Unglücke, das ich ſelbſt über meine Kinder gebracht habe, ich Sie noch an meinen Buſen genommen; daß ich ihnen ſo ein hartes, engherziges, geiziges Weib zur Stiefmutter gegeben, die mich mit allem ihren Weſen ſchändet; deren Perſon und ganzes Gemüth ich verachten muß! Das, Madam, hat mich der Ehrgeizteufel, von dem Sie reden, verleitet zu thun; und dafür, mehr als vor allem Andern, wozu mich der böſe Feind gebracht hat, verfluche ich mich ſelbſt!

Sophie

(ſich bemühend ihn zu beſänftigen)

O, ſeyn Sie doch nicht heftig gegen ſie! Geben Sie nicht Acht auf was ſie Ihnen ſagt; ſie will Sie nicht beleidigen.

Lady Sarah

Sir Antony Seabright; Sie ſind ein nichts-

würdiger Mann und Betrüger. Mein Bruder ſoll Alles erfahren, wie Sie mich behandelt haben; Er hat Sie zum Parlementsmitgliede und zum Baronet gemacht!

Seabright

Ja, und zu einem verächtlichen Narren, zu einem armen Elenden oben in Kauf. Aber nein! nein! nein! ich habe mich ſelbſt dazu gemacht! Ich verdiene meine Strafe!

(Lord Allcreſt, Beaumont, Morgan, Madam Beaumont und William Beaumont treten auf.)

Da kommen noch mehrere Rathgeber und Beſucher zu mir! — herein! herein, gute Freunde! Wenn Sie ſehen wollen, wie ein zu Grunde gerichteter Mann ausſieht, ſo kommen Sie recht!

Beaumont

(liebreich ihm näher tretend)

Nein, mein theuerſter Seabright, wir kommen mit einer ganz andern Geſinnung zu Ihnen; wir kommen, Sie zu beklagen und Sie zu tröſten.

Seabright

Ich haſſe das Beklagen! ich haſſe allen Troſt!

Sie ſind auch gekommen, Mylord, denke ich, mich zu beklagen, und mir die verdammte Stelle vorzurücken, die ich um des Schurken, Sir Crafty Supplecoats willen, aufgegeben habe!

Lord Allcreſt

Nicht doch, Sir Antony; es iſt meine Sache nicht, Vorwürfe zu machen; aber ich komme auch nicht, um Sie zu beklagen und zu tröſten; ich komme nur, meine Schweſter aus einer Lage zu reiſſen, die für eine Tochter aus dem Hauſe Allcreſt unwürdig iſt; ich komme, ſie mit mir nach Hauſe zu nehmen.

Seabright

Nun, ſo wahr ich der unglückſeligſte Mann auf Erden bin, das iſt der beſte Troſt, den Sie mir geben können. In Gottes des Allmächtigen Nahmen, nehmen Sie ſie mit ſich. Ich empfing ſie nicht halb ſo gern aus Ihren Händen, als ich ſie Ihnen wieder gebe! (faßt Lady Sarah bey der Hand; ſie reißt ſie zornig los; geht auf Lord Allcreſt zu, und giebt ſie ihm ſelbſt)

Lady Sarah

Wenn mein Bruder die Güte für mich haben will . . .

Der Knabe (froh trippelnd)

Sophie! Schweſter Sophie! ſie geht von uns. Iſt das nicht ſcharmant?

Sophie

Still Georg!

Seabright

(zu Madam Beaumont, da er ſieht, daß ſie in ſich lächelt)

Ja, Madam, ich zweifle nicht, daß das Alles Sie nicht ſehr beluſtigt. — Sie ſind auch, hoffe ich, mit den Uebrigen gekommen, mir ihr zärtliches Mitleid zu bezeugen?

Madam Beaumont

In der That, Sir Antony, wenn ich bedenke, wie glücklich Sie geweſen ſind, und was das für eine Frau war, die einſt Ihr Schickſal mit Ihnen theilte, ſo verdienen Sie wahrhaftig nur wenig Mitleid.

Beaumont.

(zu Madam Beaumont)

Schäme Dich, ſchäme Dich, Suschen! Pfui

Suschen! Kannſt Du ihm nicht Deine Hand reichen, und ihm edel verzeihen, ohne ihm dabey ſo unangenehme Erinnerungen wieder ins Gedächtniß zu bringen? (zu Seabright) Ich weiß es wohl, mein theuerſter Seabright, Sie müſſen uns Alle jetzt mit dem argwöhniſchen Auge eines unglücklichen Mannes betrachten; aber wir kommen zu Ihnen mit Liebe und in chriſtlicher Einfalt; wir kommen, um Ihnen Troſt zu bringen.

Seabright

Ja, ja; wirklich, in Einfalt kommen Sie zu mir. Was für Troſt können Sie mir bringen, ſo zu Grunde gerichtet, wie ich bin! Alle meine ſchönen Ausſichten ſind dahin! Alle meine Ehre zernichtet! in einen dunkeln und verächtlichen Zuſtand verſunken! .... Ja, ja, ſie ſind alle wahrhaftig einfältige Kinder!

Beaumont

Was wir Ihnen für Troſt bringen können? Ey, liebſter Seabright, macht denn nur Größe und Reichthum jede menſchliche Glückſeligkeit aus? Sollten Sie ſich denn ganz untröſtbar und hoff-

nungslos finden? Kann nicht ein ruhiges, beſchei⸗denes, vom Weltgeräuſche abgezogenes Leben, im⸗mer noch eine angenehme Lage für Sie ſeyn?

Seabright

Ich weiß wohl, was Sie meinen. Ja, eine verächtliche, dumpfe Dunkelheit!

Beaumont

Sie mißverſtehn mich, Antony. Ich meine, ein ehrwürdiges nützliches Privatleben.

Seabright

Ich verſtehe Sie vollkommen. Ohne Hoffnung, ohne einen Gegenſtand fürs Thun und Laſſen . . . o wie haſſe ichs!

Beaumont.

Wie? Seabright! kann ein Mann, um den eine liebenswürdige Familie herum aufwächſt, von ſich ſagen, daß er ohne Hoffnung, daß er ohne Ge⸗genſtand ſey? Kommt, liebe Kinderchen, ſprecht für euch ſelber. (er nimmt die Kinder bey der Hand und läßt Sophien vorwärts treten. Sie umringen Sea⸗bright)

Sophie

(nachdem ſie, erſt ſtumm, vergebens zu reden verſucht, und zärtlich die Hand ihres Vaters geküßt hat)

O, mein theuerſter Vater, in der einſamſten Hütte von England würde ich glücklich mit Ihnen ſeyn. Ich wollte ſie ſo reinlich halten; ſie Ihnen ſo angenehm machen; und Alles ſo gern für Sie thun; und die Kinder hier werden ſo gut ſeyn, wenn Sie uns nur lieb genug haben wollen, glücklich mit uns zu ſeyn.

Seabright

(ſie in ſeine Arme ſchließend)

Komm an mein Herz, mein bewundernswürdiges Mädchen! Ja, du ſollſt ſehen, daß du den Weg dazu gefunden haſt! O, es iſt ein hartes, ein unnatürliches Herz geweſen! Aber ich will euch Alle lieben — ich will euch genug lieben, mit euch glücklich zu ſeyn. (eine Pauſe) Ich hoffe, ich werde es! Ich denke, ich werde es!

William (eifrig)

Ja, ja, Sie werden es! Ja, Sie werden es! Wenn noch ein Fünkchen von wahrer Mannheit in

Ihrer Bruſt ſich regt, ſo werden Sie ſie lieben, ſo lange noch Ihr Herz klopft.

Beaumont
(freundlich ſeinem Sohne zulächelnd)

Weg, du Vornevor! Deine Wärme ſtört uns.

Seabright

O nein, nein! Laſſen Sie ihn reden. — Sagen Sie jetzt Alles zu mir, was Sie wollen; was den Strom meiner Unglücksgedanken unterbrechen kann; denn Alles, was Sie mir bisher vorgeſpiegelt haben, iſt Traumbild, wie Jedes Andre, was mich verleitet hat . . . ach, nicht einmal eine arme Hütte für meine lieben Kinder wird jetzt mir noch beſchieden ſeyn!

Beaumont
(ſich Morgan nähernd)

Nun, mein Freund, iſt es Zeit für Sie, daß Sie zutreten, und einen zerknirſchten Vater mit ſeinen Kindern glücklich machen; jetzt iſt die Zeit der Freygebigkeit, der guten Anwendung Ihres Reichthnms für Sie da; und die Segnungen, die auf Ihr graues Haupt kommen müſſen, werden alle

die Gefahren und Mühſeligkeiten belohnen, die Sie Ihr Vermögen gekoſtet hat.

(führt ihn zu Seabright)

Seabright

Was iſt das für ein Fremder? Ich habe ihn bisher nicht geſehen.

Beaumont

Sprechen Sie für ſich ſelber jetzt, Morgan; ich führe nicht weiter das Wort.

Seabright

Morgan? Meiner Caroline Oheim?

Morgan

Ja, Sir Antony; und ein Oheim, der ſehr die Abſicht hat, wenn Sie es ihm erlauben wollen, Sie und die Ihrigen zu . . zu lieben; ſich als Ihr Verwandter zu bezeigen; ein Oheim und Freund von Ihnen Allen zu ſeyn. (dieſe Worte bringt er ſehr abgebrochen und mit Rührung hervor)

Seabright

O nein! Ich bin unwürdig, irgend etwas von Ihnen zu empfangen. — Vom Oheim meines Weibes, an der ich mich ſo verſündiget habe; aber

dieſe Kinder, Herr Morgan; — nein, ich bin nicht zu ſtolz, Sie zu bitten, daß Sie Ihnen Freund ſeyn mögen!

Beaumont
(ſchnell zu Seabright)

Mann! Mann! Sie haben keine wahre Güte in Ihrem Herzen, wenn Sie nicht begreifen können, daß er auch Ihr Freund ſeyn muß! Kommen Sie, kommen Sie! ſchlagen Sie in ſeine Hand ein! (legt Seabrights Hand in Morgans) Nun, Gott ſegne Sie Beyde!

Morgan

Wenn Sir Antony erlauben will, daß ein alter Mann, der gar viel Unglück durchgegangen iſt, am Abend ſeines Lebens ſeinen Lehnſtuhl ihm nahe rücken, und ihm alle die Mühſeligkeiten erzählen darf, die er ausgeſtanden hat, ſo wird das ſein kummervolles Alter für ihn noch erheitern, und die Tage, von denen wir ſagen, ſie gefallen uns nicht, ihm ſchneller dahin ſchwinden! (Seabright drückt Morgans Hand ſprachlos an ſeine Bruſt)

Madam Beaumont (zu Morgan)

Gut geſagt! lieb geſagt, mein theurer Oheim.

Sagte ich nicht zu Ihnen, Sie würden ſchon gut genug für ſich zu reden wiſſen, wenn Sie nur den Eingebungen Ihres vortreflichen Herzens folgten?

Beaumont

Sicher, ſicher, ſpricht Jeder gut, lieb, wer, was edel und gut iſt, zu thun verſteht!

Madam Beaumont

(zu Sophie, die furchtſam zu Morgan hintritt)

Ja! recht ſo, meine Theuerſte! Kommt Kinder! (führt die Kinder zu Morgan) Sammelt euch alle um ihn! Fürchtet euch nicht, ihn anzurühren! wie ſüß iſt es für Kinder, eines alten guten Mannes Wangen zu ſtreicheln! (Morgan umarmt ſie alle mit inniger Zärtlichkeit)

William

(der ſich mit den Kindern vereinigt, Morgan zu liebkoſen)

Mein theuerſter Herr Morgan; ich liebe Sie von ganzer Seele! (zu Sophien) Und meine ſüße Sophie — meine gute Sophie — lieben Sie ihn nicht auch? (zu Morgan) — Sie iſt ein ſo gutes Mädchen, Herr Morgan!

Morgan

Ja, das iſt ſie, William; und ſie muß auch einen guten Mann haben, ſie zu belohnen. Ich ſollte faſt glauben, daß ſich hier wohl einer finden möchte, der es auf ſich nähme?

(lächelt William zu, der beſchämt ausſieht, Sophiens Hand fahren läßt und zurück tritt)

Seabright (zu Morgan)

Ach, die Stimme kömmt mir wieder, mein edelmüthiger Freund, Ihnen zu ſagen, wie tief ich Ihre Güte empfinde; aber es ſind Gefühle, die mich ſo niederdrücken! . . .

Morgan

Nichts mehr, nichts mehr davon! mein guter Sir; ich bin ganz glücklich, und ich wollte, daß ſich jedermann hier mit mir freute!

Lord Allcreſt

(zu Morgan, indem er Lady Sarah vorführt)

Ja, Jedermann freut ſich mit Ihnen, mein guter Sir. Erlauben Sie mir, Sie zu verſichern, Daß, ob mich gleich auch manches Leid in der Welt heimgeſucht hat, ich doch kein gefühlloſer Zu-

ſchauer von dem geweſen bin, was hier vorgegangen iſt; und ich glaube, daß auch Lady Sarah es nicht gleichgültig angeſehen haben wird. (Sich an Seabright wendend) Jezt, Sir Antony, möchte ich, wenn es möglich wäre, als guter Freund von Ihnen ſcheiden; und habe nur Eine Bitte an Sie zu thun; die, wenn Sie ſie mir zugeſtehen, mich alles Unangenehme, was zwiſchen uns vorgefallen iſt, vergeſſen machen wird.

Seabright

Sagen Sie es, Mylord; was ich thun kann, werde ich gewiß Ihnen nicht abſchlagen.

Lord Allereſt.

Meine Schweſter hat mir eben geſagt, daß ſie Sie ohne Widerwillen gegen Sie verlaſſen will, wenn Sie Ihr Ihren jüngſten Knaben mitgeben wollten, daß er bey ihr lebte; ich vereinige meine Bitte mit der ihrigen.

Der älteſte Knabe

Wie? ſie will Antönchen von uns weg nehmen? nå! nå! das ſoll ſie nicht!

Seabright

Ich bin Ihnen höchlichſt verbunden, Mylord, und der Lady Sarah auch; aber mein Herz erlaubt mir nicht, daß ich meine Kinder trenne. Unterdeß ſoll ſie der Knabe öfters beſuchen, wenn ſie's ihm erlaubt; und wenn ſie die Güte haben will, die übereilten Worte zu vergeſſen, die ein unglücklicher Mann in der Leidenſchaft ausgeſtoßen hat, wird es ihm die herzlichſte Freude ſeyn, ſie noch an irgend etwas, Das ihn angeht, Antheil nehmen zu ſehn.

Sophie

Auch ich will ſehr gern Lady Sarah beſuchen, wenn ſie die Güte haben will, mir es zu erlauben.

Lady Sarah

Ich danke Ihnen meine Liebe; das iſt vielleicht mehr, als ich verdiene. (Zu Madame Beaumont) Und, darf ich hoffen, Madame, daß auch Sie alles Unangenehme vergeſſen wollen, was zwiſchen uns vorgefallen iſt?

Beaumont

(ſeine Frau unterbrechend, indem ſie im Begriffe iſt zu antworten)

Antworte ihr ja freundlich, theuerſtes Suschen! (Madame Beaumont lächelt und reicht Lady Sarah ihre Hand) Nun, Gottlob, iſt Alles, wie es ſeyn ſoll. O wie lieblich iſt es doch, zu finden, daß in jedem menſchlichen Weſen Gutes wohnt!

(Ein Bedienter kömmt, und ſagt Beaumont etwas heimlich)

Iſt er hier? Laßt ihn hereinkommen.

Seabright

Wer iſt es? Ich kann jezt niemand ſehn.

Beaumont

Seyn Sie nicht in Sorgen. Es iſt ein Freund von Ihnen, der Sie beleidigt hat, und eine ſehr gute Stunde wählt ſeine Vergebung zu erhalten. Es iſt einer, der zur Zeit Ihres Glücks Ihnen nicht ſeine ganze Liebe für Sie zeigen durfte; aber er kommt jezt, (denn er hat mir ſchon ſein Herz eröffnet, da er von Ihrem Unglücke hörte) zum Beſten für Ihre Kinder alles bisgen Geld, was er ſich erworben, in Ihre Hände zu geben, wie ers

Pfennig vor Pfennig aufgeſpart hat; ſein ganzes kleines Eigenthum!

Seabright

Wer kann das ſeyn? Ich glaubte nicht, daß ein Menſch auf der Welt wär, der ſo viel Liebe für mich hätte!

(Robert tritt auf; und fährt ſchüchtern zurück, da er eine ſo große Geſellſchaft ſieht)

Beaumont

Kommt näher, guter Robert; (er nimmt ihn bey der Hand, und führt ihn vor) Ihr braucht euch nicht zu ſchämen euer Geſicht hier ſehen zu laſſen. Hier iſt niemand, der euch nicht gut aufnehmen wird; ſelbſt Lady Sarah nicht ausgenommen.

(Die Kinder und Alle ſammlen ſich um Robert)

Seabright

(mit Beaumont vortretend)

Ach, mein guter Beaumont, welche Seligkeit giebt Edelhandeln! Auch dem geringſten Stande ertheilt es Würde. Hätte der unglückliche Plan nur guten Fortgang gehabt — und er würde ihn gehabt haben, wenn wir ihn nur ein wenig weiter hät-

ten fortführen können, — ich wäre .. o ich wäre freygebig wie ein Fürſt geworden!

Beaumont

O Gott! Gott! nicht weiter dieſe Sprache, mein Beſter! Es ſind gefährliche Gedanken! der Feind lauert noch immer im Herzen. Treiben Sie ihn aus, treiben Sie ihn aus, den Verſucher, ſelbſt wenn er in der Geſtalt der Tugend erſcheinen ſollte!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Baillie, Joanna,

Die Leidenschaften eine Reihe dramatischer Gemälde

Bd.: 3

Amsterdam ; Leipzig 1806

P.o.angl. 22-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10744751-0